

Industrie- kompass

2022

Industriekompass 2022

Vorwort



Nach den deutlichen ökonomischen Einbußen durch die Corona-Pandemie hat sich die rheinland-pfälzische Industrie 2021 wieder auf einem Wachstumskurs bewegt. Die Umsätze sind mit +17 Prozent kräftig angestiegen. In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen sind die Erlöse bereits wieder höher als vor dem Ausbruch der Pandemie. Flankiert von adäquaten wirtschaftspolitischen Maßnahmen haben die Unternehmen innerhalb kürzester Zeit auf die neue Lage reagiert. Insbesondere auch deshalb konnte sich Rheinland-Pfalz mit einem Wertschöpfungsanteil der Industrie von 23 Prozent auf Rang drei nach wie vor im industriellen Spitzenbereich unter den Bundesländern behaupten.

Seit dem 24. Februar 2022 hat der russische Angriffskrieg auf die Ukraine die wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen jedoch erneut gravierend verändert. Dieses Datum markiert eine geopolitische wie wirtschafts- und gesellschaftspolitische Zäsur. Die Unternehmen – auch in Rheinland-Pfalz – ringen mit enorm gestiegenen Energiepreisen, gestörten Lieferketten sowie der Verteuerung und der erschwerten Beschaffung von Rohstoffen. Dieser tiefe Einschnitt trifft die Industrie in einer Zeit, die ohnehin durch einen tiefgreifenden strukturellen Transformationsprozess zur Bewältigung des Klimawandels, der Digitalisierung und der demografischen Herausforderungen geprägt ist.

Warum in diesen Krisenzeiten einen Industriekompass mit Daten von 2021 präsentieren? Erstens: Er bietet eine solide Datenbasis zu den einzelnen Industriebranchen und ihren regionalen Schwerpunkten im Land, die auch zeigt, wie flexibel unsere breit aufgestellte heimische Industrie reagiert hat. Zweitens: Er zeigt ökonomische Herausforderungen, wie beispielsweise die starke Betroffenheit der überproportional vielen energieintensiven Unternehmen an unserem Standort. So hat sich Rheinland-Pfalz beim Bund schnell für diese Unternehmen eingesetzt, um flankierende wirtschaftspolitische Stabilisierungsmaßnahmen auf den Weg zu bringen. Drittens: Schlussendlich setzt dieser Kompass mit seinen industriepolitischen Fokusthemen zu industrieller Gesundheitswirtschaft, zur Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge sowie zu den Schwerpunkten im Bereich Außenwirtschaft und Standortmarketing auf die Nutzung der Chancen, die Veränderungen des ökonomischen Umfelds immer mit sich bringen. Ein solch zuversichtliches Signal setzt auch ein gemeinsamer Gastbeitrag von LVU und DGB unter der Headline „Gemeinsam durch die Krise – Plädoyer der Sozialpartner“.

Rheinland-Pfalz ist bekannt als Bundesland der kurzen und direkten Wege. Als Wirtschaftsministerin möchte ich alle Wirtschaftsakteure ermuntern: Bitte lassen Sie uns diese Dialogwege weiterhin intensiv nutzen, um den Industriestandort Rheinland-Pfalz mit Mut und Kraft gemeinsam in den Krisen zu gestalten und voranzubringen!

Mainz, im Januar 2023

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Daniela Schmitt', written in a cursive style.

Daniela Schmitt
Ministerin für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau

Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	-	Bei der Abgrenzung von Größenklassen wird anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 250“ die Kurzform „50 – 250“ verwendet.

Hinweise Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Inhalt

Vorwort	3
Hinweise	4
Kernaussagen	7
01. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie in Rheinland-Pfalz	11
Industriepolitische Themen im Fokus: Die industrielle Gesundheitswirtschaft	20
02. Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail	29
Industriepolitische Themen im Fokus – Gastbeitrag von LVU und DGB: Gemeinsam durch die Krise – Plädoyer der Sozialpartner	52
03. Die bedeutendsten Industriebranchen im Profil	69
Industriepolitische Themen im Fokus: Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge	74
04. Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten	97
Industriepolitische Themen im Fokus: Außenwirtschaft / Standortmarketing	117
05. Regionale Schwerpunkte der Industrie	121
06. Industriekonjunktur 2022	147
Glossar	155
Erläuterungen zu den Daten	161
Verzeichnisse	167
Impressum	172

Kernaussagen ...

... zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Industrie in Rheinland-Pfalz

- Der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes ist in Rheinland-Pfalz mit 23 Prozent im Vergleich zu den westdeutschen Flächenländern überdurchschnittlich.
- Hinsichtlich ihres Wertschöpfungsanteils liegt die rheinland-pfälzische Industrie im Ranking der westdeutschen Flächenländer auf Platz 3. Platz 1 und 2 belegen Baden-Württemberg und Bayern. Auch im internationalen Vergleich ist der Wertschöpfungsanteil der Industrie in Rheinland-Pfalz hoch.
- Die rheinland-pfälzische Wirtschaft erzielte 2021 ein außergewöhnlich kräftiges Wachstum. Rheinland-Pfalz ist das erste Bundesland, in dem die Wirtschaftsleistung das Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie übersteigt. Das Rekordwachstum ist zu einem beträchtlichen Teil auf einzelne Branchen zurückzuführen, die von der Entwicklung und Produktion eines Corona-Impfstoffes profitieren. Aber auch in vielen anderen Wirtschaftsbereichen zeigten sich Erholungsprozesse.
- Preisbereinigt stieg die Bruttowertschöpfung der Industrie zwischen 2011 und 2021 um 3,1 Prozent.
- In der rheinland-pfälzischen Industrie arbeiteten 2021 rund 358100 Personen, das sind knapp 18 Prozent aller Erwerbstätigen mit einem Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz.
- Die Arbeitsproduktivität ist im Verarbeitenden Gewerbe deutlich höher als die Produktivität der Gesamtwirtschaft. Rheinland-Pfalz nimmt bei dieser volkswirtschaftlichen Kennzahl im Vergleich der westdeutschen Flächenländer Rang 5 ein.

... zur Struktur und Entwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie im Detail

- Ein Kennzeichen der Unternehmensgrößenstruktur in Rheinland-Pfalz ist der überdurchschnittliche Anteil von Kleinunternehmen. Fast drei Viertel – gut 73 Prozent – der im Land ansässigen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und erwirtschaften im Jahr maximal zwei Millionen Euro Umsatz.

- Für Umsatz und Beschäftigung in der Industrie sind die Großunternehmen von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2020 hatten 268 Großunternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Diese Unternehmen erwirtschafteten in ihren Niederlassungen in- und außerhalb des Landes mehr als drei Viertel der gesamten Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie und hatten einen Beschäftigtenanteil von 59 Prozent.
- Die Umsätze der in Rheinland-Pfalz ansässigen Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen stiegen von 2011 bis 2021 um 19 Prozent. Sie nahmen stärker zu als die Industrieumsätze in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern.
- Ein wesentlicher Grund für den überdurchschnittlichen Zuwachs der rheinland-pfälzischen Industrie sind die starken Umsatzsteigerungen in der Pharmabranche, was mit dem Beitrag der rheinland-pfälzischen Pharmaindustrie zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zusammenhängt. Aber auch die anderen großen Branchen – z. B. der Maschinenbau sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie – verzeichneten überdurchschnittliche Zuwächse.
- Die rheinland-pfälzische Industrie ist auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in diesem Industriebereich. Die Vorleistungsgüterindustrie, zu der unter anderem die Chemische Industrie zählt, generiert mehr als die Hälfte der gesamten Industrieumsätze.
- In der Investitionsgüterindustrie, zu der unter anderem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau zählen, waren 2021 rund 31 Prozent der Industriebeschäftigten tätig. Damit hat die Investitionsgüterindustrie in Rheinland-Pfalz eine geringere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt.
- In der Konsumgüterindustrie arbeiteten 2021 rund 18 Prozent der Industriebeschäftigten. Der Umsatzanteil belief sich auf 17 Prozent.
- Die Umsatzproduktivität der rheinland-pfälzischen Industrie liegt über dem Bundesdurchschnitt, was unter anderem auf die große Bedeutung der hochproduktiven Chemie- und Pharmaindustrie zurückzuführen ist. Unter den westdeutschen Flächenländern belegte Rheinland-Pfalz hinter Niedersachsen den zweiten Platz.
- Die rheinland-pfälzische Industrie ist aufgrund ihrer Branchenstruktur überdurchschnittlich energieintensiv. Sieben der zehn umsatzstärksten Industriebranchen gehören zur energieintensiven Industrie.
- Von den Direktinvestitionen aus der rheinland-pfälzischen Industrie entfallen 45 Prozent auf die USA. Europa kommt auf einen Anteil von 34 Prozent. Der Anteil Chinas (ohne Hongkong) beläuft sich auf 8,5 Prozent.

... zu den bedeutendsten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz im Profil

- Nach dem Umsatz und nach der Beschäftigtenzahl ist die Chemieindustrie die mit Abstand größte Branche innerhalb der Industrie in Rheinland-Pfalz.
- Gemessen am Umsatz folgen die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau auf den Plätzen 2 und 3. Nach der Beschäftigtenzahl steht der Maschinenbau hinter der Chemieindustrie an zweiter Stelle; den dritten Platz belegt die Herstellung von Metallerzeugnissen.
- Die Pharmabranche erzielte 2021 einen außergewöhnlich hohen Umsatz und erreichte dadurch Rang 4 unter den umsatzstärksten Branchen. Nach der Zahl der Arbeitsplätze lag die Branche nur auf dem achten Platz.

... zur rheinland-pfälzischen Industrie auf den Weltmärkten

- Die Industrie ist in Rheinland-Pfalz stark auf den Export ausgerichtet. Mehr als die Hälfte der Umsätze werden im Ausland erzielt.
- Im Bundesländervergleich belegt die rheinland-pfälzische Industrie mit einer Exportquote von 54 Prozent Rang 4, im Vergleich der westdeutschen Flächenländer nimmt sie sogar den zweiten Platz ein.
- Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte stieg zwischen 2011 und 2021 um 21 Prozent. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 gingen die Exporte um 8,4 Prozent zurück. Anschließend erholte sich der Außenhandel wieder und die Exporte 2021 legten im Vorjahresvergleich um elf Prozent zu.
- Für den rheinland-pfälzischen Außenhandel ist der Export von Vorleistungsgütern besonders von Bedeutung. Chemische Erzeugnisse stellen das wichtigste Exportgut dar; sie machen ein Viertel aller Ausfuhren aus.
- Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte für rheinland-pfälzische Unternehmen. Im Jahr 2021 wurden 69 Prozent der Exporte in das europäische Ausland geliefert. Der Großteil davon ging an die 26 anderen EU-Mitgliedsländer.
- Die rheinland-pfälzischen Handelsbeziehungen sind insgesamt durch eine hohe Kontinuität gekennzeichnet. Die zehn wichtigsten Handelspartner des Jahres 2021 gehörten allesamt auch schon 2011 zu den bedeutendsten zehn Absatzmärkten.
- China war im Jahr 2021 für die rheinland-pfälzischen Unternehmen ein wichtiger Absatzmarkt; unter den Abnehmerländern belegte die Volksrepublik Rang 7, beim Import Rang 1.

- Mit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ist der Handel mit der Ukraine und der Russischen Föderation besonders in den Blick gerückt. Die Ukraine lag 2021, also vor dem Ausbruch des Krieges, unter den Absatzmärkten für Waren aus Rheinland-Pfalz auf Rang 44 und die Russische Föderation auf Rang 17.

... zu den regionalen Schwerpunkten der Industrie in Rheinland-Pfalz

- Geographisch befindet sich die höchste Konzentration der rheinland-pfälzische Industrie entlang des Rheins und im Westerwald.
- Der mit Abstand größte Industriestandort ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen mit einem Anteil von 27 Prozent an der gesamten Wertschöpfung der rheinland-pfälzischen Industrie. Auf Rang zwei folgt mit deutlichem Abstand und einem Anteil von zehn Prozent die Arbeitsmarktregion Koblenz.
- Die größte Bedeutung als Arbeitgeber für eine Region hat die Industrie in der Arbeitsmarktregion Germersheim.

... zur Industriekonjunktur 2022

- Standen 2021 und das erste Quartal 2022 noch im Zeichen der Erholung von dem massiven Einbruch am Beginn der Corona-Pandemie, schrumpfte die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent. Im ersten Quartal hatte das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal noch um zwei Prozent zugelegt.
- Vor allem die schwache Baukonjunktur macht der Wirtschaft zu schaffen. Auch die Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen war im zweiten Quartal rückläufig. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete noch einen leichten Anstieg der Bruttowertschöpfung um 0,2 Prozent.
- Die Entwicklung der Weltkonjunktur ist für die rheinland-pfälzische Industrie aufgrund ihrer Exportorientierung von großer Bedeutung. Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gestalten sich jedoch schwierig angesichts anhaltender Störungen der internationalen Lieferketten und der durch den Russischen Angriffskrieg auf die Ukraine forcierten Preissteigerungen bei Energie und Rohstoffen.
- Die Auftragseingänge sanken zwar in den ersten beiden Quartalen 2022 kräftig. Sie lagen jedoch weiterhin über dem Niveau des vierten Quartals 2019, des letzten Quartals vor dem Ausbruch der Pandemie. Die Industrieproduktion war nur etwas geringer als vor Corona.



01. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie

Die Industrie ist eine wichtige Säule der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur gesamten Bruttowertschöpfung lag 2021 bei knapp 23 Prozent. Das ist im bundesweiten Vergleich nach Baden-Württemberg und Bayern der dritthöchste Anteilswert. Darüber hinaus ist die Industrie für das Baugewerbe und für die unternehmensnahen Dienstleistungen ein wichtiger Auftraggeber. Ein starker Industrie-sektor und seine positive Entwicklung geben auch diesen Wirtschaftsbereichen Wachstumsimpulse. Die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Höhe von 33,5 Milliarden Euro wurde 2021 von gut 358 000 Erwerbstätigen erbracht. Damit arbeiteten 18 Prozent aller Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz in der Industrie. Die Arbeitsplätze in der Industrie sind durch eine hohe Produktivität gekennzeichnet: Jede bzw. jeder Erwerbstätige erwirtschaftete 2021 eine Wertschöpfung von knapp 93 600 Euro, verglichen mit lediglich 66 200 Euro in den Dienstleistungsbereichen.

Beitrag der Industrie zur Wirtschaftsleistung überdurchschnittlich

Die Bruttowertschöpfung der rheinland-pfälzischen Industrie erreichte 2021 einen Wert von 33,5 Milliarden Euro. Das entspricht knapp 23 Prozent der gesamten

Wirtschaftsleistung des Landes. Damit belegt Rheinland-Pfalz im Ranking der westdeutschen Flächenländer und im Vergleich aller Bundesländer den dritten Rang. Nur in Baden-Württemberg und Bayern trägt die Industrie mehr zur Wirtschaftsleistung bei (30 Prozent bzw. 24 Prozent). Im Schnitt lag der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes in den westdeutschen Flächenländern bei 22 Prozent und in Deutschland bei 20 Prozent.

Auch im internationalen Vergleich ist der Wertschöpfungsanteil der rheinland-pfälzischen Industrie hoch. In großen Volkswirtschaften wie Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Japan und den USA trägt das Verarbeitende Gewerbe erheblich weniger zur Wirtschaftsleistung bei. Der Durchschnittswert in der Europäischen Union (EU 27) belief sich 2021 auf 17 Prozent. Von den Ländern der EU hat nur Irland einen wesentlich höheren Industrieanteil als Rheinland-Pfalz (37 Prozent); etwas höher ist der Anteil auch in Slowenien und Tschechien (jeweils 23 Prozent). Alle anderen Länder liegen zum Teil beträchtlich unter dem rheinland-pfälzischen Anteilswert. So beläuft sich der Industrieanteil in Frankreich beispielsweise nur auf zehn Prozent.

Seit Anfang der 2000er-Jahre schwankte der Wertschöpfungsanteil der Industrie in Rheinland-Pfalz – mit Ausnahme des Jahres der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 – um

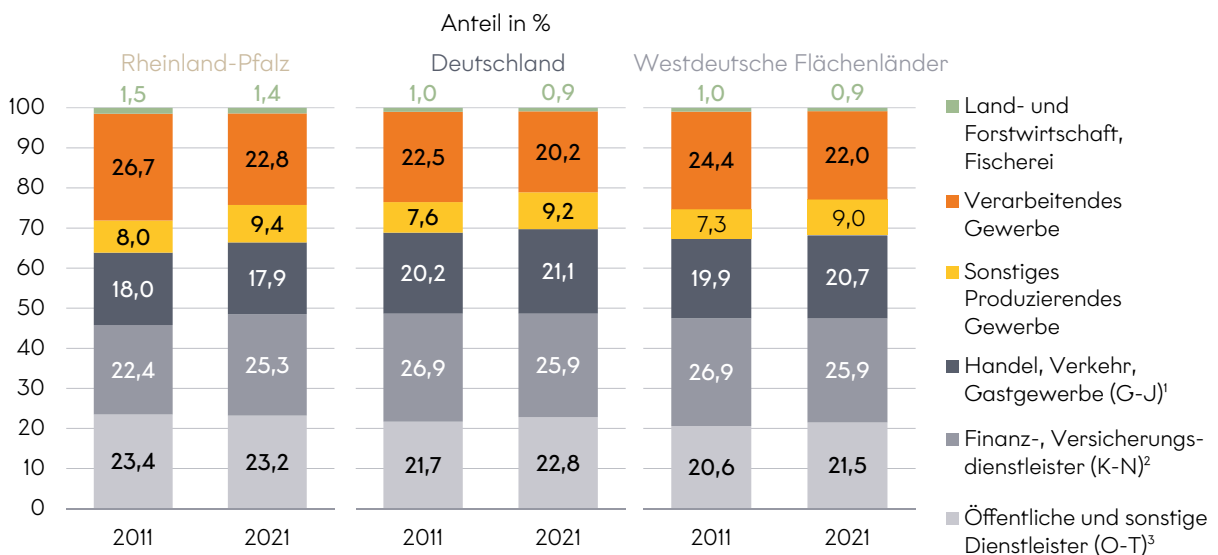
26 Prozent. Ab 2017 sank der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes kontinuierlich und erreichte 2020 mit 22 Prozent einen Tiefpunkt. Da die Industrie nach dem Einbruch zu Beginn der Corona-Pandemie kräftig wuchs, erhöhte sich der Anteil 2021 auf knapp 23 Prozent.

In einer umfassenderen Abgrenzung wird das gesamte Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe als Industrie bezeichnet. Für diese Abgrenzung, die neben dem Verarbeitenden Gewerbe auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, die Energieversorgung, die Wasserversorgung, die Abwasser- und Abfallentsorgung sowie die Beseitigung von Umweltverschmutzungen enthält, weisen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Rheinland-Pfalz einen Wertschöpfungsbeitrag von 26 Prozent aus. In den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland war

der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe an der gesamten Wirtschaftsleistung etwas niedriger (25 bzw. 23 Prozent).

In einer noch weiteren Begriffsabgrenzung zählt auch das Baugewerbe zur Industrie. In Rheinland-Pfalz erbringt auch die Bauindustrie einen überdurchschnittlichen Beitrag zur Wirtschaftsleistung. Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen belief sich 2021 auf 6,2 Prozent (westdeutsche Flächenländer: 5,8 Prozent; Deutschland: 5,9 Prozent). Der Anteil ist seit 2011 um 1,4 Prozentpunkte gestiegen (westdeutsche Flächenländer und Deutschland: jeweils +1,6 Prozentpunkte). Dafür sorgte die gute Baukonjunktur der letzten Jahre: Preisbereinigt legte die Wertschöpfung der Bauindustrie seit 2011 um sechs Prozent zu.

G 1 Bruttowertschöpfung 2011 und 2021 nach Wirtschaftsbereichen

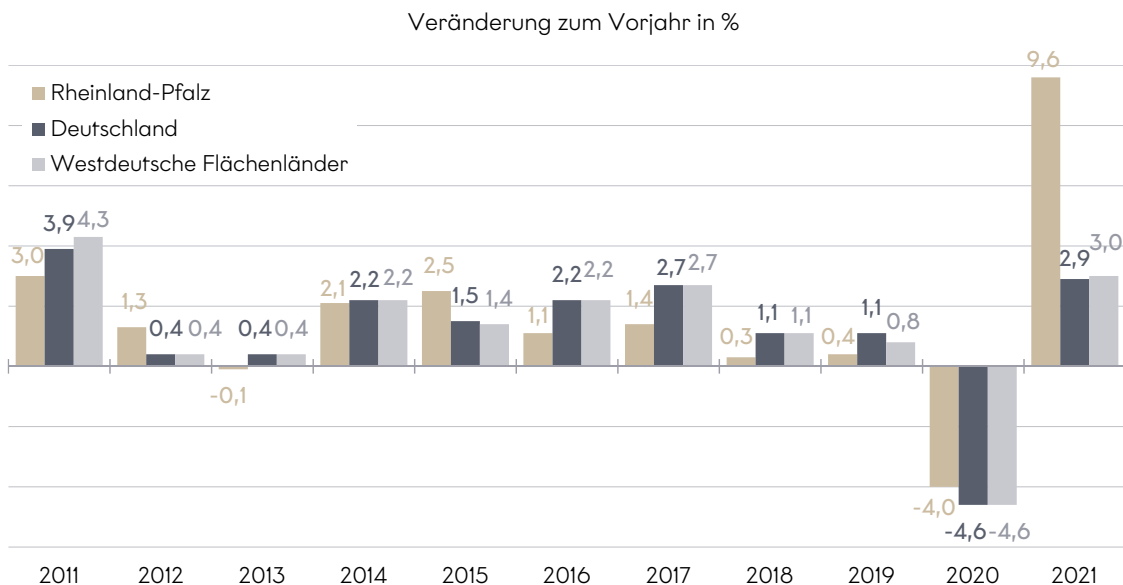


¹ Einschließlich Information und Kommunikation. – ² Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen. –

³ Einschließlich Erziehung, Gesundheit.

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

G 2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011–2021



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Wirtschaftsleistung im Verarbeitenden Gewerbe steigt 2021 kräftig

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft erzielte 2021 ein außergewöhnlich kräftiges Wachstum. Der Wert aller im Land erzeugten Waren und Dienstleistungen abzüglich der verbrauchten Vorleistungen stieg um 9,6 Prozent und somit deutlich stärker als in den westdeutschen Flächenländern (+3 Prozent) und in Deutschland (+2,9 Prozent). Das **Bruttoinlandsprodukt** erreichte dadurch nach einer Phase unterdurchschnittlicher Wachstumsraten in den Jahren 2016 bis 2019 sowie dem pandemiebedingten Einbruch der Wirtschaftsleistung 2020 im Jahr 2021 ein neues Allzeithoch. Die Zwischenbilanz nach zwei Jahren Corona-Pandemie fällt damit in Rheinland-Pfalz besser aus als in den anderen Bundesländern: Rheinland-Pfalz ist das erste Bundesland, in dem die Wirtschaftsleistung höher ist als vor dem

Ausbruch der Corona-Pandemie. Das Bruttoinlandsprodukt lag 2021 um 5,3 Prozent über dem Niveau von 2019, während die Wirtschaftsleistung im Bundesdurchschnitt um 1,8 Prozent geringer war als vor der Pandemie. Das Rekordwachstum in Rheinland-Pfalz ist zu einem beträchtlichen Teil auf einzelne Branchen zurückzuführen, die von der Entwicklung und Produktion eines Corona-Impfstoffes profitieren. Aber auch in vielen anderen Wirtschaftsbereichen zeigten sich Erholungsprozesse.

Zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts leistete die Industrie einen wesentlichen Beitrag. Nachdem die **Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes** drei Jahre in Folge geschrumpft war, erhöhte sie sich 2021 preisbereinigt um zwölf Prozent (westdeutsche Flächenländer: +4,9 Prozent; Deutschland: +4,7 Prozent). Der Beitrag der Industrie zum Wachstum

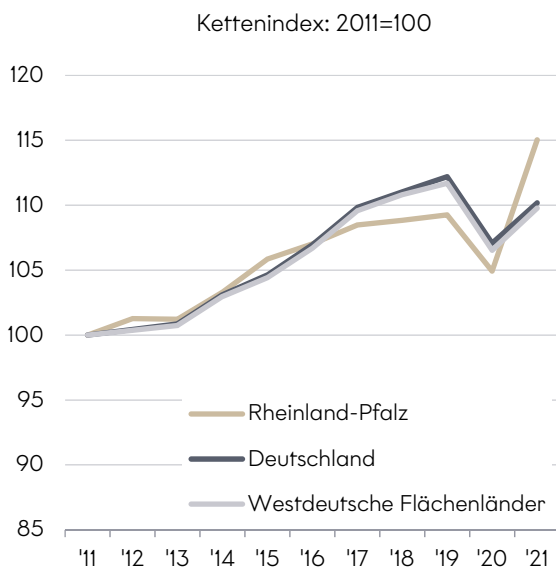
der Gesamtwirtschaft in Rheinland-Pfalz lag bei 2,7 Prozentpunkten.

Der kräftige Zuwachs hatte mehrere Ursachen. Zum einen ist das außergewöhnlich starke Wachstum in der Pharmaindustrie zu nennen. Zum anderen profitierte die auf die Produktion von Vorleistungsgütern und auf den Export ausgerichtete rheinland-pfälzische Wirtschaft von der raschen Erholung der Weltkonjunktur. Aber auch die inländische Nachfrage nach Industrieprodukten legte deutlich zu. Die Umsätze der drei wichtigsten Branchen – Chemie-, Kfz- sowie Maschinenbauindustrie – stiegen kräftig. Die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes lag aufgrund des starken Wachstums 2021 zwar über dem Niveau von 2019, sie erreichte jedoch nicht ihren bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2017.

Trotz des kurzfristigen Anstiegs blieb das Wachstum der Industrie mittelfristig

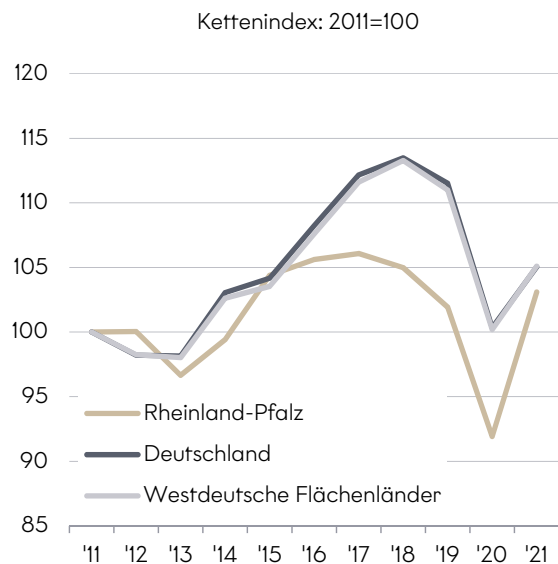
deutlich hinter dem Wachstum der Gesamtwirtschaft zurück. Im Jahr 2021 war die Wertschöpfung der Industrie preisbereinigt um 3,1 Prozent höher als 2011, während das Bruttoinlandsprodukt im gleichen Zeitraum um 15 Prozent zulegen. Auch im Vergleich zu den westdeutschen Flächenländern und Deutschland stieg die Wertschöpfung der Industrie in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich. In den westdeutschen Flächenländern erhöhte sich die industrielle Wertschöpfung von 2011 bis 2021 um 5,1 Prozent und in Deutschland um fünf Prozent. Insbesondere in den Jahren 2016 bis 2019 entwickelte sich die Wirtschaftsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie schwächer als im Schnitt der westdeutschen Flächenländer und im bundesdeutschen Durchschnitt. Erst 2021 schloss sie aufgrund des kräftigen Wachstums auf.

G 3 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011–2021



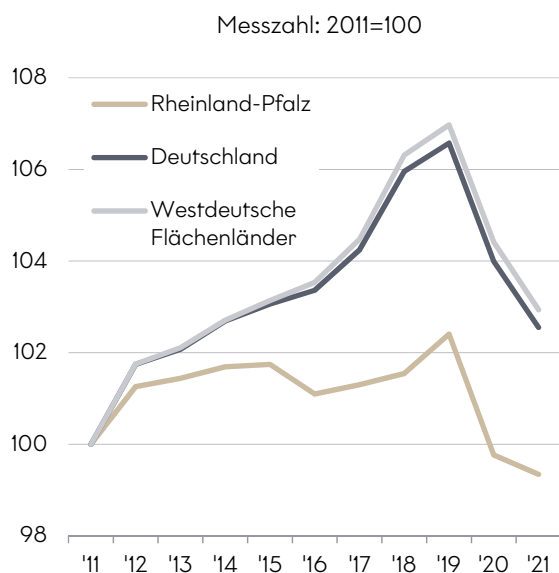
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

G 4 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Industrie 2011–2021



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

G 5 Erwerbstätige in der Industrie 2011–2021



Quelle: Erwerbstätigenrechnung der Länder

Erwerbstätigkeit sinkt in der Corona-Pandemie

In der rheinland-pfälzischen Industrie arbeiteten 2021 rund 358 100 Personen; das sind knapp 18 Prozent aller **Erwerbstätigen** mit einem Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Im Ranking der westdeutschen Flächenländer entspricht dies dem vierten Rang und im Bundesvergleich Rang 5. Nur in Baden-Württemberg, Thüringen, Bayern und im Saarland ist der Erwerbstätigenanteil noch höher. Ursache für die unterschiedlichen Erwerbstätigenanteile sind divergierende Branchen- und Unternehmensgrößenstrukturen sowie Spezialisierungen innerhalb der Branchen.

Wie die Wertschöpfungsentwicklung wurde auch die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den vergangenen Jahren durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie

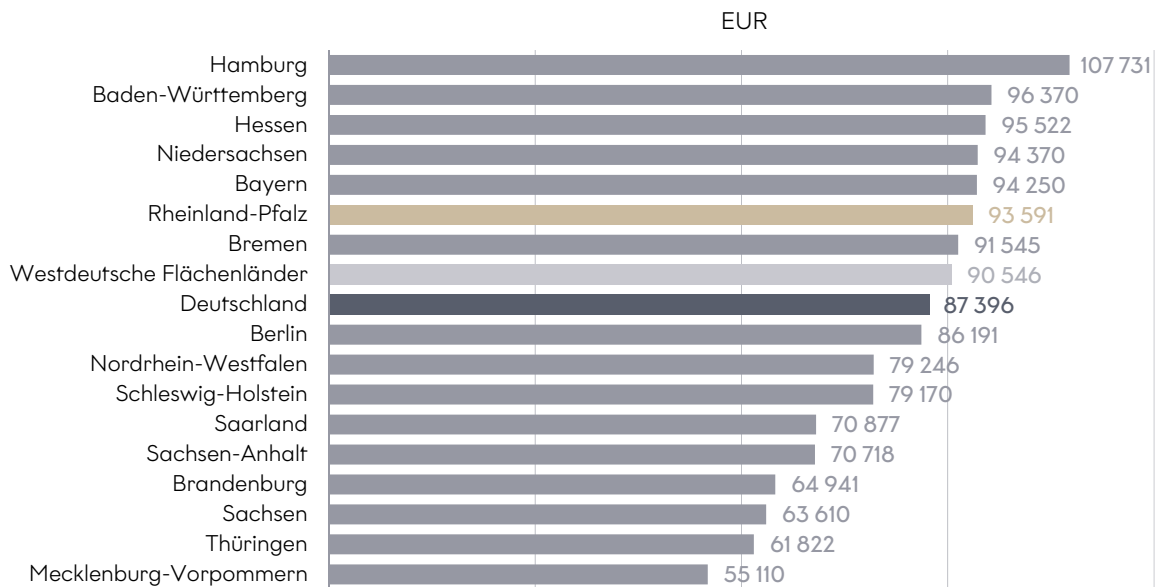
geprägt. Im Jahr 2019 waren in der rheinland-pfälzischen Industrie 2,4 Prozent mehr Erwerbstätige beschäftigt als 2011. Mit dem Ausbruch der Pandemie 2020 sank die Erwerbstätigenzahl deutlich (–2,6 Prozent). Im Folgejahr setzte sich der Rückgang in abgeschwächter Form fort (–0,4 Prozent), sodass 2021 in der Industrie drei Prozent weniger Menschen erwerbstätig waren als vor der Pandemie. Damit fiel der Rückgang in Rheinland-Pfalz etwas geringer aus als in den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland (jeweils –3,8 Prozent).

Trotz des etwas günstigeren Abschneidens in den Pandemie Jahren entwickelte sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie in Rheinland-Pfalz mittelfristig unterdurchschnittlich. Die Erwerbstätigenzahl lag 2021 um 0,7 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2011. In den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland stieg sie dagegen im gleichen Zeitraum um 2,9 bzw. 2,6 Prozent. Eine Ursache dafür war die relativ schwache Beschäftigungsentwicklung in einigen größeren rheinland-pfälzischen Industriebranchen ab 2015 (vor allem in der Chemie, im Pharmabereich und im Fahrzeugbau).

Arbeitsproduktivität in der Industrie ist hoch

Das **nominale Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätiger Person**, also die Arbeitsproduktivität, ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. In jeweiligen Preisen lag das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 2021 bei 162,2 Milliarden Euro. Diese Summe wurde von 2,02 Millionen Erwerbstätigen im Land erwirtschaftet. Somit entfielen

G 6 Wertschöpfungsproduktivität in der Industrie zu Marktpreisen 2021 nach Bundesländern



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

auf jede Erwerbstätige bzw. jeden Erwerbstätigen im Schnitt 80 300 Euro.

Die Bruttowertschöpfung je erwerbstätiger Person ist in der vergleichsweise kapitalintensiven Industrie erheblich höher als in der Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2021 erwirtschaftete jede bzw. jeder Industriebeschäftigte im Durchschnitt eine Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in Höhe von 93 600 Euro. Damit lag die Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe um 21 000 Euro über der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität, die sich – bezogen auf die Bruttowertschöpfung – nur auf 72 600 Euro belief. Der Grund hierfür ist die relativ geringe Arbeitsproduktivität in den Dienstleistungsbereichen (66 200 Euro), die in Rheinland-Pfalz etwa zwei Drittel zur Wertschöpfung beitragen.

Eine Ursache für den großen Produktivitätsunterschied zwischen der Industrie und den

Dienstleistungsbereichen ist die stärkere Teilzeitbeschäftigung in den Dienstleistungsbereichen. Allerdings ist auch die Stundenproduktivität, bei der die Teilzeit- in Vollzeitbeschäftigung umgerechnet wird, in der Industrie höher als in den Dienstleistungsbereichen (65,95 Euro gegenüber 52,30 Euro je Erwerbstätigenstunde). Eine weitere Erklärung für die höhere Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe ist die deutlich höhere Kapitalausstattung der Arbeitsplätze. In der Industrie sind die Arbeitsplätze viel stärker mit Ausrüstungsgütern wie Maschinen, Geräten, Fahrzeugen und Ähnlichem ausgestattet als in den Dienstleistungsbereichen. Während sich der Wert der Ausrüstungen je erwerbstätiger Person in der deutschen Industrie 2020 auf 97 800 Euro belief, waren es in den Dienstleistungsbereichen 51 200 Euro – also nur etwa die Hälfte.

Im Vergleich der acht westdeutschen Flächenländer nimmt Rheinland-Pfalz bei der industriellen Arbeitsproduktivität hinter Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Bayern den fünften und im deutschlandweiten Vergleich den sechsten Rang ein. Die Bruttowertschöpfung je erwerbstätiger Person lag 2021 um 3 000 Euro über dem Durchschnittswert der westdeutschen Flächenländer und 6 200 Euro über dem Bundesdurchschnitt. Divergenzen in der Arbeitsproduktivität zwischen den Ländern resultieren vor allem aus unterschiedlichen Branchenschwerpunkten. So weist die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen teilen eine relativ hohe Arbeitsproduktivität auf, weil die Produktion hier sehr kapitalintensiv ist. Auf einen besonders hohen Wertschöpfungsanteil dieser Branche kommen Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und das Saarland. Auch innerhalb einer Branche gibt es zwischen den Bundesländern teilweise große Unterschiede, die vor allem auf unterschiedliche Spezialisierungen und Unternehmensgrößen zurückzuführen sind. Grundsätzlich könnte auch das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung eine Rolle spielen. Im Verarbeitenden Gewerbe ist Teilzeit allerdings weniger verbreitet als in den Dienstleistungsbereichen.

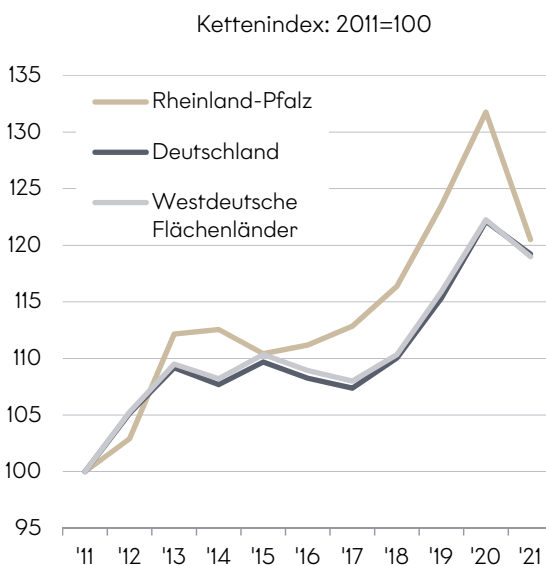
Die Arbeitsproduktivität im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich in Rheinland-Pfalz 2021 um knapp 13 Prozent. Das kräftige Wachstum der industriellen Wertschöpfung ist hierfür ausschlaggebend. In den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland war die Produktivität in der Industrie 2021 um 6,4 bzw. 6,2 Prozent höher als im Vorjahr. Durch das kräftige Wachstum 2021 nahm die Produktivität der Arbeit in der rheinland-pfälzischen Industrie auch mittelfristig zu; 2021 lag sie um 3,8 Prozent über dem Niveau von 2011. In den westdeutschen

Flächenländern und in Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität im gleichen Zeitraum um 2,1 Prozent bzw. 2,4 Prozent.

Lohnstückkosten in der Industrie sinken kurzfristig

Die **gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten** sind ein Maß für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie ergeben sich, indem man die Arbeitskosten zur Produktivität der Arbeit ins Verhältnis setzt. Die Arbeitskosten umfassen unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter, die gesetzlichen und freiwilligen Sozialleistungen sowie Zuschläge. Also stellen die Lohnstückkosten die Aufwände der Unternehmen für den Arbeitseinsatz in der Produktion je (Mengen-)Einheit des Bruttoinlandsprodukts dar. Sie steigen, wenn die Arbeitskosten stärker wachsen als die Pro-

G 7 Lohnstückkosten (Personenkonzept) in der Industrie 2011–2021



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

duktivität. Für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft sind Niveau und Entwicklung der Lohnstückkosten im Vergleich zu den Konkurrenten auf den globalen Märkten von Bedeutung. Die Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer) stiegen in Rheinland-Pfalz 2021 um 3,4 Prozent. In Verbindung mit dem außergewöhnlich starken Wachstum der Produktivität (Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätiger Person) um 9,6 Prozent, ergibt sich ein kräftiger Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten um 5,7 Prozent. In den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland erhöhten sich die Lohnstückkosten 2021 dagegen leicht (+0,3 bzw. +0,5 Prozent). Im Euroraum, in den die rheinland-pfälzischen Unternehmen den mit Abstand größten Teil ihrer Warenexporte liefern, blieben sie nahezu unverändert.

Die **Lohnstückkosten der Industrie** sanken 2021 noch stärker als die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten. Da die Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer in der rheinland-pfälzischen Industrie 2021 nur moderat stiegen (+3 Prozent), resultierte aus der deutlichen Zunahme der Wertschöpfung je erwerbstätiger Person ein Rückgang der Lohnstückkosten um 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Diese Entwicklung ist jedoch überwiegend auf die Pharmabranche zurückzuführen. Im Schnitt der westdeutschen Flächenländer und im Bundesdurchschnitt verringerten sich die Lohnstückkosten in der Industrie nur um 2,7 bzw. 2,4 Prozent.

Trotz des kurzfristigen Rückgangs ist in der Industrie mittelfristig ein deutlicher Anstieg der Lohnstückkosten zu verzeichnen. Von 2011 bis 2021 legten sie in den meisten Jahren in Rheinland-Pfalz stärker zu als in den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland. Das hängt vor allem mit dem unterdurchschnittlichen Wachstum der Bruttowertschöpfung der Industrie in diesem Zeitraum zusammen. Im Jahr 2021 lagen die Lohnstückkosten in der rheinland-pfälzischen Industrie um 21 Prozent über dem Niveau von 2011. Damit war die Kostensteigerung etwas stärker als in den westdeutschen Flächenländern und in Deutschland (jeweils +19 Prozent). Ohne den kräftigen Rückgang der rheinland-pfälzischen Lohnstückkosten im Jahr 2021 wäre der Abstand jedoch noch deutlich größer ausgefallen: Von 2013 bis 2020 stiegen die Lohnstückkosten – abgesehen vom Jahr 2015 – in Rheinland-Pfalz kräftiger als im Schnitt der westdeutschen Flächenländer und im Bundesdurchschnitt.

MWVLW

Industriepolitische Themen im Fokus

Die industrielle Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft ist einer der wichtigsten Zukunftsmärkte in Rheinland-Pfalz. Mit ihren innovativen Produkten und Lösungen stärkt sie die Wettbewerbsfähigkeit der rheinland-pfälzischen Unternehmen, auch im internationalen Bereich. Als Querschnittsbranche umfasst die Gesundheitswirtschaft neben der medizinischen Versorgung durch Krankenhäuser, Arztpraxen, Pflege- und Reha-Einrichtungen auch Teilbereiche wie Krankenversicherungen, Sport- und Wellnesseinrichtungen, vor allem jedoch die Industrielle Gesundheitswirtschaft.

Wie wichtig eine hochwertige medizinische Versorgung mit qualitätsgesicherten innovativen Medizinprodukten und Pharmazeutika ist, haben besonders die letzten Pandemie-Jahre gezeigt. Dabei ist es wirtschaftspolitisch unerlässlich, die Innovationskraft der Unternehmen zu fördern und bestehende Wertschöpfungsketten zu beleuchten. Gleichzeitig sind geeignete Rahmenbedingungen erforderlich, um Wissenschaft und Unternehmen in die Lage zu versetzen, zukunftsweisende Forschung und Entwicklung zu betreiben. Dies bei einem gründungsfreundlichen Umfeld, das Startups begünstigt. Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft, von klinischer Forschung und Industrieller Gesundheitswirtschaft sind entscheidende Faktoren für eine nachhaltige und qualitätsgesicherte Versorgung zum Wohle der Patienten.

Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz bietet im Rahmen der Initiative grunden.RLP, aber auch darüber hinaus, ein flächendeckendes Angebot an Beratung, Förderung und Finanzierung für die verschiedenen Phasen einer Gründung bzw. eines Startups an. Der Wettbewerb startup innovativ und das Förderprogramm InnoTop sind zwei Beispiele dieser Initiative: Startup innovativ setzt mit der Förderung von innovativen, nicht-technologieorientierten Startups wichtige Impulse. Startup innovativ hat 2022 mit der Sonderedition Gesundheitswirtschaft gezeigt, welches Potenzial an neuen Geschäftsmodellen und Dienstleistungen diese jungen Unternehmen mitbringen. Mit dem InnoTop-Programm hingegen können Maßnahmen für Forschung und Entwicklung gefördert werden.¹

Der Austausch untereinander und die interdisziplinäre Zusammenarbeit sind ein weiterer wichtiger Baustein für den Erfolg von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. InnoNet HealthEconomy e.V. vernetzt die Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz und fördert das Ineinandergreifen sowie die wechselseitige Ergänzung von Versorgung, Forschung und Wirtschaft. Durch die Förderung branchenübergreifender Kooperationen können

¹ Weitere Informationen unter www.grunden.rlp.de

somit Wachstumspotenziale und neue Geschäftsmodelle für die Gesundheitswirtschaft erschlossen werden. Unternehmen können sich in Fokusgruppen wie „digital health“ oder „InnoNet Sprint Medizinprodukte“ aktiv einbringen, sich gezielt austauschen und gemeinsam Lösungen zu aktuellen Fragestellungen entwickeln.²

Mit der Transferinitiative Rheinland-Pfalz setzt das Land einen neuartigen Ansatz des Wissens- und Technologietransfers um. Unternehmen können sich kostenfrei zum Thema Innovationsförderung beraten lassen und erhalten Unterstützung bei der Suche nach Kooperationspartnern. Ein Schwerpunkt der Transferinitiative ist die personalisierte Medizin, die Therapien und Gesundheitsangebote an die spezifischen Bedürfnisse von Patienten anpasst.³

Ergänzt werden die Angebote von InnoNet HealthEconomy e.V. und der Transferinitiative durch die Community-Plattform der Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz.⁴ Das Wirtschaftsministerium unterstützt mit dieser Plattform ganz konkret die Vernetzung der Branche und bietet den Akteuren der Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz einen neuen Weg untereinander in Kontakt zu kommen und sich fachlich auszutauschen. Über 700 Unternehmen, Institute und Verbände haben sich dort bereits registriert.

Die Gesundheitswirtschaft nimmt in Rheinland-Pfalz seit Jahren eine Schlüsselposition ein und spielt als Wachstumstreiber und Jobmotor eine wichtige Rolle.

Von 2014 bis 2021 wuchs die Gesundheitswirtschaft überdurchschnittlich. Insgesamt stieg die Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft in diesem Zeitraum preisbereinigt um 80 Prozent, während sich die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung lediglich um elf Prozent erhöhte.⁵

Von 2019 auf 2020 ist die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz deutlich gesunken (-3,6 Prozent), allerdings sind die Einbußen kleiner als in der Gesamtwirtschaft (-4,2 Prozent). Im Durchschnitt aller Länder schrumpfte die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent. In der Corona-Pandemie befand sich die Gesundheitswirtschaft in einem besonderen Spannungsfeld. Einerseits wurden große Beträge in die Entwicklung von Impfstoffen investiert, die Pflege von Corona-Infizierten ist mit hohem Aufwand verbunden und die Nachfrage nach bestimmten Produkten aus der Gesundheitswirtschaft nahm kräftig zu.

² Weitere Informationen unter: www.innonet-healtheconomy.com/de

³ Weitere Informationen unter: www.transferinitiative-rlp.de

⁴ <https://gesundheitswirtschaft-rlp.b2match.io>

⁵ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rekordwachstum in der Gesundheitswirtschaft. Pressemitteilung vom 8. Juni 2022. http://www.statistik.rlp.de/no_cache/de/gesellschaft-staat/bildung/pressemitteilungen/einzelansicht/news/detail/News/3537

Dem gegenüber steht jedoch eine verminderte ökonomische Aktivität in anderen Teilen der Gesundheitswirtschaft.⁶

Im Jahr 2021 ist die Wirtschaftsleistung in der Gesundheitswirtschaft enorm angestiegen. Die Bruttowertschöpfung in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft hat gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 69 Prozent zugenommen. Damit nimmt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern mit Abstand die Spitzenposition ein; im Durchschnitt der Länder ist die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft um 6,9 Prozent gewachsen.

Der sprunghafte Anstieg der Bruttowertschöpfung ist speziell auf die Pharmaindustrie zurückzuführen, die mit ihren Produkten einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Corona-Pandemie leistet. Begünstigt durch diesen Sondereffekt hat die Gesundheitswirtschaft 2021 in jeweiligen Preisen eine Bruttowertschöpfung von 24,7 Milliarden Euro erzielt. Damit hat die Branche zur gesamten Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz 17 Prozent beigetragen. Dies ist der höchste Anteil aller Bundesländer; im Länderdurchschnitt beläuft sich der Wertschöpfungsanteil auf zehn Prozent.

Als Arbeitgeber gewinnt die Gesundheitswirtschaft ebenfalls weiter an Bedeutung. Die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft nahm 2021 um 3,1 Prozent zu. Von 2014 bis 2021 stieg sie um 15 Prozent. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen erhöhte sich in diesem Zeitraum in Rheinland-Pfalz nur um 2,9 Prozent. Im Jahr 2021 waren 285 800 Personen in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft tätig, was einem Anteil von 14 Prozent an allen Erwerbstätigen entspricht. Im Vergleich aller Bundesländer ist dies der fünfthöchste Anteil.

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen gibt Auskunft über die Produktivität der Gesundheitswirtschaft. Auch hier sorgte der Sondereffekt für ein deutliches Plus: Im Jahr 2021 erwirtschaftete jede erwerbstätige Person in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft im Durchschnitt eine Bruttowertschöpfung von 86 500 Euro. Das bedeutete preisbereinigt eine Zunahme um 64 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Produktivität liegt außerdem um rund 30 800 Euro über dem Durchschnitt aller Bundesländer; im Ländervergleich belegt Rheinland-Pfalz den ersten Platz.⁷

Die Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz ist vor allem durch die Industrielle Gesundheitswirtschaft geprägt. Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Biotechnologie, Pharma und eHealth tragen ganz wesentlich zur Produktivität der Branche bei. Dies

⁶ Hohlstein, Moritz: Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen. Aktuelle Ergebnisse und langfristige Entwicklung. In: Statistisches Monatsheft 1/2022, S. 44. <https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/monatshefte/2022/Januar/01-2022-42.pdf>

⁷ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rekordwachstum in der Gesundheitswirtschaft. Pressemitteilung vom 8. Juni 2022. http://www.statistik.rlp.de/no_cache/de/gesellschaft-staat/bildung/pressemitteilungen/einzelansicht/news/detail/News/3537

umfasst neben Forschung, Entwicklung und Herstellung zukunftsfähiger Produkte und Dienstleistungen auch die Zulassung und Zertifizierung sowie den Vertrieb und Handel von Produkten.

Die Medizintechnik ist ein wichtiger Impulsgeber der Industriellen Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz. Die vorwiegend kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) befinden sich in einem stetigen nationalen und internationalen Standortwettbewerb und stellen sich zudem den Herausforderungen von zwei neuen EU-Verordnungen.

Seit dem 26. Mai 2021 haben Medizinprodukte-Hersteller die neue europäische Medizinprodukte-Verordnung Medical Device Regulation (MDR 2017/745) bei der Zulassung ihrer Produkte anzuwenden. Ziel der MDR ist es, die Qualität der Produkte zu verbessern und damit die Patientensicherheit zu erhöhen. Am 26. Mai 2022 folgte die europäische Verordnung zur In-vitro-Diagnostika (IVDR 2017/746), die nun von den Herstellern verpflichtend anzuwenden ist.

Die Landesregierung begleitet die Medizintechnikbranche seit 2016 mit verschiedensten Angeboten bei der schrittweisen Umsetzung der MDR und IVDR in die Praxis und richtet sich dabei an alle Entwickler oder Hersteller von Medizinprodukten, aber auch an Anwender von Medizinprodukten in Klinik, Praxis oder Apotheken.

Das MDR-Forum ist eine gemeinsame Veranstaltung der Ministerien für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau sowie für Wissenschaft und Gesundheit in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Klinische Studien an der Universitätsmedizin Mainz, der Stabsstelle für Technologietransfer an der Universitätsmedizin Mainz, der Transferinitiative Rheinland-Pfalz und InnoNet HealthEconomy e.V., dem Netzwerk für Gesundheitswirtschaft. Das MDR-Forum hat sich erfolgreich als Veranstaltungsreihe in Rheinland-Pfalz etabliert und zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug sowie den fachlichen Dialog mit Experten aus den am Verfahren beteiligten Behörden und Institutionen aus. Beim sechsten MDR-Forum am 6. Oktober 2022 haben Teilnehmer und Experten „Erste Erfahrungen, neue Perspektiven und pragmatische Lösungsansätze“ diskutiert.⁸

Seit November 2020 findet außerdem ein so genannter MDR-Sprint statt – jetzt: InnoNet Sprint Medizinprodukte. Dieses zusätzliche Angebot bietet Unternehmen der Medizintechnikbranche in Rheinland-Pfalz ein kurzes, regelmäßiges Austauschforum zu je einer konkreten Fragestellung in kleiner Runde, zusammen mit einem Fachexperten.⁹

⁸ Weitere Informationen unter: www.standort-gesundheitswirtschaft.rlp.de/de/veranstaltungen/mdr-forum/veranstaltung-2022

⁹ Näheres unter: www.innonet-healtheconomy.com/de/fokusgruppen/InnoNet-Sprint-Medizinprodukte-.php

Mit dem Medical Devices Innovation Center (MIC) an der Universitätsmedizin Mainz ist Ende 2021 ein weiterer Beitrag des Landes zur Unterstützung der Wirtschaftsbranche geschaffen worden. Das MIC bildet eine zentrale Anlaufstelle und Know-How-Plattform, die sämtliche Werkzeuge und Kompetenzen bereitstellt, die für eine effiziente Entwicklung neuer Medizinprodukte erforderlich sind. Konkret bedeutet das, dass die Unternehmen hier bei der Entwicklung von innovativen Medizinprodukten sowohl klinisch, technisch, wirtschaftlich als auch regulatorisch unterstützt werden. Das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz fördert den Aufbau des MIC, um im Bereich der Medizinprodukteentwicklung einen engen Transfer zwischen der ansässigen Industrie des Landes mit den klinischen Experten zu ermöglichen und damit den Medizintechnikstandort Rheinland-Pfalz weiter zu stärken.¹⁰

Mit der Branchentagung medtech Rheinland-Pfalz bietet das Wirtschaftsministerium seit 2013 eine Plattform für die enge Zusammenarbeit zwischen Medizintechnikunternehmen, IT-Unternehmen, Dienstleistern, Instituten, Behörden und Krankenkassen, um bedarfsorientierte Produkt- und Prozessinnovationen in der Medizintechnik zu realisieren. Die medtech stellt die Bedeutung der Medizintechnik in den Kontext von Diagnostik, Therapie und Digitalisierung und wird dabei flankiert von der Ausstellung „Medizin – Technik und Forschung“, bei der sich jährlich 25 bis 30 Aussteller an ihrem Messestand und in Pitches präsentieren. Das Wirtschaftsministerium leistet mit der medtech einen aktiven Beitrag zur Stärkung der medizintechnischen Forschung und Entwicklung und trägt dazu bei, die Leistungsfähigkeit der Gesundheitswirtschaft sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Branche am Standort Rheinland-Pfalz auszubauen. Die zehnte medtech findet am 15. Juni 2023 in Mainz statt.¹¹

Rheinland-Pfalz ist Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort zugleich. Die Erfolgsgeschichte der Biotechnologie macht dies mehr als deutlich, nicht erst seit der Corona-Pandemie. Die Biotechnologie ist eine der wichtigsten Zukunftstechnologien und hat das Potenzial, entscheidend zur künftigen Wertschöpfung im Land beizutragen. Herausragende Gesundheitsforschung und damit auch biotechnologische Entwicklungen können sich aber nur in einem Umfeld entwickeln, in dem Wissenschaft und Forschung mit Unternehmen interagieren und kooperieren. Herausragende Forschungseinrichtungen, deren Förderung durch das Land und innovative, leistungsstarke Pharma- und Biotechnologieunternehmen haben es möglich gemacht, dass Erfolgsgeschichten geschrieben werden, die Rheinland-Pfalz und Mainz weltweit bekannt machen.

Mit dem Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung, der Beförderung der Innovationsfähigkeit und der Schaffung guter Rahmenbedingungen und Strukturen will die Landesregierung diese Entwicklung anschieben und bündeln. In den vergangenen

¹⁰ Weitere Informationen unter: www.izks-mainz.de/medical-device-innovation-center-mic

¹¹ Weitere Informationen unter: www.standort-gesundheitswirtschaft.rlp.de/de/veranstaltungen/medtech-rlp

zehn Jahren sind seitens des Landes bereits über 200 Millionen Euro in die Biotechnologie investiert worden. In den kommenden zehn Jahren sollen nochmals mindestens weitere 100 Millionen Euro investiert werden, die wiederum durch Bundesmittel und Investorenkapital verdoppelt werden können. Wie schon im Koalitionsvertrag festgeschrieben, will die Landesregierung das enorme Potenzial mit genau zugeschnittenen Fördermaßnahmen weiterentwickeln und den Biotechnologie-Standort Rheinland-Pfalz zu einem der weltweit führenden Standorte ausbauen.

Der im Frühjahr 2022 gegründete Beirat für Biotechnologie ist ein Meilenstein in der Biotechnologie-Strategie des Landes. Rund 20 hochkarätige Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft werden ihre ganz unterschiedlichen Perspektiven und Expertisen einbringen, im offenen Austausch mit der Politik beraten und neue Impulse setzen, gemeinsam mit dem Anfang 2022 benannten Landeskoordinator für Biotechnologie.

Unterstützend hierzu wollen das Wirtschaftsministerium und die Landeshauptstadt Mainz das Technologiezentrum Mainz (TZM) neu ausrichten. Der Fokus soll auf der Förderung technologieorientierter Gründungen in den Bereichen Biotechnologie, Medizin, Pharmazie und Life Science liegen. Nach der Fertigstellung des Labor-, Büro- und Veranstaltungsgebäudes durch das Technologiezentrum Mainz soll dieses neben dem Angebot von Räumlichkeiten auch flankierende Informations-, Kooperations- und Vernetzungsangebote für Gründer, Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen unterbreiten und bildet damit ergänzend eine Drehscheibe für den Wissensaustausch und Technologietransfer in der Biotechnologie und in Life Sciences in der Region.

Die Pharmabranche hat in Rheinland-Pfalz eine lange Tradition und gehört zu den größeren Industriebranchen. Global aufgestellte Unternehmen prägen das Bild der pharmazeutischen Forschung, Entwicklung und Produktion. Sie sind nach wie vor ein starker Wachstumstreiber im Bundesland. Dies gilt sowohl für den Produktions- als auch für den Forschungsstandort Rheinland-Pfalz. Das Bundesland zählt zu den fünf beschäftigungsstärksten Forschungsstandorten der Pharmaindustrie in Deutschland.

Die Pharmaindustrie hat mit ihren Produkten einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Corona-Pandemie geleistet. Dazu gehört nicht nur, dass der weltweit erste mRNA-basierte Impfstoff in Rheinland-Pfalz entwickelt wurde und zu großen Teilen in Deutschland produziert wird, sondern auch, dass Rheinland-Pfalz insgesamt zentraler Anker für Spitzentechnologie ist.

Das PharmaForum bietet seit 2003 eine Plattform, auf der sich Wissenschaftler und Entwickler aus der Region mit Vertretern innovativer Pharma-, Diagnostik- und Medizintechnikunternehmen austauschen können. Mit Blick auf die zunehmende Kooperation und Vernetzung von Pharma, Diagnostik und Medizintechnik bringen regionale Partner

wertvolle Impulse und schaffen Synergien. Ziel ist es, zu gemeinsamen Projekten, wie Forschungsk Kooperationen oder Finanzierungen zu finden. Das jährliche PharmaForum wird vom Verband Forschender Pharma-Unternehmen (vfa), vom Gesundheitspolitischen Arbeitskreis Mitte als regionale Interessengemeinschaft forschender Pharma-Unternehmen, vom hessischen, rheinland-pfälzischen und dem saarländischen Wirtschaftsministerium veranstaltet. Das nächste PharmaForum findet am 16. März 2023 in Mainz statt.¹²

Der rheinland-pfälzische Pharmadialog ist im November 2013 vom rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium initiiert worden, um aktuelle gesundheitspolitische und gesundheitsökonomische Themen mit besonderem Blick auf die rheinland-pfälzische Situation ergebnisoffen zu diskutieren. Beteiligt am Pharmadialog sind neben dem Gesundheitsministerium und dem Wirtschaftsministerium Arbeitgeber aus dem Bereich Gesundheitswirtschaft sowie die jeweiligen Pharmaunternehmen und ihre Verbände.

Die zukünftige Entwicklung der Industriellen Gesundheitswirtschaft wird vor allem geprägt sein durch digitale Transformation, regulatorische Anforderungen, gesundheitspolitische Trends, Marktveränderungen sowie den demografischen Wandel. Besonders die Pharmaindustrie und die Medizintechnik, ist seit einiger Zeit mit neuen EU-Verordnungen, wie der Medical Device Regulation (MDR 2017/745) und der Verordnung zur In-vitro-Diagnostika (IVDR 2017/746) konfrontiert, deren Umsetzung teils umfangreiche personelle und finanzielle Ressourcen erfordern. Neben neuen rechtlichen und EDV-technischen Anforderungen sowie Anpassungen an das Qualitätsmanagement können Betriebs- und Produktionsabläufe gleichermaßen betroffen sein.

Die Arzneimittelstrategie für Europa ist am 25. November 2020 von der Europäischen Kommission veröffentlicht worden und befindet sich aktuell noch in der Diskussion. Der Patientenzugang zu innovativen und erschwinglichen Arzneimitteln in Europa soll garantiert und die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sowie die Nachhaltigkeit der Arzneimittelindustrie unterstützt werden. Außerdem geht es darum, den Arzneimittelbedarf in Europa auch in Krisenzeiten durch robuste Lieferketten zu decken. Der Pharmadialog Rheinland-Pfalz hat Ende 2021 hierzu ein Positionspapier herausgegeben.

Die Europäische Kommission hat im Mai 2022 außerdem einen Vorschlag für die „Verordnung über den europäischen Raum für Gesundheitsdaten“ vorgelegt, mit der gemeinsame Standards und Verfahren, die Infrastrukturen und der Governance-Rahmen für die Primär- und Sekundärnutzung elektronischer Gesundheitsdaten festgelegt werden soll.

Im Zusammenhang mit der Covid-Impfstoff-Forschung und -Produktion ist zudem eine globale Diskussion um den einfacheren Zugang zu Patenten entbrannt. Für die beson-

¹² Weitere Informationen unter: www.pharmaforum-sw.de

ders forschungsintensive Pharmaindustrie bilden Patente jedoch die Basis für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit.

Ein künftiges GKV-Finanzstabilisierungsgesetz wird ebenfalls Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Branche und deren Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit haben, nicht nur in Rheinland-Pfalz. Das Bundeskabinett hat am 27. Juli 2022 dem Gesetzentwurf des Bundesgesundheitsministeriums für ein „GKV-Finanzstabilisierungsgesetz“ (GKV-FinStG) zugestimmt, das unter anderem für die Pharmazeutische Industrie eine Reihe von Änderungen vorsieht.

Den Gesetzesvorhaben auf der einen Seite stehen technologische und gesellschaftliche Entwicklungen auf der anderen Seite gegenüber. Die Landesregierung begleitet diese Entwicklungen und Prozesse sowohl im politischen Verfahren als auch in Kontakt und Gesprächen mit Verbänden und Interessengruppen. Technologische Entwicklungen und Innovationen wie Künstliche Intelligenz, Robotik und Additive Fertigung werden die Industrielle Gesundheitswirtschaft stärker verändern als die Digitalisierung an sich, die während der Corona-Pandemie einen unerwarteten Schub erhalten hat. Die Chancen, die sich hier anbieten, gilt es aufzugreifen und voranzubringen. Auch gesellschaftliche und demografische Entwicklungen wie die immer älter werdende Bevölkerung – national und international – gilt es zu erkennen, um Innovationen rechtzeitig darauf auszurichten. Die Industrielle Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz hat beträchtliches Potenzial, sich den Herausforderungen zu stellen, die Chancen der technologischen Entwicklungen zu nutzen und dabei ihre Leistungsfähigkeit und Wertschöpfung voranzubringen.



02. Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

Struktur und Entwicklung der Industrie im Detail

Im Jahr 2020 hatten rund 11700 Industrieunternehmen¹ in Rheinland-Pfalz ihren Sitz. Im Vergleich zu Deutschland und den westdeutschen Flächenländern ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtzahl der Unternehmen überdurchschnittlich. Die rheinland-pfälzische Industrie ist auf die Herstellung von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Sowohl gemessen am Umsatz als auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl ist die Chemieindustrie die dominierende Branche. Nimmt man den Umsatz der in Rheinland-Pfalz ansässigen Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen als Maßstab, folgen die Kraftwagen- und Kraftwagen-teileindustrie sowie der Maschinenbau an zweiter und dritter Stelle.

In Rheinland-Pfalz gibt es viele Kleinunternehmen²

Einen Gesamtüberblick über die in Rheinland-Pfalz ansässigen Unternehmen bietet das statistische Unternehmensregister. Demnach hatten 2020 – aktuellere Daten stehen noch nicht zur Verfügung – insgesamt rund 11700 Industrieunternehmen ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Damit wa-

ren 7,6 Prozent aller im Land ansässigen Unternehmen schwerpunktmäßig im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Im Vergleich zu Deutschland und den westdeutschen Flächenländern ist der Anteil der Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich: In Deutschland gehörten 2020 nur 6,5 Prozent und in den westdeutschen Flächenländern 6,8 Prozent aller Unternehmen zu diesem Wirtschaftsbereich.

Ein Kennzeichen der Unternehmensgrößenstruktur³ in Rheinland-Pfalz ist der überdurchschnittliche Anteil von Kleinunternehmen. Fast drei Viertel – gut 73 Prozent – der im Land ansässigen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und erwirtschaften im Jahr maximal zwei Millionen Euro Umsatz. In Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern liegt der Anteil der Kleinunternehmen jeweils bei 70 Prozent.

Etwa jedes vierte Industrieunternehmen hat zehn oder mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und erzielt einen Jahresumsatz von mehr als zwei Millionen Euro. Der Großteil davon zählt zu den Kleinunternehmen mit

¹ Anders als in älteren Versionen des Industriekompass werden Unternehmen statt Betriebe betrachtet, da auf diese Weise eine Größenklasseneinteilung anhand der Umsätze und Beschäftigtenzahlen möglich ist.

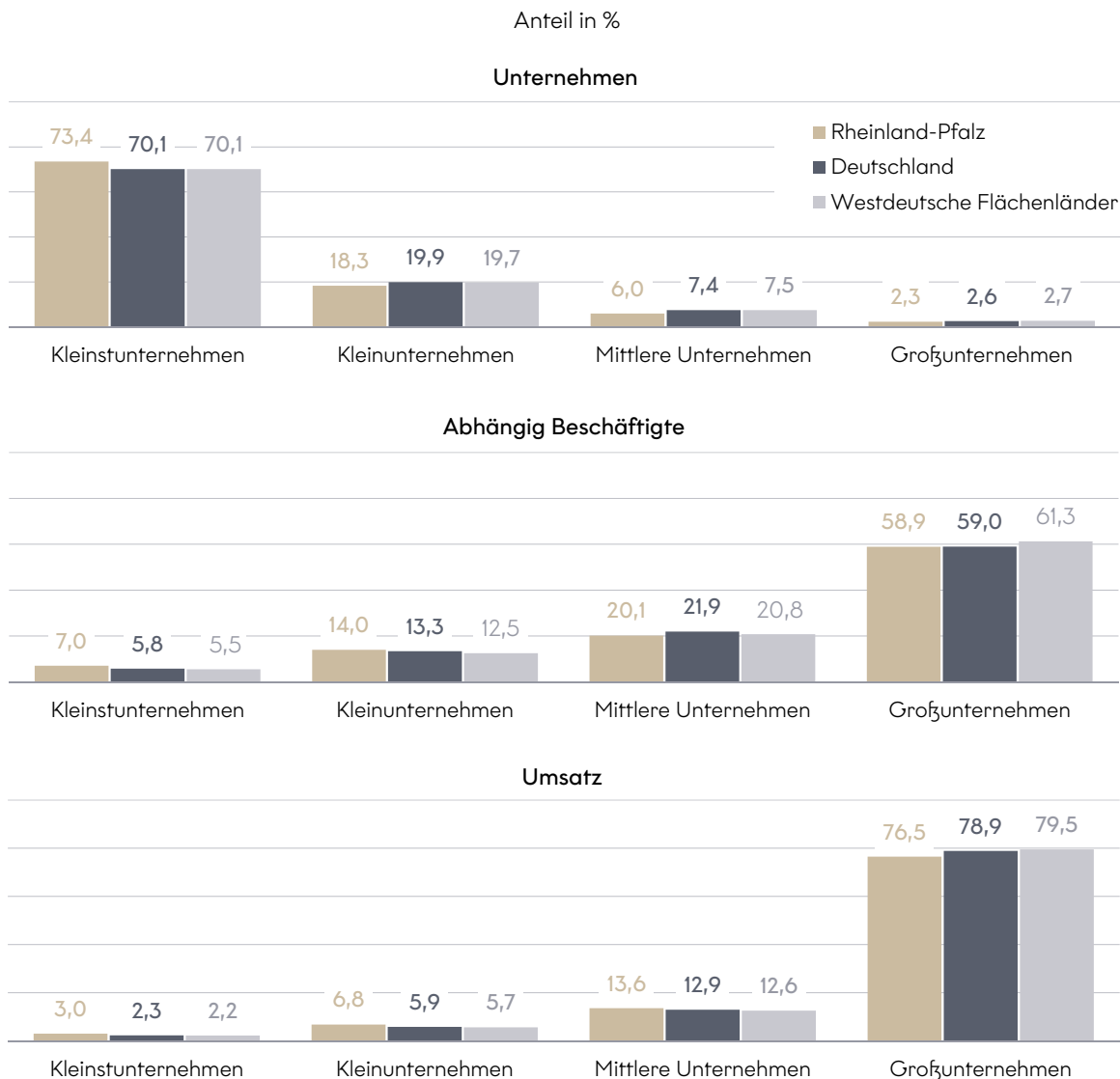
² Rechtliche Einheiten des Unternehmensregisters. Für detailliertere Informationen zum Unternehmensregister siehe Erläuterungen zu den Daten auf S. 165.

³ Die Größeneinteilung basiert auf der Empfehlung der Kommission 2003/361/EG vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen, Abl. L 124 vom 20. Mai 2003, S. 36–41. Unternehmen, die nach dem Beschäftigten- und Umsatzkriterium unterschiedlichen Größenklassen angehören, werden der größeren der beiden Größenklassen zugeordnet.

zehn bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und zwei bis fünf Millionen Euro Jahresumsatz. Dieser Größenklasse gehörten in Rheinland-Pfalz 2020 gut 18 Prozent aller Industrieunternehmen an; in Deutschland und in den westdeutschen Flächenlän-

dern waren es jeweils 20 Prozent. Mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten und zehn bis 50 Millionen Euro Umsatz kamen auf einen Anteil von sechs Prozent (Deutschland: 7,4 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 7,5 Prozent). Zu den Großun-

G 8 Unternehmen, abhängig Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2020 nach Unternehmensgrößenklassen¹



¹ Kleinstunternehmen: Weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und bis zwei Millionen Euro Umsatz. – Kleinunternehmen: zehn bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und zwei bis zehn Millionen Euro Umsatz. – Mittlere Unternehmen: 50 bis 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und zehn bis 50 Millionen Euro Umsatz. – Großunternehmen: 250 oder mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und mehr als 50 Millionen Euro Umsatz.

Quelle: Unternehmensregister

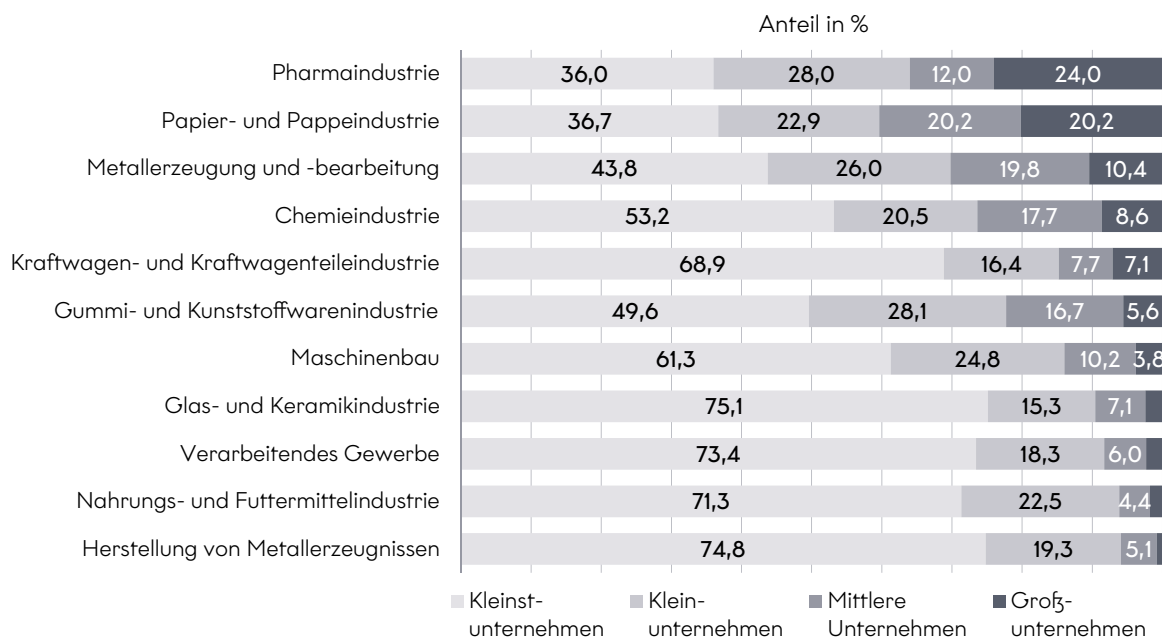
ternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten und mehr als 50 Millionen Euro Umsatz im Jahr zählten nur 2,3 Prozent der in Rheinland-Pfalz ansässigen Industrieunternehmen (Deutschland: 2,6 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 2,7 Prozent).

Die überragende Bedeutung der großen Industrieunternehmen wird anhand ihrer Umsatz- und Beschäftigtenanteile deutlich. Im Jahr 2020 hatten 268 **Großunternehmen** des Verarbeitenden Gewerbes ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Diese Unternehmen erwirtschafteten in ihren Niederlassungen in- und außerhalb des Landes insgesamt Umsätze in Höhe von 66 Milliarden Euro. Sie erzielten damit 76 Prozent – also mehr als drei Viertel – der gesamten Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen, die sich 2020 auf 86,3 Milliarden Euro beliefen. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern

waren die Anteile mit jeweils 79 Prozent sogar noch höher. Im Jahr 2020 waren 333 300 abhängig Beschäftigte, also sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnt Beschäftigte, für Industrieunternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz in Niederlassungen in- und außerhalb des Landes tätig. Mit 196 200 Beschäftigten entfiel mehr als die Hälfte dieser Arbeitsplätze auf Großunternehmen; ihr Anteil an allen Beschäftigten rheinland-pfälzischer Industrieunternehmen lag bei 59 Prozent (Deutschland: ebenfalls 59 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 61 Prozent).

Umgekehrt verhält es sich bei den **Kleinstunternehmen**, die zwar zahlenmäßig die Mehrheit aller Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ausmachen, aber weit niedrigere Umsatz- und Beschäftigtenanteile aufweisen. Die knapp 8 600 Kleinstunternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die in Rheinland-Pfalz ihren Sitz haben, erwirt-

G 9 Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe 2020 nach Unternehmensgrößenklassen und ausgewählten Branchen



schafteten nur drei Prozent der Industrieumsätze (Deutschland: 2,3 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 2,2 Prozent). Bei ihnen sind sieben Prozent der abhängig Beschäftigten tätig (Deutschland: 5,8 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 5,5 Prozent).

Auch bei den **kleinen Unternehmen** sind die Umsatz- und Beschäftigtenanteile geringer als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Unternehmen. Die Kleinunternehmen erzielten 6,8 Prozent der Erlöse und boten 14 Prozent der abhängig Beschäftigten rheinland-pfälzischer Industrieunternehmen einen Arbeitsplatz. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern sind die Umsatz- und Beschäftigtenanteile der Kleinunternehmen etwas niedriger als in Rheinland-Pfalz.

Etwa jede bzw. jeder fünfte Beschäftigte von rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen ist für ein Unternehmen mittlerer Größe mit 50 bis 249 Beschäftigten und zehn bis 50 Millionen Euro Umsatz tätig. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern liegt der Anteil der **mittleren Unternehmen** an den Beschäftigten etwas darüber. Umgekehrt ist es beim Umsatzanteil: Während die mittleren Unternehmen in Rheinland-Pfalz knapp 14 Prozent der Umsätze erwirtschafteten, waren es in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern jeweils knapp 13 Prozent.

Die Verteilung der Unternehmen auf die Größenklassen unterscheidet sich deutlich zwischen den Industriebranchen. So ist die Pharmaindustrie besonders stark durch Großunternehmen geprägt. Im Jahr 2020 hatten 25 Pharmaunternehmen in Rheinland-Pfalz ihren Sitz. Etwa ein Viertel davon zählte zu den Großunternehmen. Nur gut ein Drittel waren Kleinunternehmen. Eine ähnliche Größenstruktur weist die Papier-

und Pappeindustrie auf. Von den 109 in Rheinland-Pfalz ansässigen Unternehmen gehörte ein Fünftel zu den Großunternehmen. Auch hier lag der Anteil der Kleinunternehmen nur bei gut einem Drittel. Auch in der Metallerzeugung und -bearbeitung, in der Chemieindustrie und in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie hatten Großunternehmen eine weit überdurchschnittliche Bedeutung. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass in diesen Branchen durch eine standardisierte Produktion in großen Stückzahlen Effizienzvorteile genutzt werden können. Demgegenüber ist die Unternehmenslandschaft in der Herstellung von Metallerzeugnissen durch Kleinunternehmen geprägt. Drei von vier Unternehmen zählten zur kleinsten Größenklasse. Nur 19 der rund 2 400 Unternehmen dieser Branche waren Großunternehmen (0,8 Prozent). Ähnliche Strukturen weisen die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie die Glas- und Keramikindustrie auf.

Beschäftigung in der Industrie entwickelte sich günstig

Bei der Größenklasseneinteilung der rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen wurden nur die Unternehmen berücksichtigt, die im Bundesland ihren Firmensitz haben. Rheinland-pfälzische Betriebe von Unternehmen, die außerhalb des Landes ihren Sitz haben, blieben bei dieser Betrachtung außen vor. Jetzt erfolgt ein Perspektivwechsel: Die detailliertere Darstellung der Struktur und Entwicklung der Industrie bezieht alle rheinland-pfälzischen Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten mit ein, unabhängig davon, wo das zugehörige Unternehmen seinen Sitz hat.⁴

⁴ Siehe Erläuterungen zu den Daten auf S. 163 für weitere Informationen zur Datenbasis.

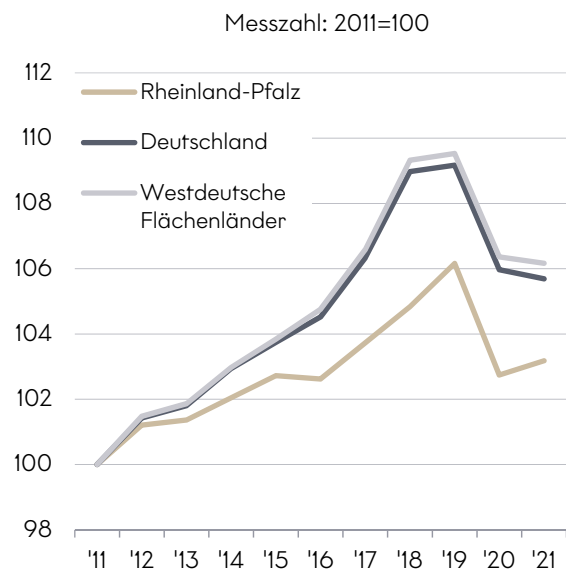
Im Jahr 2021 gab es in Rheinland-Pfalz 2203 **Industriebetriebe**, die zu Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen gehörten. In diesen Betrieben waren 292 400 Personen tätig; dazu zählten neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Inhaberinnen und Inhaber, unentgeltlich mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte. Die **Beschäftigten** der Betriebe von Unternehmen mit weniger als 20 tätigen Personen sind in dieser Statistik nicht enthalten. Da der Jahresbericht für Betriebe aktuellere und detailliertere Informationen zur Industrie bietet als das Unternehmensregister, dient er trotz der fehlenden Informationen über kleine Unternehmen als Grundlage für die weitere Darstellung.

Im Betrachtungszeitraum hat sich die Industriebeschäftigung insgesamt günstig entwickelt. Im Jahr 2021 arbeiteten in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben

von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen 3,2 Prozent mehr Beschäftigte als 2011. Der Entwicklungsverlauf ist allerdings stark durch die Corona-Pandemie geprägt. In den Jahren vor der Pandemie stieg die Beschäftigtenzahl – abgesehen von einer kurzen Phase der Stagnation 2016 – kontinuierlich an. Im Jahr 2019 erreichte sie ihren Höchststand; in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben wurden 6,2 Prozent mehr Beschäftigte gezählt als 2011. Am Beginn der Pandemie kam es dann zu einem deutlichen Beschäftigungsrückgang (-3,2 Prozent). Im Jahr 2021 ging es zwar schon wieder leicht aufwärts (+0,4 Prozent), dennoch war die Zahl der tätigen Personen um 2,8 Prozent geringer als 2019.

In Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern verlief die Beschäftigungsentwicklung dynamischer als in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2021 waren in den Industriebetrieben in Deutschland 5,7 Prozent und in den westdeutschen Flächenländern 6,2 Prozent mehr Beschäftigte tätig als 2011. Die Einbußen während der Corona-Pandemie fielen allerdings geringfügig stärker aus als hierzulande. Während sich in Rheinland-Pfalz 2021 bereits eine leichte Erholung abzeichnete, nahm die Beschäftigung in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern nochmals geringfügig ab. Im Jahr 2021 lag die Beschäftigtenzahl der Industriebetriebe in Deutschland um 3,2 Prozent und in den westdeutschen Flächenländern um 3,1 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau von 2019.

G 10 Beschäftigte in der Industrie 2011–2021



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

Betriebsgröße leicht unterdurchschnittlich

Auch die **Durchschnittsgröße** der Betriebe sank während der Corona-Pandemie, nach-

dem sie sich zu Beginn des Betrachtungszeitraums zunächst deutlich erhöht hatte. Hatte jeder Betrieb in Rheinland-Pfalz 2011 im Durchschnitt 128 Beschäftigte, waren es 2018 bereits 135 Beschäftigte je Betrieb. Schon vor der Pandemie schrumpfte die

durchschnittliche Betriebsgröße 2019 leicht auf 134 Beschäftigte; 2020 und 2021 lag sie bei 133 Beschäftigten je Betrieb.

In Deutschland fiel der pandemiebedingte Rückgang der durchschnittlichen Betriebs-

T 1 Kennzahlen der Industrie 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	2 219	2 195	2 203	%	-0,7	0,4
Beschäftigte	Anzahl	283 362	291 135	292 372	%	3,2	0,4
je Betrieb	Anzahl	128	133	133	%	3,9	0,1
Industriedichte ¹	Anzahl	107	111	112	%	4,3	0,9
Umsatz	Mill. EUR	88 564	89 786	105 135	%	18,7	17,1
je Beschäftigten	EUR	312 547	308 400	359 592	%	15,1	16,6
Exportquote	%	50,8	53,5	54,4	%-Punkte	3,5	0,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	42 862	50 160	51 579	%	20,3	2,8
Entgeltquote	%	13,7	16,3	14,3	%-Punkte	0,6	-1,9
Investitionen	Mill. EUR	2 542	2 994	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	8 958	10 372	...	%	...	...
Anteil am Umsatz	%	2,9	3,3	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	132	131	132	%	0,3	0,5
Industriedichte ¹	Anzahl	111	117	117	%	5,2	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	296 516	283 733	319 624	%	7,8	12,6
Exportquote	%	44,3	48,0	48,4	%-Punkte	4,0	0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	41 974	49 956	51 429	%	22,5	2,9
Entgeltquote	%	14,2	17,6	16,1	%-Punkte	1,9	-1,5
Investitionen	Mill. EUR	54 585	59 854	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	9 295	9 636	...	%	...	...
Anteil am Umsatz	%	3,2	3,4	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	141	140	140	%	-0,6	0,2
Industriedichte ¹	Anzahl	121	127	127	%	4,6	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	290 251	279 778	310 833	%	7,1	11,1
Exportquote	%	47,2	50,2	51,1	%-Punkte	3,9	0,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	43 479	51 471	52 964	%	21,8	2,9
Entgeltquote	%	15,0	18,4	17,0	%-Punkte	2,1	-1,4
Investitionen	Mill. EUR	43 111	49 398	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	8 712	9 404	...	%	...	...
Anteil am Umsatz	%	3,0	3,4	...	%-Punkte	...	...

¹ Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren.

Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

größe jedoch wesentlich stärker aus als in Rheinland-Pfalz. Kamen 2018 auf jeden Industriebetrieb in Deutschland im Schnitt noch 137 Beschäftigte, sank die Belegschaft 2019 auf 136 und mit dem Ausbruch der Pandemie weiter auf 131 Beschäftigte je Betrieb. Im Jahr 2021 hatte jeder Betrieb bundesweit im Schnitt 132 Beschäftigte, genauso viele wie am Beginn des Betrachtungszeitraums 2011. Dieser Rückgang hat zur Folge, dass die Durchschnittsgröße der rheinland-pfälzischen Industriebetriebe seit 2020 etwas über dem Bundesdurchschnitt liegt.

In den westdeutschen Flächenländern liegt die durchschnittliche Betriebsgröße trotz pandemiebedingter Einbußen weiterhin über dem rheinland-pfälzischen Durchschnittswert. In dieser Ländergruppe kamen auf jeden Industriebetrieb 2021 rechnerisch 140 tätige Personen. Gegenüber dem Höchstwert von 147 Beschäftigten 2018 hat sich die durchschnittliche Belegschaft der Industriebetriebe in den westdeutschen Flächenländern jedoch deutlich verringert. Sie war sogar etwas niedriger als am Beginn des Betrachtungszeitraums (2011: 141 Beschäftigte je Betrieb).

Industriedichte relativ niedrig

Die **Industriedichte**, die hier definiert ist als die Zahl der Beschäftigten in der Industrie bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, ist in Rheinland-Pfalz – trotz der großen Bedeutung der Industrie – unterdurchschnittlich. Im Jahr 2021 lag sie bei 112 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter, das sind fünf Beschäftigte weniger als im Bundesdurchschnitt.

Der Unterschied zum Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer fällt größer aus – in dieser Ländergruppe lag die Industriedichte 2021 mit 127 Beschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter deutlich über dem Landeswert. Trotzdem weist Rheinland-Pfalz von den acht Ländern in dieser Ländergruppe die vierthöchste Industriedichte auf. Die mit Abstand höchsten Werte verzeichneten die beiden großen Länder Baden-Württemberg und Bayern mit 178 bzw. 151 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 15 und 65 Jahren. Diese beiden Länder prägen aufgrund ihrer Größe den Durchschnittswert. Das Schlusslicht ist Schleswig-Holstein mit 74 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

Bruttoentgelt je Beschäftigten liegt etwas über dem Bundesdurchschnitt

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe zahlten 2021 **Bruttoentgelte** in Höhe von 15,1 Milliarden Euro an ihre Beschäftigten. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme war 2021 um 24 Prozent höher als 2011 (Deutschland: +30 Prozent; westdeutsche Flächenländer: +29 Prozent).

Das durchschnittliche **Bruttoentgelt je Beschäftigten** belief sich 2021 auf 51600 Euro. Damit war das Entgelt in Rheinland-Pfalz etwas höher als im Bundesdurchschnitt (51400 Euro). In den westdeutschen Flächenländern lag das Durchschnittsentgelt je Beschäftigten über dem Entgeltniveau in Rheinland-Pfalz; im Jahr 2021 belief es sich auf knapp 53000 Euro. Unter den acht westdeutschen Flächenländern rangierte Rheinland-Pfalz auf Rang 4. Das höchste

Jahresentgelt wurde mit 55900 Euro je Beschäftigten in Baden-Württemberg gezahlt, gefolgt von Hessen und Bayern. Schlusslicht war mit 47700 Euro das Saarland.

Die Pro-Kopf-Entgelte sind in den größeren Betrieben höher als in den kleineren. Das höchste Bruttoentgelt wird in Betrieben mit 1000 und mehr Beschäftigten gezahlt; 2021 lag es in Rheinland-Pfalz bei 66500 Euro. In den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten betrug das Bruttoentgelt nur 34900 Euro. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese erheblichen Entgeltdifferenzen unter anderem auf die unterschiedliche Branchenzugehörigkeit der Betriebe zurückzuführen sind und nicht allein durch Größenunterschiede zu erklären sind.

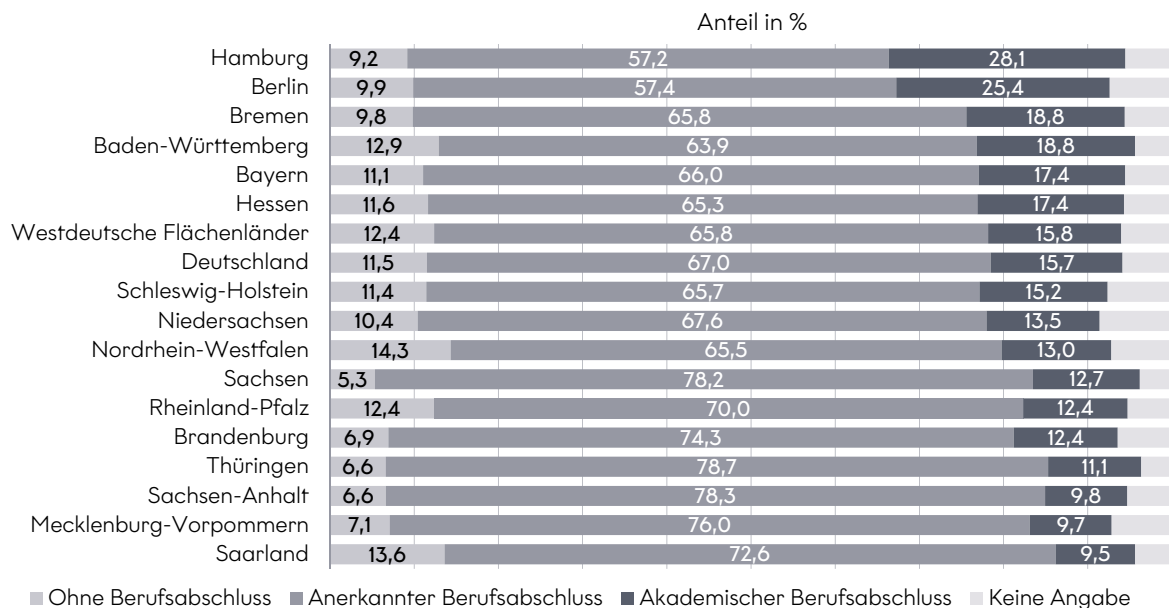
Die **Entgeltquote**, also das Entgelt bezogen auf den Umsatz, ist in Rheinland-Pfalz mit 14,3 Prozent relativ niedrig. In Deutschland lag die Quote 2021 bei 16,1 Prozent und in

den westdeutschen Flächenländern bei 17 Prozent. Unter den acht westdeutschen Flächenländern hatte die rheinland-pfälzische Industrie hinter Niedersachsen die zweitniedrigste Entgeltquote. Die höchste Quote verzeichneten die Industriebetriebe in Baden-Württemberg mit 18,4 Prozent.

Viele Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss

Mit der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit können auch die **Qualifikation** und die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie ausgewertet werden. In Rheinland-Pfalz besitzen 70 Prozent der Industriebeschäftigten einen anerkannten Berufsabschluss. Damit ist der Fachkräfteanteil im Vergleich zu Deutschland (67 Prozent) und den westdeutschen Flächenländern (66 Prozent) überdurchschnittlich. Allerdings liegt

G 11 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im Verarbeitenden Gewerbe am 30. Juni 2021 nach Berufsabschluss und Bundesländern



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

die rheinland-pfälzische Industrie bei den Beschäftigten mit akademischem Abschluss zurück. Im Jahr 2021 hatten in der Industrie zwölf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Hochschulabschluss. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern lag der Anteil der Industriebeschäftigten mit akademischem Abschluss jeweils bei 16 Prozent. Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss entsprach in der rheinland-pfälzischen Industrie mit gut zwölf Prozent genau dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (Deutschland: knapp zwölf Prozent).

Zwischen den Branchen unterscheiden sich die Akademikeranteile erheblich. In der rheinland-pfälzischen Pharmaindustrie hat jeder vierte Beschäftigte einen Hochschulabschluss. In der Chemischen Industrie lag der Anteil bei 22 Prozent. Dagegen hatten in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie nur

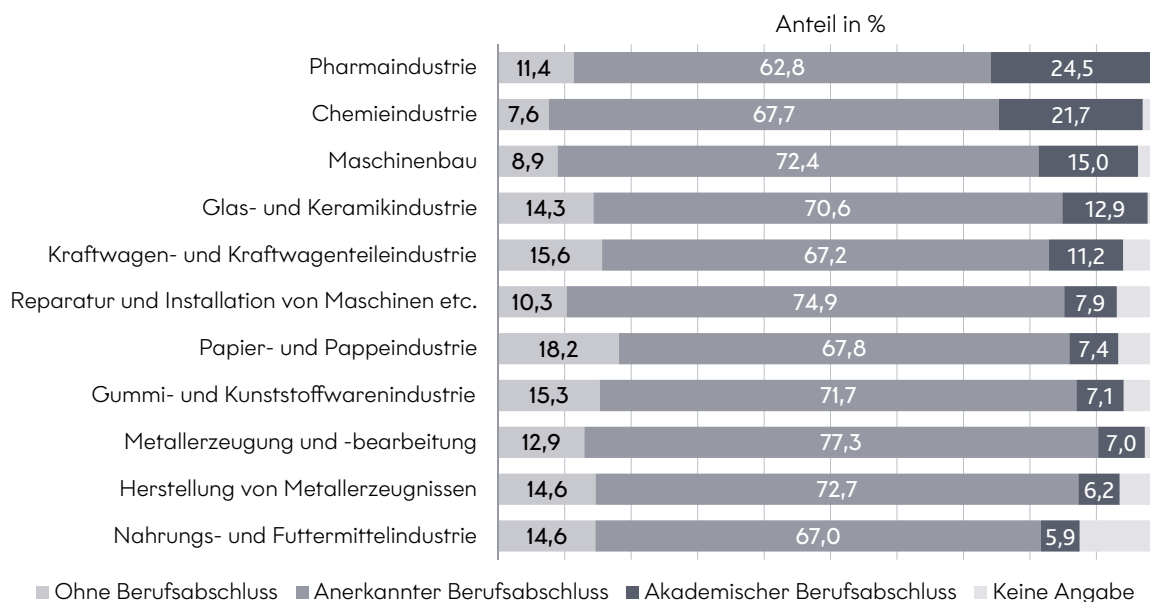
5,9 Prozent der Beschäftigten einen akademischen Abschluss.

Der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss ist in der Metallherzeugung und -bearbeitung besonders hoch (2021: 77 Prozent). Die Pharmabranche hat aufgrund des hohen Akademikeranteils unter den großen Industriebranchen den niedrigsten Anteil an Fachkräften mit anerkanntem Berufsabschluss (63 Prozent).

Relativ viele Beschäftigte ohne Berufsabschluss gibt es in der Papier- und Pappeindustrie (2021: 18 Prozent). Besonders niedrig ist ihr Anteil in der Chemieindustrie (7,6 Prozent).

Die Betrachtung der **Altersstruktur** der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der rheinland-pfälzischen Industrie zeigt einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an älteren Beschäftigten. Im Jahr 2021 waren

G 12 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2021 nach Berufsabschluss und ausgewählten Branchen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

gut 39 Prozent der Industriebeschäftigten 50 Jahre und älter. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern lag der Anteil dieser Altersklasse bei knapp 39 Prozent. Zwei von fünf Industriebeschäftigten werden also in den nächsten 15 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Im Vergleich zu 2011 hat der Anteil der älteren Beschäftigten deutlich zugenommen. In Rheinland-Pfalz stieg er um 8,9 Prozentpunkte, in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern um 9,3 bzw. 9,6 Prozentpunkte.

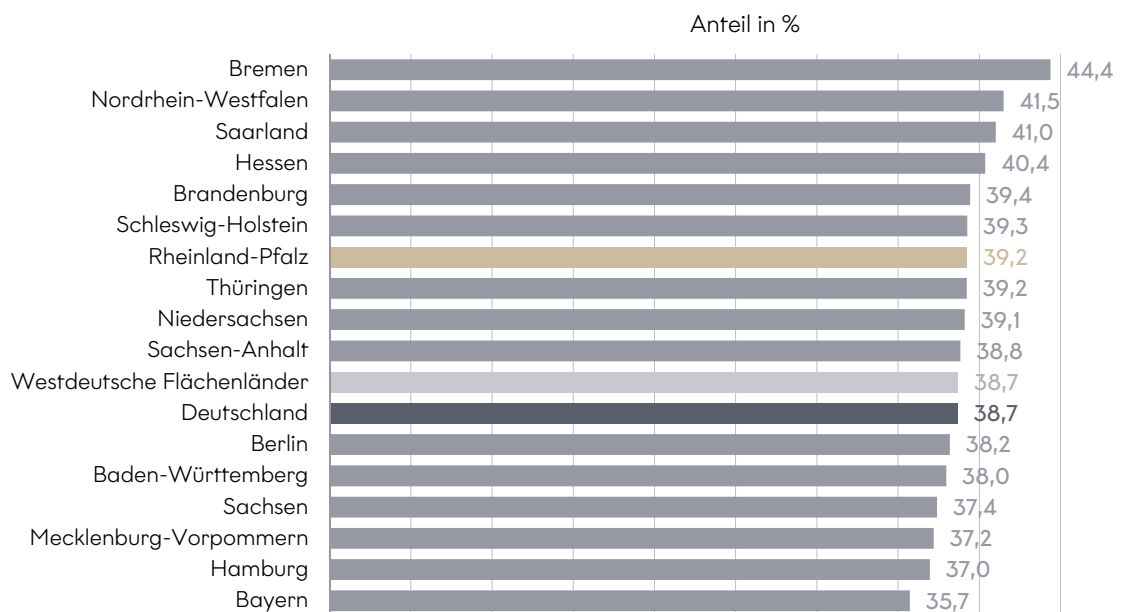
Noch deutlicher werden die Herausforderungen, vor denen die Industrie durch die Alterung der Belegschaft in den kommenden Jahren stehen wird, wenn man den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrachtet, die 60 Jahre und älter sind. Ihr Anteil lag im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2021 bei zehn Prozent. Das heißt, in den nächsten Jahren wird jede

bzw. jeder zehnte Industriebeschäftigte in den Ruhestand gehen. In Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern sind die Anteile ähnlich hoch (9,8 bzw. zehn Prozent). Innerhalb des letzten Jahrzehnts hat sich der Anteil der Beschäftigten in dieser Altersgruppe verdoppelt. Im Jahr 2011 waren in Rheinland-Pfalz nur 4,9 Prozent der Industriebeschäftigten 60 Jahre und älter (Deutschland: 5,1 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 5,3 Prozent).

Industrieumsätze steigen überdurchschnittlich

Die **Umsätze** der Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten schwankten in den vergangenen Jahren stark, in Rheinland-Pfalz noch mehr als in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern. Am Beginn des Betrachtungszeitraums

G 13 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ab 50 Jahren im Verarbeitenden Gewerbe 2021 nach Bundesländern



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

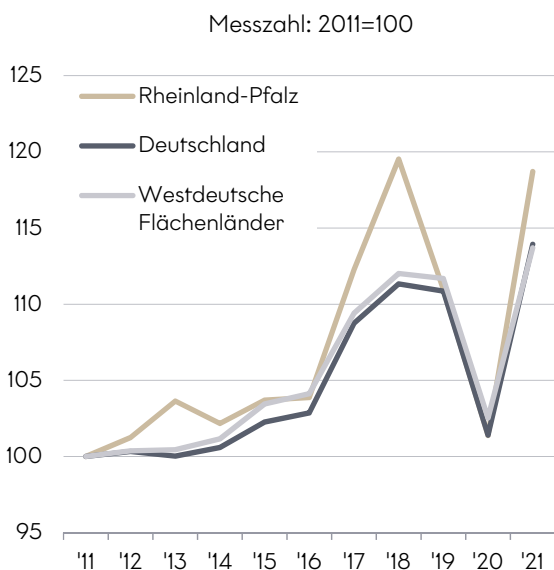
tungszeitraums stiegen die Umsätze zunächst leicht. Nach zwei Jahren kräftigen Wachstums erreichten sie 2018 mit 106 Milliarden Euro ihren bisher höchsten Stand. Ein wesentlicher Grund dafür war ein Sondereffekt in der Pharmaindustrie. Ausgehend von diesem außergewöhnlich hohen Niveau sanken die Industrieumsätze in Rheinland-Pfalz bereits 2019 deutlich um 7,2 Prozent, während sie in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern nur leicht abnahmen (-0,4 bzw. -0,3 Prozent). Im Jahr 2020 führten dann der Ausbruch der Corona-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung ergriffenen Maßnahmen zu einem massiven Umsatzrückgang, der die Industrie in Rheinland-Pfalz (-8,6 Prozent), in Deutschland (-8,5 Prozent) und in den westdeutschen Flächenländern (-8,2 Prozent) fast gleich stark traf. Darauf folgte eine rasche Erholung – schon 2021 lagen die Erlöse wieder über dem Vor-Corona-Niveau von 2019. In Rheinland-Pfalz stiegen die Umsätze 2021

mit +17 Prozent besonders stark; in Deutschland waren sie um zwölf Prozent und in den westdeutschen Flächenländern um elf Prozent höher als 2020.

Ein wesentlicher Grund für den überdurchschnittlichen Zuwachs der rheinland-pfälzischen Industrie sind die starken Umsatzsteigerungen in der Pharmabranche. Ihre Erlöse waren 2021 fast doppelt so hoch wie im Vorjahr (+96 Prozent), was mit dem Beitrag der rheinland-pfälzischen Pharmaindustrie zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zusammenhängt. Aber auch die anderen großen Branchen verzeichneten überdurchschnittliche Zuwächse. So stiegen die Umsätze im Maschinenbau 2021 um 20 Prozent, während sie in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern nur um 7,5 bzw. 7,2 Prozent zulegten. Die Kfz-Industrie schnitt in Rheinland-Pfalz mit +13 Prozent ebenfalls besser ab als in Deutschland (+8,7 Prozent) und in den westdeutschen Flächenländern (+10 Prozent). Auch das Wachstum der rheinland-pfälzischen Chemieindustrie war leicht überdurchschnittlich.

Über den Gesamtzeitraum betrachtet stiegen die Industrieumsätze in Rheinland-Pfalz ebenfalls überdurchschnittlich. Sie lagen 2021 um 19 Prozent über dem Niveau von 2011. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern belief sich der Zuwachs nur auf jeweils 14 Prozent.

G 14 Umsätze in der Industrie 2011–2021



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

Überdurchschnittliche Umsatzproduktivität

Jede bzw. jeder Industriebeschäftigte erwirtschaftete 2021 einen Umsatz in Höhe von 359 600 Euro. Damit lag die Umsatzproduktivität in Rheinland-Pfalz deutlich über dem Bundesdurchschnitt (319 600 Euro)

und dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (310 800 Euro). Unter den westdeutschen Flächenländern belegte Rheinland-Pfalz hinter Niedersachsen (375 300 Euro je Beschäftigten) den zweiten Platz. Die Produktivitätsunterschiede zwischen den Ländern sind unter anderem auf unterschiedliche Branchenstrukturen zurückzuführen. In Rheinland-Pfalz ist die hohe Produktivität vor allem der Chemischen Industrie und der Pharmabranche zu verdanken. Diese Branchen haben im Land einen höheren Anteil an den Industrieumsätzen als im Bundesdurchschnitt und im Vergleich zu anderen Branchen eine weit überdurchschnittliche Umsatzproduktivität.

Die Rangfolge der Bundesländer nach der Umsatzproduktivität unterscheidet sich von dem Ranking nach der Arbeitsproduktivität, d. h. der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, die im ersten Kapitel verwendet wird. Die Bruttowertschöpfung der Industrie ergibt sich, indem von den Umsätzen die Vorleistungen abgezogen werden. Da die Vorleistungsquoten zwischen den Branchen divergieren, führen Unterschiede in der Branchenstruktur zu unterschiedlichen durchschnittlichen Vorleistungsquoten der Industrie in den Ländern.

Die Umsätze der Industrie stiegen zwischen 2011 und 2021 mit +19 Prozent wesentlich stärker als die Beschäftigung (+3,2 Prozent). Daher nahm die Umsatzproduktivität deutlich zu. Sie erhöhte sich um 15 Prozent. Die Produktivitätssteigerungen fielen in Rheinland-Pfalz wesentlich höher aus als im Bundesdurchschnitt; in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern nahm die Umsatzproduktivität im gleichen Zeitraum nur um 7,8 bzw. 7,1 Prozent zu. Auch hierbei spielt die außergewöhnliche Um-

satzentwicklung in der Pharmabranche eine wichtige Rolle.

Mehr als die Hälfte der Beschäftigten ist in der Vorleistungsgüterindustrie tätig

Die Industrie in Rheinland-Pfalz ist stark auf die Produktion von **Vorleistungsgütern** (einschließlich Energie) ausgerichtet.⁵ In diesem Bereich, zu dem unter anderem die Chemische Industrie, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Metallherzeugung und -bearbeitung gehören, arbeiteten 2021 rund 149 900 Personen; das ist mehr als die Hälfte aller Industriebeschäftigten im Land. In Deutschland hat die Vorleistungsgüterproduktion eine weit geringere Bedeutung – im Jahr 2021 waren 38 Prozent aller Industriebeschäftigten in diesem Bereich tätig.⁶

In der **Investitionsgüterindustrie**, zu der unter anderem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau zählen, waren in Rheinland-Pfalz 2021 rund 89 700 Personen tätig. Dies entspricht einem Anteil von 31 Prozent an allen Industriebeschäftigten im Land. In Deutschland ist der Beschäftigtenanteil dieses Bereichs wesentlich höher (2021: 43 Prozent). Damit arbeiten in Deutschland – anders als in Rheinland-Pfalz – mehr Menschen in der Investitionsgüterherstellung als in der Produktion von Vorleistungsgütern.

In der rheinland-pfälzischen **Konsumgüterindustrie** arbeiteten 2021 rund 52 700 Personen, was einem Anteil von 18 Prozent an den Industriebeschäftigten entspricht

⁵ Die Vorleistungsgüterindustrie wird in Rheinland-Pfalz aus Geheimhaltungsgründen mit der Energieproduktion zusammengefasst.

⁶ Da nicht für alle Bundesländer Ergebnisse nach industriellen Hauptgruppen vorliegen, muss hier auf den Vergleich mit den westdeutschen Flächenländern verzichtet werden.

(Deutschland: 19 Prozent). Der überwiegende Teil der Beschäftigten ist in Betrieben tätig, die Verbrauchsgüter wie Nahrungs- und Futtermittel oder Pharmazeutische Erzeugnisse herstellen (2021: 46 600 Beschäftigte). Die Produktion von Gebrauchsgütern – dazu gehören z. B. Möbel – hat mit 6 100 Arbeitsplätzen nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

In der Vorleistungsgüterindustrie und in der Investitionsgüterindustrie war die Beschäftigtenzahl 2021 höher als 2011 (+5,1 bzw. +4,4 Prozent). In der Konsumgüterindustrie nahm die Zahl der tätigen Personen hingegen um 3,8 Prozent ab, da sowohl in der Verbrauchsgüterindustrie als auch in der Gebrauchsgüterindustrie Beschäftigung abgebaut wurde. In der Herstellung von Gebrauchsgütern, dem kleineren Teilbereich, sank die Beschäftigtenzahl massiv

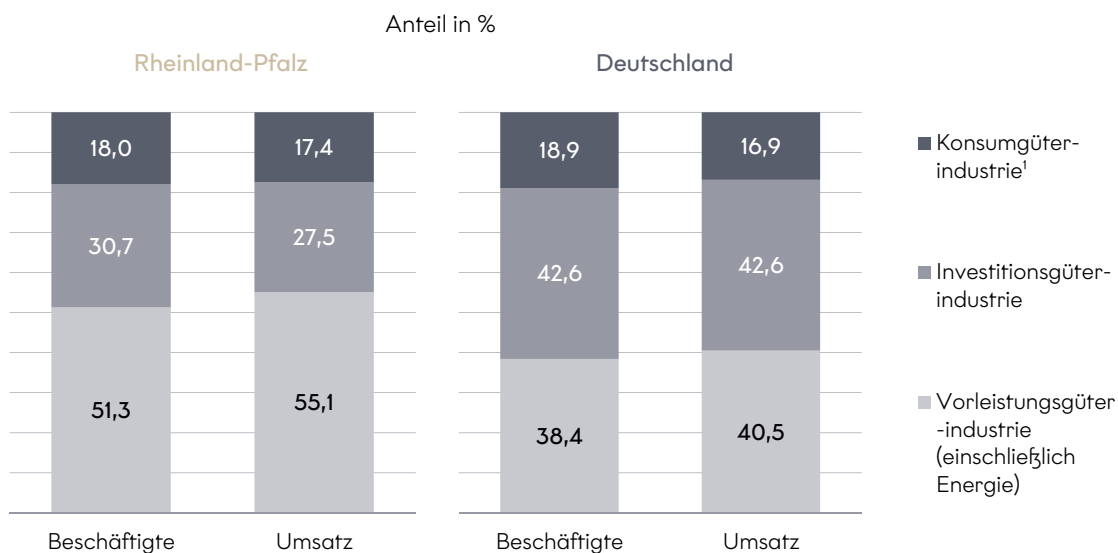
um 17 Prozent; in der Verbrauchsgüterindustrie belief sich das Minus auf 1,8 Prozent.

In Deutschland stieg die Beschäftigtenzahl in der Investitionsgüterindustrie am kräftigsten. Sie erhöhte sich zwischen 2011 und 2021 um 8,5 Prozent. Es folgte die Konsumgüterindustrie mit +5,6 Prozent. Am schwächsten fiel der Zuwachs in der Vorleistungsgüterindustrie aus (+2,8 Prozent).

Bruttoentgelt je Beschäftigten in der Vorleistungsgüterindustrie am höchsten

In Rheinland-Pfalz wird in der Vorleistungsgüterindustrie das höchste **Bruttoentgelt je Beschäftigten** gezahlt. Im Jahr 2021 belief es sich im Durchschnitt auf 53 300 Euro. Die Investitionsgüterindustrie folgte mit 51 400 Euro. In der Konsumgüterindustrie lag das durchschnittliche Bruttoentgelt bei 47 000 Euro je Beschäftigten, wobei deut-

G 15 Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2021 nach industriellen Hauptgruppen



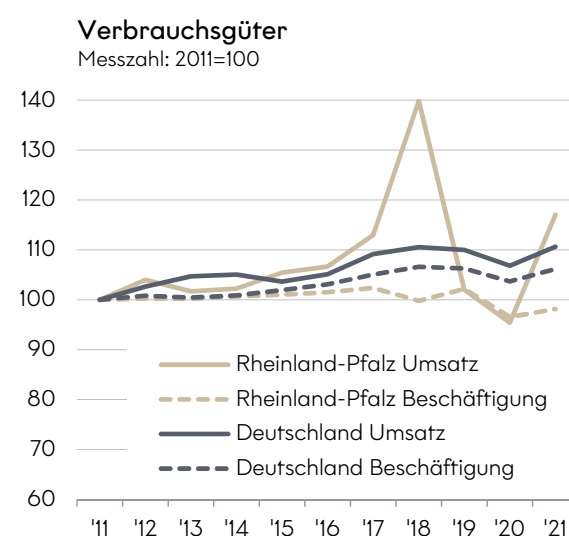
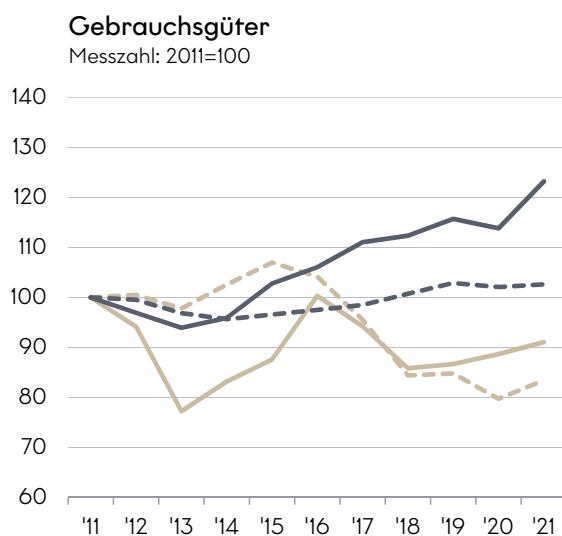
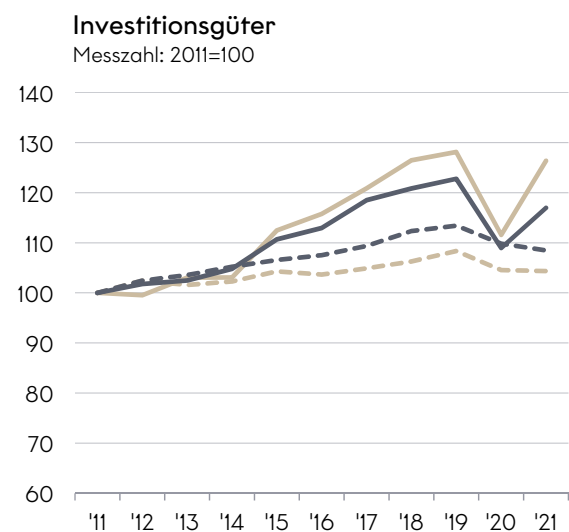
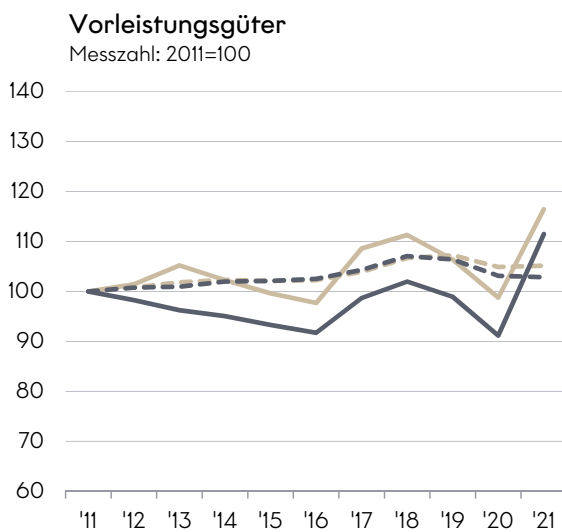
¹ Herstellung von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

liche Unterschiede zwischen den beiden Teilbereichen Verbrauchsgüterindustrie (48 000 Euro) und Gebrauchsgüterindustrie (39 100 Euro) bestehen.

In Deutschland ist das Bruttoentgelt je Beschäftigten in der Investitionsgüterindustrie höher als in den anderen beiden Industrie-

bereichen. Es lag 2021 mit 58 400 Euro zugleich auch deutlich über dem Entgelt-niveau der rheinland-pfälzischen Investi-tionsgüterhersteller. In der Vorleistungs-güterindustrie war das durchschnittliche Bruttoentgelt mit 49 300 Euro hingegen in Deutschland wesentlich niedriger als in Rheinland-Pfalz. Gleiches gilt für die Kon-

G 16 Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2011–2021 nach industriellen Hauptgruppen



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

sumgüterindustrie mit einem Bruttoentgelt von 40 200 Euro. Die Unterschiede im Entgeltniveau zwischen den Industriebereichen in Rheinland-Pfalz und Deutschland sind auf divergierende Branchenstrukturen zurückzuführen. So ist das vergleichsweise hohe Bruttoentgelt in der rheinland-pfälzischen Konsumgüterindustrie durch die große Bedeutung der Pharmabranche zu erklären, die ein hohes Entgeltniveau aufweist.

Überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen in allen drei Industriebereichen

Die Vorleistungsgüterindustrie erwirtschaftete 2021 **Umsätze** in Höhe von 57,9 Milliarden Euro, was einem Anteil von 55 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht. Die Hersteller von Investitionsgütern erzielten Erlöse in Höhe von 28,9 Milliarden Euro; das waren 27 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Die Erlöse der Konsumgüterhersteller beliefen sich auf 18,3 Milliarden Euro, was einem Anteil von 17 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht.

In Deutschland trugen die Hersteller von Vorleistungsgütern 2021 mit einem Anteil von 40 Prozent weit weniger zu den Umsätzen der Industrie bei als in Rheinland-Pfalz. Die größte Bedeutung hat hier die Investitionsgüterindustrie mit einem Umsatzanteil von 43 Prozent. Auf die Konsumgüterproduzenten entfielen 17 Prozent der Erlöse.

Zwischen 2011 und 2021 stiegen in Rheinland-Pfalz die Umsätze in allen drei Industriebereichen. Am höchsten fiel der prozentuale Zuwachs in der Investitionsgüterindustrie aus (+26 Prozent). Zu diesem Wachstum trugen der Maschinenbau sowie die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit Erlössteigerungen um 32 Prozent bzw. 21 Prozent

bei. Die Wachstumsdynamik war stärker ausgeprägt als in Deutschland. Bundesweit verbuchte die Investitionsgüterindustrie ein Umsatzplus von 17 Prozent.

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Vorleistungsgüterindustrie nahmen zwischen 2011 und 2021 um 16 Prozent zu. Die Chemieindustrie, die mit Abstand umsatzstärkste Branche, wuchs leicht unterdurchschnittlich um 14 Prozent. Das gleiche gilt für die Gummi- und Kunststoffindustrie (ebenfalls +14 Prozent). Dafür verzeichneten einige kleinere Branchen kräftigere Erlössteigerungen (z. B. Papier- und Pappeindustrie: +32 Prozent; Glas- und Keramikindustrie: +31 Prozent). Auch die Umsätze der Vorleistungsgüterindustrie stiegen in Rheinland-Pfalz stärker als im Bundesdurchschnitt: In Deutschland legten die Erlöse der Vorleistungsgüterproduzenten im gleichen Zeitraum um zwölf Prozent zu.

Die Konsumgüterindustrie verzeichnete in Rheinland-Pfalz ebenfalls ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum. Die Hersteller von Konsumgütern konnten ihre Umsätze von 2011 bis 2021 um 15 Prozent steigern; in Deutschland erhöhten sich die Erlöse im gleichen Zeitraum um zwölf Prozent. Dazu trug die dynamische Entwicklung der Pharmabranche bei, deren Erlöse in Rheinland-Pfalz 2021 um 70 Prozent über dem Niveau von 2011 lagen. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die zweite große Branche der Konsumgüterindustrie, konnte ihre Erlöse hingegen nur um drei Prozent steigern.

Umsatzproduktivität in der Vorleistungsgüterindustrie am höchsten

Die Vorleistungsgüterindustrie wies 2021 unter den drei industriellen Hauptgruppen die höchste **Umsatzproduktivität** auf. Rech-

nerisch kamen auf jede bzw. jeden Beschäftigten Umsätze in Höhe von 386 400 Euro. Auch in Deutschland ist die Umsatzproduktivität in der Vorleistungsgüterindustrie höher als in den anderen beiden Bereichen; sie ist jedoch deutlich niedriger als in Rheinland-Pfalz (2021: 336 800 Euro). Für die überdurchschnittliche Umsatzproduktivität der Vorleistungsgüterindustrie in Rheinland-Pfalz ist die Chemiebranche verantwortlich, da die Branche durch eine hohe Produktivität gekennzeichnet ist und zugleich für die Industrie im Land eine herausragende Bedeutung hat.

In der Konsumgüterindustrie ist die Umsatzproduktivität in Rheinland-Pfalz ebenfalls überdurchschnittlich. Jede bzw. jeder Beschäftigte erwirtschaftete 2021 rechnerisch 347 400 Euro Umsatz; in Deutschland waren es nur 284 400 Euro. Die überdurchschnittliche Umsatzproduktivität der Konsumgüterproduktion in Rheinland-Pfalz ist der Pharmaindustrie zu verdanken. Die Pharmabranche hat innerhalb der Industrie im Land ein größeres Gewicht als im Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig weist die Branche im Vergleich zu anderen Industriezweigen eine sehr hohe Produktivität auf.

Die Investitionsgüterindustrie hat im Vergleich der Güterhauptgruppen in Rheinland-Pfalz die niedrigste Produktivität (2021: 322 000 Euro je Beschäftigten). In Deutschland lag die Umsatzproduktivität in der Investitionsgüterindustrie etwas darunter (319 800 Euro je Beschäftigten), war aber höher als in der Konsumgüterindustrie.

Zwischen 2011 und 2021 stieg die Umsatzproduktivität in Rheinland-Pfalz in allen drei Industriebereichen. Die größte Zunahme verzeichnete die Investitionsgüterindustrie (+21 Prozent). In der Konsumgüterindustrie

erhöhte sich die Produktivität um 19 Prozent. Am geringsten fiel die Produktivitätssteigerung in der Vorleistungsgüterindustrie aus (+11 Prozent).

In allen drei industriellen Hauptgruppen stieg die Produktivität in Deutschland schwächer als in Rheinland-Pfalz. Im Bundesdurchschnitt belegte die Vorleistungsgüterindustrie mit einem Zuwachs um 8,4 Prozent den Spitzenplatz. In der Investitionsgüterindustrie war der Umsatz je Beschäftigten 2021 um 7,9 Prozent höher als 2011. Am geringsten waren die Produktivitätssteigerungen in der Konsumgüterindustrie (+6,5 Prozent).

Chemieindustrie ist die mit Abstand umsatzstärkste Branche

Ein Blick auf die Struktur der rheinland-pfälzischen Industrie zeigt als Besonderheit die große Bedeutung der **Chemieindustrie**. Im Jahr 2021 erwirtschaftete sie Erlöse in Höhe von 31 Milliarden Euro; das waren 29 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Damit war der Umsatzanteil dieser Branche in Rheinland-Pfalz mehr als dreimal so groß wie in Deutschland und wesentlich höher als in allen anderen Bundesländern. Gemessen an der Beschäftigung liegt die Chemieindustrie unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz ebenfalls an der Spitze; 2021 waren 47 500 Personen bzw. 16 Prozent der Industriebeschäftigten in dieser Branche tätig (Deutschland: 5,6 Prozent).

Hinter der Chemiebranche folgt mit deutlichem Abstand auf Platz 2 der Wirtschaftszweig **Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**, der 2021 in Rheinland-Pfalz Erlöse in Höhe von 13,4 Milliarden Euro verbuchte und knapp 13 Prozent der gesamten Industrieumsätze erzielte.

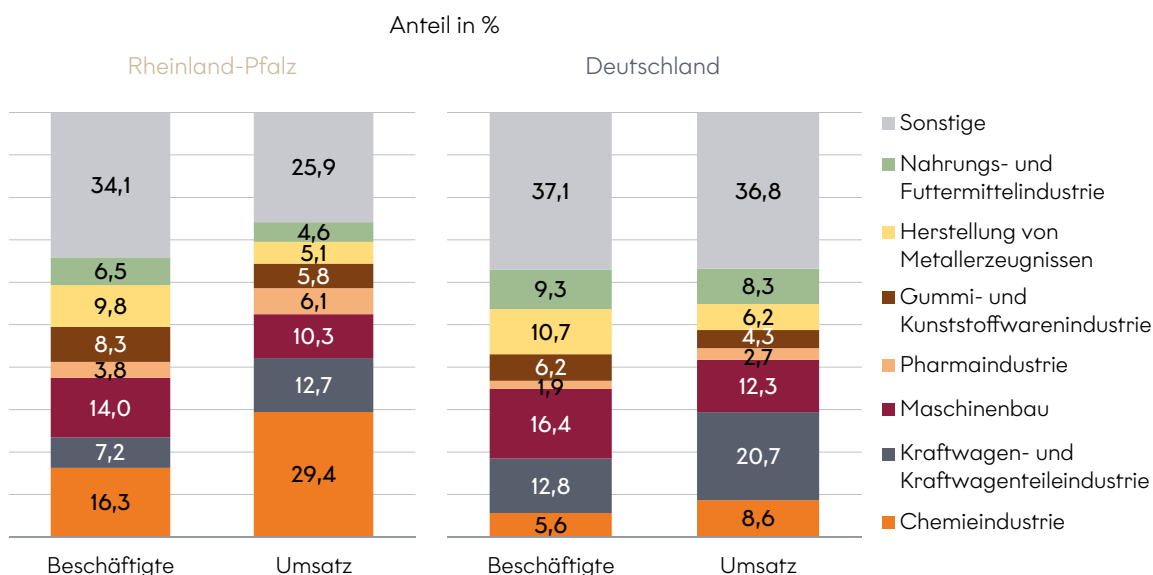
Die Branche hat im Land allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt. In Deutschland ist die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Umsatzanteil von 21 Prozent der umsatzstärkste Industriezweig. In Rheinland-Pfalz beschäftigte die Branche 2021 rund 21100 Personen; das waren 7,2 Prozent aller Industriebeschäftigten. Damit lagen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hinsichtlich der Zahl der tätigen Personen unter den Industriebranchen nur an fünfter Stelle.

Gemessen am Umsatz belegt der **Maschinenbau** Platz 3 unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz. Er erwirtschaftete 2021 Erlöse in Höhe von 10,9 Milliarden Euro, was einem Anteil von zehn Prozent an den gesamten Industrieumsätzen entspricht. Der Stellenwert des Maschinenbaus innerhalb der Industrie

des Landes ist geringer als im Bundesdurchschnitt. In Deutschland hatte die Branche 2021 einen Umsatzanteil von zwölf Prozent. In Rheinland-Pfalz waren 2021 im Maschinenbau 40 900 Personen tätig. Damit ist die Branche gemessen an der Beschäftigtenzahl der zweitgrößte Industriezweig im Land.

Die Umsätze der Hersteller Pharmazeutischer Erzeugnisse unterliegen im Zeitverlauf starken Schwankungen. Im Jahr 2021 erzielte die Branche mit 6,4 Milliarden Euro Umsatz und einem Anteil von 6,1 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen ein außergewöhnlich gutes Ergebnis, was mit dem Beitrag der rheinland-pfälzischen **Pharmaindustrie** zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zusammenhängt. Die Erlöse lagen um 96 Prozent über dem Niveau von 2020. Dadurch verbesserte sich die Pharmaindustrie in der Rangliste der umsatzstärksten Branchen vom

G 17 Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2021 nach ausgewählten Branchen



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

neunten auf den vierten Platz. Gemessen an der Beschäftigtenzahl lag die Branche 2021 auf Rang 8. In der Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse waren 11000 Personen tätig; das entspricht einem Anteil von 3,8 Prozent an allen Industriebeschäftigten.

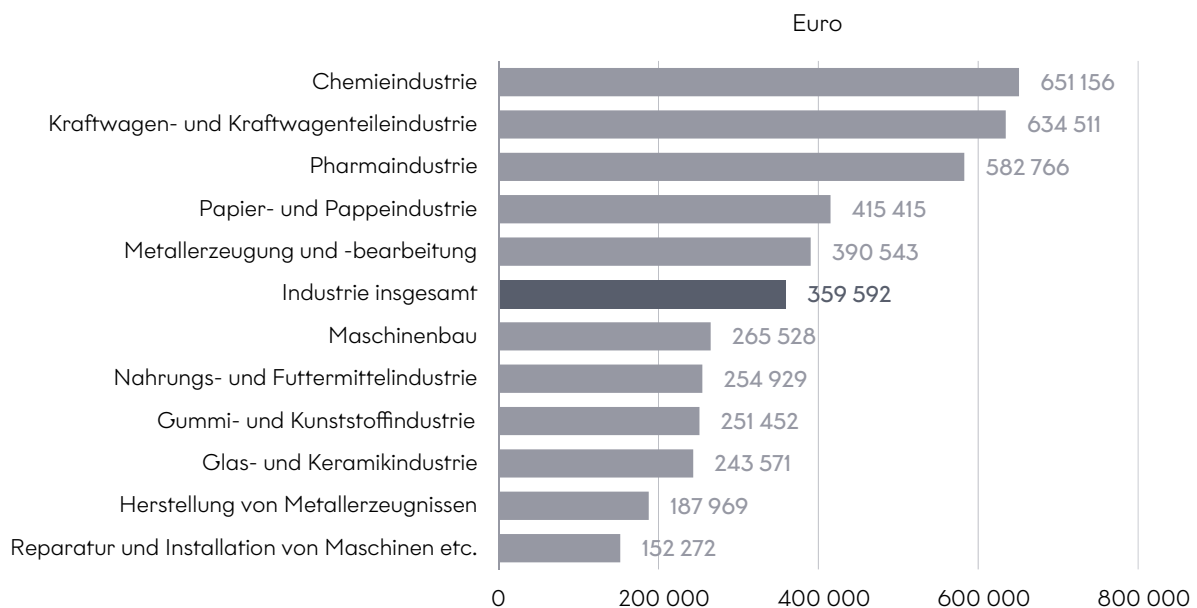
Die übrigen Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie, die zu den zehn umsatzstärksten zählen, trugen 2021 zwischen 3,3 und 5,8 Prozent zu den Gesamterlösen der Industrie bei. Die Plätze 5 und 6 nahmen die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen ein. Dahinter folgten die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie die Papier- und Pappeindustrie. Auf Rang 9 lag die Glas- und Keramikindustrie vor der Metallherzeugung und -bearbeitung.

Die Zusammensetzung der Top-10-Branchen nach Beschäftigungsanteilen ist ähn-

lich, allerdings unterscheidet sich die Reihenfolge der Branchen von dem Ranking nach dem Umsatz. Auf die Chemieindustrie folgt hier der Maschinenbau an zweiter und die Herstellung von Metallerzeugnissen an dritter Stelle. Nicht zu den Top-10-Branchen nach dem Beschäftigtenanteil zählt die Metallerzeugung und -bearbeitung (Rang 12). Stattdessen gehört die Branche „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ dazu, die mit einem Beschäftigtenanteil von 3,6 Prozent den neunten Platz belegt.

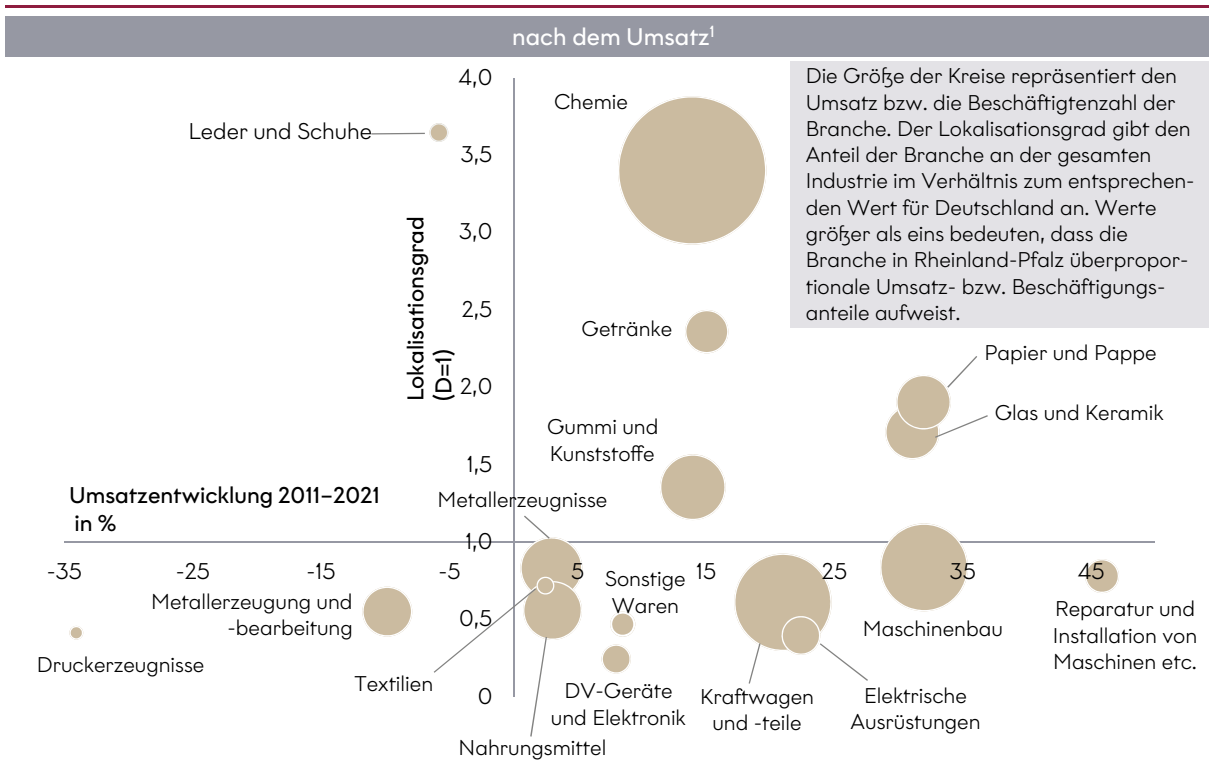
Die unterschiedliche Reihenfolge der Branchen nach dem Umsatz- und dem Beschäftigtenkriterium bringt die Produktivitätsunterschiede zwischen den Industriezweigen zum Ausdruck, die beispielsweise aus den spezifischen Produktionsbedingungen in den Branchen resultieren. So ist die Umsatzproduktivität in der Chemie-

G 18 Umsatz je Beschäftigten in der Industrie 2021 nach ausgewählten Branchen

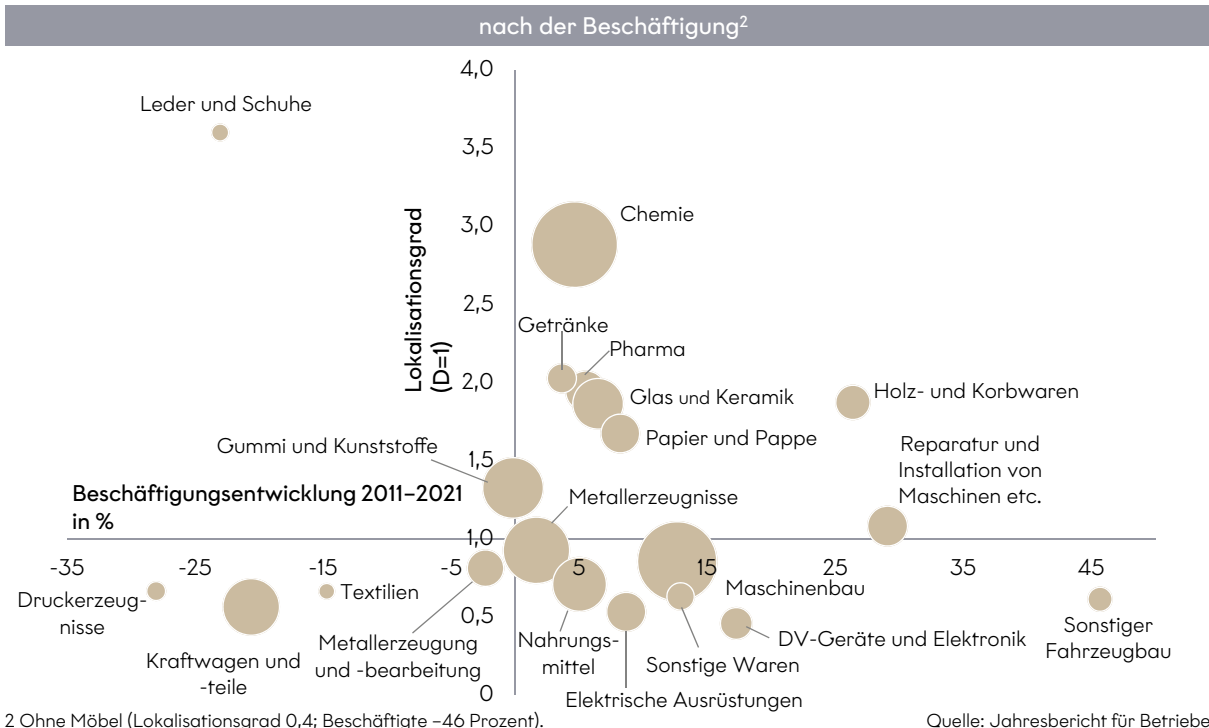


Quelle: Jahresbericht für Betriebe

G 19 Branchenportfolio der Industrie 2021



1 Ohne Pharmaindustrie (Lokalisationsgrad 2,2; Umsatz +70 Prozent), Holz- und Korbwaren (Lokalisationsgrad 1,6; Umsatz +85 Prozent), Sonstigen Fahrzeugbau (Lokalisationsgrad 0,4; Umsatz +72 Prozent) sowie Möbel (Lokalisationsgrad 0,3; Umsatz -45 Prozent).



2 Ohne Möbel (Lokalisationsgrad 0,4; Beschäftigte -46 Prozent).

Quelle: Jahresbericht für Betriebe

industrie und in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 651 200 bzw. 634 500 Euro Umsatz je Beschäftigten sehr hoch. Diese beiden Branchen sind durch eine sehr kapitalintensive Produktionsweise in großen Mengen bzw. Stückzahlen gekennzeichnet. Auch in der Pharmaindustrie, in der Herstellung von Papier und Pappe sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung lag die Umsatzproduktivität über dem Durchschnitt der Industrie. Am niedrigsten waren die Umsätze je Beschäftigten in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (152 300 Euro) sowie in der Herstellung von Metallerzeugnissen (188 000 Euro).

Die Branchenstruktur der Industrie in Rheinland-Pfalz unterscheidet sich deutlich vom Bundesdurchschnitt. Einige Wirtschaftszweige haben in der rheinland-pfälzischen Industrie ein wesentlich höheres Gewicht als in Deutschland. Dies zeigt der **Lokalisationsgrad**, der das Verhältnis zwischen dem Umsatz- bzw. Beschäftigungsanteil einer Branche in Rheinland-Pfalz und ihrem Anteil in Deutschland darstellt. Die überragende Bedeutung der Chemieindustrie in Rheinland-Pfalz kommt in einem Lokalisationsgrad von 3,4 zum Ausdruck. Ihr Anteil an den gesamten Industrieumsätzen war also 2021 in Rheinland-Pfalz 3,4 mal so hoch wie in Deutschland. Unter den zehn umsatzstärksten Branchen sind auch die Pharmaindustrie, die aufgrund ihres starken Umsatzwachstums in Grafik G 19 nicht dargestellt werden kann, die Papier- und Pappeindustrie, die Glas- und Keramikindustrie und die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mit Lokalisationsgraden zwischen 2,2 und 1,4 im Land überdurchschnittlich vertreten.

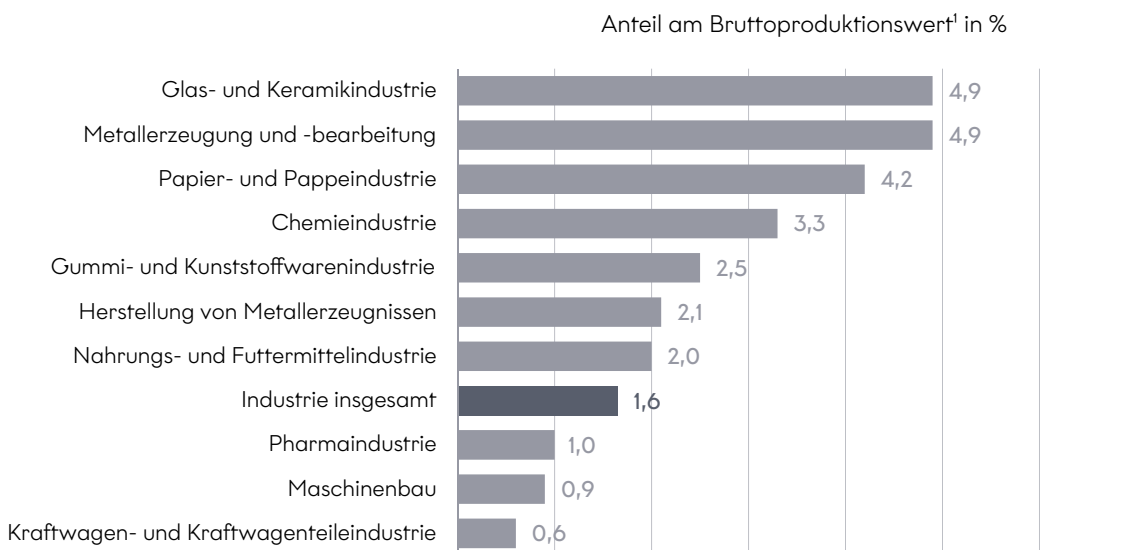
Aber auch unter den kleinen Branchen gibt es einige, die für die Industrie in Rheinland-Pfalz eine vergleichsweise größere Bedeutung haben als in Deutschland. So hat die Getränkeindustrie einen wesentlich höheren Stellenwert; ihr Umsatzanteil war 2,4 mal und ihr Beschäftigtenanteil doppelt so groß wie im Bundesdurchschnitt. Außerdem weist die Leder- und Schuhindustrie, die im Südwesten des Landes eine lange Tradition hat, einen hohen Lokalisationsgrad auf. Die Branche trägt zwar nur 0,5 Prozent zum Umsatz und 0,7 Prozent zur Beschäftigung in der rheinland-pfälzischen Industrie bei, allerdings sind die Anteile 3,6 mal so hoch wie in Deutschland.

Rund 60 Prozent der Umsätze entfallen auf energieintensive Branchen

Insbesondere vor dem Hintergrund des Klimaschutzes, der Energiewende und der in den vergangenen Monaten stark gestiegenen Energiepreise wird der effiziente Umgang mit Energie für die Unternehmen immer wichtiger. Aufgrund ihrer Branchenstruktur ist die rheinland-pfälzische Industrie im Vergleich zur deutschen Industrie besonders energieintensiv.

Eine verbindliche Definition des Begriffs **energieintensive Branche** gibt es nicht. Ein mögliches Abgrenzungskriterium ist der Anteil der Energiekosten einer Branche an ihrem Bruttoproduktionswert, also am Wert aller in der Branche hergestellten Güter. Nach der Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden belief sich der Energiekostenanteil in der Industrie in Deutschland 2020 im Durchschnitt auf 1,6 Prozent. Als energie-

G 20 Energiekosten in den zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen 2020



¹ Die Energiekostenanteile beziehen sich auf Deutschland insgesamt.

Quelle: Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden

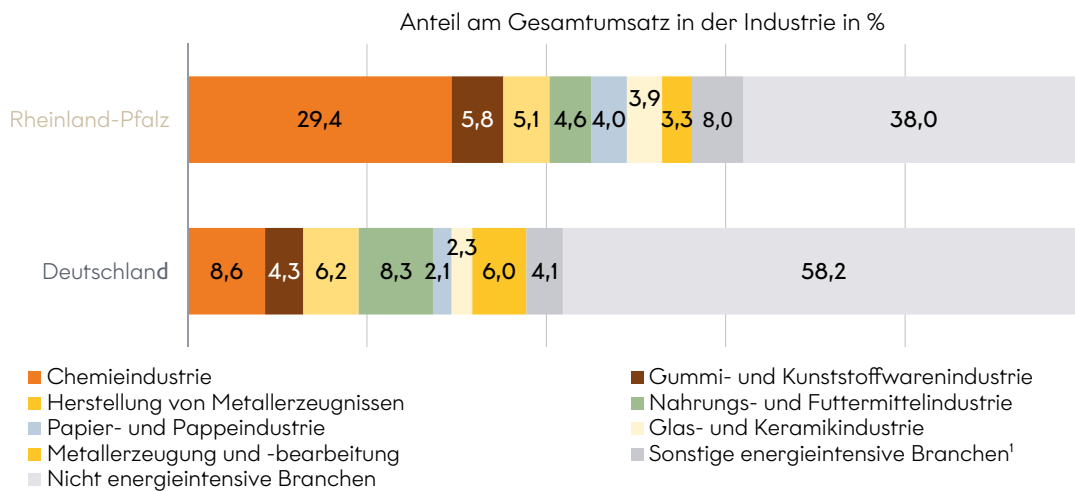
intensiv werden nun die Branchen klassifiziert, deren Energiekostenanteil über diesem Durchschnittswert liegt. Nach dieser Abgrenzung sind sieben der zehn umsatzstärksten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz energieintensiv.

In den energieintensiven Branchen wurden 2021 in Rheinland-Pfalz 62 Prozent der Industrieumsätze erwirtschaftet. Aus diesem Grund ist die Energiepreisentwicklung für die Industrie in Rheinland-Pfalz von besonderer Bedeutung. In Deutschland kamen diese Branchen zusammen nur auf 42 Prozent Umsatzanteil.

Einen großen Beitrag zu dem überdurchschnittlichen Umsatzanteil der energieintensiven Branchen in Rheinland-Pfalz leistet die Chemische Industrie. Mit einem Anteil

der Energiekosten am Bruttoproduktionswert von 3,3 Prozent nahm sie im Vergleich der zehn umsatzstärksten Branchen in Rheinland-Pfalz zwar nur den vierten Rang ein. Sie trug aber 29 Prozent zum Gesamtumsatz der Industrie bei und lag damit deutlich über dem bundesdurchschnittlichen Anteilswert dieser Branche. Auf sehr viel höhere Energiekostenanteile kamen unter anderem die Glas- und Keramikindustrie (4,9 Prozent) sowie die Herstellung von Papier und Pappe (4,2 Prozent). Die Umsatzanteile dieser Branchen sind zwar deutlich geringer als der Anteil der Chemischen Industrie, liegen aber ebenfalls über den bundesdurchschnittlichen Umsatzanteilen. Der Beschäftigtenanteil der energieintensiven Industriebranchen betrug in Rheinland-Pfalz 2021 rund 60 Prozent und in Deutschland 46 Prozent.

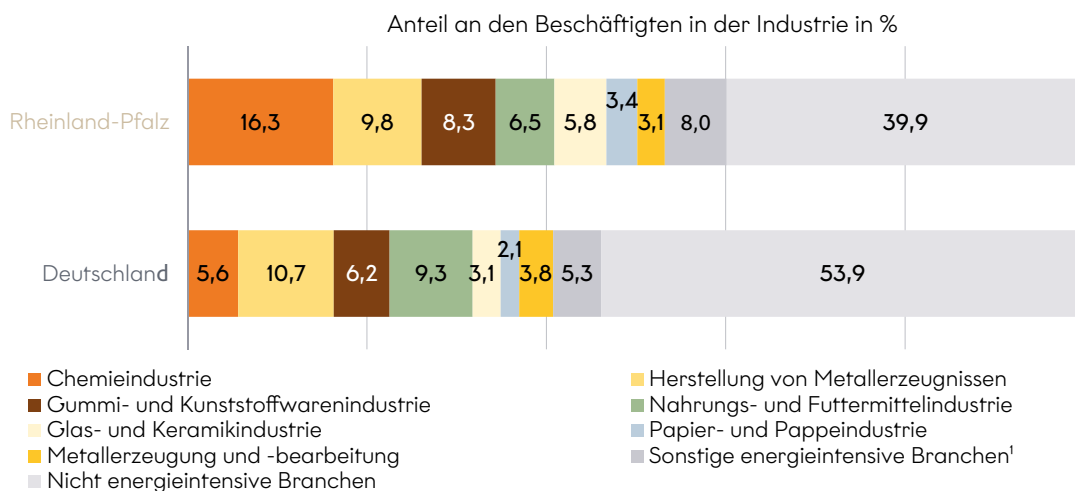
G 21 Umsätze in energieintensiven Industriebranchen 2021



1 Einschließlich Bergbau insgesamt.

Quelle: Jahresbericht für Betriebe

G 22 Beschäftigte in energieintensiven Industriebranchen 2021



1 Einschließlich Bergbau insgesamt.

Quelle: Jahresbericht für Betriebe

Gastbeitrag

Industriepolitische Themen im Fokus

Gemeinsam durch die Krise – Plädoyer der Sozialpartner

Der Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft hat in den letzten Jahren – ausgelöst durch eine fortschreitende Globalisierung, die Digitalisierung und das Ziel der Klimaneutralität – eine bisher ungeahnte Größenordnung und Geschwindigkeit angenommen. Die digitale und ökologische Transformation stellt etablierte Geschäftsmodelle, Produktionsverfahren, Wertschöpfungsketten und damit verbundene Arbeitsplätze quer über Branchengrenzen hinweg in Frage. Die fortschreitende Globalisierung verändert die weltweite Arbeitsteilung weiterhin maßgeblich, was auch zu einem verschärften Wettbewerb um die Ansiedlung von Wertschöpfung und Zukunftstechnologien führt.

Dieser beschleunigte Wandel ist in den letzten Jahren durch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine nochmals verschärft und forciert worden. Fragen der Energieverfügbarkeit und der Energiepreise einerseits, gestörte Lieferketten andererseits sind für die Industrie in Rheinland-Pfalz die aktuell größten Herausforderungen.

Privathaushalte und Unternehmen stehen vor der Frage, wie lange sie noch wie viel Energie zu welchen Konditionen beziehen können.

Dabei darf nicht aus den Augen verloren werden, dass die Notlage, in der wir uns befinden, selbstverschuldet eingetreten ist. Jahrelange, akademisch geführte Diskussionen über Standorte, Effektivität und Sinnhaftigkeit Erneuerbarer Energien haben wichtige Zeit gekostet.

Nun stehen wir vor der Realität, dass Gesellschaft und Wirtschaft stark abhängig von Energieimporten aus diktatorisch oder autokratisch geführten Ländern sind. Aus dieser Abhängigkeit müssen wir uns schnellstmöglich lösen.

Die notwendig hohe Geschwindigkeit bei der Durchführung darf aber nicht mit Kurzsichtigkeit einhergehen. Es geht darum, tragfähige, nachhaltige und klimafreundliche Versorgungsstrategien zu entwickeln und schnell umzusetzen.

Daher müssen Genehmigungsverfahren für den Bau von Anlagen und Netzen deutlich beschleunigt werden. Besonders beim Ausbau der Erneuerbaren Energien besteht enormer Verbesserungsbedarf. Hierzu sollten in den Behörden Zuständigkeiten klar geregelt sein und ausreichend Personal zur Verfügung stehen. Außerdem muss der Ausbau der

Netze, insbesondere des 110-kV-Hochspannungsnetzes, beschleunigt werden, um den Zubau der Erneuerbaren zu integrieren.

In diesem Zusammenhang bedarf es einer klaren Haltung für den Schutz des Ökosystems. Hier müssen Artenschutz und Klimaschutz gemeinsam gedacht werden. Ein schnellerer Ausbau der Erneuerbaren erfordert ein klareres Bekenntnis zu Windkraft und Fotovoltaik, auch in der Abwägung von Natur- bzw. Artenschutzbelangen. Dies kann nur gelingen, wenn es klare Regelungen für Zielkonflikte zwischen Natur- und Artenschutz einerseits und Klimaschutz andererseits gibt.

Vor diesem Hintergrund ist klar, dass die Sozialpartner die politischen Bemühungen um den Ausbau der Erneuerbaren Energien unterstützen. Der massive Ausbau der Windenergie und der Fotovoltaik kann maßgeblich dazu beitragen, die Klimaziele zu erreichen. Die Ausbauziele sind mit jeweils 500 MW/p.a. für Wind und Fotovoltaik zu Recht sehr ambitioniert.

Durch den Ukraine-Krieg hat sich der Handlungsdruck für den Ausbau der Erneuerbaren Energien zusätzlich erhöht. Denn die Erneuerbaren leisten einen Beitrag dazu, mittel- bzw. langfristig unabhängig von fossiler Energie zu werden.

Allerdings kann Rheinland-Pfalz mit der hiesigen Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien den eigenen Endenergiebedarf nicht decken. Vielmehr wird weiterhin Energie importiert werden müssen, hierfür wird es eine überzeugende Importstrategie brauchen.

Bei einer solchen Importstrategie darf es nicht ein weiteres Mal zu unüberbrückbaren Abhängigkeiten kommen. Es bedarf eines belastbaren und diversifizierten Netzwerks an Handelspartner*innen für die verschiedenen Energieträger. Diese Handelsbeziehungen müssen einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen werden und klaren Grundsätzen unterliegen. Dabei muss die politische Stabilität des jeweiligen Staats eine gewichtige Rolle spielen.

Beschäftigte und Unternehmen arbeiten gemeinsam daran, wo es möglich ist, russisches Gas durch andere Energieträger zu ersetzen. Der Umstieg ist schwierig und braucht Zeit. Bei umfassenden Lieferstörungen drohen Produktionsstopps mit unübersehbaren Folgen für Wachstum, Lieferketten und Beschäftigung.

Deutschland kann den Boykott von russischer Kohle und Erdöl mit aller Voraussicht gut austarieren. Beim Erdgas sieht es dagegen anders aus. Hier wäre ein plötzlicher Lieferstopp für die hiesige Wirtschaft derzeit nicht verkraftbar. Arbeitnehmer und Arbeitgeber positionieren sich deshalb klar gegen ein Embargo. Noch findet sich dafür eine Mehrheit auf EU-Ebene. Allerdings laufen auch hier Vorbereitungen, die Abhängigkeit möglichst rasch zu verringern: national über neue LNG-Terminals, die zum Jahreswechsel

in Betrieb gehen, und über die Verbesserung des Gas-Notfallregimes. Auf europäischer Ebene soll mit dem neuen REPowerEU-Plan der Ausstieg aus russischen fossilen Brennstoffen bis 2027 gelingen.

Zentrale Pfeiler dieses Plans sind Energieeinsparungen, die Diversifizierung der Energieversorgung und beschleunigte Einführung Erneuerbarer Energien und Gase, insbesondere von Wasserstoff und Biomethan.

In der Umsetzungsphase dieses europäischen Vorhabens pochen die Sozialpartner auf besondere Aufmerksamkeit aller politischen Ebenen. Denn interne und externe Schocks können den notwendigen Prozess gefährden. Es ist darauf zu achten, dass es in der Übergangszeit zu keiner Kohleknappheit oder zu einem Lieferstopp weiterer Energieträger kommt. Die Frage um bezahlbare Energie ist gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Sprengstoff, den es zu entschärfen gilt. Eine gerechte Lastenverteilung ist dabei unabdingbar.

Es wird dem Staat allein nicht gelingen, die notwendige Infrastruktur für den Umbau unserer Energieversorgung eigenständig bereitzustellen. Dafür ist er auf die Innovationskraft der Unternehmen und ihrer Beschäftigten sowie auf privates Kapital angewiesen. Landes- und Bundespolitik müssen deshalb attraktive Standortbedingungen für die Energieversorgung der Zukunft schaffen. Dies beinhaltet einerseits vielseitige Bildungs- und Weiterbildungsangebote in den entsprechenden Branchen sowie ein regulatives Umfeld, das planbare Voraussetzungen für Investitionen bietet.

Es ist allerdings nicht nur die drohende Knappheit von Energieträgern, die zu einer massiv steigenden Inflation führt. Auch die gestressten und teilweise gestörten Lieferketten stellen unsere Wirtschaft und dadurch auch die Konsumenten vor große Herausforderungen.

Die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine haben uns gezeigt, wie störungsanfällig bestehende Lieferketten in Zeiten globaler Arbeitsteilung sind. Die Liefer- und Wertschöpfungsketten sind nun seit März 2020 gestört. Es zeigen sich unkalkulierbare Kettenwirkungen in der fein abgestimmten globalen Arbeitsteilung, die nicht vorhergesehen wurden. Weder Politik noch Unternehmen waren auf ein derartiges Szenario vorbereitet.

Die Wirtschaft wird, da unvorbereitet, entsprechend hart von der Krise getroffen. Das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) schätzt, dass im Jahr 2020 etwa zwei Drittel des Wirtschaftseinbruchs in Deutschland durch die gestörten Lieferketten und den Rückgang der globalen Nachfrage nach deutschen Produkten verursacht wurden. Dieser historische Einbruch hatte nicht nur Folgen für Produktion und

Absatz, sondern führt auf der strategischen Ebene bei Unternehmen zu einer zum Teil starken Verunsicherung hinsichtlich ihrer kurz-, mittel- und langfristigen Geschäftslage.

Lieferengpässe betreffen nicht nur die viel zitierten Computerchips, sondern reichen vielfach von Kunststoffteilen, Stahlblechen, Bauholz bis hin zu einfachsten Metallbauteilen. Aber auch Rohstoffe und Vorprodukte waren und sind über viele Branchen hinweg nur noch eingeschränkt bzw. nur zu erheblich höheren Preisen verfügbar. Die Gründe für die Knappheiten und Preissteigerungen sind vielfältig.

Im ersten großen Lockdown wurden weltweit Produktion und Logistikkapazitäten schnell heruntergefahren. Die Nachfrage stieg nicht zuletzt wegen riesiger, weltweiter staatlicher Hilfs- und Konjunkturprogramme hingegen ebenso schnell wieder an. Der gestiegenen Nachfrage stehen zu geringe Produktionskapazitäten gegenüber, beziehungsweise in einigen Bereichen Produktionsausfälle bei Zulieferern. Ein weiterer gewichtiger Grund sind Transportprobleme. Es fehlt an Frachtkapazitäten bei Flugzeugen, auf der Straße und Schiene ebenso wie an Schiffen und Containern. Die Frachtraten haben sich stark verteuert, so dass der Transport teilweise nicht mehr wirtschaftlich ist. Hinzu kommt ein internationaler Arbeitskräftemangel in der Logistikbranche. Und schließlich führen pandemiebedingte Einschränkungen an vielen Umschlaghäfen zu erheblichen Verzögerungen bei der Abfertigung von Containerschiffen. Darüber hinaus werden die Engpässe durch internationale Handelskonflikte und zuletzt den Ukrainekrieg verschärft.

Im Sinne einer höheren Resilienz der Wirtschaft braucht es deshalb Strategien für die Diversifizierung von Lieferbeziehungen sowie mehr Anreize für innovative Produktionsweisen, um Standorte und Beschäftigung krisenfest zu gestalten.

Rheinland-Pfalz muss starker Industriestandort in der globalen Handelsordnung bleiben. Das kann durch eine aktive Industriepolitik, die mit resilienten Liefer- und Wertschöpfungsketten strategische Handlungsfähigkeit erlangt, erreicht werden. Gerade bei kritischen Gütern und Schlüsseltechnologien brauchen wir in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Europa resiliente Infrastrukturen und Wertschöpfungsketten. Eine einseitige Abhängigkeit muss zukünftig verhindert werden. Und es braucht eine differenziertere Beachtung von sozialökologischen Standards im Welthandel, um einen „Wettbewerb auf Augenhöhe“ zu garantieren. Dieser darf weder zulasten der Beschäftigten oder der Umwelt noch zulasten jener Unternehmen gehen, die bereits maßgebliche Standards in diesem Bereich setzen.

Um nicht ungesteuert in den nächsten durch externe Krisen verursachten Stresstest hineinzuschlittern, muss eine regelmäßige Überprüfung der Belastbarkeit der Liefer- und Wertschöpfungsketten verpflichtender Bestandteil von Unternehmensstrategien und -controlling werden. Dies ist in vielen Unternehmen bereits heute der Fall. Aller-

dings gilt es nun, die Erkenntnisse aus den derzeitigen globalen Krisen in die Prüfmechanismen einfließen zu lassen.

Für mehr Resilienz der Wirtschaft muss auch konkret diskutiert werden, welche Wertschöpfungsstufen in Europa auch aus strategischen Gründen bestehen können. Ein Aspekt der Debatte wird sein, wie der Standort derart ertüchtigt wird, dass zukünftige Standortentscheidungen für verschiedene Wertschöpfungsstufen wieder pro Europa oder im besten Fall pro Rheinland-Pfalz getroffen werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Stärkung und Weiterentwicklung der Kreislaufwirtschaft ein wichtiger Hebel. Kreislaufwirtschaft ist nicht nur ökologisch notwendig, sondern für ein rohstoffarmes Land auch wirtschaftlich geboten. Denn neben einem Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leistet eine Kreislaufwirtschaft auch einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit Rohstoffen.

Gerade in der rheinland-pfälzischen Industrie, die schon jetzt unter erheblichem Transformationsdruck steht, muss es darum gehen, den Erhalt und die Entwicklung innovativer Liefer- und Wertschöpfungsketten sowie hochwertiger Beschäftigung voranzutreiben. Das reicht von der energieintensiven Grundstoffindustrie über das Verarbeitende Gewerbe bis hin zum Handwerk und den vielfältigen Dienstleistungsbranchen. Innovationen sollen nicht nur hier entwickelt, sondern auch bei uns umgesetzt werden. Dabei müssen vor allem kleinere und mittlere Unternehmen und Betriebe an verzweigten Stellen der Wertschöpfungsketten berücksichtigt werden.

Die Erfahrungen der letzten Jahre mit gestörten Lieferketten führen bereits in einigen Unternehmen zur Wiedereingliederung bestimmter Wertschöpfungsprozesse in heimische Standorte. Dabei zeigt sich schon jetzt, dass die dafür notwendigen Fachkräftebedarfe nur schwierig zu decken sind. Stabile Liefer- und Wertschöpfungsketten sind auf strategische Fachkräftesicherung und Ausbildung in Rheinland-Pfalz angewiesen. Der Aufbau regionaler Liefer- und Wertschöpfungsketten benötigt zudem Vorlaufzeiten und hohe Anfangsinvestitionen.

Um diese Herausforderungen aus einer Krisensituation heraus zu stemmen, brauchen Unternehmen ein förderliches Umfeld und konkrete Unterstützung. Das ist gemeinsame Aufgabe der Sozialpartner und der Politik. Zudem muss die strategische Debatte, welche Wertschöpfungsprozesse eine solche Bedeutung haben, dass sie nicht nur unter Kostengesichtspunkten, sondern auch hinsichtlich ihrer Verlässlichkeit betrachtet werden müssen, auch politisch gemeinsam im Land geführt werden.

Industrielle Wertschöpfung sichert vielen Menschen Gute Arbeit und Chancen. Rheinland-Pfalz kann und muss auch unter den Bedingungen ambitionierter Klimaschutzmaßnahmen und einer veränderten globalen Handelsordnung ein starker Industriestandort

bleiben. In dieser Umbruchphase braucht es eine aktive und strategische Industriepolitik. Dabei kommt dem Staat gemeinsam mit den Sozialpartnern eine neue, strategische Rolle zu. Zukunftstechnologien, die für Klimaneutralität und künftige industrielle Wertschöpfung unerlässlich sind, müssen auch vor dem Hintergrund des weltweiten Technologiewettbewerbs aktiv gefördert werden.



Johannes Heger
Präsident
LVU Rheinland-Pfalz



Susanne Wingerts Zahn
Vorsitzende DGB
Rheinland-Pfalz / Saarland

Bruttoanlageinvestitionen steigen

Investitionen dienen der Erhaltung, der Modernisierung und der Erweiterung des Kapitalstocks, der für die Produktion benötigt wird. Der Kapitalstock ist neben der Arbeit und dem Stand des technischen und organisatorischen Wissens die dritte wichtige Bestimmungsgröße für das Produktionspotenzial einer Volkswirtschaft. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der in den kommenden Jahren zu einer starken Alterung und zu einem deutlichen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials führen wird, nimmt die Bedeutung des Kapitalstocks und damit der Investitionen für die Volkswirtschaft und für die Industrie stetig zu.⁷

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigen, dass die Industrie im Jahr 2019 rund 6,6 Milliarden Euro in neue Anlagen investierte. Davon entfielen sechs Milliarden Euro auf neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen sowie 517 Millionen Euro auf Bauten. Insgesamt wurden von der Industrie knapp 20 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Ausgaben für neue Anlagen (Bauten, Ausrüstungen und sonstige Anlagen) getätigt. Damit liegt Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt (19 Prozent) und leicht unter dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer von gut 20 Prozent. Den mit Abstand höchsten Anteilswert unter den westdeutschen Flächenländern weist Baden-Württemberg aus (29 Prozent); am geringsten war er in Schleswig-Holstein (elf Prozent). Die **Investitionsquote** der rheinland-pfälzischen Industrie, d. h. die Investitions-

ausgaben der Industrie bezogen auf ihre Bruttowertschöpfung, liegt im gesamten Betrachtungszeitraum unterhalb der Vergleichswerte für Deutschland und für die westdeutschen Flächenländer. Im Jahr 2019 betrug die Quote knapp 21 Prozent (Deutschland: gut 21 Prozent; westdeutsche Flächenländer: knapp 22 Prozent).

Differenziertere und etwas aktuellere Informationen über die Entwicklung der Investitionstätigkeit in der Industrie bietet die Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden. Sie erlaubt vor allem auch eine Betrachtung der Investitionen nach Betriebsgrößenklassen und nach den Güterhauptgruppen, sie bezieht aber nur die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ein. Im Jahr 2020 – aktuellere Daten lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor – wurden in diesen Industriebetrieben in Rheinland-Pfalz drei Milliarden Euro in neue Anlagen investiert. Davon entfielen 376 Millionen Euro, also 13 Prozent, auf Grundstücke und Gebäude. Für Ausrüstungen, d. h. für Maschinen, IT-Ausstattungen, Fahrzeuge und Ähnliches, wurden 2,6 Milliarden Euro bzw. 87 Prozent der gesamten Investitionsausgaben aufgewendet.

Investitionen sind schwankungsanfällig. Neben der Zinsentwicklung bestimmen vor allem die Zukunftserwartungen der Unternehmen (z. B. Absatzerwartungen, Erwartungen über die Entwicklung der Produktionskosten, erwarteter Produktlebenszyklus der Produkte) die Höhe der Investitionen. Erwartungen reagieren auf vielfältige Einflüsse und passen sich schnell an geänderte Rahmenbedingungen an. Neben wirtschaftlichen spielen auch gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen eine Rolle. Daneben können auch einzelne Großprojekte aufgrund ihres großen

⁷ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020). Bad Ems 2022.

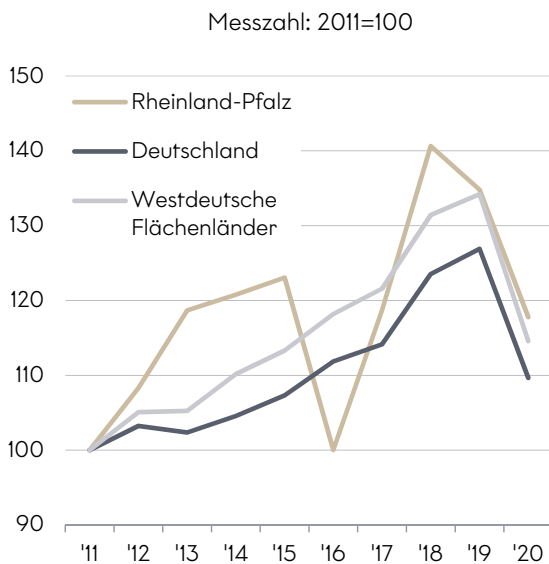
Volumens einen sichtbaren Effekt auf die Gesamtentwicklung der Investitionstätigkeit der Industrie haben.

Der Beginn des Betrachtungszeitraums war geprägt durch die Erholung von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Investitionsausgaben der Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz und in ganz Deutschland stiegen. Nachdem schon der Einbruch in der Krise 2009 in Rheinland-Pfalz wesentlich schwächer ausgefallen war als im Bundesdurchschnitt und in den westdeutschen Flächenländern, verlief auch das Wachstum in den Folgejahren in Rheinland-Pfalz zunächst dynamischer. Von 2011 bis 2015 erhöhte sich das Investitionsvolumen kontinuierlich. Im Jahr 2015 lag es um 23 Prozent über dem Niveau von 2011; in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern nahm es im gleichen Zeitraum nur um 7,3 bzw. 13 Prozent zu. Danach folgte in Rheinland-Pfalz

jedoch ein markanter Einbruch, bei dem die Investitionen 2016 wieder auf das Niveau von 2011 sanken, während sich der Anstieg in Deutschland und den westdeutschen Flächenländern weiter fortsetzte. Ab 2017 gab es in Rheinland-Pfalz aber bereits wieder kräftige Zuwächse. Im Jahr 2019, kurz vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, war das Investitionsvolumen der rheinland-pfälzischen Industrie um 35 Prozent höher als 2011. Das Wachstum fiel damit etwas stärker aus als in den westdeutschen Flächenländern; dort stiegen die Investitionen im gleichen Zeitraum um 34 Prozent. In Deutschland war ein Zuwachs um 27 Prozent zu verzeichnen.

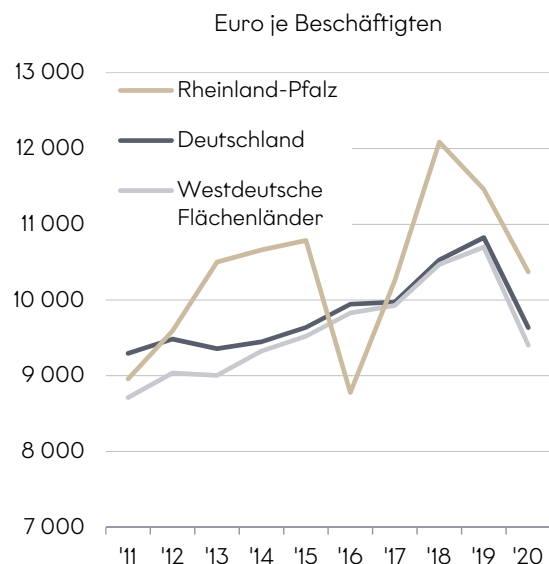
Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie trübte sich das Investitionsklima plötzlich ein. Der massive Einbruch der Weltwirtschaft in den ersten Monaten der Pandemie schuf ein Klima ökonomischer Unsicherheit und

G 23 Investitionen in der Industrie 2011–2020



Quelle: Investitionserhebung

G 24 Investitionen je Beschäftigten in der Industrie 2011–2020



Quelle: Investitionserhebung

bremste damit die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie schrumpften 2020 gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent. In Deutschland und den westdeutschen Flächenländern wirkte sich die Investitionszurückhaltung geringfügig stärker aus. Das Investitionsvolumen sank um 14 bzw. 15 Prozent. Trotz dieses Einbruchs waren die Investitionen aber weiterhin höher als am Beginn des Betrachtungszeitraums. In Rheinland-Pfalz lagen sie 2020 um 18 Prozent über dem Niveau von 2011. In Deutschland belief sich der Zuwachs auf 9,7 Prozent und in den westdeutschen Flächenländern auf 15 Prozent.

Auch bei der Entwicklung der **Investitionen je Beschäftigten** schnitt Rheinland-Pfalz günstig ab. Waren sie am Beginn des Betrachtungszeitraums mit 9 000 Euro je Beschäftigten niedriger als in Deutschland (9 300 Euro je Beschäftigten), lagen sie 2020 mit 10 400 Euro deutlich über dem Bundesdurchschnitt (9 600 Euro). In den westdeutschen Flächenländern waren die Investitionen je Beschäftigten sowohl 2011 als auch 2020 geringer als in Rheinland-Pfalz (2011: 8 700 Euro; 2020: 9 400 Euro).

Die **Investitionsquote**, die hier als Anteil der Investitionen am Umsatz berechnet wird, ist in Rheinland-Pfalz hingegen niedriger als in Deutschland und in den westdeutschen Flächenländern.⁸ Im Jahr 2011 wurden 2,9 Prozent der Industrieumsätze investiert (Deutschland: 3,2 Prozent; westdeutsche Flächenländer: drei Prozent). Im Jahr 2020 war die Quote mit 3,3 Prozent zwar höher als am Beginn des Betrachtungszeitraums,

⁸ Angaben zu den Investitionen bezogen auf die Bruttowertschöpfung liegen nur für die Industrie insgesamt vor. Daher wird hier und bei der Betrachtung der industriellen Hauptgruppen und der Industriebranchen die Investitionsquote bezogen auf den Umsatz berechnet.

lag aber immer noch unter dem Niveau von Deutschland und den westdeutschen Flächenländern (jeweils 3,4 Prozent).

Ein großer Teil der Ausgaben für neue Anlagen wurde in größeren Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten getätigt. Im Jahr 2020 entfielen 58 Prozent der gesamten Investitionsausgaben der Industrie auf diese Betriebe, obwohl nur 3,6 Prozent der Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in diese Größenklasse fallen. Bei den Investitionen je Arbeitsplatz ist der Unterschied zwischen den Größenklassen ebenfalls deutlich: Die Investitionen der größeren Betriebe beliefen sich auf 14 100 Euro je Beschäftigten, in kleineren Betrieben waren es nur 7 600 Euro. Die Investitionsquote war hingegen 2020 bei den kleineren Betrieben mit 3,5 Prozent etwas höher als bei den größeren Betrieben (3,2 Prozent).

Investitionen der Vorleistungsgüterhersteller wachsen stark

Die Entwicklung der Investitionen der Industrie in Rheinland-Pfalz wurde in den vergangenen Jahren stark durch die Investitionstätigkeit der Vorleistungsgüterproduzenten geprägt. Im Jahr 2020 investierten die Vorleistungsgüterhersteller 1,9 Milliarden Euro, was einem Anteil von 64 Prozent an den gesamten Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie entspricht. Auf die Hersteller von Konsumgütern entfielen Investitionen in Höhe von 668 Millionen Euro bzw. 22 Prozent der Investitionssumme. Die Investitionsgüterproduzenten setzten 395 Millionen Euro ein und hatten damit einen Anteil von 13 Prozent an den gesamten Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie.

In den vergangenen Jahren nahmen die Investitionen in der **Vorleistungsgüterindustrie**

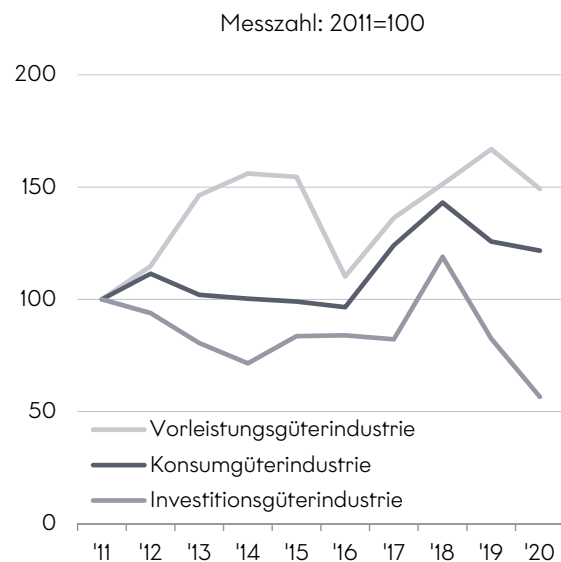
deutlich zu. Sie lagen 2020 um 49 Prozent über dem Volumen von 2011. Die Entwicklung verlief allerdings nicht kontinuierlich. Die Investitionen stiegen zunächst kräftig. Im Jahr 2016 gab es dann einen deutlichen Rückgang, der sich aufgrund der großen Bedeutung der Vorleistungsgüterindustrie auch in der Gesamtentwicklung der Investitionen der Industrie sichtbar niederschlug. In den Folgejahren erhöhten sich die Investitionen wieder kontinuierlich und überstiegen 2019 sogar den Höchstwert von 2015. Im Jahr 2020 gingen sie zwar gegenüber dem Vorjahr um elf Prozent zurück, sie lagen aber immer noch um 49 Prozent über dem Niveau von 2011.

In der **Konsumgüterindustrie** wurde 2020 ebenfalls wesentlich mehr investiert als 2011 (+22 Prozent). Nach einer Phase der Stagnation am Beginn des Betrachtungszeitraums erhöhten sich die Investitionen ab 2017 deutlich und erreichten 2018 ihren höchsten Stand. In der Corona-Pandemie erwies sich die Konsumgüterindustrie als relativ robust. Im Jahr 2020 war das Investitionsvolumen nur um 3,2 Prozent geringer als 2019; damit fiel der Rückgang wesentlich schwächer aus als in den anderen beiden Bereichen. Die Gesamtentwicklung der Konsumgüterindustrie wird geprägt durch den größeren Teilbereich, die Verbrauchsgüterindustrie. Deren Investitionen lagen 2020 um 26 Prozent über dem Niveau von 2011. Das Investitionsvolumen in dem kleineren Teilbereich, der Gebrauchsgüterindustrie, war hingegen um 39 Prozent geringer als am Beginn des Betrachtungszeitraums. Hierin schlägt sich die ungünstige Geschäftsentwicklung in diesem Teilbereich der Konsumgüterindustrie in den letzten Jahren nieder. In der **Investitionsgüterindustrie** sank das Investitionsvolumen ebenfalls deutlich. Die Investitionen lagen fast über den gesamten Betrachtungszeit-

raum – die einzige Ausnahme bildete das Jahr 2018 – unter dem Niveau von 2011. Im Jahr 2020 war das Investitionsvolumen um 43 Prozent geringer als am Beginn des Betrachtungszeitraums.

Bei den **Investitionen je Arbeitsplatz** liegen die Konsumgüterproduzenten an der Spitze. Sie investierten 2020 durchschnittlich 13100 Euro je Beschäftigten; das waren 31 Prozent mehr als 2011. Dabei gibt es jedoch große Unterschiede zwischen den beiden Teilbereichen der Konsumgüterindustrie: In der Verbrauchsgüterindustrie waren die Investitionen mit 14200 Euro je Arbeitsplatz besonders hoch. Zugleich lagen sie mit +33 Prozent deutlich über dem Niveau von 2011. In der Gebrauchsgüterindustrie investierten die Unternehmen in jeden Arbeitsplatz durchschnittlich nur 4200 Euro; hier waren die Investitionen je Beschäftigten 2020 wesentlich niedriger als 2011 (-23 Prozent).

G 25 Investitionen in der Industrie 2011–2020 nach Hauptgruppen



Quelle: Investitionserhebung

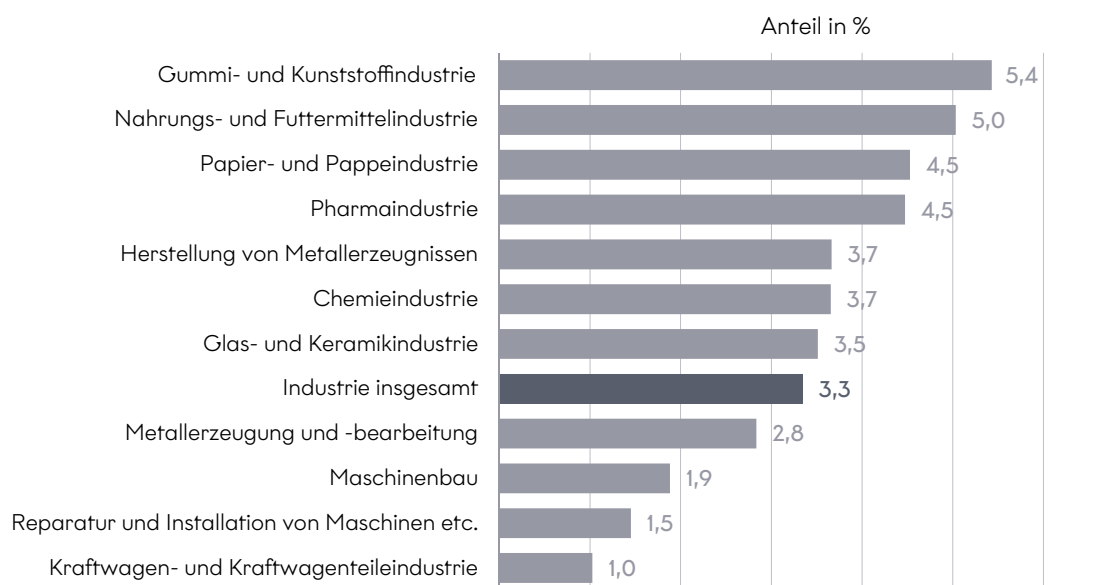
Die Vorleistungsgüterindustrie investierte 13 000 Euro je Beschäftigten; dies entspricht einem Anstieg um 43 Prozent gegenüber 2011. In der Investitionsgüterindustrie liegen die Pro-Kopf-Investitionen auf einem niedrigen Niveau. Im Jahr 2020 beliefen sie sich auf 4 400 Euro; gegenüber 2011 bedeutet dies einen Rückgang um 45 Prozent.

Der große Stellenwert der Investitionen in der Konsumgüterindustrie zeigt sich auch an der **Investitionsquote**. Die Hersteller von Konsumgütern hatten 2020 mit 4,4 Prozent die höchste Quote. Es folgte die Vorleistungsgüterindustrie mit 3,9 Prozent. Das Schlusslicht bildeten die Investitionsgüterhersteller, die 1,6 Prozent der Umsätze investierten. Während die Investitionsquoten in der Konsumgüter- und in der Vorleistungsgüterindustrie 2020 höher waren als 2011, sank die Quote in der Investitionsgüterindustrie im Betrachtungszeitraum deutlich.

Investitionen je Arbeitsplatz in der Chemieindustrie am höchsten

Unter den beschäftigungs- und umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie tätig die Chemiebranche mit Abstand die höchsten **Investitionen je Arbeitsplatz**. Im Jahr 2020 wurden je Beschäftigten 19 500 Euro investiert. Das Investitionsvolumen lag über dem Bundesdurchschnitt der Chemiebranche (18 100 Euro). Hinter der Chemie folgten 2020 die Hersteller von Papier und Pappe, die 16 700 Euro je Arbeitsplatz investierten. Im Bundesdurchschnitt fielen die Investitionen in dieser Branche mit 14 700 Euro je Beschäftigten ebenfalls geringer aus. Besonders niedrig waren die Investitionen je Beschäftigten hingegen in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrustungen. Sie beliefen sich auf 2 200 Euro und lagen damit deutlich unter dem Bun-

G 26 Investitionsquote¹ in der Industrie 2020 nach ausgewählten Branchen



¹ Investitionen bezogen auf den Umsatz.
Quelle: Investitionserhebung

desdurchschnitt der Branche (3 400 Euro). Detailliertere Informationen zur Investitionstätigkeit in den bedeutendsten Industriezweigen enthalten die Branchenprofile in Kapitel 3.

Die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie wies unter den umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen 2020 die höchste Investitionsquote auf. Sie lag mit 5,4 Prozent auch deutlich über dem Durchschnitt der Branche in Deutschland (3,9 Prozent). An zweiter Stelle stand die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die in Rheinland-Pfalz fünf Prozent ihrer Umsätze investierte (Deutschland: 2,7 Prozent). Auf Rang 3 folgte die Herstellung von Papier und Pappe mit einer Investitionsquote von 4,5 Prozent (Deutschland: 5,2 Prozent). Schwach war die Investitionstätigkeit in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die Investitionsquote betrug 2020 nur ein Prozent. In dieser Branche ist die Quote in Rheinland-Pfalz stark unterdurchschnittlich; sie war 2020 im Bundesdurchschnitt mehr als dreimal so hoch (3,6 Prozent).

Industrie ist wichtiger Kapitalgeber für Investitionen im Ausland

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft hielt zum Jahresende 2020 im Rahmen von **Direktinvestitionen** Anteile an 1399 ausländischen Unternehmen, in denen rund 219 000 Personen beschäftigt waren. Der Bestand an unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionen rheinland-pfälzischer Investoren im Ausland belief sich nach Buchwerten auf 64 Milliarden Euro. Rund 44 Prozent dieses Betrags machten Investitionen im europäischen Ausland aus; davon wiederum entfielen etwa vier Fünftel

auf EU-Mitgliedstaaten. Das wichtigste europäische Anlageland ist Irland, das ein Zehntel der gesamten rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen auf sich vereint. Dahinter folgen die Schweiz (5,5 Prozent), Belgien (5,3 Prozent) und Frankreich (3,1 Prozent). Außerhalb Europas sind vor allem die USA von Bedeutung. Die rheinland-pfälzischen Kapitalbeteiligungen an US-amerikanischen Unternehmen beliefen sich auf 21,8 Milliarden Euro; das sind mehr als ein Drittel der weltweiten rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen. China (ohne Hongkong) kommt als zweitwichtigstes außereuropäisches Anlageland auf einen Anteil von 7,2 Prozent. Dahinter folgt Kanada mit einem Anteilswert von 2,1 Prozent.

Die Industrie zählt zu den wichtigsten Kapitalgebern für Direktinvestitionen. Rheinland-pfälzische Industrieunternehmen waren am Jahresende 2020 im Rahmen von Direktinvestitionen an 566 ausländischen Unternehmen mit 90 000 Beschäftigten beteiligt. Der Wert dieser Beteiligungen betrug 27,9 Milliarden Euro; die Industrie hatte somit einen Anteil von 44 Prozent an den gesamten Direktinvestitionen aus Rheinland-Pfalz. Der Anteil liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt: Zu den Direktinvestitionen aus Deutschland trug das Verarbeitende Gewerbe nur 26 Prozent bei. Dafür ist der Anteil der Finanz- und Versicherungsdienstleister, zu denen unter anderem inländische Beteiligungsgesellschaften ohne Managementfunktion gehören, in Rheinland-Pfalz niedriger. Mit 18,8 Milliarden Euro steuerten sie 29 Prozent zu den rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen bei, während sich der Anteilswert im Bundesdurchschnitt auf 52 Prozent belief.

Die Aufteilung des Bestands an Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie nach **Anlageländern** unterscheidet sich merklich von der Aufteilung der Direktinvestitionen insgesamt. Für die



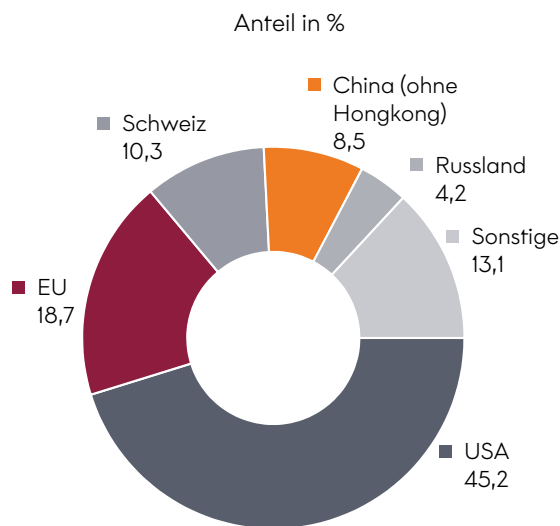
Direktinvestitionen

Als Direktinvestitionen bezeichnet man Vermögensanlagen in ausländische Unternehmen mit dem Ziel, maßgeblichen Einfluss auf deren Geschäftstätigkeit zu nehmen. Nach internationalem Standard gilt als Direktinvestition, wenn der Investor mindestens zehn Prozent am Kapital oder an den Stimmrechten eines ausländischen Unternehmens hält. Beteiligungen an kleinen Unternehmen mit einer Bilanzsumme bis drei Millionen Euro werden nicht erfasst. Neben den unmittelbaren Beteiligungen an ausländischen Unternehmen gehen auch mittelbare Direktinvestitionen über Beteiligungsketten in die Betrachtung ein, wenn über die gesamte Kette mehrheitliche Beteiligungen im Umfang von mehr als 50 Prozent des Kapitals oder der Stimmrechte bestehen. Die Summe aus unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionen werden konsolidiert. Um Doppelzahlungen zu vermeiden, werden unmittelbare Direktinvestitionen in abhängige ausländische Holdinggesellschaften abgezogen.

Die Buchwerte aus der Bilanz des Investitionsobjekts bilden die Grundlage zur Bestimmung des Werts einer Investition. Darüber hinaus sind bei Unternehmen, die nicht dem Finanzsektor angehören, die Kreditbeziehungen der verbundenen Unternehmen untereinander zu berücksichtigen. Nach dem erweiterten Richtungsprinzip werden vom Buchwert der Unternehmensbeteiligung Kredite, die das ausländische Investitionsobjekt dem inländischen Investor gewährt hat (sogenannte „reverse investments“), abgezogen, um den Wert der Direktinvestition zu ermitteln.

Industrie haben die EU-Staaten und das sonstige europäische Ausland als Zielländer eine geringere Bedeutung. Von den Direktinvestitionen der Industrie entfällt rund ein Drittel auf europäische Länder. Zu den wichtigsten europäischen Zielländern zählen die Schweiz (zehn Prozent), die Niederlande (5,2 Prozent), Russland (4,2 Prozent), Italien (3,2 Prozent) und Frankreich (3,1 Prozent). Aufgrund der Pflicht zur Geheimhaltung statistischer Einzelangaben können allerdings nicht alle Länderergebnisse bekannt gegeben werden. So unterliegen beispielsweise die Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie in Irland der Geheimhaltung. Die rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen tätigen einen großen Teil ihrer Direktinvestitionen in den USA. Die Vereinigten Staaten kommen mit einer Investitionssumme von 12,6 Milliarden Euro auf einen Anteil von 45 Prozent. Der Anteil Chinas (ohne Hongkong) beläuft sich auf 8,5 Prozent.

G 27 Direktinvestitionen aus der Industrie 2020¹ nach Anlageländern



¹ Bestand an unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionen zum Jahresende.
Quelle: Deutsche Bundesbank

Chemieindustrie größter Direktinvestor

Ein großer Teil der Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie kommt aus der Chemiebranche. Ende 2020 belief sich das Investitionsvolumen auf 22,9 Milliarden Euro; damit entfallen mehr als vier Fünftel des gesamten Direktinvestitionsbestands der rheinland-pfälzischen Industrie auf diesen Industriezweig. Der Anteil der Chemiebranche an den Direktinvestitionen ist also weit größer als ihr Anteil an den Industrieumsätzen. Die Direktinvestitionen der zweitgrößten rheinland-pfälzischen Industriebranche, der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, unterliegen der statistischen Geheimhaltung. Die Auslandsbeteiligungen der rheinland-pfälzischen Maschinenbauunternehmen summieren sich auf 531 Millionen Euro. Der drittgrößte Industriezweig im Land kommt somit auf einen Anteil von nur 1,9 Prozent am gesamten Direktinvestitionsbestand der Industrie. Fast viermal so groß ist das Investitionsvolumen der umsatzmäßig deutlich kleineren Gummi- und Kunststoffwarenindustrie. Für diese Branche weist die Statistik Direktinvestitionen in Höhe von 2,1 Milliarden Euro aus; das sind 7,5 Prozent der gesamten Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie. Die Auslandsbeteiligungen der seit Beginn der Corona-Pandemie besonders im Fokus stehenden Pharmaindustrie belaufen sich auf 255 Millionen Euro und haben somit einen Anteil von 0,9 Prozent am Investitionsvolumen der Industrie.

Eine Untergliederung der Investitionsobjekte nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass ein großer Teil der rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen in ausländische Industrieunternehmen fließt. Zum Jahresende 2020 betrugen die Direktinvestitionen rheinland-pfälzischer Investoren in ausländische

Industrieunternehmen 39,3 Milliarden Euro. Damit hatten Beteiligungen an ausländischen Industrieunternehmen einen Anteil von 61 Prozent am gesamten Bestand rheinland-pfälzischer Direktinvestitionen. Im Unterschied zur vorherigen Abgrenzung sind in dieser Summe auch Investitionen von rheinland-pfälzischen Investoren außerhalb der Industrie, z. B. von Beteiligungsgesellschaften, in ausländische Industrieunternehmen enthalten. Nicht enthalten sind hingegen die Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie in ausländische Unternehmen, die nicht der Industrie zuzurechnen sind.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind Unternehmen der Chemieindustrie ein beliebtes Anlageobjekt für rheinland-pfälzische Investoren. Kapitalgeber aus Rheinland-Pfalz hielten zum Jahresende 2020 Anteile an ausländischen Chemieunternehmen im Umfang von 22,4 Milliarden Euro. Das sind mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen in ausländische Industrieunternehmen. Auf dem zweiten Platz rangiert die Pharmaindustrie mit einem Investitionsvolumen von 10,7 Milliarden Euro bzw. einem Anteil von 27 Prozent. An ausländischen Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sind rheinland-pfälzische Investoren mit 1,8 Milliarden Euro beteiligt, was einem Anteil von 4,7 Prozent an den rheinland-pfälzischen Investitionen in ausländische Industrieunternehmen entspricht. Auf Unternehmen der Glas- und Keramikindustrie entfallen 897 Millionen Euro bzw. 2,3 Prozent der Investitionssumme.

Vier Fünftel der Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz kommen aus Europa

Umgekehrt halten auch ausländische Investoren **Beteiligungen an rheinland-pfäl-**

zischen Unternehmen. Allerdings erreichte der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz zum Jahresende 2020 mit einem Volumen von 11,1 Milliarden nur etwa 17 Prozent des Umfangs der rheinland-pfälzischen Direktinvestitionen im Ausland. Die ausländischen Direktinvestitionen verteilen sich auf 510 rheinland-pfälzische Unternehmen mit 85 000 Beschäftigten.

Rund vier Fünftel der ausländischen Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz kommen von Kapitalgebern aus anderen europäischen Ländern (8,8 Milliarden Euro). Auf die Staaten der Europäischen Union entfallen hiervon 7,5 Milliarden Euro; das sind zwei Drittel der gesamten ausländischen Direktinvestitionen in Rheinland-Pfalz. Die wichtigsten europäischen Kapitalgeberländer sind Luxemburg (Anteil: 28 Prozent), die Niederlande (17 Prozent), die Schweiz (neun Prozent), Österreich (8,4 Prozent) und Frankreich (8,2 Prozent). Investoren aus den USA hatten am Ende des Jahres 2020 einen Anteil von 13 Prozent an der Investitionssumme. Japanische Investoren hielten zum Stichtag 7,3 Prozent der Direktinvestitionen ausländischer Kapitalgeber in Rheinland-Pfalz.

Die ausländischen Direktinvestitionen in Industrieunternehmen machen etwas mehr als die Hälfte der gesamten Direktinvestitionen ausländischer Kapitalgeber in Rheinland-Pfalz aus und beliefen sich zum Jahresende 2020 auf 5,8 Milliarden Euro. Im Vergleich mit den Direktinvestitionen der rheinland-pfälzischen Industrie im Ausland verteilen sich die ausländischen Direktinvestitionen in die rheinland-pfälzische Industrie deutlich gleichmäßiger auf die einzelnen Branchen. Kein Industriezweig vereint mehr als zwölf Prozent des Investitionsvolumens auf sich, was jeweils in der Chemieindustrie

sowie in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie der Fall ist. Der Maschinenbau erreicht einen Anteil von zehn Prozent, gefolgt von der Pharmaindustrie (8,7 Prozent), der Glas- und Keramikindustrie (6,6 Prozent) sowie der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (6,5 Prozent).

Hohe Forschungsintensität in der Chemischen Industrie

Vor dem Hintergrund des stetigen technologischen Fortschritts und des zunehmenden internationalen Wettbewerbs sind neue Produkte und Dienstleistungen (Produktinnovationen) sowie verbesserte Produktionsverfahren (Prozessinnovationen) eine zentrale Voraussetzung, um in Zukunft ein international konkurrenzfähiger Industriestandort zu bleiben. Daten des Statistischen Bundesamtes sowie des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zeigen, dass die **Aufwendungen für Forschung und Entwicklung** in Rheinland-Pfalz unter dem Durchschnitt liegen. Dies gilt sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für die Industrie. Im Jahr 2019 wurden im Land 3,8 Milliarden Euro bzw. 2,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Davon entfielen knapp zwei Prozentpunkte auf die Wirtschaft und rund 0,7 Prozentpunkte auf den Staat und die Hochschulen. Der Anteil der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt lag im Durchschnitt aller Bundesländer bei 3,2 Prozent, in den westdeutschen Flächenländern bei 3,3 Prozent. Gegenüber 2018 fielen die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Rheinland-Pfalz 2019 um 4,1 Prozent höher aus, während sie in Deutschland um 5,1 Prozent und in

den westdeutschen Flächenländern um 5,2 Prozent zulegten.

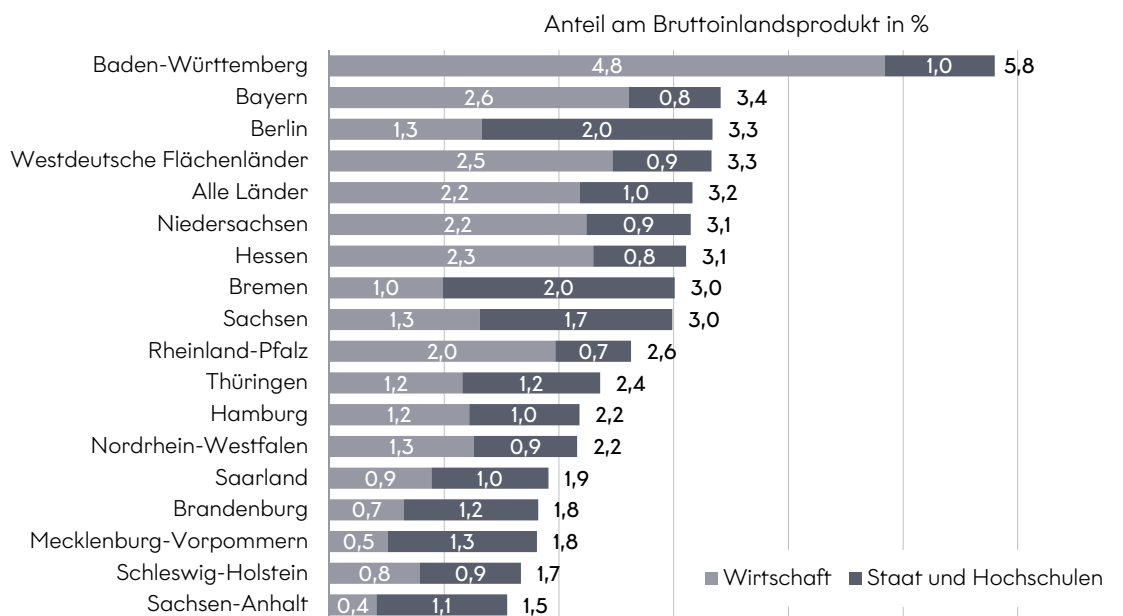
Die Industrie gibt deutlich mehr für Forschung und Entwicklung aus als andere Wirtschaftsbereiche. In Rheinland-Pfalz entfielen 2019 rund 83 Prozent der Ausgaben der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung auf das Verarbeitende Gewerbe. Der Anteil liegt unter dem Bundesdurchschnitt (85 Prozent) und dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (86 Prozent).

Der hohe Stellenwert der Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe wird auch deutlich, wenn man die Ausgaben dafür in Beziehung setzt zur Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs. Der Anteil belief sich in Rheinland-Pfalz 2019 auf 7,5 Prozent. Er war geringer als in Deutschland (9,5 Prozent) und in den westdeutschen Flächenländern (zehn Prozent). In dieser

Ländergruppe reichte die Spannweite von 2,9 Prozent im Saarland bis 15 Prozent in Baden-Württemberg.

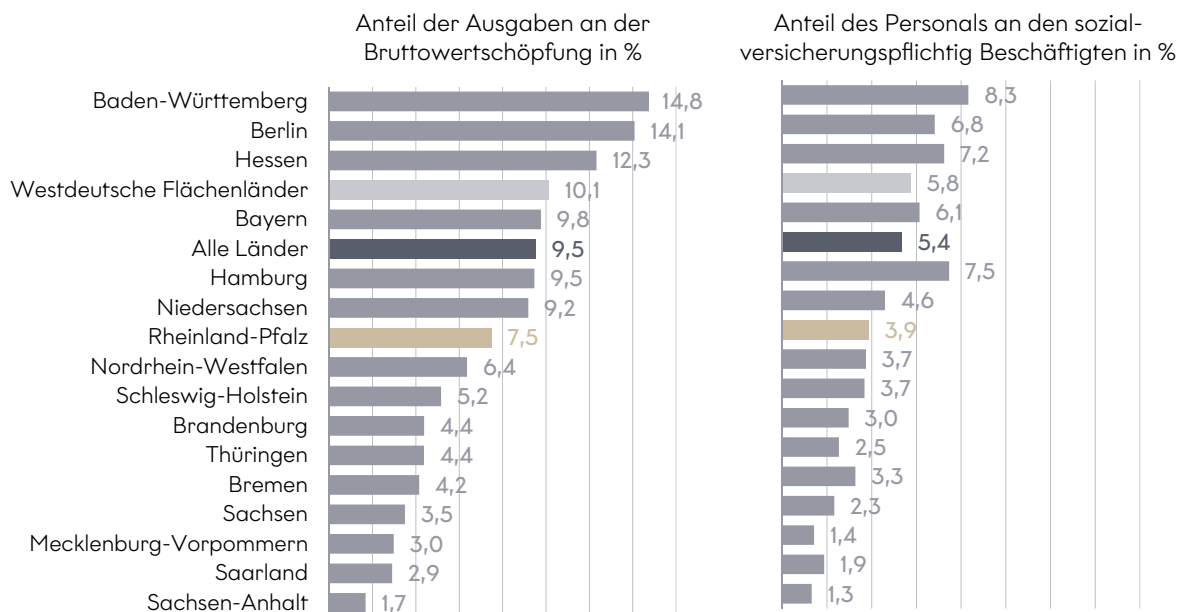
Die Forschungsintensität ist in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. So haben die großen Industrieunternehmen in den Schlüsselbranchen einen maßgeblichen Anteil an den Aufwendungen und Personalkapazitäten der Wirtschaft im Bereich Forschung und Entwicklung. Kleine und mittlere Industrieunternehmen unterhalten hingegen häufig keine eigenen betrieblichen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen. In Rheinland-Pfalz hatte die Chemische Industrie 2019 einen Anteil von 39 Prozent an den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung der Wirtschaft. So hoch war der Anteil dieser Branche in keinem anderen Bundesland. In Rheinland-Pfalz folgt an zweiter Stelle die Pharmaindustrie, die 18 Prozent zu

G 28 Ausgaben für Forschung und Entwicklung 2019 nach Bundesländern und Sektoren



Quellen: Statistisches Bundesamt; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder

G 29 Ausgaben und Personal (Vollzeitäquivalente) für Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2019 nach Bundesländern



Quellen: Stifterverband Wissenschaftsstatistik; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit

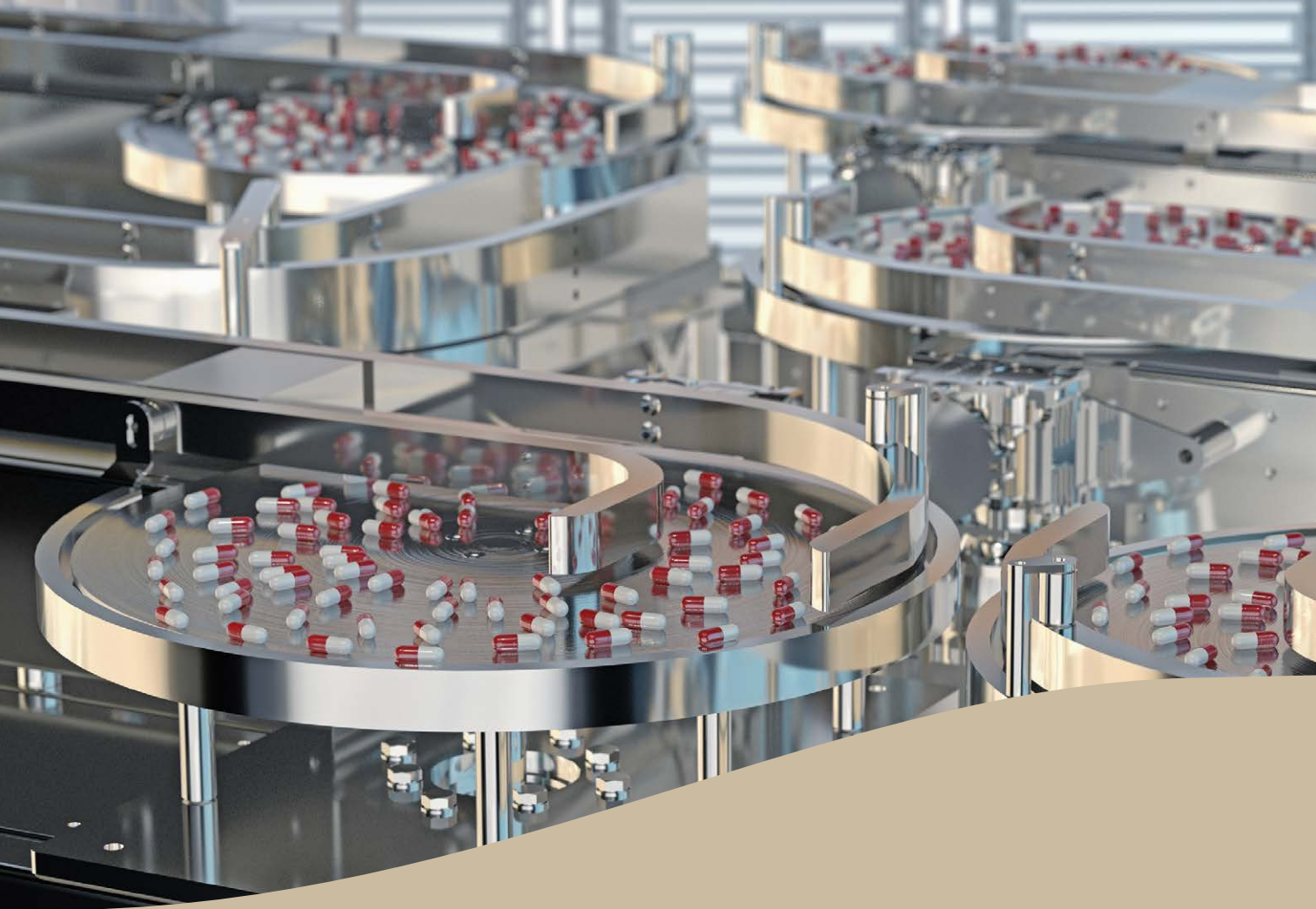
den Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen der Wirtschaft beitrug.

In der rheinland-pfälzischen Industrie war 2019 **Personal** im Umfang von 12 600 Vollzeitäquivalenten⁹ im Bereich Forschung und Entwicklung tätig. Setzt man den Personaleinsatz für Forschung und Entwicklung in Beziehung zur Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes, ergibt sich eine Quote von 3,9 Prozent. Damit ist auch der Personaleinsatz der rheinland-pfälzischen Industrie

im Bereich Forschung und Entwicklung im Vergleich mit den anderen Bundesländern unterdurchschnittlich (Deutschland 2019: 5,4 Prozent; westdeutsche Flächenländer: 5,8 Prozent).

Im Jahr 2021 kamen 854 **Patentanmeldungen** beim Deutschen Patent- und Markenamt aus Rheinland-Pfalz. Das waren 2,1 Prozent aller Patente, die dort gemeldet wurden, bzw. 21 Anmeldungen pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit liegt Rheinland-Pfalz unter den westdeutschen Flächenländern auf Rang 6. Spitzenreiter ist Baden-Württemberg mit 122 Patentanmeldungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

⁹ Das Vollzeitäquivalent ist ein Maß für die Arbeitszeit, das dem Gegenwert eines Vollzeitbeschäftigten entspricht. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Zahl der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse in fiktive Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse umgerechnet.



03. Die bedeutendsten Industriebranchen im Profil

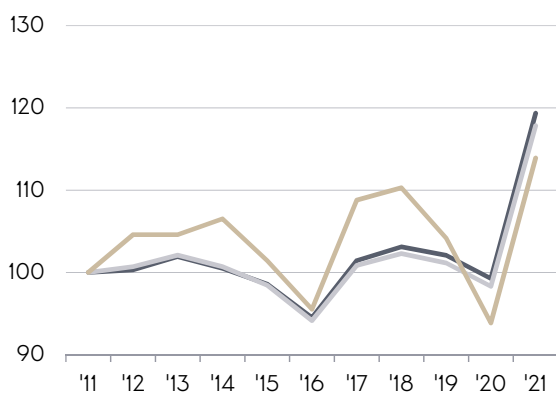
Chemieindustrie

- Die Chemieindustrie ist die mit Abstand umsatzstärkste Industriebranche in Rheinland-Pfalz.
- Auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl liegt die Branche auf Platz 1.
- Sie weist eine weit überdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf.

G 30 Überblick Chemieindustrie

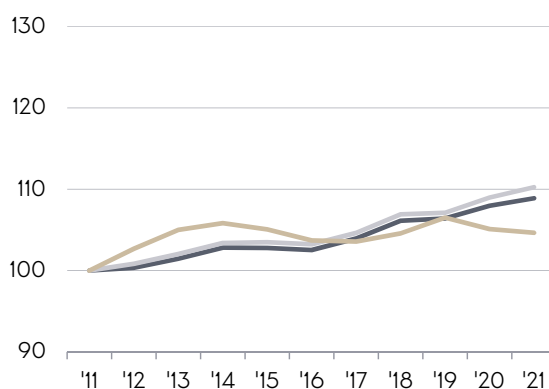
Umsätze 2011–2021

Messzahl: 2011=100



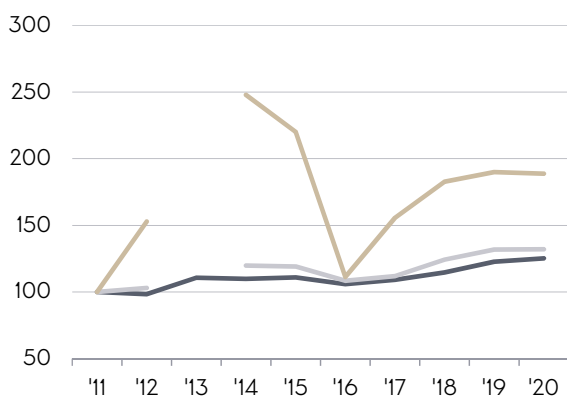
Beschäftigte 2011–2021

Messzahl: 2011=100



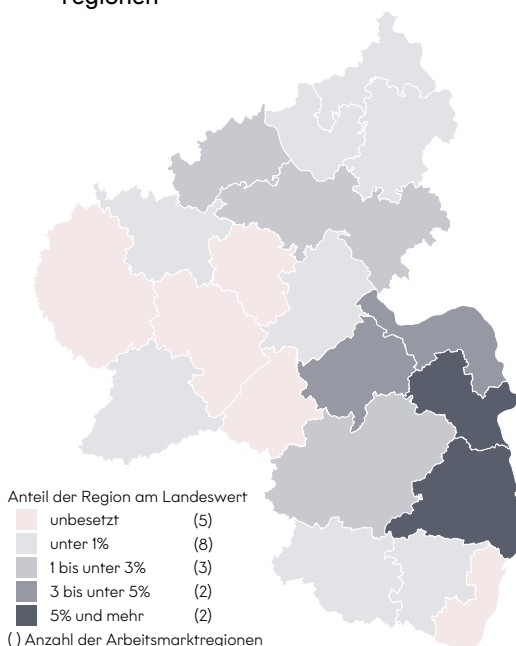
Investitionen 2011–2020

Messzahl: 2011=100



- Rheinland-Pfalz¹
- Deutschland
- Westdeutsche Flächenländer^{1,2}

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



1 Investitionen 2013 geheim. – 2 Ohne das Saarland.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 2 Kennzahlen der Chemieindustrie 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	91	98	98	%	7,7	-
Beschäftigte	Anzahl	45 420	47 735	47 533	%	4,7	-0,4
Anteil an der Industrie	%	16,0	16,4	16,3	%-Punkte	0,2	-0,1
je Betrieb	Anzahl	499	487	485	%	-2,8	-0,4
Umsatz	Mill. EUR	27 170	25 500	30 951	%	13,9	21,4
Anteil an der Industrie	%	30,7	28,4	29,4	%-Punkte	-1,2	1,0
je Beschäftigten	EUR	598 185	534 197	651 156	%	8,9	21,9
Exportquote	%	68,6	70,4	69,6	%-Punkte	1,0	-0,8
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	60 969	70 361	69 079	%	13,3	-1,8
Entgeltquote	%	10,2	13,2	10,6	%-Punkte	0,4	-2,6
Investitionen	Mill. EUR	494	932	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	10 876	19 534	...	%	...	...
Investitionsquote	%	1,8	3,7	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	5,5	5,6	5,6	%-Punkte	0,2	0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	206	205	206	%	0,1	0,9
Anteil am Industrieumsatz	%	8,3	8,1	8,6	%-Punkte	0,4	0,6
Umsatz je Beschäftigten	EUR	446 870	410 905	489 853	%	9,6	19,2
Exportquote	%	57,7	62,0	62,3	%-Punkte	4,6	0,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	52 518	62 124	63 606	%	21,1	2,4
Entgeltquote	%	11,8	15,1	13,0	%-Punkte	1,2	-2,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	15 573	18 093	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,5	4,4	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	5,7	5,8	5,9	%-Punkte	0,2	0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	226	227	230	%	1,7	1,4
Anteil am Industrieumsatz	%	8,9	8,6	9,2	%-Punkte	0,3	0,7
Umsatz je Beschäftigten	EUR	453 884	409 423	485 184	%	6,9	18,5
Exportquote	%	59,5	64,0	64,0	%-Punkte	4,6	0,0
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	54 144	63 536	64 941	%	19,9	2,2
Entgeltquote	%	11,9	15,5	13,4	%-Punkte	1,5	-2,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	14 446	.	...	%	.	...
Investitionsquote	%	3,1	.	...	%-Punkte	.	...

Die Chemieindustrie ist die mit Abstand größte Industriebranche in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2021 waren in dieser Branche 47 500 Personen tätig, was einem Anteil von 16 Prozent an den Industriebeschäftigten im Land entspricht. Der Umsatzanteil ist mit 29 Prozent wesentlich höher als der Beschäftigtenanteil. Die Chemieindustrie erwirtschaftete 2021 Erlöse in Höhe von 31 Milliarden Euro. Ein Großteil der Umsätze wird im Ausland erzielt. Die Exportquote belief sich auf 70 Prozent. Die Branche zeichnet sich durch eine sehr hohe Umsatzproduktivität aus. Der Umsatz je Beschäftigten lag 2021 bei 651 200 Euro. Das Bruttoentgelt je Beschäftigten liegt ebenfalls über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie; 2021 betrug es 69 100 Euro. Die Chemieindustrie tätigte 2020 Investitionen in Höhe von 932 Millionen Euro. Die Investitionsquote, die die Investitionen auf den Umsatz bezieht, belief sich auf 3,7 Prozent und war damit höher als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie.

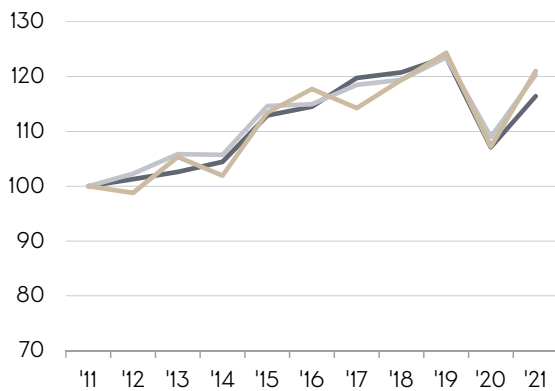
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie

- Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie ist die Industriebranche mit dem zweithöchsten Umsatz.
- Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegt die Branche auf Rang 5.
- Sie weist eine überdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf.

G 31 Überblick Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie

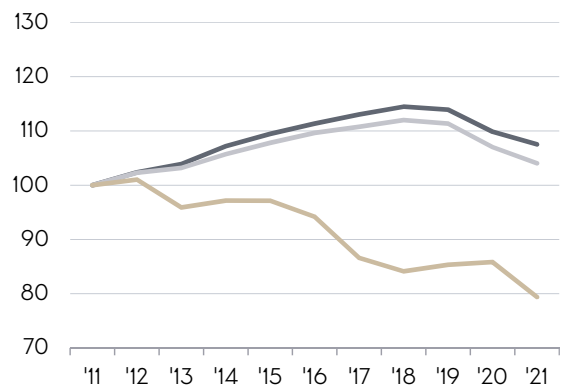
Umsätze 2011–2021

Messzahl: 2011=100



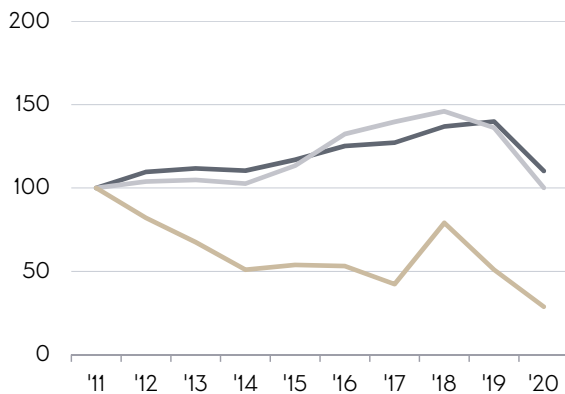
Beschäftigte 2011–2021

Messzahl: 2011=100



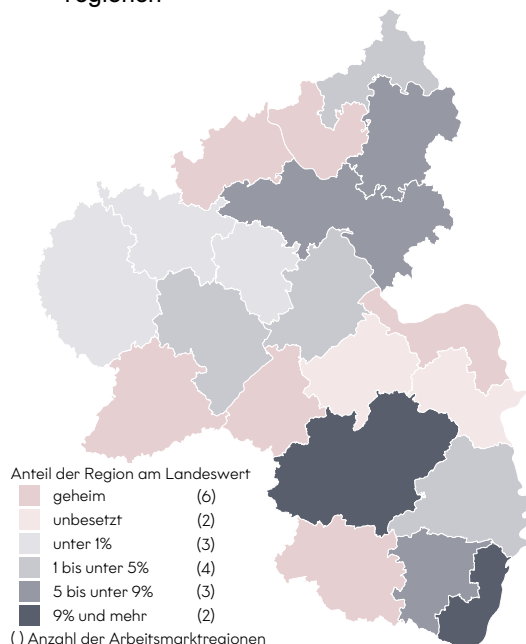
Investitionen 2011–2020

Messzahl: 2011=100



— Rheinland-Pfalz
 — Deutschland
 — Westdeutsche Flächenländer¹

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



¹ Ohne Niedersachsen.

Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 3 Kennzahlen der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	62	51	51	%	-17,7	-
Beschäftigte	Anzahl	26 522	22 764	21 056	%	-20,6	-7,5
Anteil an der Industrie	%	9,4	7,8	7,2	%-Punkte	-2,2	-0,6
je Betrieb	Anzahl	428	446	413	%	-3,5	-7,5
Umsatz	Mill. EUR	11 043	11 841	13 360	%	21,0	12,8
Anteil an der Industrie	%	12,5	13,2	12,7	%-Punkte	0,2	-0,5
je Beschäftigten	EUR	416 358	520 167	634 511	%	52,4	22,0
Exportquote	%	59,3	66,9	70,3	%-Punkte	11,0	3,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	46 004	51 239	58 131	%	26,4	13,5
Entgeltquote	%	11,0	9,9	9,2	%-Punkte	-1,9	-0,7
Investitionen	Mill. EUR	422	121	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	15 898	5 374	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,8	1,0	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	12,6	13,1	12,8	%-Punkte	0,2	-0,2
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	556	600	590	%	6,1	-1,7
Anteil am Industrieumsatz	%	20,3	21,4	20,7	%-Punkte	0,4	-0,7
Umsatz je Beschäftigten	EUR	477 566	465 626	517 099	%	8,3	11,1
Exportquote	%	62,8	64,0	66,4	%-Punkte	3,6	2,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	53 097	64 872	66 619	%	25,5	2,7
Entgeltquote	%	11,1	13,9	12,9	%-Punkte	1,8	-1,0
Investitionen je Beschäftigten	EUR	16 612	16 632	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,5	3,6	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	12,5	12,6	12,3	%-Punkte	-0,2	-0,3
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	602	638	618	%	2,6	-3,2
Anteil am Industrieumsatz	%	19,6	20,9	20,7	%-Punkte	1,1	-0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	441 289	449 473	510 198	%	15,6	13,5
Exportquote	%	65,3	67,4	70,3	%-Punkte	5,0	2,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	54 586	66 554	69 095	%	26,6	3,8
Entgeltquote	%	12,4	14,8	13,5	%-Punkte	1,2	-1,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	16 443	15 358	...	%	.	...
Investitionsquote	%	3,7	3,4	...	%-Punkte	.	...

¹ Ohne Niedersachsen.

Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie ist gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche. Sie erwirtschaftete 2021 Erlöse in Höhe von 13,4 Milliarden Euro; das waren 13 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Das Auslandsgeschäft hat für die Branche eine große Bedeutung. Im Jahr 2021 belief sich die Exportquote auf 70 Prozent. Gemessen an der Beschäftigung liegt die Branche innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie auf dem fünften Rang. Im Jahr 2021 waren in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen 21100 Personen tätig, was einem Anteil von 7,2 Prozent an den Industriebeschäftigten im Land entspricht. Die Umsatzproduktivität der Branche liegt weit über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie (2021: 634500 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist ebenfalls überdurchschnittlich (2021: 58100 Euro). Die Branche investierte 2020 rund 121 Millionen Euro. Die Investitionsquote lag mit einem Prozent deutlich unter dem Durchschnitt der Industrie.

MWVLW

Industriepolitische Themen im Fokus

Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge

Die Fahrzeugindustrie in Rheinland-Pfalz unterliegt einem breiten und tiefgreifenden Strukturwandel. Dies hat die Studie „Perspektiven und Potenziale der Wertschöpfung der Fahrzeugindustrie in Rheinland-Pfalz“ deutlich herausgearbeitet.¹

Dabei sind der Green Deal der EU und insbesondere die definierten EU-Grenzwerte zum CO₂-Flottenausstoß bei schweren Nutzfahrzeugen richtungweisende Faktoren. Gerade die Nutzfahrzeugindustrie gehört in Rheinland-Pfalz zu den industriellen Wertschöpfungskernen. Insbesondere hier besteht ein großer Bedarf an CO₂-freien oder CO₂-minimierenden Antriebskonzepten. Aufgrund der Grenzen batterieelektrischer Antriebe bei schweren Nutzfahrzeugen drohen den Herstellern zeitnah hohe Strafzahlungen. Es bedarf also weiterer Lösungen für Antriebe im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge. Dies ist gleichermaßen als Herausforderung jedoch auch als Chance für die Nutzfahrzeugindustrie zu sehen.

Hierbei wird Wasserstoff zukünftig von zentraler Bedeutung für den Nutzfahrzeugbereich sein. Wasserstoff ermöglicht Mobilität auf Basis regenerativer Energien und eröffnet als CO₂-freier Energieträger auch dem Verbrennungsmotor neue Zukunftsperspektiven. Damit lassen sich gleichzeitig technologische und wirtschaftliche Stärken des Wirtschaftsstandortes Deutschland und insbesondere von Rheinland-Pfalz erhalten und wirksame Beiträge zur Reduktion von CO₂-Emissionen leisten. Wichtig ist jedoch die Technologieoffenheit zu gewährleisten, um die optimalen Optionen für die entsprechenden Anwendungsszenarien zu ermitteln. So kann Wasserstoff beispielsweise nicht nur als Energieträger für den Antrieb in Nutzfahrzeugen, sei es mit Brennstoffzelle oder Verbrennungsmotor, sondern auch in der Produktion von Nutzfahrzeugen seine Anwendung finden.

So ist der Nutzfahrzeugsektor insgesamt in besonderem Maße für den Einsatz von Wasserstofftechnologie prädestiniert, erfordert aber auch gleichzeitig, dass die Thematik „Wasserstoff“ inhaltlich breit und systemisch aufgegriffen wird. Die Vielzahl der dabei zu lösenden Herausforderungen führt dazu, dass der Nutzfahrzeugbereich eine Vorreiterrolle einnehmen und als Referenz für andere Wirtschaftsbereiche dienen kann. Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und der Commercial Vehicle Cluster (CVC) mit Sitz in Kaiserslautern haben daher 2020 die „Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge“ gemeinsam entwickelt und setzen diese seitdem systematisch im Rahmen eines Drei-Säulen-Konzeptes um.²

¹ <https://mwvlw.rlp.de/fileadmin/mwkel/Broschueren/Prognos-Broschuere-200609.pdf>

² <https://www.cvc-suedwest.com/cvc-wasserstoffstrategie>

Kompetenzen im Bereich Wasserstofftechnologien in Rheinland-Pfalz identifizieren, vernetzen und weiterentwickeln

Im Rahmen der ersten Säule der Strategie sollen im CVC bzw. im Land Rheinland-Pfalz Kompetenzen im Bereich Wasserstoff identifiziert, vernetzt und weiterentwickelt werden. Dies betrifft zum einen die Wirtschaft, zum anderen die Hochschul- und Forschungslandschaft. Ein zentraler Baustein ist das Netzwerk „wasserstoffbetriebene Nutzfahrzeuge“. Hier führt der CVC Akteure zusammen, die über die notwendigen (Basis-)Kompetenzen verfügen, um gemeinsam Wasserstofftechnologien im Nutzfahrzeugbereich erfolgreich zu etablieren. Neben ihrem Zweck zur Vernetzung soll die Plattform Technologiethemata vorantreiben, Innovationsprojekte umsetzen und eine Transferfunktion in Bezug auf Technologien und Know-how erfüllen. Nach einem Kick-Off im Juni 2021, mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, in Form eines WebSeminars finden seitdem anlassbezogene und themenspezifische Formate statt.

Eine weitere, schon relativ weit fortgeschrittene strategische Maßnahme ist der Aufbau eines Prüfstandes für Wasserstoffmotoren an der TU Kaiserslautern. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz und der Europäischen Union werden dort Voraussetzungen geschaffen, um exzellente Forschung im Bereich Wasserstoffantriebe für Nutzfahrzeuge zu betreiben. Mit dem entwickelten Know-how und den entsprechenden Test- und Prüfeinrichtungen können dann auch kleine und mittlere Unternehmen beim Aufbau eigener Wasserstoff-Kompetenzen unterstützt werden.

Im Rahmen der CVC-Wasserstoffstrategie ist Technologieoffenheit sehr wichtig. Dementsprechend werden auch Aktivitäten im Bereich der Brennstoffzellen verfolgt. Hier ist insbesondere geplant, Prüfstände für Brennstoffzellen zu stärken.

Rahmenbedingungen für den Einsatz wasserstoffbetriebener Nutzfahrzeuge gestalten

Die zweite Säule der Strategie befasst sich mit der Gestaltung notwendiger Rahmenbedingungen für den Einsatz wasserstoffbetriebener Nutzfahrzeuge. Es geht insbesondere darum, die Regulatorik auf nationaler und EU-Ebene so weiter zu entwickeln, dass sich Wasserstoffantriebe für Nutzfahrzeuge erfolgreich am Markt etablieren können. Hierzu unterstützt der CVC strategische Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz sowie der relevanten Verbände. Unter anderem wurden strategische Positionspapiere erstellt und Allianzen mit strategischen Kooperationspartnern initiiert.

Mindestens ebenso wichtig wie die passende Regulatorik ist die Bereitstellung von Wasserstoff als Energieträger. Deshalb ist der CVC Kooperationen mit aktuellen und zukünftigen Wasserstoffproduzenten eingegangen und arbeitet Konzepte für Förderprojekte aus, in denen neuartige technologische Lösungen für eine dezentrale Wasserstoffbereitstellung entstehen können und werden. Ziel ist es, über unterschiedliche, sich ergänzende Ansätze eine verlässliche Wasserstoffversorgung von Nutzfahrzeugen sicher zu stellen.

Ein ganz wesentliches Vorhaben innerhalb der zweiten Säule ist HyCoVe (Hydrogen-based Commercial Vehicles).³ HyCoVe ist ein wirtschaftsgetriebener Ansatz, um Systeminnovationen für wasserstoffbetriebene Nutzfahrzeuge umzusetzen. Das Konzept zielt darauf, den Technologiewandel durch einen Perspektivenwechsel von isolierten Einzelvorhaben zu systemisch vernetzten Ansätzen proaktiv zu gestalten. In einem regional begrenzten Ansatz soll ein Business-Eco-System entstehen, in dem wasserstoffbetriebene Nutzfahrzeuge entwickelt, unter realen Einsatzbedingungen erprobt, produziert und von Endkunden erfolgreich eingesetzt werden können. Dazu werden auch die notwendigen Rahmenbedingungen entwickelt und Infrastrukturen geschaffen, die für den erfolgreichen Technologiewandel unerlässlich sind.

Das Vorhaben basiert auf den Prinzipien der Freiwilligkeit, der technologischen Offenheit und der Branchenunabhängigkeit. Freiwilligkeit bedeutet, dass jeder Partner selbst entscheidet, in welchen Bereichen er sich in welchem Umfang aktiv engagiert. Die technologische Offenheit bedingt, dass alternative technologische Lösungspfade erprobt und diejenigen ausgewählt werden, welche sich vor dem Hintergrund der Kundenanforderungen am besten bewähren. Damit lässt sich eine konsequente Marktorientierung der Aktivitäten sicherstellen. Schließlich folgt aus der Branchenunabhängigkeit, dass der Kreis der beteiligten Akteure sehr heterogen sein muss. Neben Herstellern von Nutzfahrzeugen und ihren Zulieferunternehmen werden Nutzfahrzeugkunden, Betreiber von Wasserstoffinfrastrukturen, qualifizierte Dienstleister, Verbände, die Landespolitik und sonstige Institutionen in geeigneter Form eingebunden.

Darüber hinaus ist es unabdingbar, parallel zu den vorgenannten Aktivitäten, Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten. Nur so lassen sich das Verständnis und die Akzeptanz von wasserstoffbetriebenen Nutzfahrzeugen fördern. Die Online-Vorstellung der CVC-Wasserstoffstrategie, die CVC-Jahrestagung mit dem Schwerpunkt Wasserstoff oder der Newsletter mit dem Schwerpunktthema „Wasserstoff“ sind aktuelle Beispiele für die Umsetzung der Strategie.

Innovationsprojekte für wasserstoffbetriebene Nutzfahrzeuge initiieren und umsetzen

Die dritte Säule konzentriert sich auf die Entwicklung und realitätsnahe Erprobung konkreter Wasserstofftechnologien. Der strategische Fokus liegt dabei zunächst auf der Entwicklung und Erprobung eines Wasserstoffverbrennungsmotors. Aufgrund der hohen Dringlichkeit, welche aus der Regulatorik auf EU-Ebene resultiert, müssen sehr schnell geeignete technische Lösungen bereitgestellt werden, um entsprechende Strafzahlungen mittelfristig zu vermeiden. Dies erfordert wiederum eine Fokussierung der verfügbaren Kompetenzen und Ressourcen. Gleichwohl werden in diesem Zusammenhang technische

³ <https://www.cvc-suedwest.com/cvc-wasserstoffstrategie/hycove>

Lösungen wie Tanksysteme entwickelt, die auch für den Betrieb von Brennstoffzellenfahrzeugen nutzbar sind.

Die Notwendigkeit, sich von fossilen Kraftstoffen abzuwenden, bedeutet nicht zwangsläufig, sich von Verbrennungstechnologien abzuwenden. Die Überführung der bewährten Verbrennungsmotortechnologien in wasserstoffbetriebene Antriebskonzepte verspricht ein großes Marktpotenzial. Sie kombiniert für den Nutzfahrzeugbereich den Erhalt technologischer Kompetenzen mit den Zielen emissionsfreier Antriebe und sichert Wertschöpfung und Beschäftigung am Industriestandort Deutschland. Dabei werden die Vorteile klassischer Verbrennungstechnologien (z. B. niedrige Kosten, lange Lebensdauer, hohe Leistungsdynamik, Robustheit, etablierte Serviceinfrastrukturen, hohe Einsatzeffizienz) mit denen emissionsfreier Antriebe kombiniert.

Unter Federführung des CVC ist daher eine Projektskizze erstellt, beim Bundesministerium für Wirtschaft eingereicht und dort bewilligt worden. Das daraus resultierende Projekt „Wasserstoff-Verbrennungsmotor“ (WaVe) wird seit Juli 2021 von 18 Partnern aus Industrie und Forschung umgesetzt.⁴ Die Konsortialführung obliegt dabei der Daimler Truck AG, die organisatorische und administrative Steuerung übernimmt der CVC. „WaVe“ greift das Zukunftsthema „Wasserstoff“ auf und stellt – im Vergleich zur Brennstoffzellentechnologie – kostengünstigere Antriebslösungen zur Verfügung.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung und prototypische Erprobung von Wasserstoffverbrennungsmotoren und deren Versorgungskomponenten als nahezu emissionsfreie Antriebssysteme für Nutzfahrzeuge im MediumDuty-Segment. Das Vorhaben wird im Rahmen des Fachprogramms „Neue Fahrzeuge und Systemtechnologien“ von der Bundesregierung gefördert und hat ein Gesamtbudget von 23,4 Millionen Euro, bei einer Fördersumme von ca. 14 Millionen Euro. Eingebettet ist das Vorhaben in die CVC-Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge. Die Projektpartner bündeln ihre technologischen Kompetenzen und entwickeln in insgesamt acht technologischen Teilprojekten innovative Einzellösungen für ein wasserstoffbasiertes Antriebssystem. Die einzelnen Lösungen werden getestet, aufeinander abgestimmt und zu einem funktionierenden Gesamtantriebssystem kombiniert. Dieses wird dann in zwei unterschiedliche Demonstratoren – einen Unimog und ein Raupenfahrzeug aus dem Baumaschinenbereich – eingebaut und prototypisch erprobt. Die einzelnen Projektergebnisse werden der Fachöffentlichkeit jeweils zeitnah vorgestellt.

Die „Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge“ wird aktuell in die übergreifenden Strategieprozesse auf Landesebene eingebunden, sodass hier weitere Synergieeffekte gehoben werden können.

⁴ <https://www.cvc-suedwest.com/cvc-wasserstoffstrategie/verbundvorhaben-wave>

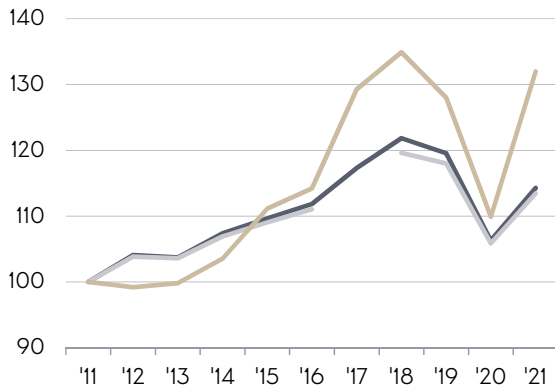
Maschinenbau

- Der Maschinenbau steht gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle.
- Nach der Beschäftigtenzahl ist der Maschinenbau die zweitgrößte Industriebranche.
- Die Umsatzproduktivität liegt deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie.

G 32 Überblick Maschinenbau

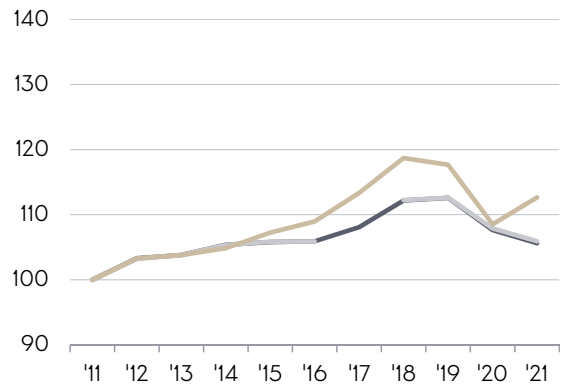
Umsätze 2011–2021

Messzahl: 2011=100



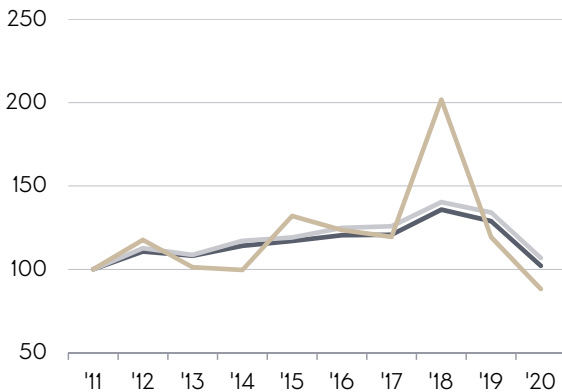
Beschäftigte 2011–2021

Messzahl: 2011=100



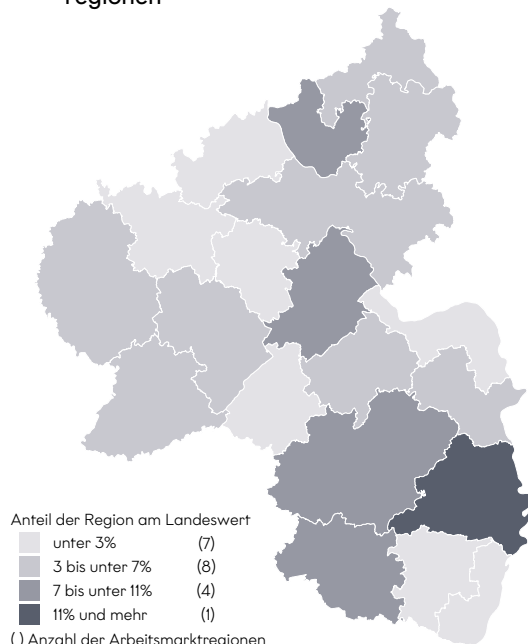
Investitionen 2011–2020

Messzahl: 2011=100



— Rheinland-Pfalz
 — Deutschland
 — Westdeutsche Flächenländer¹

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



¹ Umsatz und Beschäftigte 2017 geheim.
 Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 4 Kennzahlen des Maschinenbaus 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	280	283	277	%	-1,1	-2,1
Beschäftigte	Anzahl	36 277	39 369	40 871	%	12,7	3,8
Anteil an der Industrie	%	12,8	13,5	14,0	%-Punkte	1,2	0,5
je Betrieb	Anzahl	130	139	148	%	13,9	6,1
Umsatz	Mill. EUR	8 222	9 037	10 852	%	32,0	20,1
Anteil an der Industrie	%	9,3	10,1	10,3	%-Punkte	1,0	0,3
je Beschäftigten	EUR	226 652	229 540	265 528	%	17,2	15,7
Exportquote	%	62,7	63,6	66,0	%-Punkte	3,3	2,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	44 066	51 415	53 044	%	20,4	3,2
Entgeltquote	%	19,4	22,4	20,0	%-Punkte	0,5	-2,4
Investitionen	Mill. EUR	192	170	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	5 295	4 384	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,3	1,9	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	16,4	16,7	16,4	%-Punkte	-0,0	-0,3
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	161	163	162	%	0,2	-0,8
Anteil am Industrieumsatz	%	12,3	12,9	12,3	%-Punkte	0,0	-0,6
Umsatz je Beschäftigten	EUR	222 104	219 316	240 281	%	8,2	9,6
Exportquote	%	59,9	61,4	62,3	%-Punkte	2,4	0,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	45 818	54 065	56 161	%	22,6	3,9
Entgeltquote	%	20,6	24,7	23,4	%-Punkte	2,7	-1,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	5 683	5 409	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,6	2,5	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	17,4	17,6	17,4	%-Punkte	-0,0	-0,3
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	173	173	171	%	-1,1	-1,0
Anteil am Industrieumsatz	%	13,5	14,0	13,5	%-Punkte	-0,0	-0,5
Umsatz je Beschäftigten	EUR	225 967	221 692	241 986	%	7,1	9,2
Exportquote	%	60,8	62,4	63,1	%-Punkte	2,3	0,7
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	47 011	55 279	57 467	%	22,2	4,0
Entgeltquote	%	20,8	24,9	23,7	%-Punkte	2,9	-1,2
Investitionen je Beschäftigten	EUR	5 496	5 448	...	%	.	...
Investitionsquote	%	2,4	2,5	...	%-Punkte	.	...

Der Maschinenbau ist bezogen auf den Umsatz die drittgrößte Industriebranche in Rheinland-Pfalz. Die Branche erwirtschaftete 2021 Erlöse in Höhe von 10,9 Milliarden Euro, also gut ein Zehntel der gesamten Industrieumsätze. Ein Großteil der Erlöse wird im Ausland erzielt (Exportquote 2021: 66 Prozent). Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegt der Maschinenbau sogar an zweiter Stelle unter den Industriebranchen im Land. Im Jahr 2021 waren im Maschinenbau 40 900 Personen tätig, was einem Anteil von 14 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität der Branche liegt unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie (2021: 265 500 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist hingegen überdurchschnittlich; 2021 betrug es 53 000 Euro. Die Maschinenbaubetriebe tätigten 2020 Investitionen in Höhe von 170 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 1,9 Prozent im Vergleich der Industriebranchen unterdurchschnittlich.

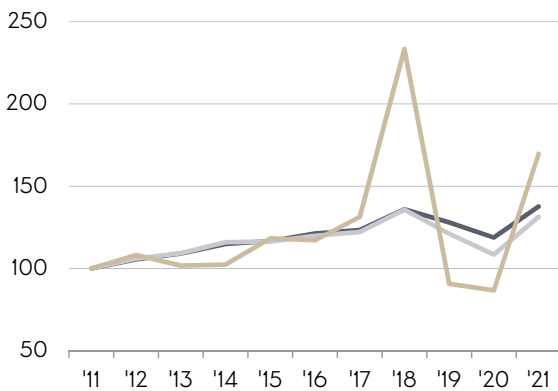
Pharmaindustrie

- Die Umsatzentwicklung der Pharmaindustrie war in den vergangenen Jahren stark durch Sondereffekte geprägt. Im Jahr 2021 leistete die Branche einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und konnte daher ihre Umsätze kräftig steigern. Unter den Industriebranchen belegt sie beim Umsatz Rang 4.
- Nach der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche Rang 8 ein.

G 33 Überblick Pharmaindustrie

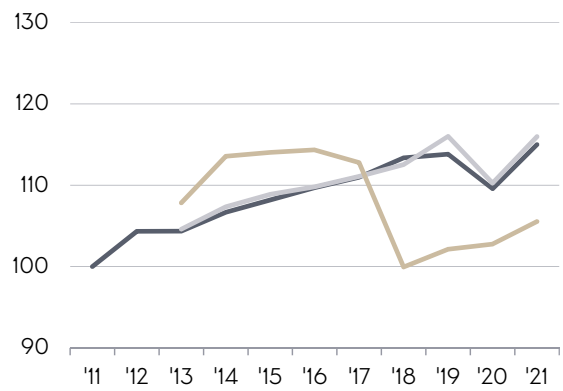
Umsätze 2011–2021

Messzahl: 2011=100



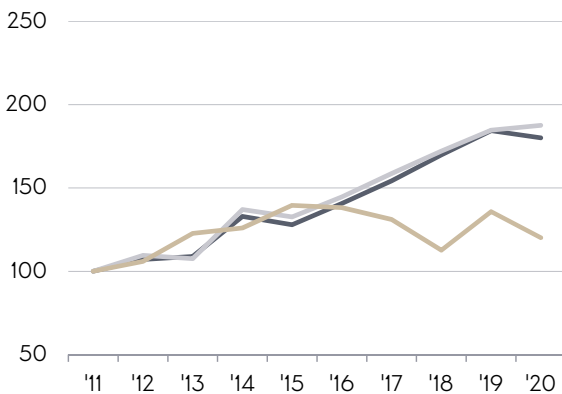
Beschäftigte 2011–2021

Messzahl: 2011=100



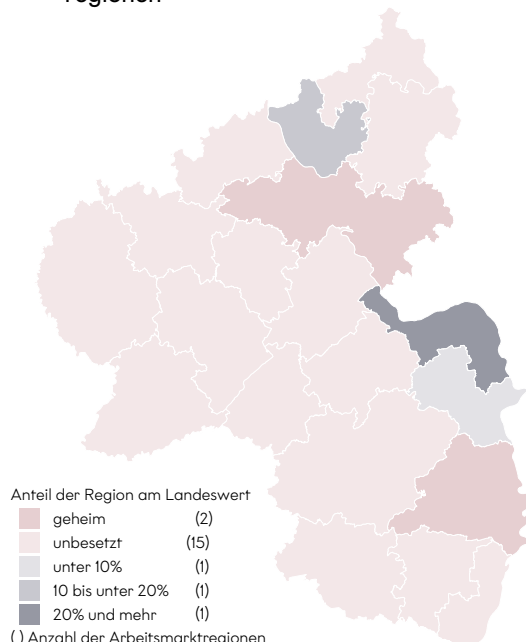
Investitionen 2011–2020

Messzahl: 2011=100



- Rheinland-Pfalz¹
- Deutschland
- Westdeutsche Flächenländer^{1, 2}

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



¹ Beschäftigte 2012 geheim. – ² Ohne das Saarland.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 5 Kennzahlen der Pharmaindustrie 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	10	10	11	%	10,0	10,0
Beschäftigte	Anzahl	10 460	10 749	11 040	%	5,5	2,7
Anteil an der Industrie	%	3,7	3,7	3,8	%-Punkte	0,1	0,1
je Betrieb	Anzahl	1 046	1 075	1 004	%	-4,1	-6,6
Umsatz	Mill. EUR	3 792	3 285	6 434	%	69,7	95,9
Anteil an der Industrie	%	4,3	3,7	6,1	%-Punkte	1,8	2,5
je Beschäftigten	EUR	362 527	305 586	582 766	%	60,8	90,7
Exportquote	%	67,9	80,1	64,2	%-Punkte	-3,7	-15,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	60 782	73 467	75 306	%	23,9	2,5
Entgeltquote	%	16,8	24,0	12,9	%-Punkte	-3,8	-11,1
Investitionen	Mill. EUR	122	147	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	11 691	13 673	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,2	4,5	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	1,8	1,8	1,9	%-Punkte	0,2	0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	325	325	325	%	-0,1	-0,1
Anteil am Industrieumsatz	%	2,3	2,7	2,7	%-Punkte	0,5	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	377 014	408 627	451 418	%	19,7	10,5
Exportquote	%	64,7	62,1	58,8	%-Punkte	-6,0	-3,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	52 491	63 594	64 383	%	22,7	1,2
Entgeltquote	%	13,9	15,6	14,3	%-Punkte	0,3	-1,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	11 644	19 164	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,1	4,7	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	1,7	1,8	1,9	%-Punkte	0,2	0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	366	380	378	%	3,4	-0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	2,2	2,3	2,5	%-Punkte	0,3	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	370 694	364 665	419 797	%	13,2	15,1
Exportquote	%	65,1	60,5	56,7	%-Punkte	-8,3	-3,8
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	53 529	66 239	66 915	%	25,0	1,0
Entgeltquote	%	14,4	18,2	15,9	%-Punkte	1,5	-2,2
Investitionen je Beschäftigten	EUR	12 116	20 632	...	%	.	...
Investitionsquote	%	3,2	5,6	...	%-Punkte	.	...

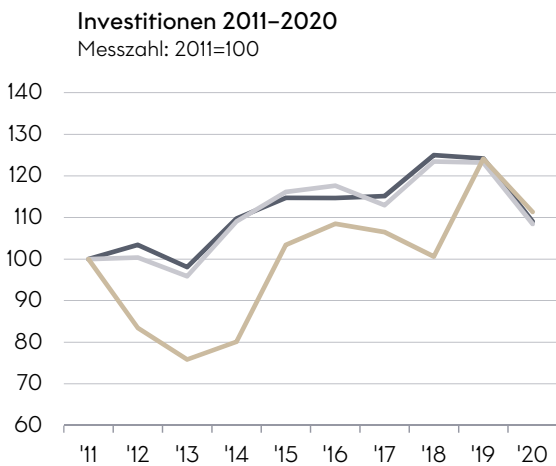
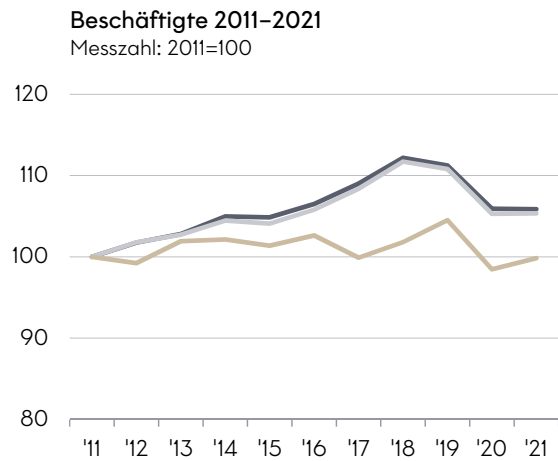
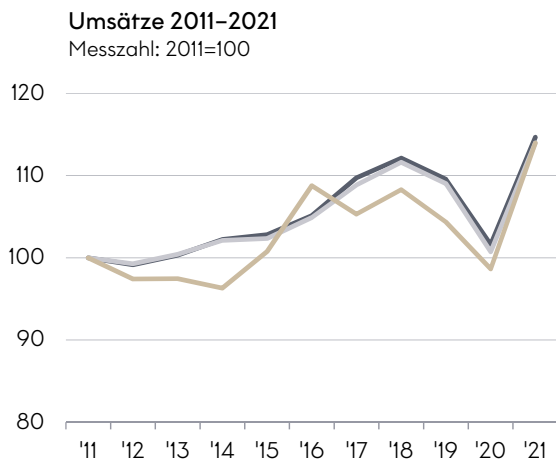
¹ Ohne das Saarland.

Die Umsatzentwicklung der Pharmaindustrie war in den vergangenen Jahren stark durch Sondereffekte geprägt. Im Jahr 2021 leistete die Branche einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und konnte dadurch ihre Umsätze kräftig steigern. Die Pharmahersteller erwirtschafteten Erlöse in Höhe von 6,4 Milliarden Euro; das entspricht Rang 4 unter den Industriebranchen. Ein Großteil der Erlöse wird im Ausland erzielt (Exportquote 2021: 64 Prozent). Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl liegt die Pharmaindustrie auf dem achten Rang. Im Jahr 2021 waren im Pharmabereich 11 000 Personen tätig; das sind 3,8 Prozent aller Industriebeschäftigten. Die Umsatzproduktivität der Pharmaindustrie liegt über dem Durchschnitt der Industrie (2021: 582 800 Euro je Beschäftigten). Dies gilt auch für das Bruttoentgelt je Beschäftigten (2021: 75 300 Euro). Die Investitionen beliefen sich 2020 auf 147 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 4,5 Prozent überdurchschnittlich.

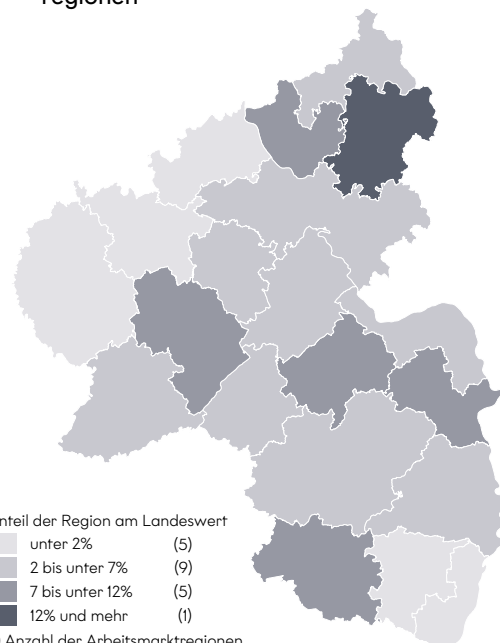
Gummi- und Kunststoffwarenindustrie

- Die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie ist die Industriebranche mit dem fünftgrößten Umsatz.
- Nach der Beschäftigtenzahl liegt die Branche innerhalb der Industrie auf Platz 4.
- Die Branche weist eine hohe Investitionsquote auf.

G 34 Überblick Gummi- und Kunststoffwarenindustrie



Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 6 Kennzahlen der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2011–2021

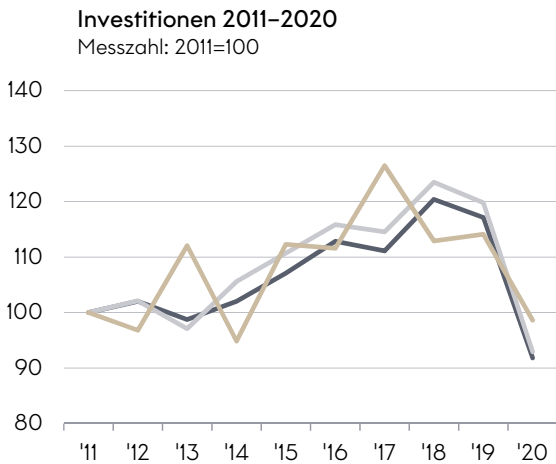
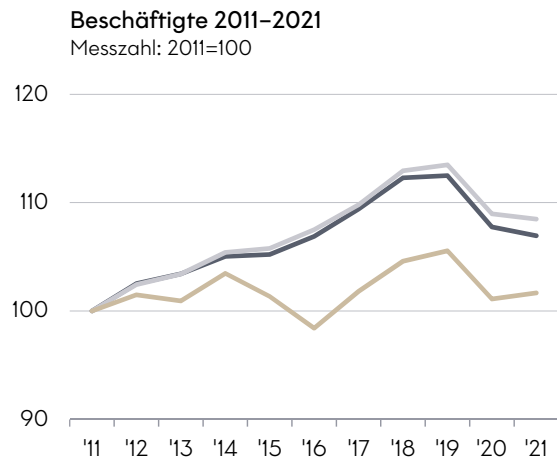
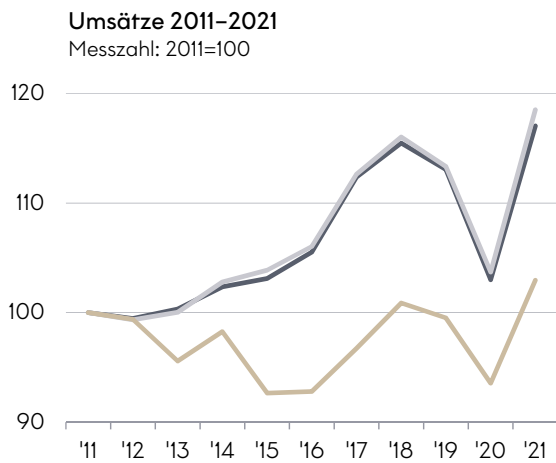
Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	171	177	177	%	3,5	-
Beschäftigte	Anzahl	24 194	23 823	24 155	%	-0,2	1,4
Anteil an der Industrie	%	8,5	8,2	8,3	%-Punkte	-0,3	0,1
je Betrieb	Anzahl	141	135	136	%	-3,5	1,4
Umsatz	Mill. EUR	5 329	5 257	6 074	%	14,0	15,5
Anteil an der Industrie	%	6,0	5,9	5,8	%-Punkte	-0,2	-0,1
je Beschäftigten	EUR	220 272	220 677	251 452	%	14,2	13,9
Exportquote	%	39,8	39,4	41,9	%-Punkte	2,1	2,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	35 545	42 093	43 711	%	23,0	3,8
Entgeltquote	%	16,1	19,1	17,4	%-Punkte	1,2	-1,7
Investitionen	Mill. EUR	254	283	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	10 486	11 995	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,8	5,4	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	6,2	6,2	6,2	%-Punkte	0,0	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	118	116	117	%	-0,4	1,5
Anteil am Industrieumsatz	%	4,2	4,2	4,3	%-Punkte	0,0	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	201 356	193 223	218 108	%	8,3	12,9
Exportquote	%	35,9	39,3	40,2	%-Punkte	4,2	0,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	34 684	41 180	42 862	%	23,6	4,1
Entgeltquote	%	17,2	21,3	19,7	%-Punkte	2,4	-1,7
Investitionen je Beschäftigten	EUR	7 346	7 571	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,7	3,9	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	6,4	6,3	6,3	%-Punkte	-0,0	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	125	121	122	%	-2,1	1,3
Anteil am Industrieumsatz	%	4,4	4,4	4,4	%-Punkte	0,0	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	202 432	193 655	219 029	%	8,2	13,1
Exportquote	%	.	.	41,3	%-Punkte	.	.
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	35 941	42 324	44 090	%	22,7	4,2
Entgeltquote	%	17,8	21,9	20,1	%-Punkte	2,4	-1,7
Investitionen je Beschäftigten	EUR	7 057	7 319	...	%	.	...
Investitionsquote	%	3,5	3,8	...	%-Punkte	.	...

Gemessen am Umsatz ist die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie die fünftgrößte Branche innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie. Die Betriebe erwirtschafteten 2021 Erlöse in Höhe von 6,1 Milliarden Euro; dies entspricht 5,8 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Das Auslandsgeschäft hat für die Gummi- und Kunststoffproduzenten nur eine relativ geringe Bedeutung; die Exportquote lag 2021 bei 42 Prozent. In der Branche waren 2021 rund 24 200 Personen tätig. Dies entspricht einem Anteil von 8,3 Prozent an den Industriebeschäftigten im Land und Rang 4 unter den Branchen. Die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie weist eine im Branchenvergleich unterdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf (2021: 251 500 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten liegt ebenfalls unter dem Durchschnitt der Industrie; 2021 betrug es 43 700 Euro. Die Investitionen beliefen sich 2020 auf 283 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 5,4 Prozent weit überdurchschnittlich.

Herstellung von Metallerzeugnissen

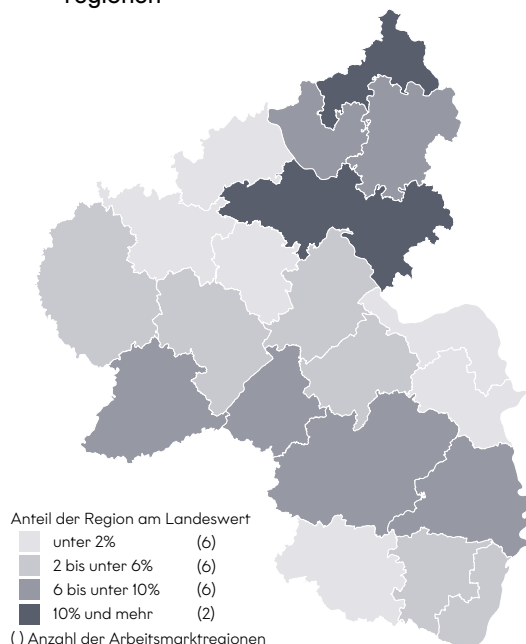
- Die Herstellung von Metallerzeugnissen liegt gemessen am Umsatz auf Rang 6 unter den Branchen.
- Nach der Beschäftigtenzahl steht die Herstellung von Metallerzeugnissen auf Rang 3.
- Die Branche erwirtschaftet weniger als ein Drittel ihrer Umsätze im Ausland.

G 35 Überblick Herstellung von Metallerzeugnissen



— Rheinland-Pfalz
— Deutschland
— Westdeutsche Flächenländer

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 7 Kennzahlen der Herstellung von Metallerzeugnissen 2011–2021

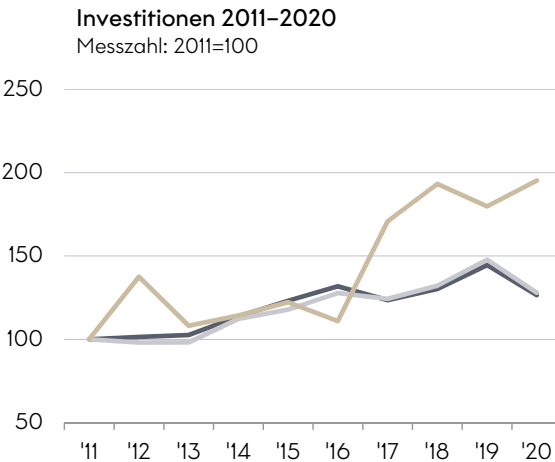
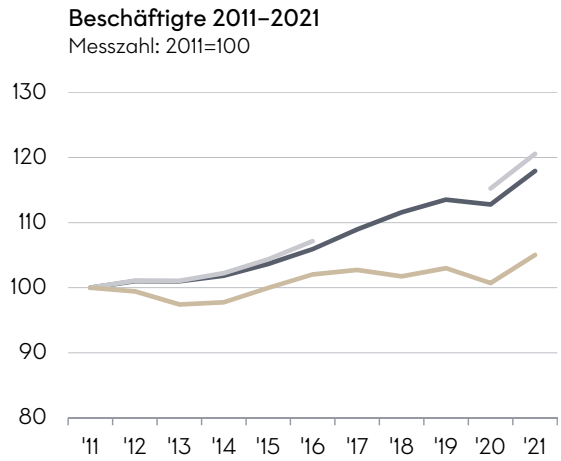
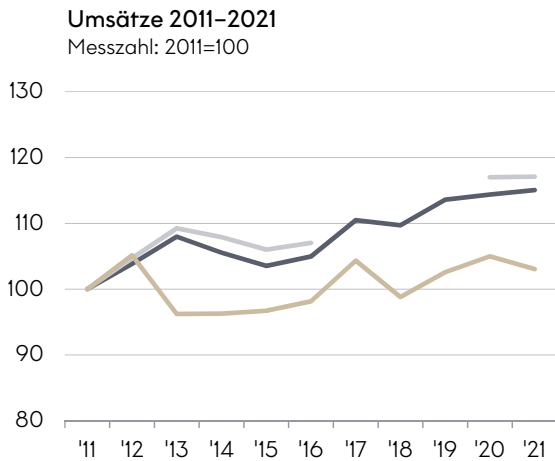
Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	321	345	351	%	9,3	1,7
Beschäftigte	Anzahl	28 306	28 622	28 778	%	1,7	0,5
Anteil an der Industrie	%	10,0	9,8	9,8	%-Punkte	-0,1	0,0
je Betrieb	Anzahl	88	83	82	%	-7,0	-1,2
Umsatz	Mill. EUR	5 255	4 915	5 409	%	2,9	10,0
Anteil an der Industrie	%	5,9	5,5	5,1	%-Punkte	-0,8	-0,3
je Beschäftigten	EUR	185 633	171 738	187 969	%	1,3	9,5
Exportquote	%	31,5	31,3	31,8	%-Punkte	0,3	0,5
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	34 759	40 363	42 491	%	22,2	5,3
Entgeltquote	%	18,7	23,5	22,6	%-Punkte	3,9	-0,9
Investitionen	Mill. EUR	182	180	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	6 422	6 303	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,5	3,7	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	10,5	10,7	10,7	%-Punkte	0,1	-0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	86	81	81	%	-5,6	0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	6,0	6,1	6,2	%-Punkte	0,2	0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	169 394	161 909	185 386	%	9,4	14,5
Exportquote	%	28,8	30,9	31,5	%-Punkte	2,8	0,7
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	35 396	40 771	42 806	%	20,9	5,0
Entgeltquote	%	20,9	25,2	23,1	%-Punkte	2,2	-2,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	6 418	5 486	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,8	3,4	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	10,4	10,6	10,6	%-Punkte	0,2	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	91	85	85	%	-6,5	0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	6,2	6,3	6,5	%-Punkte	0,3	0,2
Umsatz je Beschäftigten	EUR	173 423	165 039	189 469	%	9,3	14,8
Exportquote	%	30,2	32,5	33,2	%-Punkte	3,0	0,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	37 000	42 221	44 290	%	19,7	4,9
Entgeltquote	%	21,3	25,6	23,4	%-Punkte	2,0	-2,2
Investitionen je Beschäftigten	EUR	6 240	5 357	...	%	.	...
Investitionsquote	%	3,6	3,2	...	%-Punkte	.	...

Die Herstellung von Metallerzeugnissen liegt bezogen auf den Umsatz unter den Industriebranchen an sechster Stelle. Sie erwirtschaftete 2021 Erlöse von 5,4 Milliarden Euro und trug damit 5,1 Prozent zu den gesamten Industrieumsätzen bei. Das Auslandsgeschäft hat für die Branche eine vergleichsweise geringe Bedeutung; weniger als ein Drittel der Erlöse wird im Ausland erzielt. Gemessen an der Beschäftigtenzahl belegt die Herstellung von Metallerzeugnissen den dritten Rang. Im Jahr 2021 waren in der Branche 28 800 Personen tätig, was einem Anteil von 9,8 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität liegt deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industriebranchen (2021: 188 000 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist ebenfalls relativ niedrig (2021: 42 500 Euro). Die Investitionen beliefen sich 2020 auf 180 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 3,7 Prozent leicht überdurchschnittlich.

Nahrungs- und Futtermittelindustrie

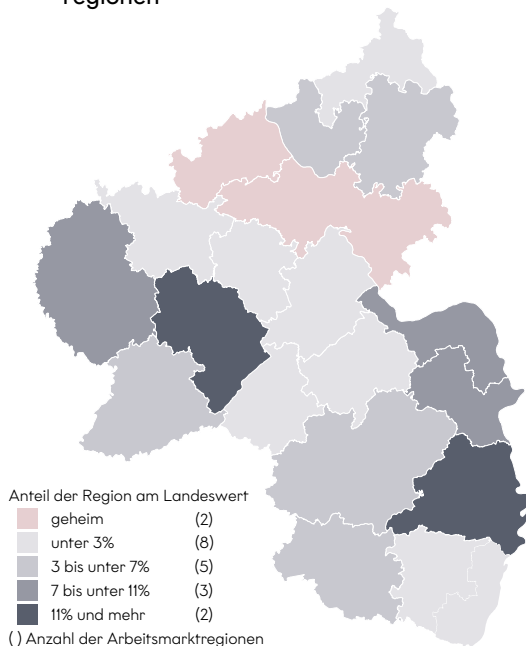
- Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie liegt gemessen am Umsatz auf Rang 7 unter den Branchen.
- Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche den sechsten Platz ein.
- Das Auslandsgeschäft hat für die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln nur eine geringe Bedeutung.

G 36 Überblick Nahrungs- und Futtermittelindustrie



— Rheinland-Pfalz
— Deutschland
— Westdeutsche Flächenländer¹

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



¹ Umsatz, Beschäftigte 2017 und 2019 geheim.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 8 Kennzahlen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	252	234	228	%	-9,5	-2,6
Beschäftigte	Anzahl	18 192	18 324	19 108	%	5,0	4,3
Anteil an der Industrie	%	6,4	6,3	6,5	%-Punkte	0,1	0,2
je Betrieb	Anzahl	72	78	84	%	16,1	7,0
Umsatz	Mill. EUR	4 728	4 963	4 871	%	3,0	-1,8
Anteil an der Industrie	%	5,3	5,5	4,6	%-Punkte	-0,7	-0,9
je Beschäftigten	EUR	259 873	270 836	254 929	%	-1,9	-5,9
Exportquote	%	23,7	28,8	28,4	%-Punkte	4,6	-0,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	26 996	34 063	35 135	%	30,2	3,1
Entgeltquote	%	10,4	12,6	13,8	%-Punkte	3,4	1,2
Investitionen	Mill. EUR	127	249	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	6 981	13 733	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,7	5,0	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	8,3	8,8	9,3	%-Punkte	1,0	0,4
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	92	99	103	%	12,8	4,9
Anteil am Industrieumsatz	%	8,2	9,2	8,3	%-Punkte	0,1	-1,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	292 986	297 042	285 830	%	-2,4	-3,8
Exportquote	%	20,0	22,6	23,9	%-Punkte	3,9	1,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	26 110	32 035	32 362	%	23,9	1,0
Entgeltquote	%	8,9	10,8	11,3	%-Punkte	2,4	0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	7 074	7 974	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,4	2,7	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	7,8	8,4	8,8	%-Punkte	1,1	0,4
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	94	101	106	%	12,9	4,8
Anteil am Industrieumsatz	%	7,8	8,9	8,0	%-Punkte	0,2	-0,9
Umsatz je Beschäftigten	EUR	289 506	293 852	281 161	%	-2,9	-4,3
Exportquote	%	20,7	23,4	24,6	%-Punkte	3,9	1,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	26 999	32 508	32 842	%	21,6	1,0
Entgeltquote	%	9,3	11,1	11,7	%-Punkte	2,4	0,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	6 440	7 751	...	%	.	...
Investitionsquote	%	2,3	2,6	...	%-Punkte	.	...

Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie steht gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz an siebter Stelle. Sie erzielte 2021 Erlöse in Höhe von 4,9 Milliarden Euro; das waren 4,6 Prozent der Industrieumsätze. Unter den zehn umsatzstärksten Branchen hat die Nahrungs- und Futtermittelindustrie die niedrigste Exportquote (2021: 28 Prozent). Bezogen auf die Beschäftigung belegt die Branche Rang 6 unter den Industriebranchen im Land. In der Nahrungs- und Futtermittelindustrie waren 2021 rund 19 100 Personen tätig; das waren 6,5 Prozent der Industriebeschäftigten. Die Umsatzproduktivität ist geringer als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie (2021: 254 900 Euro). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist mit 35 100 Euro ebenfalls weit unterdurchschnittlich. Die Investitionen der Nahrungs- und Futtermittelhersteller beliefen sich 2020 auf 249 Millionen Euro. Die Branche wies mit fünf Prozent die zweithöchste Investitionsquote auf.

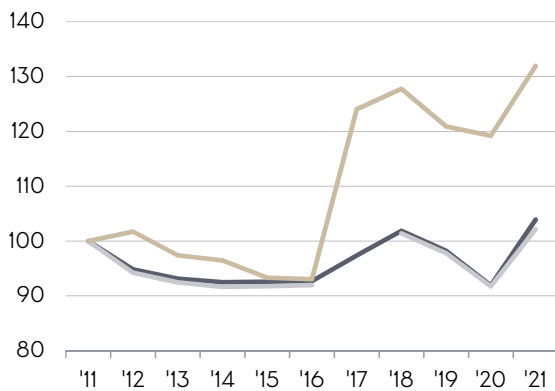
Papier- und Pappeindustrie

- Die Papier- und Pappeindustrie liegt gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen auf Rang 8.
- Nach der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche den zehnten Platz ein.
- Die Bedeutung des Auslandsgeschäfts ist vergleichsweise gering.

G 37 Überblick Papier- und Pappeindustrie

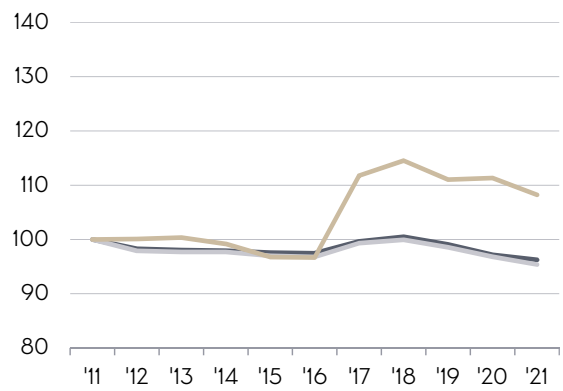
Umsätze 2011–2021

Messzahl: 2011=100



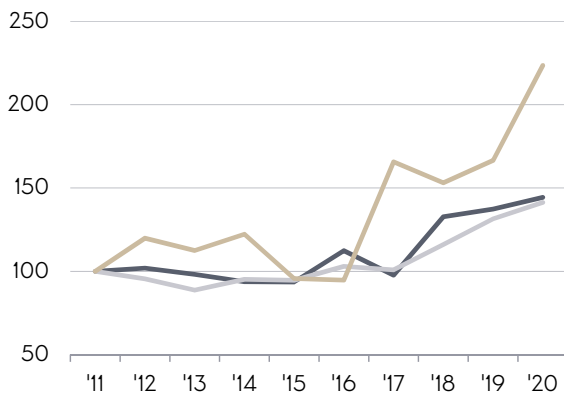
Beschäftigte 2011–2021

Messzahl: 2011=100



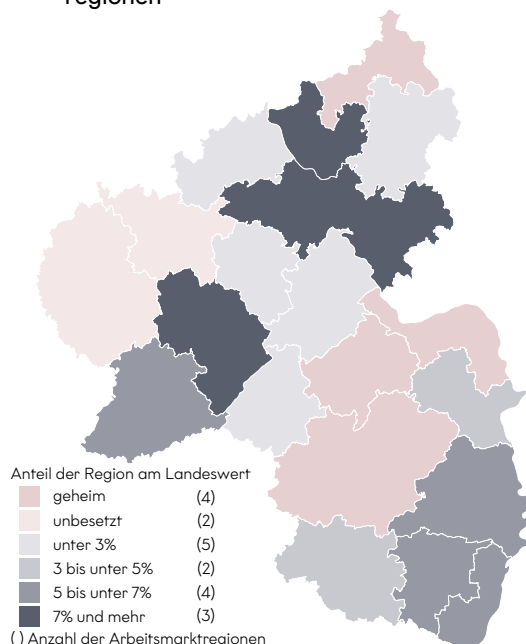
Investitionen 2011–2020

Messzahl: 2011=100



— Rheinland-Pfalz
 — Deutschland
 — Westdeutsche Flächenländer¹

Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



¹ Ohne das Saarland. Umsatz 2017 geheim.
 Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 9 Kennzahlen der Papier- und Pappeindustrie 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	66	73	73	%	10,6	-
Beschäftigte	Anzahl	9 320	10 377	10 086	%	8,2	-2,8
Anteil an der Industrie	%	3,3	3,6	3,4	%-Punkte	0,2	-0,1
je Betrieb	Anzahl	141	142	138	%	-2,2	-2,8
Umsatz	Mill. EUR	3 175	3 785	4 190	%	31,9	10,7
Anteil an der Industrie	%	3,6	4,2	4,0	%-Punkte	0,4	-0,2
je Beschäftigten	EUR	340 708	364 784	415 415	%	21,9	13,9
Exportquote	%	31,6	39,5	39,3	%-Punkte	7,7	-0,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	38 540	46 157	47 774	%	24,0	3,5
Entgeltquote	%	11,3	12,7	11,5	%-Punkte	0,2	-1,2
Investitionen	Mill. EUR	75	169	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	8 072	16 730	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,4	4,5	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	2,3	2,1	2,1	%-Punkte	-0,2	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	141	144	144	%	2,5	-0,1
Anteil am Industrieumsatz	%	2,3	2,1	2,1	%-Punkte	-0,2	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	299 977	283 775	323 888	%	8,0	14,1
Exportquote	%	38,4	41,0	40,9	%-Punkte	2,5	-0,1
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	38 114	44 746	45 714	%	19,9	2,2
Entgeltquote	%	12,7	15,8	14,1	%-Punkte	1,4	-1,7
Investitionen je Beschäftigten	EUR	9 799	14 696	...	%	...	...
Investitionsquote	%	3,3	5,2	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer¹							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	2,4	2,1	2,1	%-Punkte	-0,2	-0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	149	148	148	%	-0,8	-0,4
Anteil am Industrieumsatz	%	2,4	2,1	2,2	%-Punkte	-0,3	0,0
Umsatz je Beschäftigten	EUR	295 561	280 080	316 599	%	7,1	13,0
Exportquote	%	38,5	41,4	41,1	%-Punkte	2,5	-0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	39 346	45 729	46 757	%	18,8	2,2
Entgeltquote	%	13,3	16,3	14,8	%-Punkte	1,5	-1,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	9 709	14 367	...	%	.	...
Investitionsquote	%	3,3	5,1	...	%-Punkte	.	...

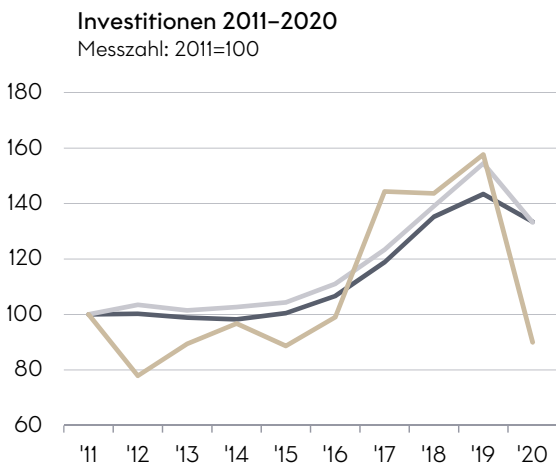
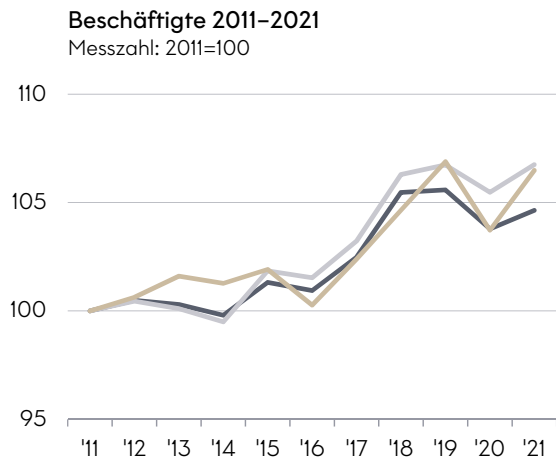
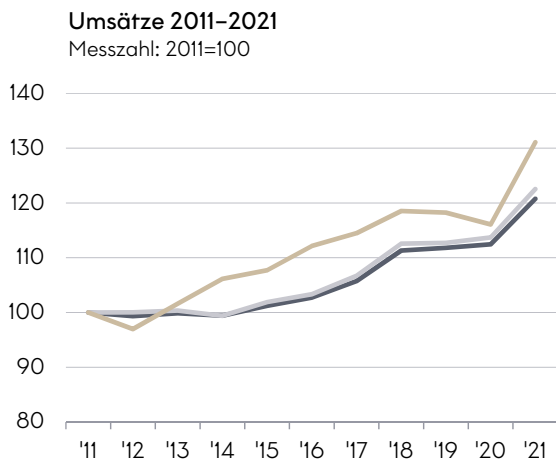
¹ Ohne das Saarland.

Die Papier- und Pappeindustrie steht bezüglich des Umsatzes unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz an achter Stelle. Die Erlöse beliefen sich 2021 auf 4,2 Milliarden Euro; das waren vier Prozent der gesamten Industrieumsätze. Das Auslandsgeschäft hat für die Branche nur eine relativ geringe Bedeutung (Exportquote 2021: 39 Prozent). Gemessen an der Beschäftigung nimmt die Papier- und Pappeindustrie den zehnten Rang unter den Industriebranchen ein. In der Herstellung von Papier und Pappe waren 2021 rund 10 100 Personen tätig und damit 3,4 Prozent aller Industriebeschäftigten. Die Umsatzproduktivität war mit 415 400 Euro je Beschäftigten überdurchschnittlich. Das Bruttoentgelt je Beschäftigten fiel mit 47 800 Euro geringer aus als in der Industrie insgesamt. Die Hersteller von Papier und Pappe investierten 2020 rund 169 Millionen Euro. Die Investitionsquote lag mit 4,5 Prozent über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie.

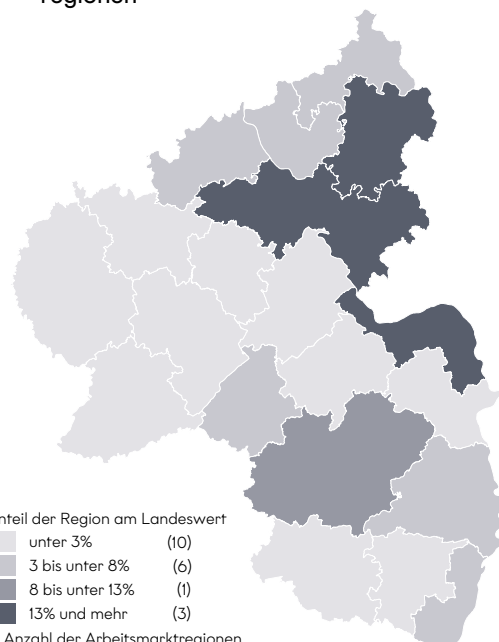
Glas- und Keramikindustrie

- Die Glas- und Keramikindustrie liegt gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an neunter Stelle.
- Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche den siebten Rang ein.
- Das Auslandsgeschäft hat für die Glas- und Keramikhersteller eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

G 38 Überblick Glas- und Keramikindustrie



Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 10 Kennzahlen der Glas- und Keramikindustrie 2011–2021

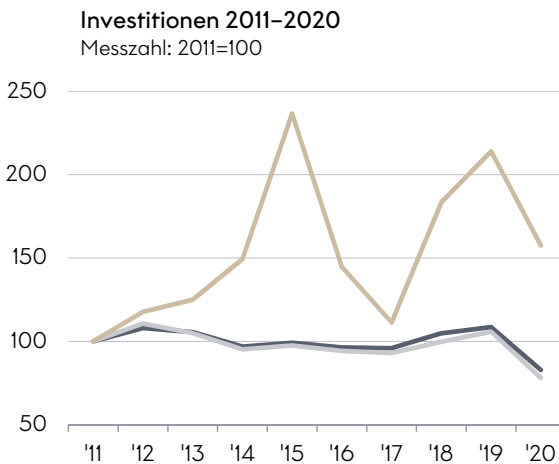
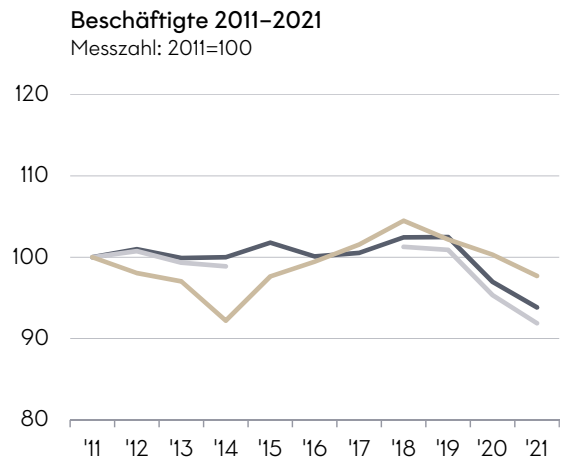
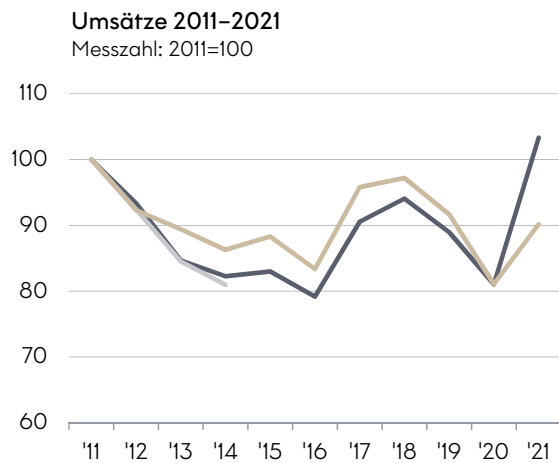
Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	196	200	197	%	0,5	-1,5
Beschäftigte	Anzahl	15 944	16 537	16 978	%	6,5	2,7
Anteil an der Industrie	%	5,6	5,7	5,8	%-Punkte	0,2	0,1
je Betrieb	Anzahl	81	83	86	%	5,9	4,2
Umsatz	Mill. EUR	3 155	3 662	4 135	%	31,1	12,9
Anteil an der Industrie	%	3,6	4,1	3,9	%-Punkte	0,4	-0,1
je Beschäftigten	EUR	197 876	221 451	243 571	%	23,1	10,0
Exportquote	%	32,3	34,4	35,0	%-Punkte	2,8	0,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	43 322	50 008	52 340	%	20,8	4,7
Entgeltquote	%	21,9	22,6	21,5	%-Punkte	-0,4	-1,1
Investitionen	Mill. EUR	142	128	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	8 906	7 774	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,5	3,5	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	3,1	3,1	3,1	%-Punkte	-0,0	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	59	58	59	%	0,7	1,3
Anteil am Industrieumsatz	%	2,2	2,4	2,3	%-Punkte	0,1	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	204 048	221 052	235 482	%	15,4	6,5
Exportquote	%	23,9	23,3	24,3	%-Punkte	0,4	0,9
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	35 579	42 928	44 479	%	25,0	3,6
Entgeltquote	%	17,4	19,4	18,9	%-Punkte	1,5	-0,5
Investitionen je Beschäftigten	EUR	8 951	11 449	...	%	...	...
Investitionsquote	%	4,4	5,2	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	3,0	2,9	3,0	%-Punkte	0,0	0,0
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	62	63	64	%	2,4	1,3
Anteil am Industrieumsatz	%	2,1	2,3	2,3	%-Punkte	0,2	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	204 008	219 914	234 163	%	14,8	6,5
Exportquote	%	25,7	24,8	25,7	%-Punkte	0,0	1,0
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	37 525	44 480	46 060	%	22,7	3,6
Entgeltquote	%	18,4	20,2	19,7	%-Punkte	1,3	-0,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	8 458	10 852	...	%	.	...
Investitionsquote	%	4,1	5,0	...	%-Punkte	.	...

Die Glas- und Keramikindustrie liegt bezogen auf den Umsatz unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz an neunter Stelle. Im Jahr 2021 erzielte die Branche Erlöse in Höhe von 4,1 Milliarden Euro; das waren 3,9 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Die Bedeutung des Auslandsgeschäfts ist mit einem Umsatzanteil von 35 Prozent vergleichsweise gering. Gemessen an der Beschäftigtenzahl nimmt die Glas- und Keramikindustrie unter den Industriebranchen im Land Rang 7 ein. Im Jahr 2021 arbeiteten 17 000 Beschäftigte in der Glas- und Keramikherstellung; das waren 5,8 Prozent aller Industriebeschäftigten. Die Umsatzproduktivität der Branche ist relativ niedrig (2021: 243 600 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist etwas höher als im Durchschnitt der Industrie; 2021 belief es sich auf 52 300 Euro. Im Jahr 2020 wurden Investitionen in Höhe von 128 Millionen Euro getätigt. Die Investitionsquote war mit 3,5 Prozent leicht überdurchschnittlich.

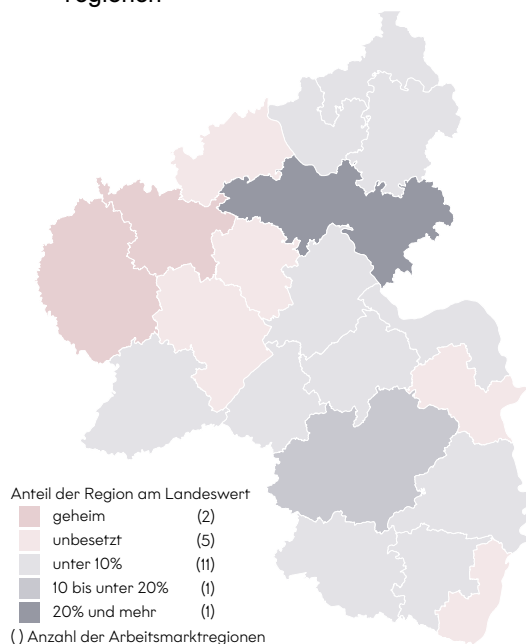
Metallerzeugung und -bearbeitung

- Die Metallerzeugung und -bearbeitung liegt gemessen am Umsatz unter den Branchen auf Rang 10.
- Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl nimmt die Branche den zwölften Platz ein.
- Die Betriebe erwirtschaften mehr als die Hälfte ihrer Erlöse im Auslandsgeschäft.

G 39 Überblick Metallerzeugung und -bearbeitung



Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



¹ Umsatz 2015–2020 geheim, Beschäftigte 2015–2017 geheim.
Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 11 Kennzahlen der Metallerzeugung und -bearbeitung 2011–2021

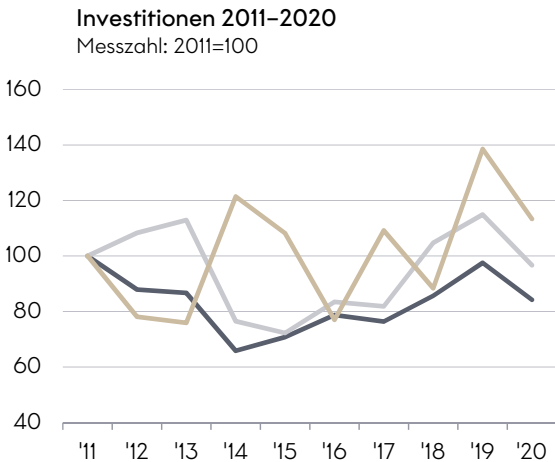
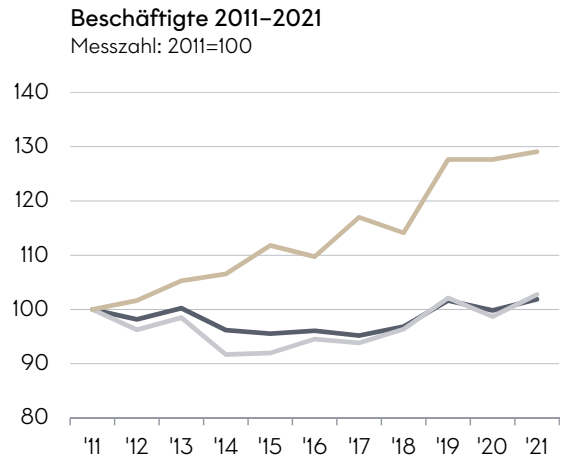
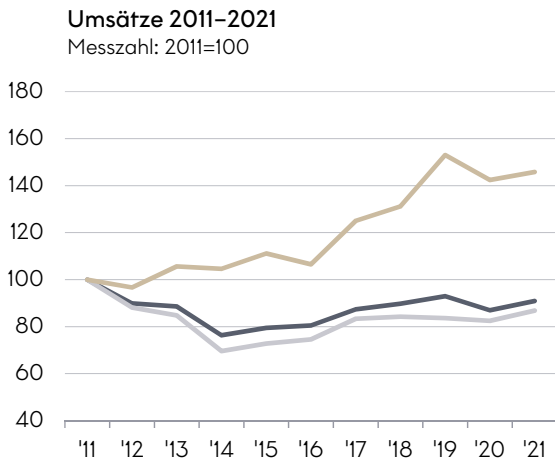
Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	43	41	41	%	-4,7	-
Beschäftigte	Anzahl	9 186	9 215	8 974	%	-2,3	-2,6
Anteil an der Industrie	%	3,2	3,2	3,1	%-Punkte	-0,2	-0,1
je Betrieb	Anzahl	214	225	219	%	2,5	-2,6
Umsatz	Mill. EUR	3 887	3 152	3 505	%	-9,8	11,2
Anteil an der Industrie	%	4,4	3,5	3,3	%-Punkte	-1,1	-0,2
je Beschäftigten	EUR	423 175	342 024	390 543	%	-7,7	14,2
Exportquote	%	49,0	56,3	52,1	%-Punkte	3,2	-4,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	43 933	51 542	52 906	%	20,4	2,6
Entgeltquote	%	10,4	15,1	13,5	%-Punkte	3,2	-1,5
Investitionen	Mill. EUR	57	89	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	6 173	9 696	...	%	...	...
Investitionsquote	%	1,5	2,8	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	4,3	3,9	3,8	%-Punkte	-0,5	-0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	238	230	230	%	-3,2	-0,2
Anteil am Industrieumsatz	%	6,7	5,3	6,0	%-Punkte	-0,6	0,7
Umsatz je Beschäftigten	EUR	462 079	386 154	508 707	%	10,1	31,7
Exportquote	%	38,7	44,6	43,0	%-Punkte	4,3	-1,6
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	43 502	49 778	52 481	%	20,6	5,4
Entgeltquote	%	9,4	12,9	10,3	%-Punkte	0,9	-2,6
Investitionen je Beschäftigten	EUR	10 966	9 406	...	%	...	...
Investitionsquote	%	2,4	2,4	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	4,3	3,9	3,7	%-Punkte	-0,6	-0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	248	235	234	%	-5,6	-0,5
Anteil am Industrieumsatz	%	6,5	.	5,7	%-Punkte	-0,8	.
Umsatz je Beschäftigten	EUR	434 971	.	471 772	%	8,5	.
Exportquote	%	38,9	.	42,6	%-Punkte	3,7	.
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	44 344	50 529	53 187	%	19,9	5,3
Entgeltquote	%	10,2	.	11,3	%-Punkte	1,1	.
Investitionen je Beschäftigten	EUR	10 395	8 585	...	%	.	...
Investitionsquote	%	2,4	2,4	...	%-Punkte	.	...

Die Metallerzeugung und -bearbeitung belegt gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen den zehnten Rang. Im Jahr 2021 erzielte die Branche Erlöse in Höhe von 3,5 Milliarden Euro; das waren 3,3 Prozent der gesamten Industrieumsätze. Die Exportquote belief sich auf 52 Prozent und war damit leicht unterdurchschnittlich. Gemessen an der Beschäftigtenzahl gehört die Metallerzeugung und -bearbeitung nicht zu den zehn größten Industriebranchen (2021: Rang 12). In der Branche waren 2021 rund 9 000 Personen tätig, was einem Anteil von 3,1 Prozent an allen Industriebeschäftigten entspricht. Die Umsatzproduktivität liegt über dem Durchschnitt der Industrie (2021: 390 500 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist leicht überdurchschnittlich (2021: 52 900 Euro). Im Jahr 2020 beliefen sich die Investitionen auf 89 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 2,8 Prozent niedriger als im Durchschnitt der Industrie.

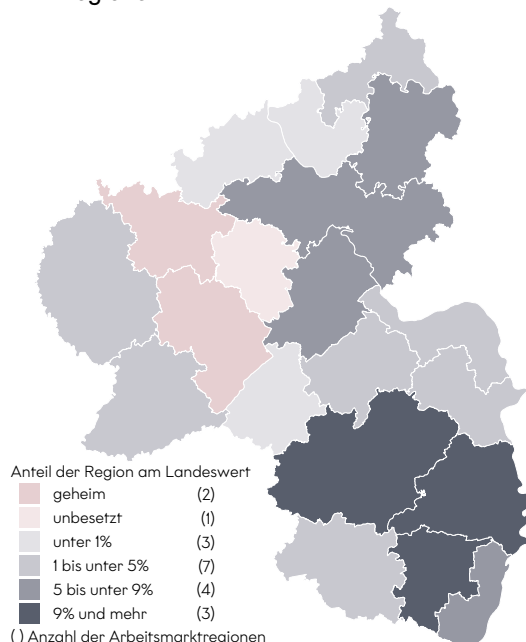
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen

- Der Wirtschaftszweig „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ belegt gemessen an der Beschäftigung Rang 9 unter den Industriebranchen.
- Daher wird die Branche zusätzlich zu den zehn umsatzstärksten Branchen dargestellt, obwohl sie gemessen am Umsatz nur Rang 14 unter den Industriebranchen einnimmt.

G 40 Überblick Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen



Beschäftigte 2021 nach Arbeitsmarktregionen



Quellen: Jahresbericht für Betriebe; Investitionserhebung

T 12 Kennzahlen der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen 2011–2021

Merkmal	Einheit	2011	2020	2021	Einheit	Veränderung 2021 zu	
						2011	2020
Rheinland-Pfalz							
Betriebe	Anzahl	119	121	127	%	6,7	5,0
Beschäftigte	Anzahl	8 239	10 516	10 636	%	29,1	1,1
Anteil an der Industrie	%	2,9	3,6	3,6	%-Punkte	0,7	0,0
je Betrieb	Anzahl	69	87	84	%	21,0	-3,6
Umsatz	Mill. EUR	1 110	1 581	1 620	%	45,9	2,4
Anteil an der Industrie	%	1,3	1,8	1,5	%-Punkte	0,3	-0,2
je Beschäftigten	EUR	134 769	150 376	152 272	%	13,0	1,3
Exportquote	%	11,2	23,1	15,9	%-Punkte	4,6	-7,2
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	36 630	44 994	45 512	%	24,2	1,2
Entgeltquote	%	27,2	29,9	29,9	%-Punkte	2,7	-0,0
Investitionen	Mill. EUR	20	23	...	%	...	...
je Beschäftigten	EUR	2 417	2 168	...	%	...	...
Investitionsquote	%	1,8	1,5	...	%-Punkte	...	...
Deutschland							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	3,5	3,3	3,4	%-Punkte	-0,1	0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	92	80	82	%	-11,6	2,4
Anteil am Industrieumsatz	%	2,5	2,1	2,0	%-Punkte	-0,5	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	209 256	182 435	186 716	%	-10,8	2,3
Exportquote	%	31,4	23,4	24,0	%-Punkte	-7,4	0,5
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	46 874	50 180	51 213	%	9,3	2,1
Entgeltquote	%	22,4	27,5	27,4	%-Punkte	5,0	-0,1
Investitionen je Beschäftigten	EUR	3 934	3 370	...	%	...	...
Investitionsquote	%	1,9	1,8	...	%-Punkte	...	...
Westdeutsche Flächenländer							
Anteil an den Industriebeschäftigten	%	3,0	2,7	2,9	%-Punkte	-0,1	0,1
Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	99	83	85	%	-14,5	2,2
Anteil am Industrieumsatz	%	2,2	1,8	1,7	%-Punkte	-0,5	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	EUR	214 634	179 357	181 460	%	-15,5	1,2
Exportquote	%	34,4	19,5	19,8	%-Punkte	-14,6	0,3
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	49 714	51 522	52 748	%	6,1	2,4
Entgeltquote	%	23,2	28,7	29,1	%-Punkte	5,9	0,3
Investitionen je Beschäftigten	EUR	3 322	3 268	...	%	.	...
Investitionsquote	%	1,5	1,8	...	%-Punkte	.	...

Der Wirtschaftszweig „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ belegt gemessen an der Beschäftigtenzahl Rang 9 unter den Industriebranchen in Rheinland-Pfalz. Daher wird die Branche hier dargestellt, obwohl sie gemessen am Umsatz nur Platz 14 belegt. Die Branche erzielte 2021 Umsätze in Höhe von 1,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 1,5 Prozent an den Industrieumsätzen entspricht. Die Exportquote ist mit 16 Prozent weit unterdurchschnittlich. In der Branche waren 2021 rund 10 600 Personen bzw. 3,6 Prozent aller Industriebeschäftigten tätig. Die Umsatzproduktivität liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Industrie (2021: 152 300 Euro je Beschäftigten). Das Bruttoentgelt je Beschäftigten ist ebenfalls unterdurchschnittlich; 2021 betrug es 45 500 Euro. Die Investitionen beliefen sich 2020 auf 23 Millionen Euro. Die Investitionsquote war mit 1,5 Prozent wesentlich niedriger als im Durchschnitt der Industrie.



04. Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

Die rheinland-pfälzische Industrie auf den Weltmärkten

Die rheinland-pfälzische Industrie ist in hohem Maße exportorientiert und unterhält enge Handelsbeziehungen mit dem Ausland. Die im Land ansässigen Industriebetriebe erwirtschaften mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Auslandsgeschäft. Damit ist der Stellenwert der Exporte für die Industrie in Rheinland-Pfalz höher als in den meisten anderen Bundesländern. Ausländische Handelspartner sind einerseits als Abnehmer von Waren aus Rheinland-Pfalz und andererseits als Lieferanten von Vorprodukten und Investitionsgütern, die in der Industrieproduktion eingesetzt werden, von Bedeutung. Sowohl bei den Ausfuhren als auch bei den Einfuhren nehmen Vorleistungsgüter den größten Anteil ein.

Exportorientierung der Industrie nimmt zu

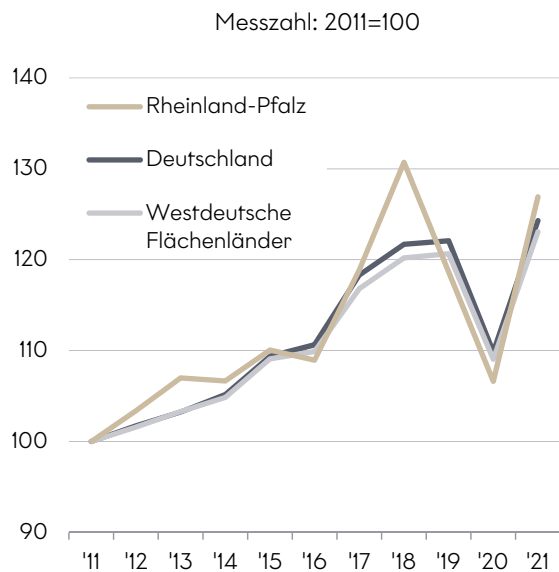
Für die rheinland-pfälzische Industrie hat das Auslandsgeschäft eine große Bedeutung. Von den 105,1 Milliarden Euro Umsatz, die im Land ansässige Industriebetriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 2021 erwirtschafteten, wurden 57,1 Milliarden Euro im Ausland erzielt. Dies entspricht einer Exportquote von 54 Prozent.

In Rheinland-Pfalz liegt die **Exportquote** deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Der Anteil des Auslandsgeschäfts an den Industrieumsätzen in Deutschland lag 2021 nur bei 48 Prozent. Unter den 16 Bundeslän-

dern wies Rheinland-Pfalz die vierthöchste Exportquote auf. Im Vergleich der westdeutschen Flächenländer hatte die Industrie in Rheinland-Pfalz sogar die zweithöchste Exportquote – mit 57 Prozent war sie nur in Baden-Württemberg noch höher.

Seit 2011 haben sich die Geschäftsbeziehungen der rheinland-pfälzischen Unternehmen mit dem Ausland deutlich intensiviert. Ein großer Teil des Umsatzwachstums in der Industrie geht auf die Nachfrage aus dem Ausland zurück: Von 2011 bis 2021 erhöhten sich die Auslandsumsätze um 27 Prozent

G 41 Auslandsumsätze in der Industrie 2011–2021



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

(Deutschland: +24 Prozent), während vom Inlandsgeschäft schwächere Wachstumsimpulse ausgingen (+10 Prozent; Deutschland: +5,7 Prozent). Die Exportquote, die 2011 noch bei knapp 51 Prozent gelegen hatte, stieg bis 2021 um 3,5 Prozentpunkte (Deutschland: +4 Prozentpunkte).

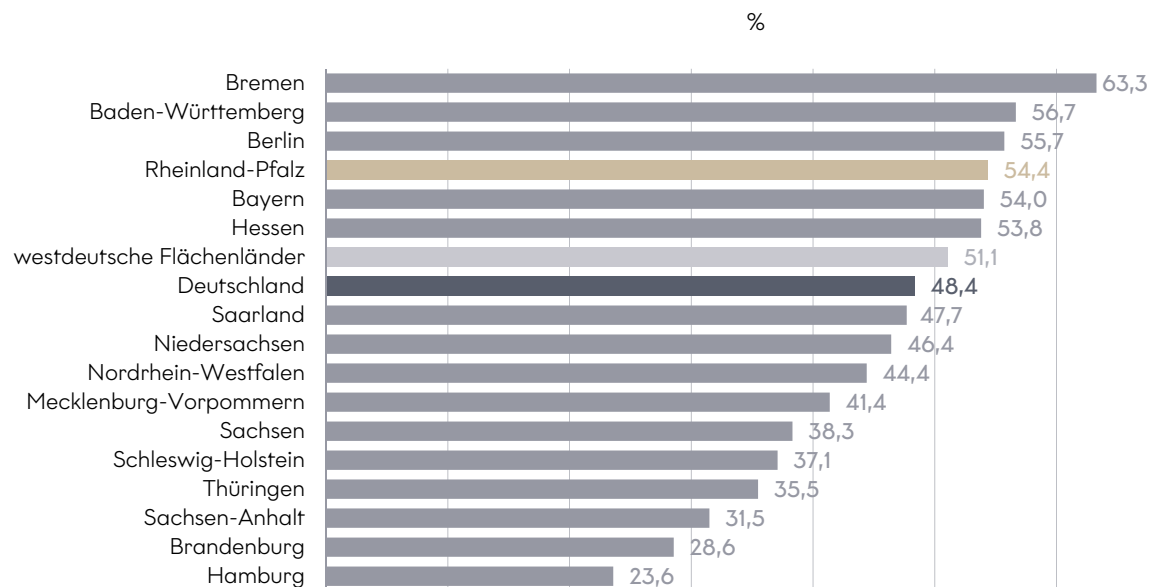
Besonders stark wuchsen die Erlöse aus dem Auslandsgeschäft in den Jahren 2017 und 2018. Dazu trugen unter anderem Umsatzsprünge in der Pharmabranche bei. Ausgehend von diesem außergewöhnlich hohen Niveau nahmen die Auslandsumsätze 2019 ab und die Negativentwicklung setzte sich im ersten Corona-Jahr 2020 fort. Im Jahr 2021 konnten die rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen jedoch wieder deutlich höhere Erlöse im Ausland erzielen: Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Auslandsumsätze um 19 Prozent.

Exportquote der Vorleistungsgüterindustrie liegt weit über dem Bundesdurchschnitt

Die überdurchschnittliche Exportquote der rheinland-pfälzischen Industrie ist insbesondere auf die starke Auslandsorientierung der **Vorleistungsgüterindustrie** zurückzuführen. Bei Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) belief sich die Exportquote in Rheinland-Pfalz 2021 auf 55 Prozent; in Deutschland fiel sie mit 41 Prozent deutlich niedriger aus. Ein Grund für den großen Vorsprung ist die große Bedeutung der ausfuhrstarken Chemiebranche in Rheinland-Pfalz.

Die Hersteller von **Konsumgütern** erzielten 2021 rund 40 Prozent ihrer Umsätze im Ausland. Damit ist die Konsumgüterproduktion in Rheinland-Pfalz ebenfalls stärker auf den Weltmarkt ausgerichtet als im Bundesdurchschnitt; in Deutschland lag die Exportquote der Konsumgüterhersteller nur bei

G 42 Exportquote in der Industrie 2021 nach Bundesländern



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

34 Prozent. Dieser Unterschied erklärt sich unter anderem durch die relativ große Bedeutung der Pharmaindustrie in Rheinland-Pfalz, die sich durch eine hohe Auslandsorientierung auszeichnet.

Eine besonders große Bedeutung hat das Auslandsgeschäft für die Hersteller von **Investitionsgütern**. Im Jahr 2021 erzielten sie 61 Prozent ihrer Erlöse im Ausland. In Deutschland lag die Exportquote der Investitionsgüterproduzenten ebenfalls bei 61 Prozent.

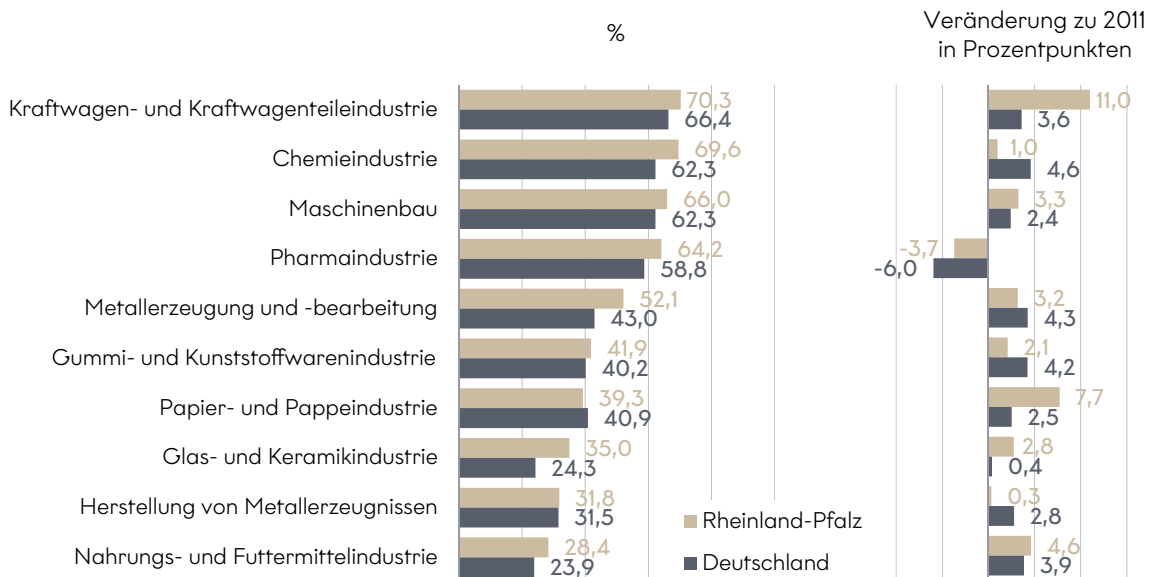
In allen drei industriellen Hauptgruppen ist der Stellenwert des Auslandsgeschäfts in den vergangenen Jahren gestiegen. Besonders stark erhöhte sich der Anteil der Auslandsumsätze in der rheinland-pfälzischen Investitionsgüterindustrie. Zwischen 2011 und 2021 ergab sich ein Plus von 6,1 Prozentpunkten. Auf Bundesebene betrug der Zuwachs lediglich 2,8 Prozentpunkte. In der

Vorleistungsgüterproduktion ergab sich ein anderes Bild: Die Exportquote in Rheinland-Pfalz stieg um 1,6 Prozentpunkte und somit weniger stark als in Deutschland (+4,6 Prozentpunkte). In der Konsumgüterindustrie legte der Anteil der Auslandsumsätze um 4,7 Prozentpunkte zu (Deutschland: +4,3 Prozentpunkte).

Kraftwagen- und Chemieindustrie mit besonders starker Ausrichtung auf den Weltmarkt

Unter den zehn umsatzstärksten **Industriebranchen** in Rheinland-Pfalz wiesen die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie die Chemieindustrie die höchsten Exportquoten auf. Jeweils 70 Prozent ihrer Umsätze erzielten die beiden Branchen 2021 im Ausland. Dahinter folgt der Maschinenbau mit einer Exportquote von 66 Prozent. Auch die Pharmaindustrie produziert über-

G 43 Exportquote in der Industrie 2021 nach ausgewählten Branchen



Quelle: Jahresbericht für Betriebe

wiegend für den Weltmarkt (64 Prozent). Besonders niedrig ist die Exportquote in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie. Im Jahr 2021 erwirtschaftete sie nur 28 Prozent ihrer Umsätze im Ausland. Einen ähnlich geringen Stellenwert hatte das Auslandsgeschäft bei den Herstellern von Metallerezeugnissen (32 Prozent).

Einige Branchen sind in Rheinland-Pfalz wesentlich stärker auf den Export ausgerichtet als im Bundesdurchschnitt. Dies gilt z. B. für die Chemieindustrie, deren Exportquote 2021 um 7,3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt lag. Die Pharmaindustrie, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Maschinenbau weisen in Rheinland-Pfalz ebenfalls eine höhere Exportorientierung auf. Am größten sind die Unterschiede jedoch bei den Produzenten von Glas und Keramik: Während die Betriebe in Rheinland-Pfalz 2021 rund 35 Prozent ihrer Umsätze im Ausland erwirtschafteten, war die Exportquote der Branche in Deutschland um elf Prozentpunkte niedriger. Weniger stark auf den Auslandsmärkten aktiv sind die rheinland-pfälzischen Hersteller von Papier und Pappe. Ihre Exportquote lag 2021 um 1,5 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

In der Mehrzahl der Industriebranchen hat das Auslandsgeschäft in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Unter den zehn umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verzeichneten die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zwischen 2011 und 2021 den größten Anstieg der Exportquote (+11 Prozentpunkte). Bei den Herstellern von Papier und Pappe erhöhte sich die Quote um 7,7 Prozentpunkte.

Exporte stiegen 2021 kräftig

Auch in der Außenhandelsstatistik spiegelt sich die zunehmende Exportorientierung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft wider. Aus Rheinland-Pfalz wurden 2021 Waren im Wert von 54,2 Milliarden Euro exportiert; das waren 21 Prozent mehr als 2011. Im Betrachtungszeitraum stiegen die **Ausfuhren** zunächst kontinuierlich. Im Jahr 2019 war dann erstmals ein Rückgang der Exporte gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Dabei handelte es sich um eine rheinland-pfälzische Sonderentwicklung, der ein außergewöhnlich starker Anstieg der



Datenquellen zum Außenhandel

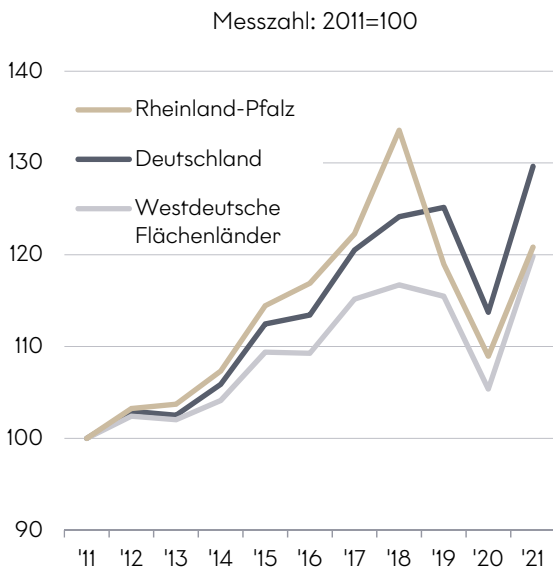
Informationen über die Bedeutung des Außenhandels für die Industrie in Rheinland-Pfalz können aus zwei Statistiken gewonnen werden, die jeweils eine andere Perspektive auf die Fragestellung bieten. Der „Jahresbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“ ermöglicht Aussagen über die Bedeutung des Auslandsgeschäfts für die Industriebetriebe im Land in Relation zu ihrem Gesamtumsatz. Allerdings sind in den Ergebnissen nur die Daten der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten enthalten, sodass keine Aussagen über die Außenhandelsaktivitäten kleinerer Industrieunternehmen möglich sind. Als zweite Datenquelle wird die Außenhandelsstatistik verwendet. Sie beinhaltet alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Es ist eine nach Zielländern und Warengruppen differenzierte Darstellung möglich. Allerdings enthält die Außenhandelsstatistik auch die Ex- und Importe von Unternehmen, die nicht zur Industrie zählen.

Exporte vorausgegangen war. Aber auch bundesweit hatte das Exportwachstum 2019 deutlich an Tempo eingebüßt. Die Corona-Pandemie, die Anfang 2020 Deutschland erreichte, traf den Außenhandel also in einer Phase nachlassender Dynamik. Der plötzliche Einbruch der Weltwirtschaft, die Behinderung des Warenverkehrs durch vorübergehende Grenzsicherungen sowie die Störung von internationalen Lieferketten sorgten am Beginn der Pandemie für starke Einbußen bei den Exporten. Die Ausfuhren schrumpften 2020 um 8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: -9,1 Prozent). Aber schon im Folgejahr erholten sich die Exporte vollständig von diesem Einbruch. Die Ausfuhren legten 2021 im Jahresvergleich um kräftige elf Prozent zu (Deutschland +14 Prozent).

Die starke Steigerung des Exportwertes resultierte allerdings nur zum Teil aus einem

Anstieg der exportierten Warenmengen. Einen wesentlichen Beitrag leisteten die außergewöhnlich stark anziehenden **Exportpreise**. Der Index der Ausführpreise legte 2021 im Jahresdurchschnitt um 5,6 Prozent zu; das war die kräftigste Steigerung seit 1981. Ein Grund für die Preiserhöhungen dürfte die rasche Erholung der Weltwirtschaft vom pandemiebedingten Einbruch sein. Mit dem rasanten Anstieg der Güternachfrage konnte das Angebot nicht Schritt halten. Zusätzlich trug die anhaltende Störung internationaler Lieferketten, z. B. durch die Schließung von Häfen in China infolge von Quarantänemaßnahmen oder die mehrtägige Sperrung des Suezkanals nach der Havarie eines großen Containerschiffes, zu einer Verknappung bestimmter Güter bei. Die Erhöhung der Exportpreise dürfte allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass die Güterproduzenten Kostensteigerungen, die ihnen durch den verteuerten Einkauf von Vorprodukten, wie z. B. Rohstoffen, entstanden, an die Abnehmer weitergaben.

G 44 Ausfuhren 2011–2021



Quelle: Außenhandelsstatistik

Export von Vorleistungsgütern für Rheinland-Pfalz von besonderer Bedeutung

Für den rheinland-pfälzischen Außenhandel ist der Export von **Vorleistungsgütern** besonders wichtig. Im Jahr 2021 wurden Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) im Wert von 25,2 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anteil von 47 Prozent an den gesamten Ausfuhren entspricht. Der Wert der exportierten Investitionsgüter belief sich auf 14,5 Milliarden Euro. Sie hatten damit einen Anteil von 27 Prozent an den Exporten insgesamt. Dahinter folgten die Konsumgüter mit 12,7 Milliarden Euro, was einem Anteil von 23 Prozent entspricht. Landwirtschaftsgüter werden in vergleichs-

weise geringem Umfang ins Ausland geliefert. Ihr Wert lag 2021 nur bei 0,2 Milliarden Euro; das waren 0,4 Prozent der gesamten Warenlieferungen ins Ausland.

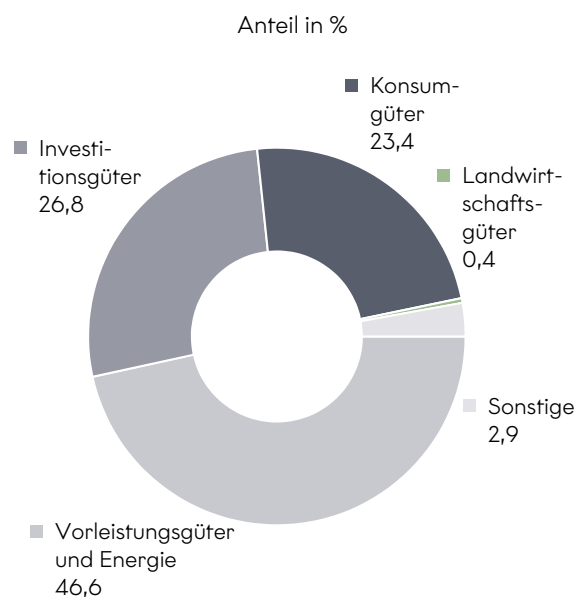
Im Vergleich zu Deutschland ist der Exportanteil der Vorleistungsgüter in Rheinland-Pfalz weit überdurchschnittlich. Vorleistungsgüter machten 2021 nur 35 Prozent der deutschen Ausfuhren aus. Das sind zwölf Prozentpunkte weniger als in Rheinland-Pfalz. Auch die Bedeutung der Konsumgüterexporte ist im Land überdurchschnittlich. Der Anteil der **Konsumgüter** an den Ausfuhren war 2021 um 3,6 Prozentpunkte höher als in Deutschland. Bundesweit hatten Konsumgüter nur einen Exportanteil von 20 Prozent. Andererseits hat die Ausfuhr von **Investitionsgütern** für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz quantitativ eine wesentlich geringere Bedeutung. Ihr Anteil an den gesamten Exporten lag 2021 um

14 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt von 41 Prozent. Der Exportanteil der Landwirtschaftsgüter war in Rheinland-Pfalz ebenfalls niedriger; in Deutschland belief er sich auf 0,8 Prozent.

Die Ausfuhr von Konsumgütern stieg in den vergangenen Jahren besonders stark. Die Konsumgüterexporte waren 2021 um 38 Prozent bzw. um 3,5 Milliarden Euro höher als 2011. Die Unternehmen der Vorleistungsgüterindustrie exportierten 2021 knapp 21 Prozent mehr als am Beginn des Betrachtungszeitraums. Dies entspricht einem kräftigen Plus von 4,4 Milliarden Euro. Die Investitionsgüterexporte stiegen im gleichen Zeitraum um 9,6 Prozent bzw. 1,3 Milliarden Euro.

Gebremst wurde das mittelfristige Exportwachstum durch die Corona-Pandemie. Besonders stark betroffen waren die Hersteller von Investitionsgütern, da die Verunsicherung am Anfang der Krise zu einer Verschiebung von Investitionen führte. Im Vergleich zu 2019 wurden 2020 rund 15 Prozent weniger Investitionsgüter ins Ausland geliefert. Auch die Vorleistungsgüterindustrie verzeichnete im Vorjahresvergleich ein deutliches Minus von 7,8 Prozent. Die Hersteller von Konsumgütern mussten geringere Einbußen in Kauf nehmen (-1,1 Prozent). Im Folgejahr erholte sich der Außenhandel jedoch merklich. Am stärksten stieg der Wert der ins Ausland gelieferten Vorleistungsgüter (+19 Prozent). Auch die Ausfuhren von Investitionsgütern und Konsumgütern legten zu (+6,9 bzw. +2,4 Prozent).

G 45 Ausfuhren 2021 nach Güterhauptgruppen



Quelle: Außenhandelsstatistik

Wichtigstes Exportgut sind Chemische Erzeugnisse

Traditionell sind **Chemische Erzeugnisse** das wichtigste Exportgut der rheinland-pfälzi-

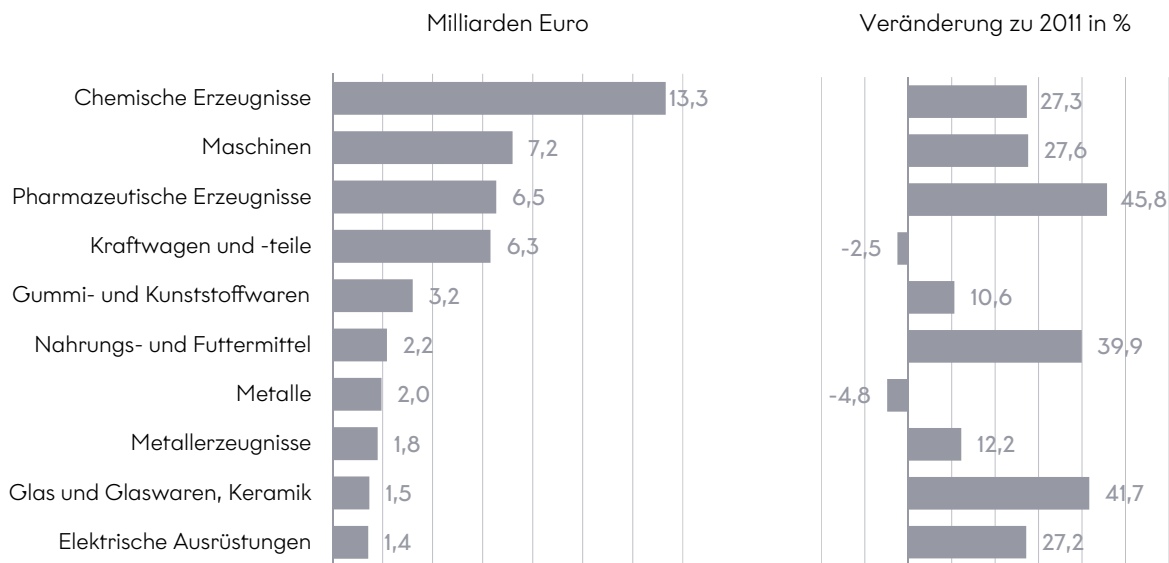
schen Industrie. Chemieprodukte machten 2021 ein Viertel aller Ausfuhren aus. Dies entspricht einem Warenwert von 13,3 Milliarden Euro. **Maschinen** sind ebenfalls wichtige Exportgüter. Im Jahr 2021 lieferten die rheinland-pfälzischen Unternehmen Maschinen im Wert von 7,2 Milliarden Euro ins Ausland. Der Anteil an der Gesamtausfuhr des Landes lag bei 13 Prozent. Die Exporte der Pharmabranche beliefen sich 2021 auf 6,5 Milliarden Euro, was einen Anteil von zwölf Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren ausmacht. Damit nahmen die **Pharmazeutischen Erzeugnisse** den dritten Rang bei den wichtigsten Exportgütern ein. Auch die Ausfuhr von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** besitzt einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2021 wurden Kraftwagen und Kraftwagenteile im Wert von 6,3 Milliarden Euro ins Ausland geliefert. Damit hatte diese Warengruppe insgesamt einen Anteil von knapp zwölf Prozent an

allen Exporten. Davon entfielen 7,8 Prozent auf die Untergruppe „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ und 3,7 Prozent auf „Teile und Zubehör für Kraftwagen“. An fünfter Stelle folgten **Gummi- und Kunststoffwaren** mit einem Exportwert von 3,2 Milliarden Euro und einem Ausfuhranteil von 5,9 Prozent.

Diese fünf Gütergruppen machten 2021 zusammen zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Ausfuhren aus. Zwischen 2011 und 2021 stieg der Exportwert von vier dieser fünf Gütergruppen. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse nahm im Betrachtungszeitraum am stärksten zu (+46 Prozent). Auch der Export von Maschinen wuchs kräftig um 28 Prozent. Nur die Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war rückläufig (-2,5 Prozent).

Wird die Struktur der rheinland-pfälzischen Exporte nach Warengruppen mit der Zu-

G 46 Ausfuhren 2021 nach ausgewählten Gütergruppen



Quelle: Außenhandelsstatistik

sammensetzung der deutschen Ausfuhren verglichen, ergeben sich wesentliche Unterschiede: In Deutschland sind Kraftwagen und Kraftwagenteile die wichtigsten Exportgüter (Anteil an den gesamten Exporten 2021: 15 Prozent). An zweiter Stelle folgen Maschinen, die einen Exportanteil von 14 Prozent hatten. Chemische Erzeugnisse belegten mit zehn Prozent Rang 3. Pharmazeutische Erzeugnisse rangierten in Deutschland mit einem Anteil von 7,5 Prozent an allen Ausfuhren nur auf Rang 5. Zu den fünf bedeutendsten Warengruppen zählen außerdem „Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse“ mit einem Exportanteil von 8,8 Prozent. Zusammen repräsentierten die fünf bedeutendsten Gütergruppen 56 Prozent der deutschen Exporte.

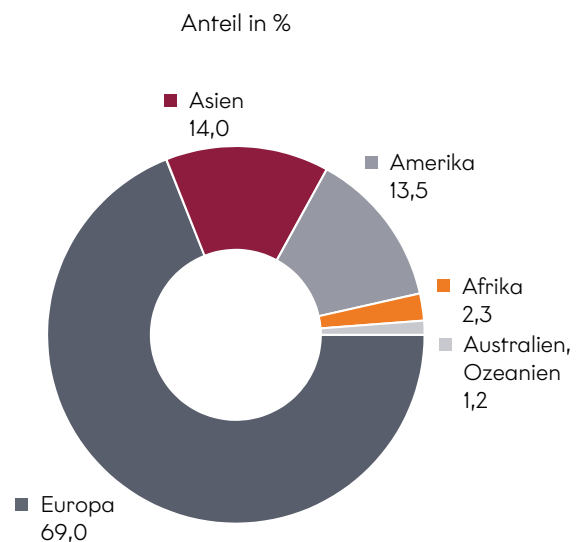
EU-Länder sind wichtige Handelspartner

Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die **wichtigsten Absatzmärkte** für rheinland-pfälzische Unternehmen. Im Jahr 2021 wurden Waren im Wert von 37,4 Milliarden Euro in das europäische Ausland geliefert, was 69 Prozent der Exporte ausmacht. Der Großteil davon ging an die 26 anderen EU-Mitgliedsländer. Die Ausfuhren in die EU beliefen sich auf 30,2 Milliarden Euro; das waren 56 Prozent aller Exporte. Innerhalb der EU haben die Länder der Eurozone als Handelspartner eine besondere Bedeutung. Die Ausfuhren in die 18 Euroländer beliefen sich 2021 auf 22,7 Milliarden Euro, was einem Anteil von 42 Prozent an allen Ausfuhren entspricht. In Länder außerhalb Europas gingen 31 Prozent der Exporte, und zwar vor allem nach Asien und Amerika. Rund 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren wurden in asiatische Länder geliefert und gut 13 Pro-

zent in amerikanische Länder. Nach Afrika sowie Australien und Ozeanien gehen nur wenige Waren aus Rheinland-Pfalz (Exportanteile 2021: 2,3 bzw. 1,2 Prozent).

Die Verteilung der Ausfuhren auf die verschiedenen Weltregionen weist in Rheinland-Pfalz und in Deutschland eine ähnliche Struktur auf. Hier wie dort sind die europäischen Länder als Handelspartner von überragender Bedeutung. Der Anteil der Exporte ins europäische Ausland betrug in Deutschland ebenfalls 69 Prozent. Allerdings sind die Handelsbeziehungen mit den EU-Mitgliedsländern in Rheinland-Pfalz etwas stärker ausgeprägt. Ihr Anteil an allen Exporten war 2021 um 1,4 Prozentpunkte höher als im Bundesdurchschnitt. Auch die Länder der Eurozone haben als Absatzmarkt eine größere Bedeutung für Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zu Deutschland lag der Exportanteil 2021 um 4,2 Prozentpunkte höher. Dafür nehmen die Ausfuhren nach Asien für die

G 47 Ausfuhren 2021 nach Kontinenten



Quelle: Außenhandelsstatistik

rheinland-pfälzischen Unternehmen einen geringeren Stellenwert ein. Ihr Ausfuhranteil war 2021 um 2,4 Prozentpunkte niedriger als in Deutschland.

Handel mit EU-Staaten trägt großen Teil zum rheinland-pfälzischen Exportwachstum bei

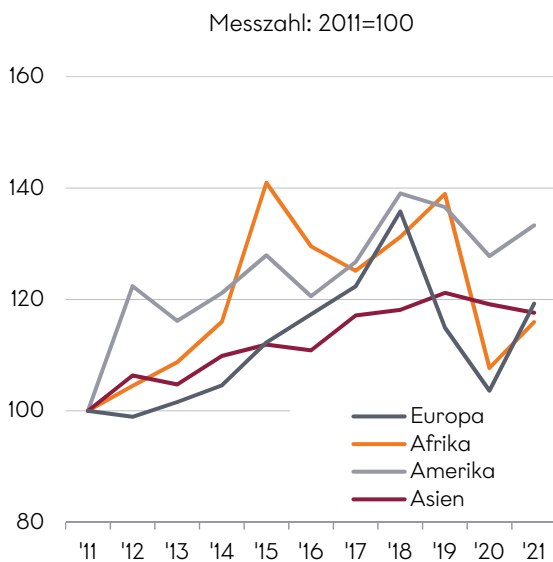
Die Handelsverflechtungen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft mit allen Kontinenten haben sich in den vergangenen Jahren intensiviert. Große Zuwächse gab es im Handel mit **Amerika**. Der Wert der Exporte erhöhte sich von 2011 bis 2021 um 33 Prozent bzw. 1,8 Milliarden Euro. Dies ist vor allem auf den kräftigen Anstieg der Warenlieferungen in die USA zurückzuführen. Der Wert der in die Vereinigten Staaten ausgeführten Waren war 2021 um 46 Prozent höher als 2011. Allerdings lagen die Waren-

lieferungen in die USA 2011 auf einem besonders niedrigen Niveau.

Auch wenn die prozentuale Zunahme der Exporte in das **europäische Ausland** mit +19 Prozent geringer ausfiel als der Anstieg der Ausfuhren nach Amerika, leistete der innereuropäische Handel einen großen Beitrag zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Exporte. Der Wert der Ausfuhren in das europäische Ausland erhöhte sich zwischen 2011 und 2021 um sechs Milliarden Euro. Dieser Zuwachs geht insbesondere auf die Intensivierung des Handels mit den Mitgliedsländern der EU zurück. Der Wert der Exporte in die EU-Länder erhöhte sich insgesamt um 24 Prozent. Die Ausfuhren in EU-Länder außerhalb der Eurozone stiegen um kräftige 55 Prozent. Aber auch der Absatz in die Eurozone nahm zu (+17 Prozent).

Die Exporte in die europäischen Länder außerhalb der EU sind im Betrachtungszeitraum hingegen nur leicht gestiegen. Sie lagen 2021 um 2,3 Prozent über dem Niveau von 2011. Dabei war eine gegenläufige Tendenz in den wichtigsten Abnehmerländern zu beobachten: Innerhalb dieser Ländergruppe hat das Vereinigte Königreich als Handelspartner die größte Bedeutung. Durch den EU-Austritt 2020 hat sich das Handelsvolumen jedoch deutlich verringert. Rheinland-pfälzische Unternehmen lieferten 2021 rund zehn Prozent weniger Waren in das Vereinigte Königreich als 2011. Derweil avancierte die Türkei zum zweitwichtigsten Handelspartner in dieser Ländergruppe. Die Ausfuhren in die Türkei erhöhten sich seit 2011 kräftig um 65 Prozent. Weniger dynamisch wuchsen die Exporte in die Schweiz (+1,6 Prozent). Die Eidgenossenschaft bildet den dritt wichtigsten Absatzmarkt innerhalb der Ländergruppe. Deutlich an Bedeutung

G 48 Ausfuhren 2011–2021 nach ausgewählten Kontinenten



Quelle: Außenhandelsstatistik

verloren hat der russische Markt mit Einbußen von 31 Prozent gegenüber 2011. Eine Ursache für diesen Bedeutungsverlust dürften die nach der Annexion der Krim 2014 gegen Russland verhängten Handelsanktionen sein.

Der Wert der Exporte nach **Asien** war 2021 um 18 Prozent höher als 2011. Die Ausfuhren nach Australien und Ozeanien stiegen zwar mit +35 Prozent besonders stark, sie fielen jedoch mengenmäßig kaum ins Gewicht. Am schwächsten war der Zuwachs bei den Warenlieferungen auf den afrikanischen Kontinent (+16 Prozent).

In Deutschland verlief die Entwicklung in den vergangenen Jahren etwas dynamischer als in Rheinland-Pfalz. Auch bundesweit war von 2011 bis 2021 ein kräftiger Zuwachs bei den Exporten nach Amerika zu verzeichnen, der mit +52 Prozent noch stärker ausfiel als in Rheinland-Pfalz. Auch

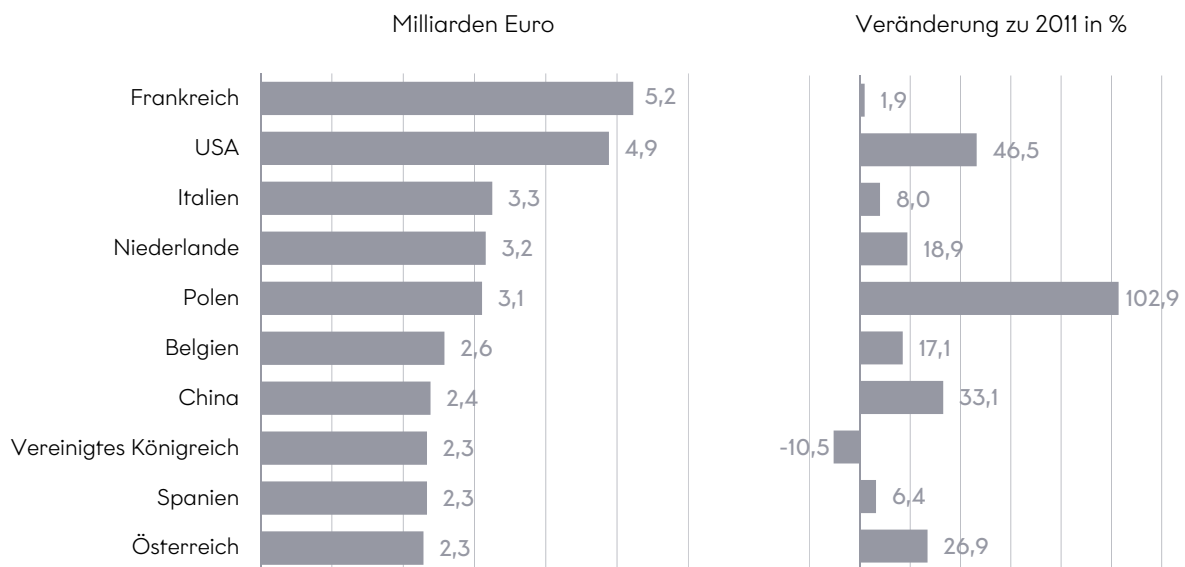
die Warenlieferungen nach Asien stiegen kräftiger; der Wert der Exporte war 2021 um 34 Prozent höher als 2011. Der Absatz in das europäische Ausland legte um 26 Prozent zu.

Frankreich ist der wichtigste Absatzmarkt

Die rheinland-pfälzischen Handelsbeziehungen sind insgesamt durch eine hohe Kontinuität gekennzeichnet. Die zehn wichtigsten Handelspartner des Jahres 2021 gehörten allesamt auch schon 2011 zu den bedeutendsten zehn Absatzmärkten für Waren aus Rheinland-Pfalz. Sieben dieser zehn Handelspartner sind EU-Länder.

Frankreich stand mit Ausnahme von 2020 im gesamten Betrachtungszeitraum auf Platz 1 unter den Abnehmerländern. In das Nachbarland gingen 2021 Waren im Wert

G 49 Ausfuhren 2021 nach ausgewählten Ländern



Quelle: Außenhandelsstatistik

von 5,2 Milliarden Euro, was fast ein Zehntel der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. Die wichtigsten Exportgüter für den französischen Markt sind Kraftwagen und Kraftwagenteile. Auf sie entfiel 2021 rund 23 Prozent der Warenlieferungen. Für den Handel mit Frankreich haben außerdem Chemische Erzeugnisse sowie Maschinen eine große Bedeutung (19 bzw. zehn Prozent). Die gesamten Ausfuhren nach Frankreich sind zwischen 2011 und 2021 allerdings nur leicht um zwei Prozent gestiegen.

An zweiter Stelle unter den Handelspartnern stehen die **USA**. Im Jahr 2021 beliefen sich die Exporte in die Vereinigten Staaten auf 4,9 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Ausfuhranteil von neun Prozent. Davon entfielen auf Pharmazeutische Erzeugnisse 1,2 Milliarden Euro; sie machten 24 Prozent der Warenlieferungen in die Vereinigten Staaten aus. Maschinen und Chemische Erzeugnisse hatten einen Anteil von 23 bzw. 17 Prozent.

Rang 3 auf der Liste der wichtigsten Handelspartner nimmt **Italien** ein. Der Wert der Warenlieferungen nach Italien belief sich 2021 auf 3,3 Milliarden Euro, was einen Anteil von sechs Prozent an allen rheinland-pfälzischen Ausfuhren bedeutet. Die mit Abstand wichtigsten Exportgüter für den italienischen Markt sind Chemische Erzeugnisse, die 2021 rund 36 Prozent zu den Exporten nach Italien beitrugen. Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Maschinen kommen auf einen Anteil von elf bzw. zehn Prozent. Von 2011 bis 2021 haben sich die Handelsbeziehungen mit Italien intensiviert. Die rheinland-pfälzischen Exporte dorthin stiegen in diesem Zeitraum um acht Prozent.

Auch bei den Ausfuhren in die **Niederlande**, die in der Rangliste der Abnehmerländer auf Rang vier stehen, spielen Chemische Erzeugnisse eine große Rolle. Sie machten 2021 rund 18 Prozent der Exporte aus. Auf Pharmazeutische Erzeugnisse entfielen 16 Prozent der Ausfuhren. Insgesamt lieferten Unternehmen aus Rheinland-Pfalz 2021 Waren im Wert von 3,2 Milliarden in die Niederlande. Dies entspricht einer kräftigen Steigerung um 19 Prozent gegenüber 2011.

Das **Vereinigte Königreich** befindet sich traditionell ebenfalls unter den wichtigsten Abnehmerländern. Allerdings haben sich die Handelsbeziehungen seit dem EU-Austritt 2020 verschlechtert. Von 2011 bis 2019 befand sich das Vereinigte Königreich stets unter den fünf wichtigsten Handelspartnern. Im Jahr 2021 ist das Land im Ranking auf den achten Platz zurückgefallen. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 2,3 Milliarden Euro in das Königreich; das waren 4,3 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die wichtigsten Exportgüter sind Chemische Erzeugnisse, deren Ausfuhranteil 24 Prozent betrug.

Kräftig gestiegen sind die Warenlieferungen nach **Polen**. Seit 2011 haben sie sich mehr als verdoppelt (+103 Prozent). Der Wert der Ausfuhren nach Polen belief sich 2021 auf 3,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von 5,7 Prozent entspricht. Damit belegte Polen unter den rheinland-pfälzischen Handelspartnern Rang fünf. Die wichtigsten Exportgüter für den polnischen Markt sind Chemische Erzeugnisse, die 2021 rund 29 Prozent zu den Ausfuhren beitrugen.

Zu den zehn wichtigsten Handelspartnern der rheinland-pfälzischen Unternehmen

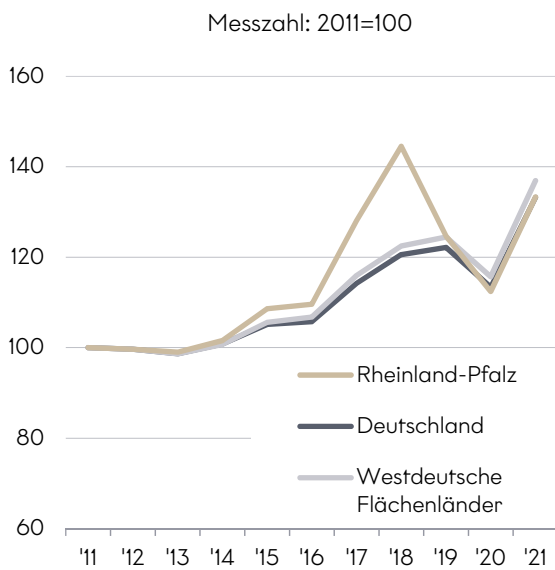
zählten 2021 außerdem Belgien, China, Spanien und Österreich.

Deutliche Zunahme der Importe

Die rheinland-pfälzische Industrie unterhält enge Lieferbeziehungen mit dem Ausland. Dabei geht es nicht nur um den Absatz von Erzeugnissen, die hier im Land produziert wurden, sondern auch um den Einkauf von Vorprodukten und Investitionsgütern, die in der heimischen Produktion eingesetzt werden. Im Jahr 2021 wurden insgesamt – einschließlich der Einfuhren auf Zolllager – Waren im Wert von 42 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert.

Gegenüber 2011 erhöhte sich der Wert der **Einfuhren** deutlich (+33 Prozent). Der Zuwachs fiel damit ebenso hoch aus wie in Deutschland, jedoch etwas niedriger als in den westdeutschen Flächenländern

G 50 Einfuhren 2011–2021

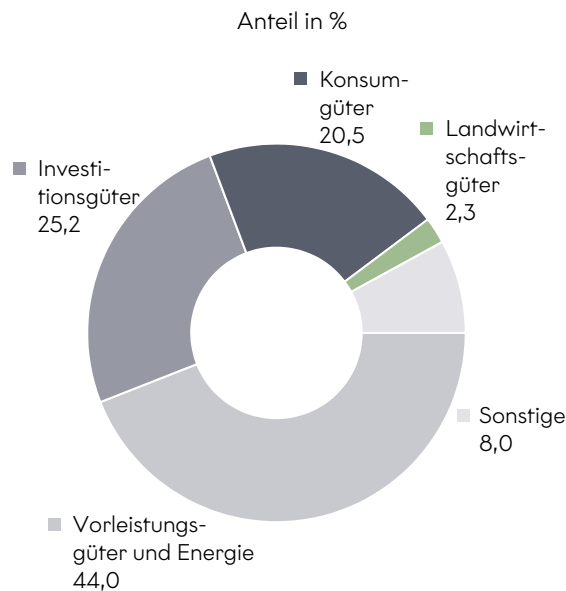


Quelle: Außenhandelsstatistik

(+37 Prozent). Der Anstieg verlief allerdings nicht gleichmäßig. Nach einer schwächeren Entwicklung von 2011 bis 2014 legten die Importe in den Folgejahren kräftig zu und kletterten 2018 auf einen Höchstwert von 45,5 Milliarden Euro. Dabei spielte insbesondere der starke Anstieg der Importe „Pharmazeutischer Grundstoffe“ eine Rolle, die als Vorprodukte in der Herstellung von Medikamenten eingesetzt werden. Aber auch die Einfuhr von Chemischen Erzeugnissen nahm deutlich zu. Ausgehend von diesem außergewöhnlich hohen Niveau verringerten sich die Importe 2019 wieder. Dieser Rückgang setzte sich auch im ersten Corona-Jahr 2020 fort. Im Jahr 2021 wurden schließlich wieder deutlich mehr Waren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz eingeführt. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich 2021 ein Plus von 19 Prozent. Allerdings handelt es sich wie bei den Exporten auch hier um kein reines Mengenwachstum. Vielmehr ging der Anstieg des Wertes der importierten Waren mit einer außergewöhnlich starken Steigerung der Einfuhrpreise einher. Sie erhöhten sich 2021 im Jahresdurchschnitt um 14 Prozent, so stark wie seit 1981 nicht mehr.

Unter den Lieferländern stand **China** 2021 mit Einfuhren im Wert von 4,1 Milliarden Euro an erster Stelle. Dies entspricht rund einem Zehntel aller rheinland-pfälzischen Importe. Der Wert der aus China eingeführten Güter ist von 2011 bis 2021 stark gestiegen. Mit +104 Prozent hat er sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. Besonders kräftig fiel der Zuwachs 2021 aus. Gegenüber dem Vorjahr legten die Importe um 32 Prozent zu. Dazu beigetragen hat eine Vielzahl von Warengruppen. Unter anderem stiegen die Einfuhren von Pharmazeutischen Erzeugnissen (+212 Prozent), Chemischen Erzeugnissen (+58 Prozent) und Datenverarbeitungsge-

G 51 Einfuhren 2021 nach Güterhauptgruppen



Quelle: Außenhandelsstatistik

räten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+48 Prozent) stark an.

Auch auf der Importseite sind die Handelsbeziehungen zu den europäischen Ländern besonders eng. Das größte Abnehmerland **Frankreich** spielt auch als Lieferland eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2021 wurden Waren im Wert von 3,7 Milliarden Euro aus Frankreich importiert; das waren 8,9 Prozent aller Einfuhren nach Rheinland-Pfalz. Dies bedeutet im Ranking der Länder den zweiten Platz. Mit den Niederlanden, Italien, Belgien, Spanien, Polen und Österreich befinden sich sechs weitere EU-Mitglieder un-

ter den zehn wichtigsten Handelspartnern im Importbereich. Komplettiert wird diese Gruppe von den USA und der Schweiz.

Vorleistungsgüter (einschließlich Energie), die unter anderem in der Industrieproduktion eingesetzt werden, machten 2021 rund 44 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Ihr Wert belief sich auf 18,5 Milliarden Euro. Dabei hatten Chemische Erzeugnisse mit einem Anteil von 17 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen den größten Stellenwert.

Auch die eingeführten **Investitionsgüter** werden zum Teil in der rheinland-pfälzischen Industrie eingesetzt. Im Jahr 2021 wurden Investitionsgüter im Wert von 10,6 Milliarden Euro importiert; das war ein Viertel der gesamten Einfuhren. Unter den Investitionsgütern haben Maschinen die größte Bedeutung (Importanteil 2021: 9,4 Prozent). Unmittelbar dahinter folgen Kraftwagen und Kraftwagenteile (9,3 Prozent).

Konsumgüter machen ein Fünftel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Im Jahr 2021 wurden Konsumgüter im Wert von 8,6 Milliarden Euro importiert. Die größte Bedeutung hatten dabei Pharmazeutische Erzeugnisse. Ihr Anteil an den Einfuhren insgesamt betrug 7,1 Prozent.

Bezüglich des Wertes der eingeführten Waren spielt die Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle. Landwirtschaftsgüter machten 2021 nur 2,3 Prozent aller Importe aus. Ihr Wert belief sich auf 0,9 Milliarden Euro.

Info Volksrepublik China: Wichtigster Lieferant für Importgüter

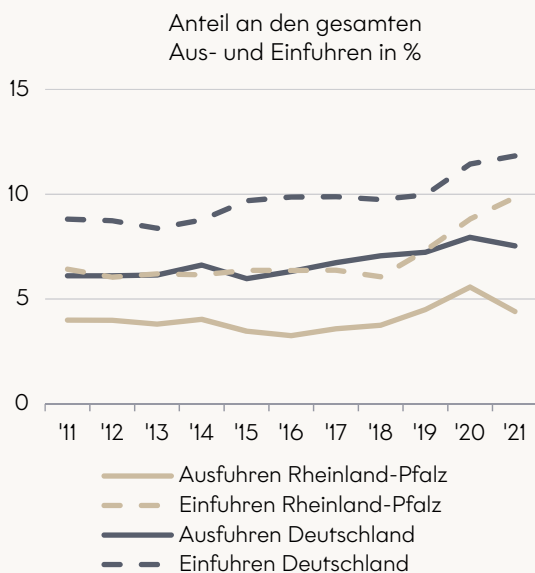
China ist für die rheinland-pfälzischen Unternehmen ein wichtiger Absatzmarkt. Im Jahr 2021 wurden Waren im Wert 2,4 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz in die Volksrepublik exportiert. Damit steht die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt unter den Abnehmerländern rheinland-pfälzischer Waren an siebter Stelle. Größer ist die Bedeutung des Landes für die rheinland-pfälzischen Importe: Mit Einfuhren im Wert von 4,1 Milliarden Euro belegte China in der Rangliste der Lieferländer 2021 erstmals den Spitzenplatz.

In den vergangenen Jahren ist der Außenhandel mit China kräftig gewachsen. So nahmen die Exporte aus Rheinland-Pfalz in die Volksrepublik von 2011 bis 2021 um 33 Prozent zu. Der Wert der gesamten Ausfuhren erhöhte sich im gleichen Zeitraum nur um 21 Prozent. Die Einfuhren aus China haben sich zwischen 2011 und 2021 sogar mehr als verdoppelt (+104 Prozent), während die rheinland-pfälzischen Importe insgesamt nur um 33 Prozent zulegten.

Durch dieses überdurchschnittliche Wachstum erhöhte sich der Anteil des Handels mit China am gesamten Außenhandel in den letzten Jahren sukzessive. Chinesische Waren machten 2021 knapp ein Zehntel aller Importe aus. Im Jahr 2011 waren es nur 6,4 Prozent gewesen. Von allen Exporten gingen 2021 rund 4,4 Prozent in die Volksrepublik,

womit der Anteil ebenfalls höher war als 2011 (+0,4 Prozentpunkte). Trotz dieses Anstieges ist die Bedeutung des Handels mit China für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz geringer als in Deutschland. Ausfuhren in die Volksrepublik machten 2021 rund 7,5 Prozent der deutschen Exporte aus. Bei den Importen betrug der Anteil zwölf Prozent.

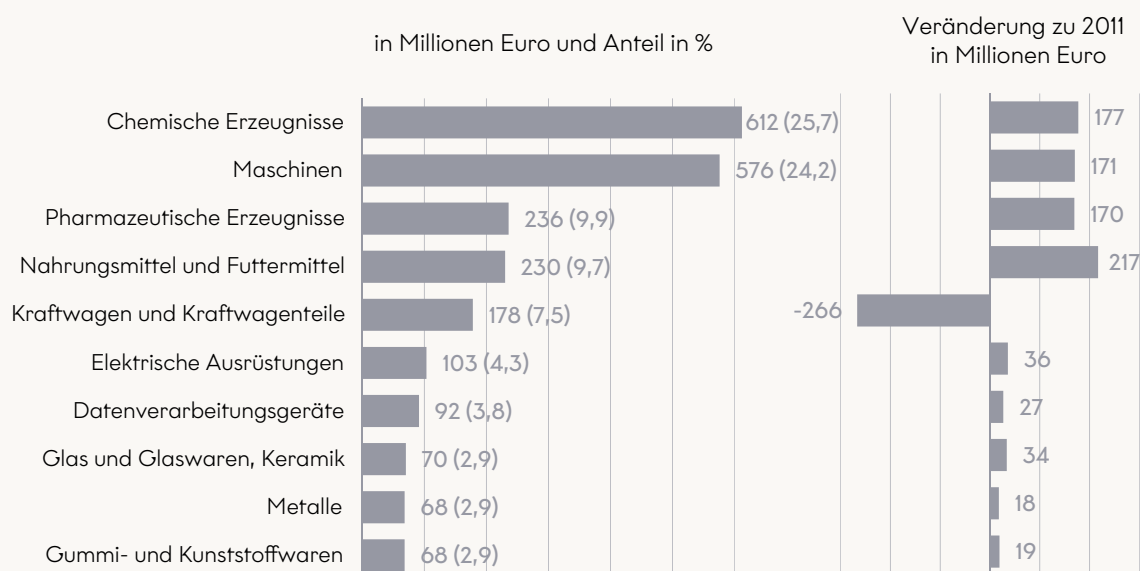
G 52 Außenhandel mit der Volksrepublik China 2011–2021



Quelle: Außenhandelsstatistik

Trotz der Corona-Lockdowns, die wiederholt chinesische Städte und Häfen lahmlegten, und der damit verbundenen Störungen im Frachtverkehr florierete der Außenhandel mit China auch während der Corona-Pandemie. Im Jahr 2020 stiegen die Importe im Vergleich zum Vorjahr um 8,6 Prozent (Deutschland: +6,7 Prozent). Besonders die Einfuhr von Textilien nahm zu (+370 Prozent). Dabei könnte die Nachfrage nach Corona-Schutzausrüstung – wie beispielsweise Masken – eine Rolle

G 53 Ausfuhren in die Volksrepublik China 2021 nach ausgewählten Gütergruppen



Quelle: Außenhandelsstatistik

gespielt haben. Die Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz nach China fielen 2020 um 13 Prozent höher aus als 2019. Dazu trug besonders der Export von Pharmazeutischen Erzeugnissen bei, der ein kräftiges Plus von 73 Prozent verzeichnete. Im Bundesdurchschnitt stagnierten die Ausfuhren in die Volksrepublik hingegen.

Auch 2021 stiegen die rheinland-pfälzischen Importe aus China deutlich. Der Wert der eingeführten Waren wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 32 Prozent (Deutschland: +21 Prozent). Eine sprunghafte Zunahme gab es beim Import Pharmazeutischer Erzeugnisse (+212 Prozent). Für diese Entwicklung dürfte zu großen Teilen die Corona-Pandemie und der dadurch gesteigerte Bedarf an medizinischen Produkten verantwortlich sein. Die Exportzahlen waren derweil rückläufig. Der Wert der nach China ausgeführten Waren sank 2021 um zwölf Prozent. Zurückzuführen ist das Minus zu großen Teilen auf die Automobilindustrie. Unter anderem setzte der Branche der internationale Mangel an Halbleitern zu. So wurden 2021 rund 68 Prozent weniger Kraftwagen und Kraftwagenteile in die Volksrepublik geliefert als im Jahr zuvor.

Der Anteil der Investitionsgüter ist bei den rheinland-pfälzischen Exporten in die Volksrepublik außergewöhnlich hoch; er lag 2021 bei 34 Prozent. Bezogen auf alle Bestimmungsländer machen Investitionsgüter nur 27 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte aus. Bei den Importen aus China nahmen Konsumgüter mit 29 Prozent einen überdurchschnittlichen Anteil ein. Bei den Einfuhren aus allen Ursprungsländern beträgt der Anteil

20 Prozent. Die Volksrepublik ist für Rheinland-Pfalz im Vergleich aller Handelspartner der wichtigste Lieferant von Konsumgütern. Rund 14 Prozent der importierten Konsumgüter stammen aus China.

Chemische Erzeugnisse sind beim Handel mit China die wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter. Sie machten 2021 gut ein Viertel aller Ausfuhren nach China aus. Es folgen Maschinen und Pharmazeutische Erzeugnisse mit Exportanteilen von 24 bzw. 9,9 Prozent. Bei den Importen liegen Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse mit einem Anteil von 16 Prozent an der Spitze, dicht gefolgt von Maschinen (ebenfalls 16 Prozent).

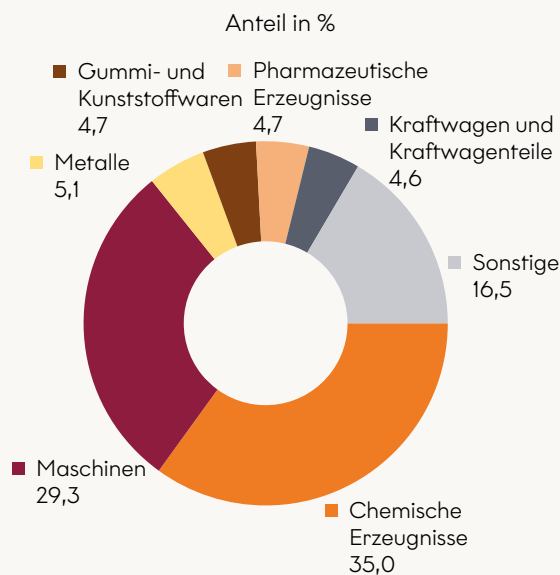
Info Der Warenhandel mit Russland und der Ukraine

Mit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ist der Handel mit der Russischen Föderation in den Fokus gerückt. Importe aus Russland sind besonders für die deutsche Energieversorgung von Bedeutung. Unter anderem ist Russland für Deutschland ein wichtiger Lieferant von Erdöl und Erdgas, Kokereierzeugnissen und Mineralölerezeugnissen sowie Kohle. Im Jahr 2021 führte Deutschland russische Waren im Wert von 33,1 Milliarden Euro ein. Davon entfielen 19,4 Milliarden Euro bzw. 59 Prozent auf Erdöl und Erdgas. Kokereierzeugnisse – dazu zählen Koks, Teer und Pech aus Kohle – und Mineralölerezeugnisse machten zusammen 8,3 Prozent und Kohle 6,6 Prozent der Importe aus. Metalle (13,5 Prozent) und Chemische Erzeugnisse (3,5 Prozent) vervollständigen die Top 5 der wichtigsten deutschen Importgüter aus Russland.

Da russisches Erdöl und Erdgas überwiegend über Pipelines nach Deutschland gelangt, die nicht in Rheinland-Pfalz, sondern in anderen Bundesländern enden, lässt sich die Abhängigkeit der rheinland-pfälzischen Industrie von russischen Erdöl- und Erdgaslieferungen in der Außenhandelsstatistik nicht vollständig abbilden. Die Zusammensetzung der aus Russland eingeführten Waren ist durch einen außergewöhnlich hohen Anteil von Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) gekennzeichnet. Sie machten 2021 rund 84 Pro-

zent der Importe aus. Investitionsgüter und Konsumgüter haben mit Importanteilen von 9,4 bzw. 4,3 Prozent nur einen geringen Stellenwert. Im Jahr 2021 lagen Kokereierzeugnisse und Mineralölerezeugnisse im Ranking der wichtigsten Importgüter mit einem Anteil von 36 Prozent auf Platz eins. Metalle machten 22 Prozent und Chemische Erzeugnisse gut ein Zehntel der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus der Russischen Föderation aus. Maschinen (7,8 Prozent) sowie Nahrungs- und Futtermittel (5,3 Prozent) sind ebenfalls bedeutende Importgüter aus Russland. Insgesamt wurden 2021 Waren im Wert von 398 Millionen Euro aus Russland nach Rheinland-Pfalz eingeführt. Das entspricht 0,9 Prozent aller rheinland-pfälzischen Importe bzw. Rang 24 unter den Lieferländern. Im Bundesdurchschnitt ist der Importanteil russischer Güter mit 2,7 Prozent größer. Im Jahr 2011 lag Russland noch auf Rang acht.

G 54 Ausfuhren in die Russische Föderation 2021 nach Gütergruppen



Quelle: Außenhandelsstatistik

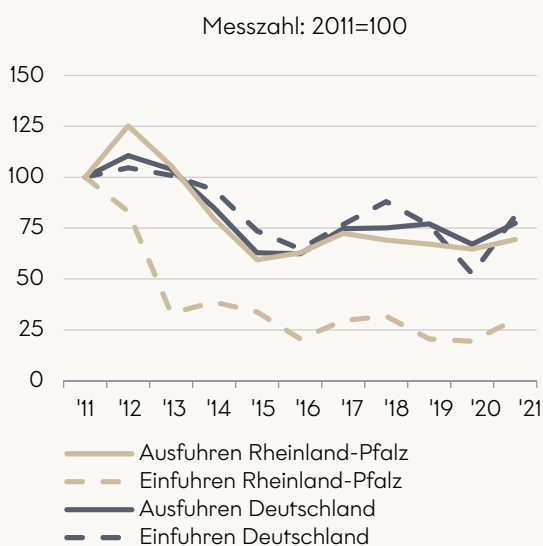
Die Russische Föderation lag 2021 unter den Absatzmärkten für Waren aus Rheinland-Pfalz nur auf Rang 17 (2011: Rang zwölf). Insgesamt wurden Waren im Wert von 823 Millionen Euro nach Russland exportiert, was einem Anteil von 1,5 Prozent an allen Ausfuhren entspricht. Bundesweit war der Anteil mit 1,9 Prozent etwas höher. Aus Rheinland-Pfalz werden vor allem Vorleistungsgüter nach Russland exportiert. Diese Güterhauptgruppe machte über die Hälfte der Ausfuhren dorthin aus. Investitionsgüter weisen einen Anteil von gut einem Drittel auf, während Konsumgüter mit einem Anteil von 8,7 Prozent eher von geringer Bedeutung sind. Für den rheinland-pfälzischen Außenhandel mit Russland ist besonders die Chemieindustrie von Bedeutung. Chemische Erzeugnisse machen mehr als ein Drittel der Exporte aus. An zweiter Stelle folgen Maschinen mit einem Anteil von 29 Prozent. Weitere wichtige Exportgüter aus Rheinland-Pfalz sind Metalle (5,1 Prozent), Gummi- und Kunststoffwaren (4,7 Prozent) sowie Pharmazeutische Erzeugnisse (ebenfalls 4,7 Prozent).

Von 2011 bis 2021 sanken die Exporte aus Rheinland-Pfalz nach Russland um 31 Prozent (Deutschland: –23 Prozent). Dies dürfte unter anderem mit den verschiedenen Wirtschaftssanktionen zusammenhängen, die seit der Annektierung der Krim 2014 gegen Russland verhängt wurden. Allerdings waren die Exporte bereits 2013 rückläufig. Besonders die Ausfuhren von Investitionsgütern und Konsumgütern nahmen von 2011 bis 2021

ab (–53 bzw. –29 Prozent). Bei Vorleistungsgütern gab es hingegen kaum Einbußen. Der Export der sechs wichtigsten Handelsgüter entwickelte sich sehr unterschiedlich. Die Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen 2021 um 85 Prozent unter dem Niveau von 2011. Auch der Wert der exportierten Gummi- und Kunststoffwaren sowie Maschinen reduzierte sich jeweils um ein Viertel. Besonders stark legte dagegen der Export von Pharmazeutischen Erzeugnissen zu (+93 Prozent). Außerdem wurden 2021 mehr Metalle und Chemische Erzeugnisse nach Russland geliefert als 2011 (+53 bzw. +14 Prozent).

Im gleichen Zeitraum sanken die Importe aus Russland um 70 Prozent. Ein Großteil des Rückgangs vollzog sich jedoch bereits am Beginn des Betrachtungszeitraums, da ab 2013 keine Erdgasimporte mehr aus

G 55 Außenhandel mit der Russischen Föderation 2011–2021



Quelle: Außenhandelsstatistik

der Russischen Föderation direkt nach Rheinland-Pfalz gingen. Zudem nahmen auch die Importe von Kokereierzeugnissen und Mineralölerzeugnissen deutlich ab. Sie lagen 2021 um 49 Prozent unter dem Niveau von 2011.

Unter dem Angriffskrieg Russlands leidet auch der Außenhandel mit der Ukraine. Von dort wurden 2021 Waren im Wert von 38 Millionen Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert; damit stand das Land unter den Handelspartnern an 54. Stelle. Die wichtigsten Importgüter aus der Ukraine waren Chemische Erzeugnisse; sie machten fast ein Viertel der Einfuhren aus. Holz sowie Holz- und Korkwaren hatten einen Anteil von elf Prozent. Auf Glas und Glaswaren sowie Keramik entfielen zehn Prozent der Importe. Auch Nahrungs- und Futtermittel sowie Metallerzeugnisse hatten einen hohen Stellenwert (8,8 bzw. 7,2 Prozent).

Umgekehrt wurden 2021 Waren im Wert von 194 Millionen Euro aus Rheinland-Pfalz in die Ukraine exportiert, was den 44. Platz im Ranking der Abnehmerländer bedeutet. Am stärksten wurden Maschinen und Chemische Erzeugnisse nachgefragt. Zusammen machten sie fast die Hälfte aller Ausfuhren in die Ukraine aus. Tabakerzeugnisse (13 Prozent), Kraftwagen und Kraftwagenteile (9,3 Prozent), Holz sowie Holz- und Korkwaren (4,8 Prozent) sind ebenfalls wichtige Exportgüter im Handel mit der Ukraine.

MWVLW

Industriepolitische Themen im Fokus

Außenwirtschaft / Standortmarketing

Der Außenhandel ist und bleibt ein wesentlicher Erfolgsfaktor für nachhaltiges Wachstum, für Arbeitsplätze und Wohlstand in Rheinland-Pfalz. Die Außenwirtschaftsförderung unterstützt die rheinland-pfälzische Wirtschaft bei der Anbahnung von internationalen Kontakten und Kooperationen. Gerade kleine und mittelständische Unternehmen werden dadurch in die Lage versetzt, ihre Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten zu stärken und auszubauen, neue Wachstumsmärkte zu erschließen sowie Marktanteile zu festigen. Ausdruck dieser zielgerichteten und effizienten Förderung ist unter anderem die Exportquote von 54 Prozent bezogen auf den Industrieumsatz, die weit über dem Bundesdurchschnitt liegt und mit der Rheinland-Pfalz unter den westdeutschen Flächenländern den zweiten Platz belegt. Nicht zuletzt deshalb nimmt die Außenwirtschaftsförderung einen hohen Stellenwert in der Wirtschaftsförderung des Landes ein.

Zentrales Element der Außenwirtschaftsförderung bildet dabei das Außenwirtschaftsprogramm „Gemeinsam auf Auslandsmärkte“, das in enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsorganisationen des Landes, den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz, dem Enterprise Europe Network und der Investitions- und Strukturbank erarbeitet wird. Es stellt der heimischen Wirtschaft ein umfassendes und vor allem effektives Instrumentarium zur Verfügung, das von Wirtschaftsreisen über Fachseminare bis hin zu Messebeteiligungen reicht und von den kleinen und mittelständischen Unternehmen intensiv genutzt wird.¹

Angesichts der Corona-Pandemie, die gerade die exportorientierte Wirtschaft vor große Herausforderungen gestellt hat, haben wir das Instrumentarium im Rahmen unseres Außenwirtschaftsprogramms „Gemeinsam auf Auslandsmärkte“ bereits um digitale Formate ergänzt und damit schnell und flexibel auf das aktuelle Wirtschaftsgeschehen und die Bedürfnisse unserer Wirtschaft reagiert. Diese neuen Formate erlauben es den Unternehmen, Informationen zu Auslandsmärkten aus erster Hand zu bekommen, ohne dass sie zwangsläufig persönlich vor Ort sein müssen. Beispielhaft zu erwähnen ist ein mit den Industrie- und Handelskammern umgesetztes „Innovation Camp“ in drei Weltmärkten oder aber digitale Wirtschaftsreisen nach China, Brasilien, Mexiko oder Südafrika. Digitale Formate werden daher auch künftig die außenwirtschaftliche Förderkulisse bereichern und ergänzen.

¹ www.rlp-international.de

Zudem ist das Messeförderungsprogramm des Landes dahingehend modifiziert worden, dass künftig auch virtuelle Messebeteiligungen im Ausland förderfähig sind. Das Messeförderungsprogramm ist beispielsweise ein wirkungsvolles Instrument, um rheinland-pfälzischen Unternehmen Beteiligungen an internationalen Messen durch Zuschüsse zu erleichtern. Das Programm wird von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz umgesetzt.²

Wirtschaftsreisen mit Unternehmerdelegationen – um ein Format herauszugreifen – tragen durch ihre differenzierte, marktorientierte und mit zahlreichen Programmelementen versehene Konzeption zum nachhaltigen Mehrwert bei den teilnehmenden Unternehmen und zur Stärkung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem jeweiligen Zielmarkt bei. Den Delegationsteilnehmern werden passgenau, das heißt an den Unternehmensbedürfnissen orientiert Geschäftspartner vermittelt, mit denen sie in Kooperationsbörsen Gespräche zur Anbahnung neuer Geschäftskontakte führen. Zudem runden politische Gespräche zu aktuellen Themen, Empfänge bei den diplomatischen Vertretungen und Projektbesichtigungen die Wirtschaftsreisen wirkungsvoll ab. Ein größerer Erfolg und eine größere Effizienz wären – das bestätigten die Unternehmen – in der Kürze der Zeit und auf anderem Weg nicht zu erzielen.

Das aktuelle Außenwirtschaftsprogramm ist unter www.rlp-international.de abrufbar. Dort kann man auch umfassende Informationen zu den angebotenen Maßnahmen erhalten und sich bequem anmelden.

Unsere außenwirtschaftliche Förderkulisse wird ergänzt durch ein weltweites Netzwerk an rheinland-pfälzischen Wirtschaftsrepräsentanzen und Kontaktstellen. Unsere Wirtschaftsrepräsentanzen stellen seit Jahren ein wirksames Instrument der Außenwirtschaftsförderung dar und unterstützen unsere Bemühungen zur Erschließung internationaler Märkte nachhaltig. Die Wirtschaftsrepräsentanzen fungieren als Anlaufstelle für die rheinland-pfälzischen Unternehmen und begleiten deren erste Schritte auf dem jeweiligen Zielmarkt. Damit leisten sie eine individuelle, das heißt an der Wirtschaftsstruktur und den spezifischen Bedürfnissen der heimischen Wirtschaft orientierte Unterstützung. Des Weiteren werben sie aktiv für den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz und begleiten unsere Wirtschaftsdelegationen bei entsprechenden Reisen in den jeweiligen Zielmarkt. Aktuell unterhalten wir Wirtschaftsrepräsentanzen in China, Israel, Vietnam, Ruanda und Polen. Die Einrichtung einer Wirtschaftsrepräsentanz in den USA steht kurz vor dem Abschluss. Aufgrund unserer Partnerschaft mit der Woiwodschaft Oppeln findet unsere Wirtschaftsrepräsentanz in Polen eine wirkungsvolle Ergänzung durch eine entsprechende Einrichtung der Woiwodschaft Oppeln in Mainz.

² www.isb.rlp.de

Neben unseren Wirtschaftsrepräsentanzen unterhalten wir im Rahmen der Außenwirtschaftsförderung an 20 Standorten weltweit Kontaktstellen für die rheinland-pfälzische Wirtschaft. Sie ermöglichen unserer Wirtschaft eine wertvolle Einstiegshilfe in den jeweiligen Markt bzw. die Region, beispielsweise durch die Gewährung einer für die Unternehmen kostenfreien Erstberatung. Weiterführende Informationen über unsere Wirtschaftsrepräsentanzen und Kontaktstellen finden Sie unter www.rlp-international.de.

Schließlich runden unsere Management-Programme für Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz die Außenwirtschaftsförderung wirkungsvoll ab. Sie sind unter anderem von der Philosophie geprägt, dass die bei den Wirtschaftsreisen entstandenen Geschäftskontakte in der Folge durch einen längeren Aufenthalt in Rheinland-Pfalz verdichtet und intensiviert werden können. Die Programme dauern jeweils zehn Wochen und unterteilen sich in einen dreiwöchigen Fachkurs sowie einen siebenwöchigen Erfahrungsaustausch in rheinland-pfälzischen Unternehmen und Institutionen. Bislang sind Programme mit Fach- und Führungskräften aus unterschiedlichen Zielmärkten durchgeführt worden, so zum Beispiel mit Ruanda, Polen, Vietnam, Brasilien und China. Rheinland-pfälzische Unternehmen können sich – auch losgelöst von einer Teilnahme an Wirtschaftsreisen – durch die Bereitstellung von Expertise im Rahmen des Erfahrungsaustauschs an den Programmen beteiligen.

Generell muss festgehalten werden, dass unsere Unternehmen nach der großen Corona-Pandemiewelle und inmitten weiterer Krisen und weltwirtschaftlicher Verwerfungen erhebliche Anstrengungen zur Konsolidierung ihrer Stellung auf den Weltmärkten und damit ihrer Außenhandelsumsätze unternehmen müssen. Dass sie das bislang – nicht zuletzt auch durch eine effiziente Außenwirtschaftsförderung – vergleichsweise gut gemeistert haben, zeigt ein Blick in die Statistik. Im Jahr 2021 erreichte der rheinland-pfälzische Außenhandel beispielsweise ein höheres Niveau als im Vor-Corona-Jahr 2019. Im Jahr 2021 sind Waren im Wert von rund 54 Milliarden Euro ins Ausland geliefert worden, das sind elf Prozent mehr als im Jahr 2020. Im Jahr 2022 blieben die Exporte trotz schwieriger Rahmenbedingungen weiterhin auf Wachstumskurs: Im ersten Halbjahr 2022 lag der Wert der rheinland-pfälzischen Ausfuhren um 15 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums; die deutschen Exporte stiegen um 14 Prozent.

Neben der Außenhandelsförderung spielt das Standortmarketing und die Investorenanwerbung für den Wirtschafts- und Industriestandort Rheinland-Pfalz eine wesentliche Rolle. Investitionen aus dem In- und Ausland sind ein bedeutender Faktor für Wachstum, Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Wohlstand in Rheinland-Pfalz. Um die Position des Landes Rheinland-Pfalz im nationalen und internationalen Wettbewerb weiter zu verbessern, wird die Wirtschaftsstandortmarke „Rheinland-Pfalz.Gold“ fort-

geführt und inhaltlich insbesondere in den Bereichen Innovation, Technologie und Wein weiterentwickelt.³

Das Ziel bleibt, den innovativen und attraktiven Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz hervorzuheben, um Investoren und Fachkräfte zu gewinnen. Gerade der Bereich der Innovationen ist ein entscheidender Treiber für Investitionen, Produktivität und Beschäftigung sowie für Wettbewerbsfähigkeit. Damit bieten Innovationen durch technischen Fortschritt wesentliche Wachstumschancen und bilden das Fundament der Wirtschaftskraft - vor allem für die rheinland-pfälzische Industrie. Auch die rheinland-pfälzische Innovations- und Technologiepolitik ist auf die systematische und konsequente Stärkung der Innovationskraft der Unternehmen sowie auf die weitere Stärkung der Leistungsfähigkeit der Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Garanten für die Steigerung des Innovations- und Wirtschaftsstandorts Rheinland-Pfalz ausgerichtet.

Darüber hinaus kann die Fokussierung auf die Themen Innovation, Technologie und Wein das Projekt der Landesregierung „Innenstädte der Zukunft“ positiv unterstützen. Ziel ist es, die Innenstädte in Rheinland-Pfalz wieder in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung als wirtschaftliche, innovative und soziale Begegnungsstätten zu rücken sowie als Standortfaktor im Rahmen eines ganzheitlichen Standortmarketings zu stärken. Auch bei ihrem Engagement für die Innenstädte der Zukunft nutzt die Landesregierung die Wirtschaftsstandortmarke „Rheinland-Pfalz.Gold“.

³ www.gold.rlp.de



05. Regionale Schwerpunkte der Industrie

Regionale Schwerpunkte der Industrie

Die Industrie in Rheinland-Pfalz konzentriert sich entlang des Rheins und im Westerwald. Der wichtigste Industriestandort im Land ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen. Dort sind die industrielle Wertschöpfung und die Zahl der Industriebeschäftigten am größten. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen der Arbeitsmarktregion ist in Germersheim am höchsten. Die Industrielandschaft in diesen beiden Regionen wird von einzelnen Branchen dominiert. Auch in einigen anderen Gebieten hat die Industrie eine große Bedeutung für die Wirtschaft der Region, z. B. in Altkirchen und in Bernkastel-Wittlich. Weniger industriegeprägt sind die Räume um Mainz und Trier mit höheren Dienstleistungsanteilen, aber auch einige ländliche Regionen wie Cochem und Ahrweiler.

Die Kennzahlen zur Entwicklung der Wertschöpfung und der Erwerbstätigkeit in der Industrie in den Regionen basieren auf den Ergebnissen der Kreisberechnungen der Arbeitskreise Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen bzw. Erwerbstätigenrechnung der Länder. Aus methodischen Gründen stehen diese jedoch erst mit einer zeitlichen Verzögerung von zwei Jahren zur Verfügung. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe lagen Ergebnisse bis zum Berichtsjahr 2020 vor, in dem die Wirtschaftsleistung aufgrund der Folgen der Corona-Pan-



Funktionalräume

Für räumliche wirtschaftliche Aktivitäten werden sogenannte „Funktionalräume“ abgegrenzt, die sich nicht immer mit historisch gewachsenen Verwaltungseinheiten decken. Funktionalräume sind die Planungsregionen und die Arbeitsmarktregionen.

Bei den Planungsregionen steht die Versorgung der Menschen in einer Region mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen im Vordergrund. Sie werden über Fahrten zwischen dem Wohnort und den Anbietern der Dienstleistungen abgegrenzt. In Rheinland-Pfalz gibt es vier Planungsregionen, die die Einzugsbereiche der Oberzentren im Land wiedergeben. Die ehemalige Planungsregion Rheinpfalz ist gemäß Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz über die Zusammenarbeit bei der Raumordnung und Weiterentwicklung im Rhein-Neckar-Gebiet am 1. Januar 2006 im Verband Region Rhein-Neckar aufgegangen. Der rheinland-pfälzische Teil des Verbandes wird hier kurz mit seinem alten Namen „Rheinpfalz“ bezeichnet.

Bei den Arbeitsmarktregionen steht die regionale Produktion im Vordergrund. Sie werden über Pendlerbeziehungen zwischen Orten, also über die Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort, abgegrenzt. In Rheinland-Pfalz gibt es 20 Arbeitsmarktregionen.

T 13 Fläche und Bevölkerung 2021 sowie Bruttowertschöpfung¹ und Erwerbstätige¹ in der Industrie 2020 nach Planungsregionen

Region	Fläche	Bevölkerung	Bevölkerungs- dichte	Bruttowert- schöpfung	Erwerbstätige	Produktivität
	Anteil an Rheinland-Pfalz in %		Einwohner/ -innen je km ²	Anteil an Rheinland-Pfalz in %		Euro je Erwerbstätigen
Rheinpfalz ²	11,9	21,9	381	35,0	28,0	100 324
Mittelrhein-Westerwald	32,4	30,8	196	28,1	32,8	68 673
Rheinhessen-Nahe	15,3	21,6	291	17,6	15,8	89 474
Trier	24,8	13,1	109	10,8	12,6	69 139
Westpfalz	15,5	12,7	169	8,6	10,8	63 375

¹ Berechnungsstand: August 2021. – ² Rheinland-pfälzischer Teil des Verbands Region Rhein-Neckar.

Quellen: Gebietsstand, Bevölkerungsfortschreibung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Erwerbstätigenrechnung der Länder



Geheimhaltung

Die Betrachtung der regionalen Schwerpunkte der Industrie in Rheinland-Pfalz findet ihre Grenzen in der statistischen Geheimhaltung. Dies gilt insbesondere dann, wenn einzelne Branchen betrachtet werden. Um die Informationsverluste möglichst gering zu halten, werden sowohl in der regionalen Gliederung als auch in der Wirtschaftszweigstruktur Zusammenfassungen vorgenommen.

Auf regionaler Ebene werden statt den Kreisen die Arbeitsmarktregionen betrachtet, die aus einem oder mehreren Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bestehen. Zur besseren Übersicht wird die Darstellung anhand der rheinland-pfälzischen Planungsregionen Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz, Trier und Westpfalz gegliedert.

Bei der Darstellung der Wirtschaftszweige werden Branchen zusammengefasst, sofern dies inhaltlich sinnvoll erscheint, so z. B. die Metallerzeugung und -bearbeitung und die Herstellung von Metallerzeugnissen zur Metallindustrie. In Fällen, in denen die Zusammenfassung von Branchen nicht möglich ist, aber ein Wirtschaftszweig eine überragende Bedeutung für die Industrie in einer Region hat, wird der Beschäftigtenanteil der Branche gerundet.

demie massiv einbrach. Auch die preisbereinigte Wertschöpfung der Industrie schrumpfte in diesem Jahr stark (-9,8 Prozent). Dies ist vor allem bei der Interpretation der Zahlen zur Entwicklung und zur Höhe der industriellen Wertschöpfung in den Regionen zu berücksichtigen. Auf das Verhältnis zwischen den Regionen, das z. B. in der Rangfolge der industriellen Wertschöpfungsanteile zum Ausdruck kommt, hatte der Einbruch der Wirtschaftsleistung nur geringe Auswirkungen.

Die Region Rheinpfalz – der rheinland-pfälzische Teil des Verbands Region Rhein-Neckar – ist ein Zentrum der Industrieproduktion in Rheinland-Pfalz. Sie hat mit 35 Prozent den mit Abstand größten **Anteil an der Wertschöpfung der Industrie im Land**, obwohl sie gemessen an der Fläche die kleinste der fünf Regionen ist. Dahinter folgt die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, die ein Viertel der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes auf sich vereint und flächenmäßig die größte Planungsregion ist. Beim **Anteil an der industriellen Beschäftigung** dreht sich die Reihenfolge um: Die meisten Erwerbstätigen in der Industrie gibt es in der Planungsregion Mittelrhein-

Westerwald (118 000 Personen). An allen Erwerbstätigen, die in der Industrie in Rheinland-Pfalz arbeiten, hat die Region einen Anteil von 33 Prozent. Die Region Rheinland-Pfalz steht mit 100 700 Erwerbstätigen, die in der Industrie beschäftigt sind, an zweiter Stelle (Anteilswert: 28 Prozent). Dahinter folgen die Planungsregionen Rheinhessen-Nahe, Trier und Westpfalz bei der Bruttowertschöpfung und den Erwerbstätigen in gleicher Reihenfolge.

Die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen ist der größte Industriestandort in Rheinland-Pfalz

Die Industrie in Rheinland-Pfalz konzentriert sich entlang des Rheins und im Westerwald. Der mit Abstand größte Industriestandort des Landes ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen. Diese umfasst die kreisfreien Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer sowie den Landkreis Bad Dürkheim und den Rhein-Pfalz-Kreis. In der Arbeitsmarktregion werden 27 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz erwirtschaftet; im Jahr 2020 waren dies rund 7,9 Milliarden Euro. Auch gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe ist die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen der größte Industriestandort. Hier waren 2020 rund 67 800 Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt, was einem Anteil von 19 Prozent an allen Erwerbstätigen der rheinland-pfälzischen Industrie entspricht. Also arbeitet fast jeder fünfte rheinland-pfälzische Industriebeschäftigte in der Region Ludwigshafen.

Von 2011 bis 2020 entwickelte sich die industrielle Wertschöpfung und die Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Ludwigs-

hafen unterschiedlich. Die Bruttowertschöpfung sank um 9,1 Prozent. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Erwerbstätigen leicht (+0,4 Prozent).¹ Die Produktivität, also die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, ist in der Region weit überdurchschnittlich. Im Jahr 2020 lag sie bei 116 700 Euro je Erwerbstätigen, während sie sich im Landesdurchschnitt nur auf 80 300 Euro belief. Dies ist unter anderem auf die Branchenstruktur der Industrie zurückzuführen; in der Region Ludwigshafen dominiert die hoch produktive Chemiebranche.

Der zweitwichtigste Industriestandort ist mit einigem Abstand die Arbeitsmarktregion Koblenz. Sie besteht aus der kreisfreien Stadt Koblenz, dem Landkreis Mayen-Koblenz und dem Rhein-Lahn-Kreis. Das Verarbeitende Gewerbe in der Region erzielte 2020 eine Wertschöpfung in Höhe von 2,9 Milliarden Euro, was einem Anteil von zehn Prozent an der gesamten industriellen Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz entspricht. In der Arbeitsmarktregion Koblenz arbeiteten 2020 rund 36 200 Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe. Damit ist jeder zehnte rheinland-pfälzische Industriebeschäftigte in dieser Region tätig.

In der Arbeitsmarktregion Koblenz haben sich Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit in der Industrie seit 2011 günstig entwickelt. Bis 2020 erhöhte sich die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um 16 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen legte um zwei Prozent zu. Die Produktivität liegt in der Region mit 79 800 Euro je Erwerbstätigen knapp unter

¹ Bei allen Angaben zu Wertschöpfung, Umsätzen und Entgelten in diesem Kapitel handelt es sich um nominale, nicht preisbereinigte Werte. Dies ist bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf zu beachten. Eine inflationsbereinigte Darstellung ist nicht möglich, da unterhalb der Landesebene keine Daten zu Preisveränderungen vorliegen.

dem Durchschnitt der Industrie in Rheinland-Pfalz. Dabei dürfte die Branchenstruktur eine Rolle spielen, die in der Arbeitsmarktregion Koblenz stark diversifiziert ist. Zu den dort ansässigen Industriebranchen zählen unter anderem die Herstellung von Metallerzeugnissen, die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die tendenziell durch eine relativ geringe Produktivität gekennzeichnet sind.

Hinsichtlich der industriellen Wertschöpfung folgt die Arbeitsmarktregion Mainz dicht hinter der Region Koblenz an dritter Stelle. Das Verarbeitende Gewerbe in der Landeshauptstadt und im Landkreis Mainz-Bingen erzielte 2020 eine Wertschöpfung in Höhe von 2,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 9,1 Prozent an der Landessumme entspricht. In der Industrie der Region arbeiteten 23 700 Erwerbstätige. Der Anteil der Arbeitsmarktregion an allen Erwerbstätigen in der rheinland-pfälzischen Industrie fiel mit 6,6 Prozent wesentlich niedriger aus als ihr Wertschöpfungsanteil.

Auch in der Arbeitsmarktregion Mainz hat sich das Verarbeitende Gewerbe in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Die Bruttowertschöpfung stieg von 2011 bis 2020 um 2,6 Prozent. Die industrielle Beschäftigung erhöhte sich ebenfalls leicht – die Zahl der Erwerbstätigen nahm um ein Prozent zu. Die Produktivität des Verarbeitenden Gewerbes ist in der Region zwar nicht ganz so hoch wie in der Region Ludwigshafen, liegt jedoch mit 110 800 Euro je Erwerbstätigen ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt. Dazu dürfte unter anderem die große Bedeutung der hoch produktiven Pharmabranche innerhalb der Arbeitsmarktregion beitragen.

Große Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft in der Region Germersheim

Die Höhe der Wertschöpfung und die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie in einer Arbeitsmarktregion hängt unter anderem auch mit der Fläche und der Bevölkerungszahl der Region zusammen. Eine hohe industrielle Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahl muss nicht unbedingt mit einer großen Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft innerhalb einer Arbeitsmarktregion einhergehen. Diese Bedeutung lässt sich ermes sen, indem der **Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung bzw. an allen Erwerbstätigen in der jeweiligen Region** betrachtet wird.

Den größten Stellenwert für die regionale Wirtschaft hat die Industrie in der Arbeitsmarktregion Germersheim. Dies gilt unabhängig davon, ob der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung der Region oder der Anteil an der Erwerbstätigkeit als Messlatte angelegt wird. In der Arbeitsmarktregion Germersheim erbringt die Industrie 38 Prozent der gesamten Wertschöpfung, die in der Region erwirtschaftet wird. Zum Vergleich: Im Landesdurchschnitt lag der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung 2020 nur bei 22 Prozent. Von den Erwerbstätigen, die in der Region Germersheim arbeiten, ist mehr als ein Drittel im Verarbeitenden Gewerbe tätig (2020: 35 Prozent). Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen in der Region ist damit in der Arbeitsmarktregion Germersheim fast doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt (18 Prozent).

Für die Wirtschaft in der Arbeitsmarktregion Ludwigshafen hat die Industrie eben-

falls eine sehr hohe Bedeutung. Der Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung, die in der Arbeitsmarktregion erwirtschaftet wird, liegt mit 35 Prozent weit über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen in der Region belief sich 2020 auf 22 Prozent. Während die Arbeitsmarktregion hinsichtlich des Wertschöpfungsanteils der Industrie Rang 2 unter den 20 rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen einnimmt, liegt sie beim Erwerbstätigenanteil nur auf dem siebten Platz.

Auch abseits der Rheinschiene gibt es in Rheinland-Pfalz industriell geprägte Regionen. So trug das Verarbeitende Gewerbe in der Arbeitsmarktregion Bernkastel-Wittlich 2020 knapp 28 Prozent zur Bruttowertschöpfung in der Region bei. Auch im Westerwald hat die Industrie für die Wirtschaft eine große Bedeutung. So lag der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes in der Arbeitsmarktregion Altenkirchen bei 29 Prozent. Für die Beschäftigung hat die Industrie in den beiden Regionen ebenfalls einen hohen Stellenwert. In der Arbeitsmarktregion Altenkirchen waren 2020 rund 29 Prozent der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Damit rangierte die Region hinsichtlich des Erwerbstätigenanteils auf dem zweiten Platz hinter der Arbeitsmarktregion Germersheim. Bernkastel-Wittlich folgte an dritter Stelle; dort arbeiteten 25 Prozent der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe.

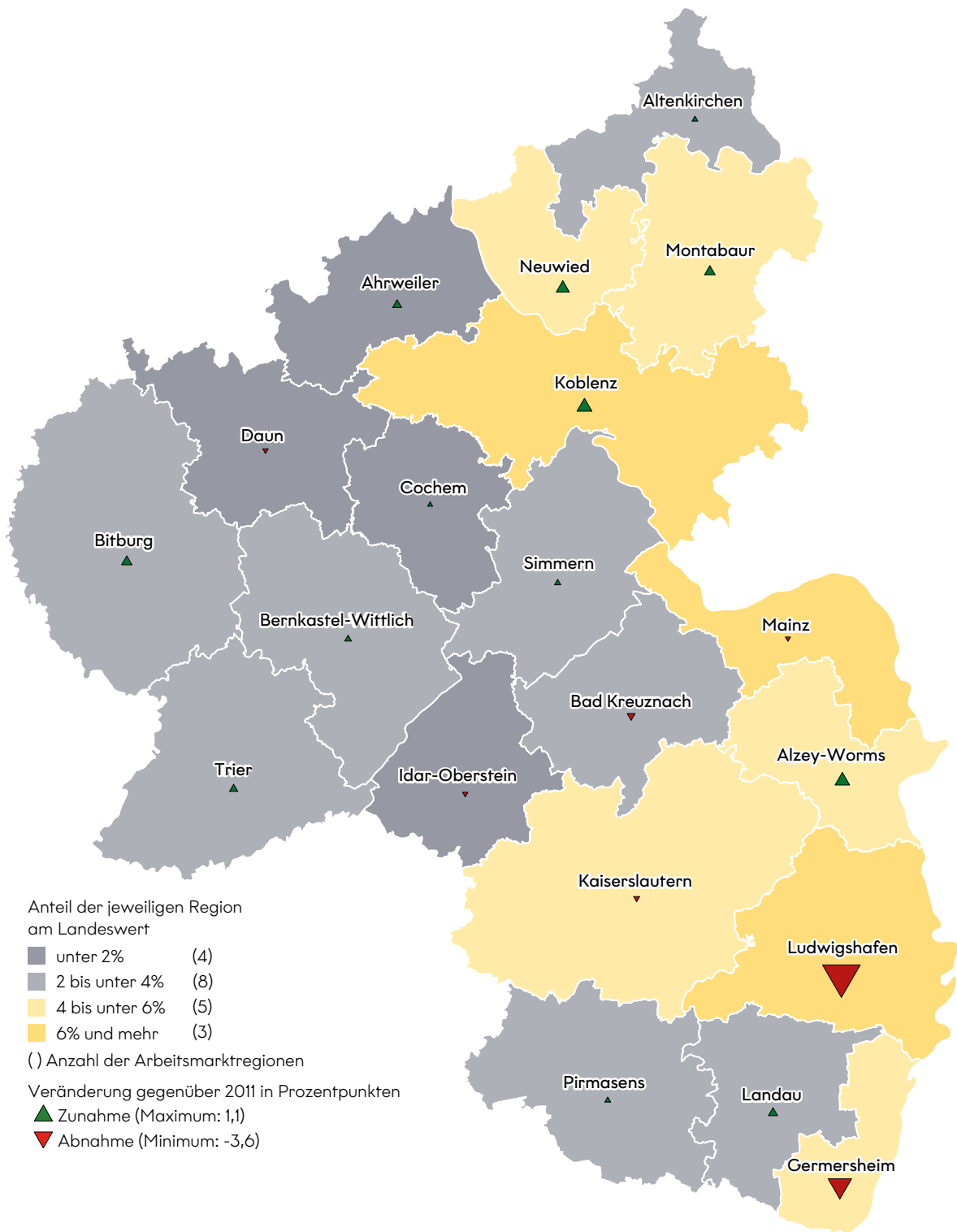
Die geringste wirtschaftsstrukturelle Bedeutung hat die Industrie in der Arbeitsmarktregion Cochem, in der der Tourismus und die damit verbundenen Dienstleistungsbereiche stark vertreten sind. Mit

Anteilen von 8,2 Prozent an der Bruttowertschöpfung und zehn Prozent an allen Erwerbstätigen der Region belegt diese Arbeitsmarktregion bei der Wertschöpfung den letzten und bei der Erwerbstätigkeit den vorletzten Platz. Nur in der Region Mainz war der Anteil der Erwerbstätigen mit Arbeitsplatz in der Industrie noch geringer.

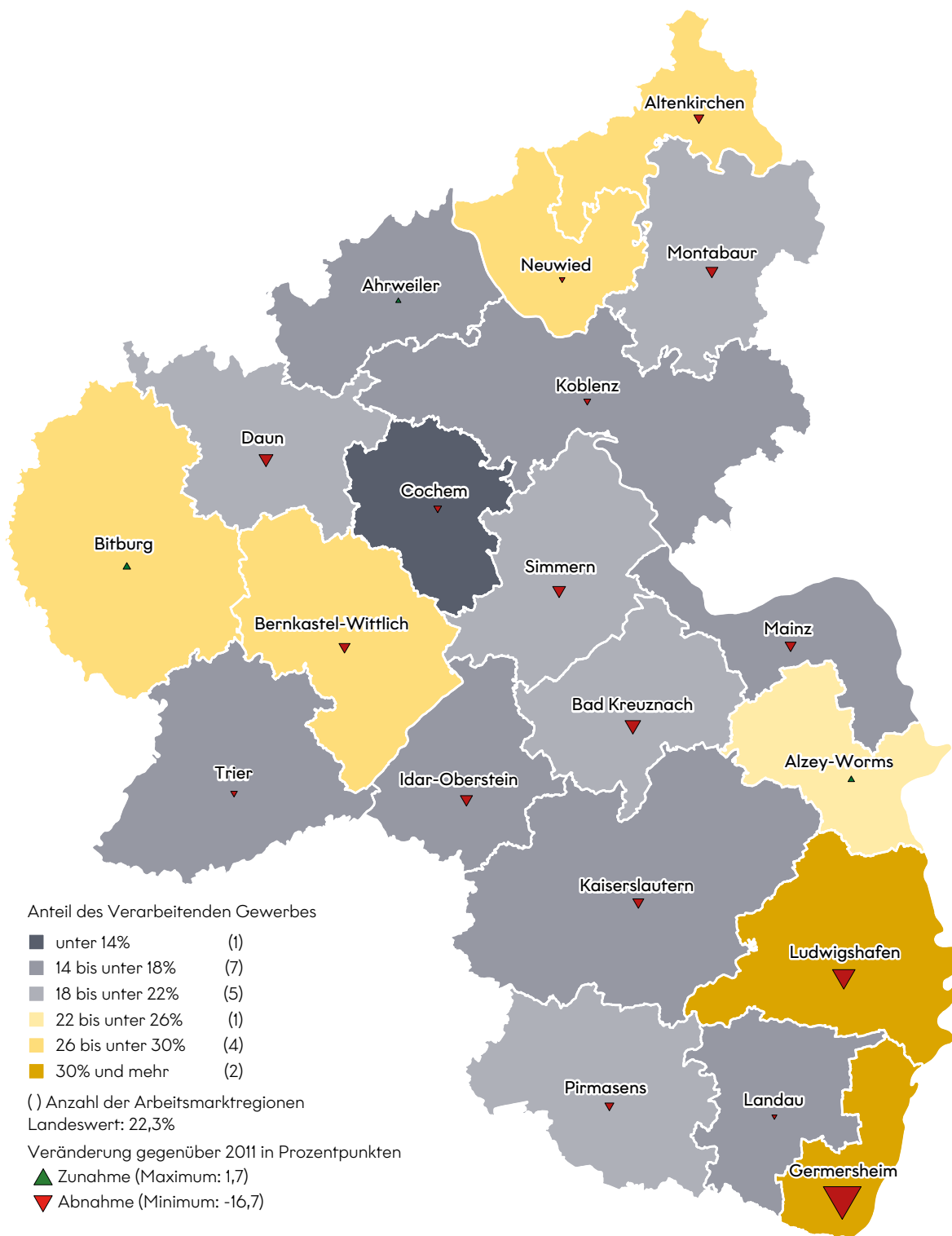
Auch in einigen Großstädten, deren Wirtschaft von den Dienstleistungsbereichen geprägt ist, hat die Industrie eine vergleichsweise geringe Bedeutung für die Wirtschaftsleistung und den Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktregion Mainz hat mit gut 14 Prozent den zweitniedrigsten Industrieanteil an der Wertschöpfung. Dahinter folgt die Region Trier, in der das Verarbeitende Gewerbe 15 Prozent zur Wertschöpfung beiträgt. Entsprechend gering ist auch der Erwerbstätigenanteil der Industrie in diesen Regionen. In der Arbeitsmarktregion Mainz waren 2020 nur 9,8 Prozent der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt; das war der geringste Anteilswert unter den 20 Arbeitsmarktregionen. Den dritt-niedrigsten Anteil hatte die Region Trier mit zwölf Prozent Erwerbstätigen in der Industrie.

Über die Bruttowertschöpfung und die Erwerbstätigkeit hinausgehende Informationen zur Bedeutung und zur Struktur der Industrie in den rheinland-pfälzischen Planungs- und Arbeitsmarktregionen enthält der Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, der die Grundlage der Regionalprofile in diesem Kapitel bildet.

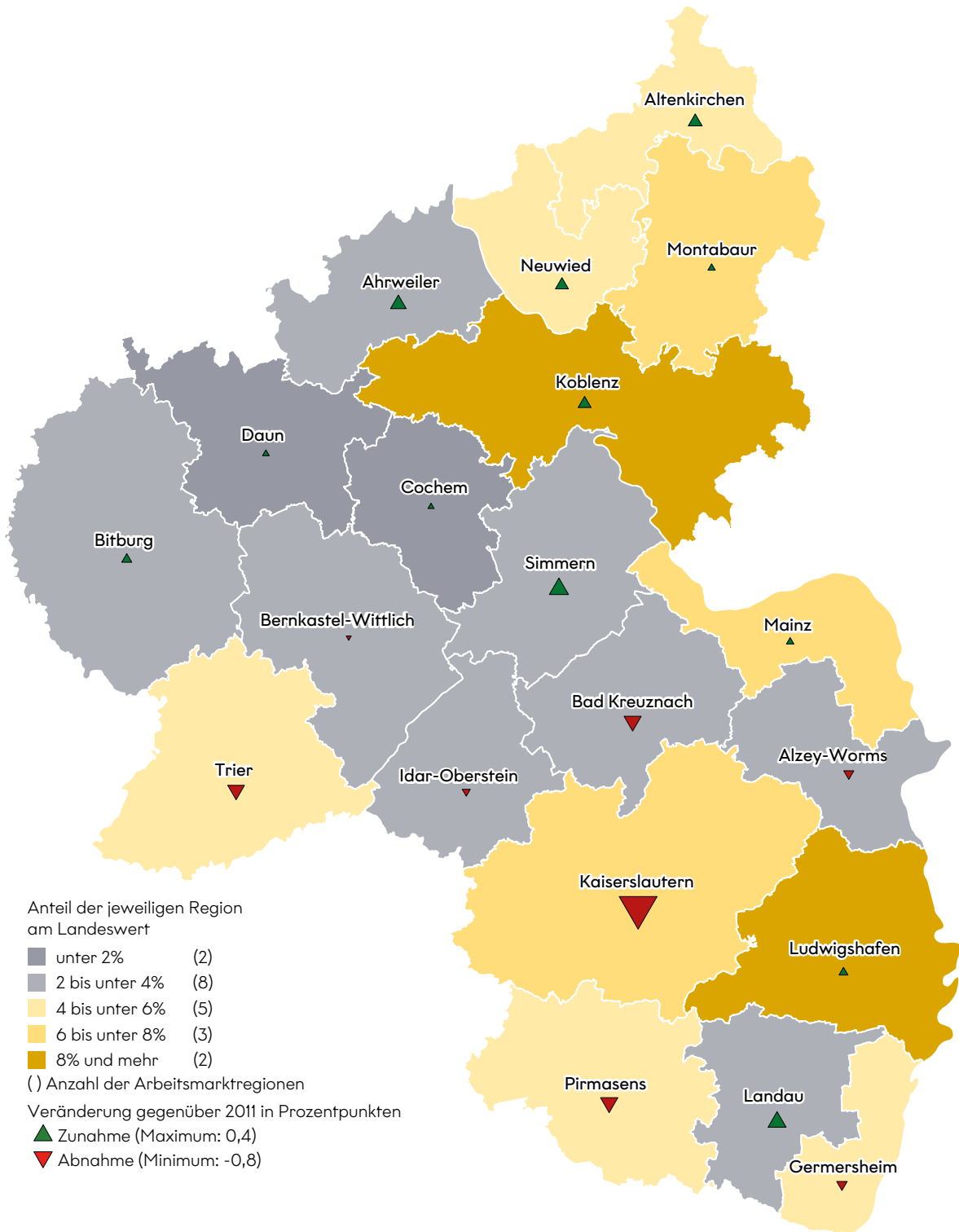
K 1 Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an der gesamten Bruttowertschöpfung im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2020



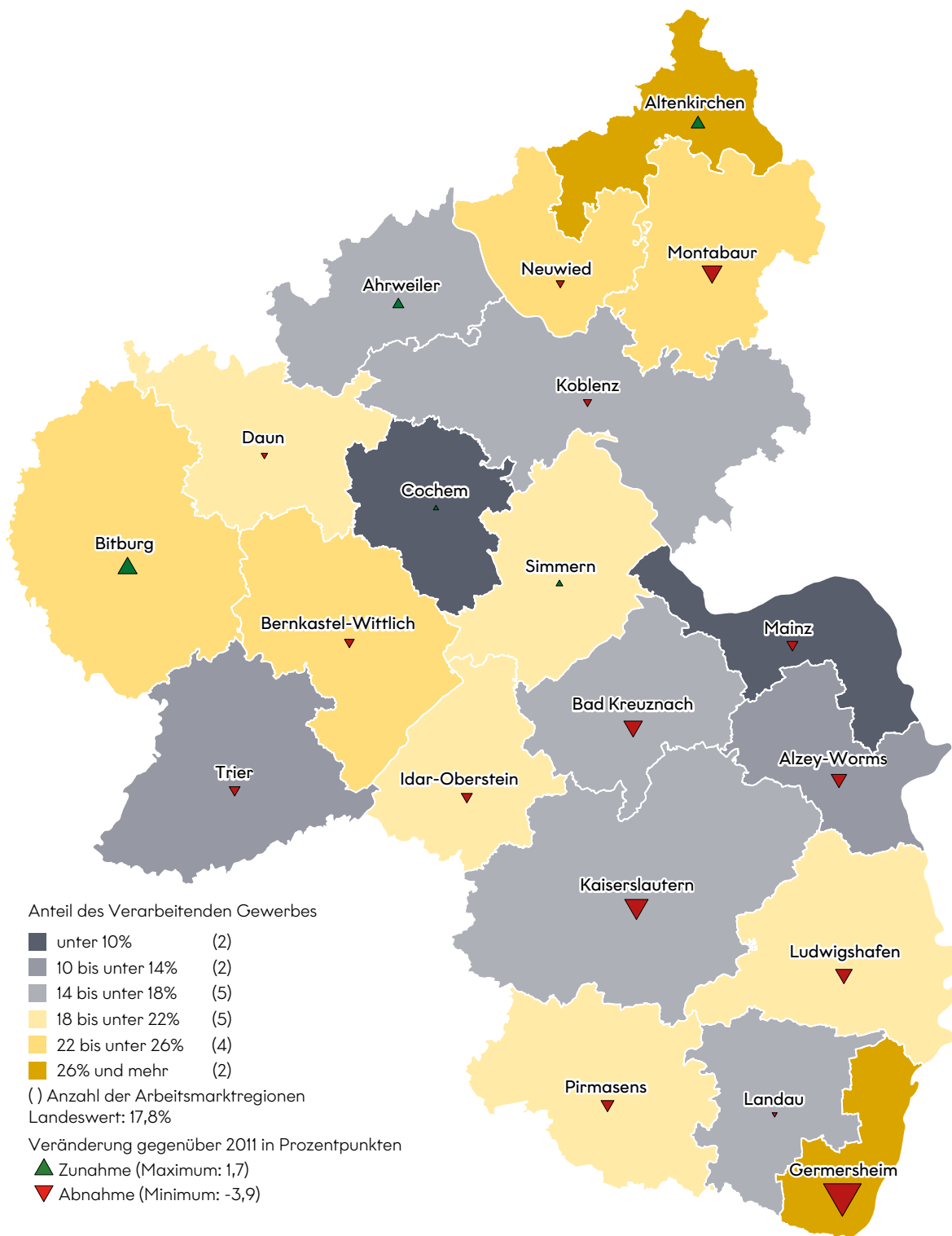
K 2 Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe an der gesamten Bruttowertschöpfung in den Arbeitsmarktregionen 2020



K 3 Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an allen Erwerbstätigen im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2020



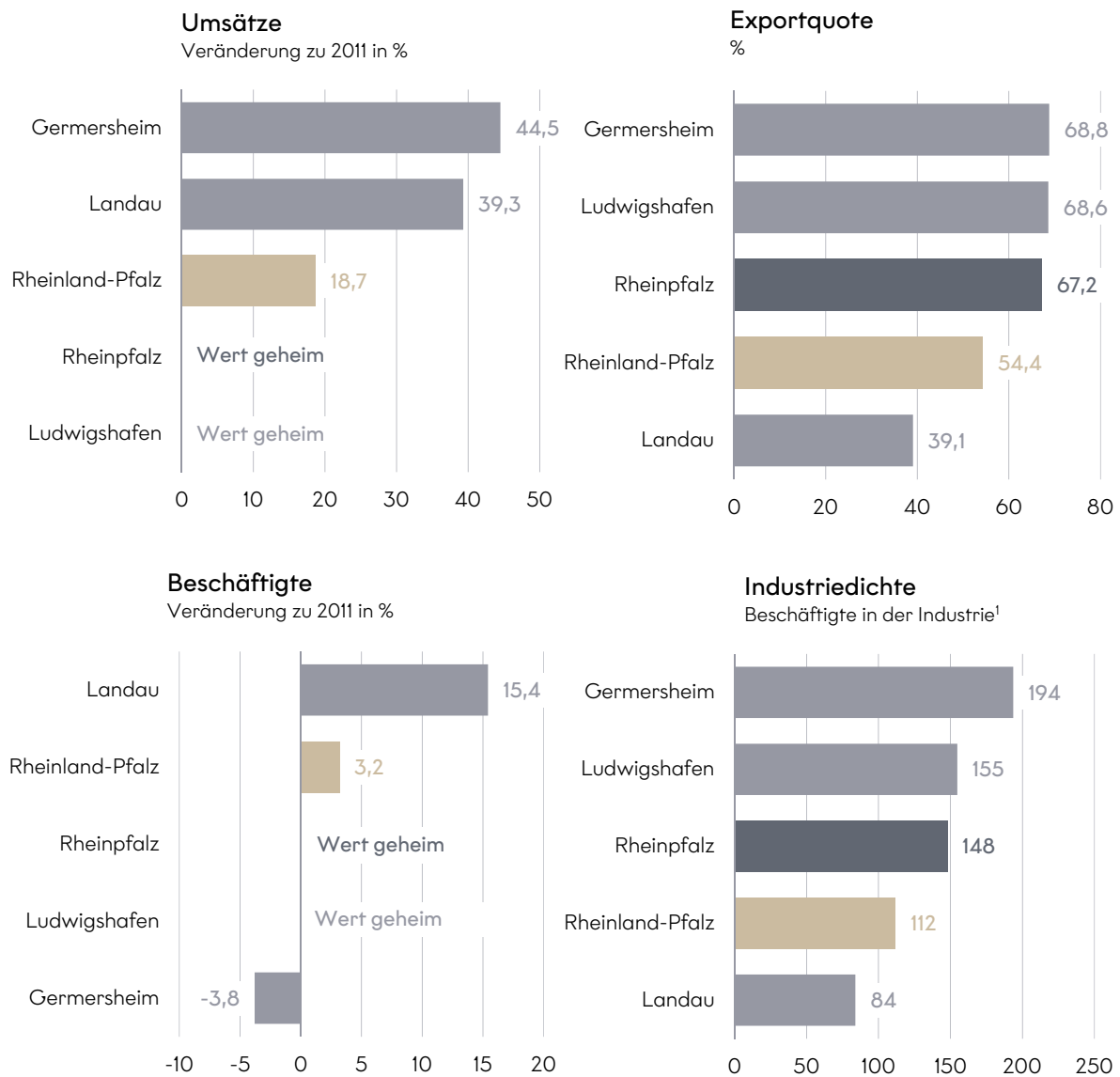
K 4 Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe an allen Erwerbstätigen in den Arbeitsmarktregionen 2020



Region Rheinpfalz

- Die Betriebe in der Rheinpfalz steuern 45 Prozent zu den Umsätzen der Industrie in Rheinland-Pfalz bei.
- Die Umsatzproduktivität der Industriebetriebe ist weit überdurchschnittlich.
- Mit Ludwigshafen und Germersheim liegen zwei der wichtigsten Industriezentren des Landes in dieser Region.

G 56 Überblick über die Industrie in der Region Rheinpfalz nach Arbeitsmarktregionen



¹ Je 1 000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

T 14 Kennzahlen der Industrie in der Region Rheinpfalz¹ 2021

Merkmal	Einheit	Rheinpfalz ¹				Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Germersheim	Landau	Ludwigshafen	
Betriebe	Anzahl	379	74	84	221	2 203
Beschäftigte	Anzahl	84 399	16 169	8 481	59 749	292 372
je Betrieb	Anzahl	223	219	101	270	133
Industriedichte ²	Anzahl	148	194	84	155	112
Umsatz	Mill. EUR	46 941	12 683	2 371	31 888	105 135
je Beschäftigten	EUR	556 183	784 402	279 509	533 695	359 592
Exportquote	%	67,2	68,8	39,1	68,6	54,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	62 306	56 268	45 936	66 263	51 579
Entgeltquote	%	11,2	7,2	16,4	12,4	14,3
Investitionsquote ³	%	2,4	0,8	.	.	3,3
Umsatzanteil am Land	%	44,6	12,1	2,3	30,3	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	28,9	5,5	2,9	20,4	100

¹ Rheinland-pfälzischer Teil des Verbands Region Rhein-Neckar. – ² Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31. Dezember 2021. – ³ Da für 2021 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2020 ausgewiesen.

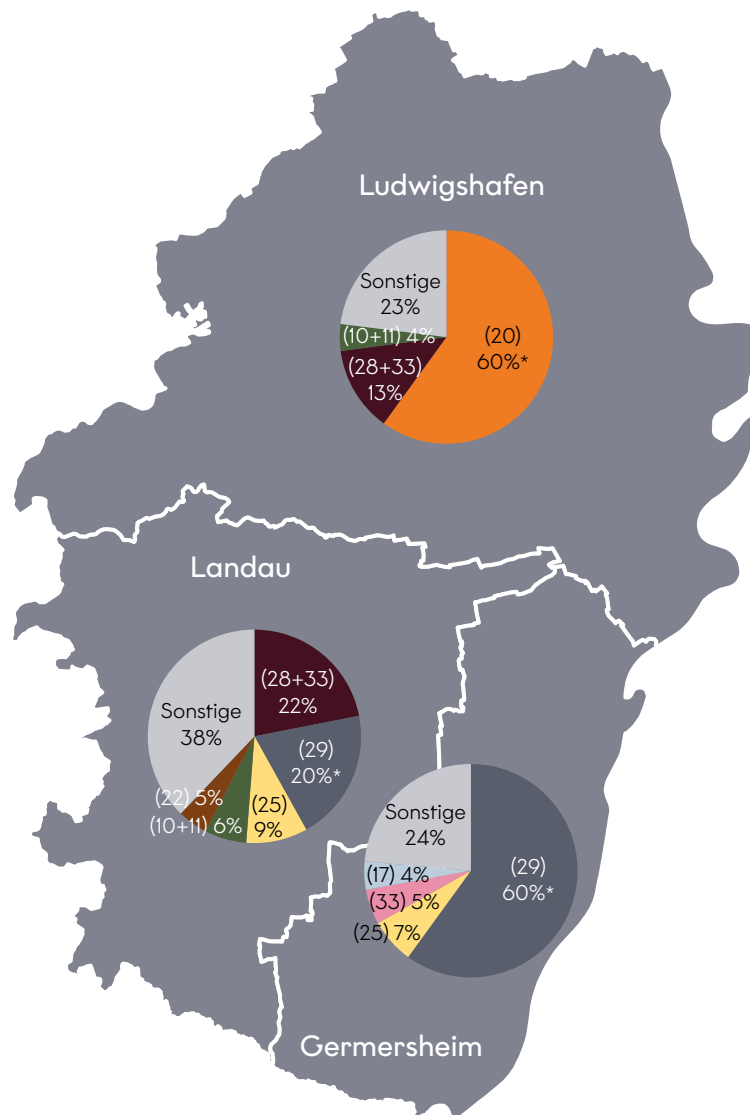
Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

In der Region Rheinpfalz – dem rheinland-pfälzischen Teil der länderübergreifenden Metropolregion Rhein-Neckar – liegen mit Ludwigshafen und Germersheim zwei der wichtigsten industriellen Zentren von Rheinland-Pfalz. Die Industriebetriebe in der Region Rheinpfalz erzielten 2021 rund 45 Prozent der gesamten Erlöse der Industrie im Land. Die Umsatzproduktivität ist sehr viel höher als in den anderen vier Regionen: Jede bzw. jeder Beschäftigte erwirtschaftete 2021 Erlöse in Höhe von 556 200 Euro. Für die Industrie in der Region Rheinpfalz hat das Auslandsgeschäft eine große Bedeutung. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, liegt mit 67 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Industrie. Ebenfalls überdurchschnittlich ist das Bruttoentgelt je Beschäftigten (2021: 62 300 Euro).

In der Industrielandschaft der Region Rheinpfalz hat die Arbeitsmarktregion Ludwigshafen eine dominante Stellung; sie trägt allein 30 Prozent zu den gesamten Industrieumsätzen in Rheinland-Pfalz bei. Jeder fünfte Industriebeschäftigte hat seinen Arbeitsplatz in der Region. Zugleich sind die Industriearbeitsplätze dort besonders gut bezahlt – das Bruttoentgelt je Beschäftigten war 2021 mit 66 300 Euro höher als in allen anderen Arbeitsmarktregionen des Landes. Dazu trägt unter anderem die überragende Bedeutung der Chemieindustrie bei, da die Bruttoentgelte in der Branche weit überdurchschnittlich sind.

Die Industriedichte – die Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren – ist in der Arbeitsmarktregion Germersheim sogar noch größer als in Ludwigshafen. Die Industrie in der Region weist eine besonders hohe Umsatzproduktivität auf: Jede bzw. jeder Industriebeschäftigte erwirtschaftete 2021 Erlöse in Höhe von 784 400 Euro. Damit belegt Germersheim den Spitzenplatz unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen. Dies dürfte unter anderem auf die große Bedeutung der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zurückzuführen sein, da eine hohe Umsatzproduktivität für diese Branche typisch ist.

K 5 Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2021 nach ausgewählten Branchen



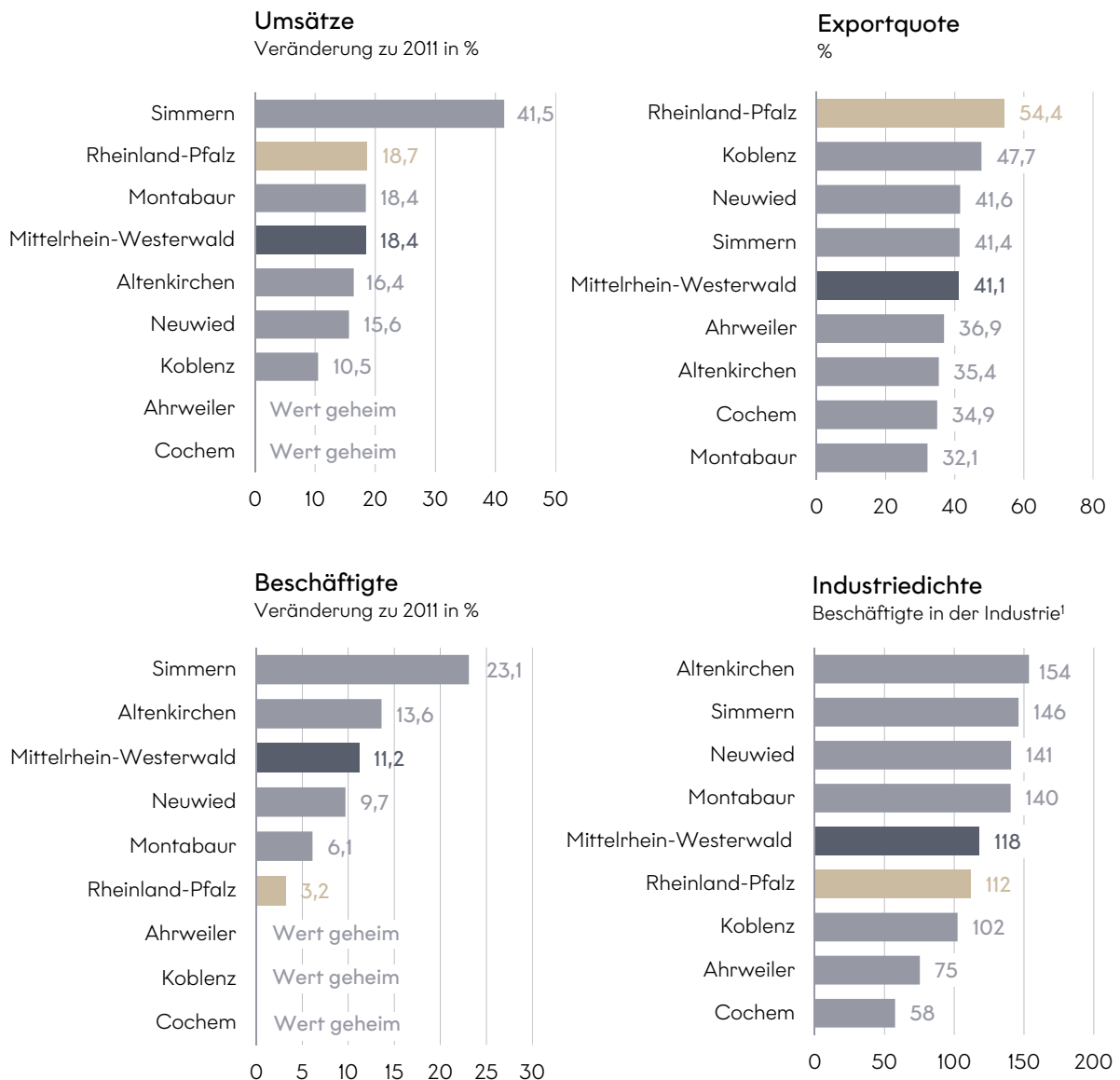
* Der Wert unterliegt der Geheimhaltung und wurde daher gerundet

- | | |
|--|--|
| ■ 10+11 Nahrungs- und Futtermittel, Getränke | ■ 28+33 Maschinenbau; Reparatur und Installation |
| ■ 17 Papier und Pappe | ■ 29 Kraftwagen und -teile |
| ■ 20 Chemie | ■ 33 Reparatur und Installation von Maschinen etc. |
| ■ 22 Gummi und Kunststoff | ■ Sonstige |
| ■ 25 Herstellung von Metallerzeugnissen | |

Planungsregion Mittelrhein-Westerwald

- Die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist die flächenmäßig größte und einwohnerstärkste Region.
- Die rechtsrheinischen Arbeitsmarktregionen sowie Simmern weisen eine hohe Industriedichte auf.
- Die Branchenstruktur der Industrie ist stark diversifiziert.

G 57 Überblick über die Industrie in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald nach Arbeitsmarktregionen



¹ Je 1 000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

T 15 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2021

Merkmal	Einheit	Mittelrhein-Westerwald							Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Ahrweiler	Altenkirchen	Cochem	Koblenz	Neuwied	Simmern	
Betriebe	Anzahl	926	64	141	28	247	152	77	2 203
Beschäftigte	Anzahl	94 200	5 960	12 506	2 207	29 431	16 280	9 507	292 372
je Betrieb	Anzahl	102	93	89	79	119	107	123	133
Industriedichte ¹	Anzahl	118	75	154	58	102	141	146	112
Umsatz	Mill. EUR	23 911	1 385	2 301	362	8 495	4 305	2 808	105 135
je Beschäftigten	EUR	253 835	232 353	183 970	163 907	288 632	264 457	295 322	359 592
Exportquote	%	41,1	36,9	35,4	34,9	47,7	41,6	41,4	54,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	45 098	43 040	44 410	38 001	48 497	45 290	44 938	51 579
Entgeltquote	%	17,8	18,5	24,1	23,2	16,8	17,1	15,2	14,3
Investitionsquote ²	%	.	4,5	3,5	.	3,3	2,3	2,0	3,3
Umsatzanteil am Land	%	22,7	1,3	2,2	0,3	8,1	4,1	2,7	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	32,2	2,0	4,3	0,8	10,1	5,6	3,3	100

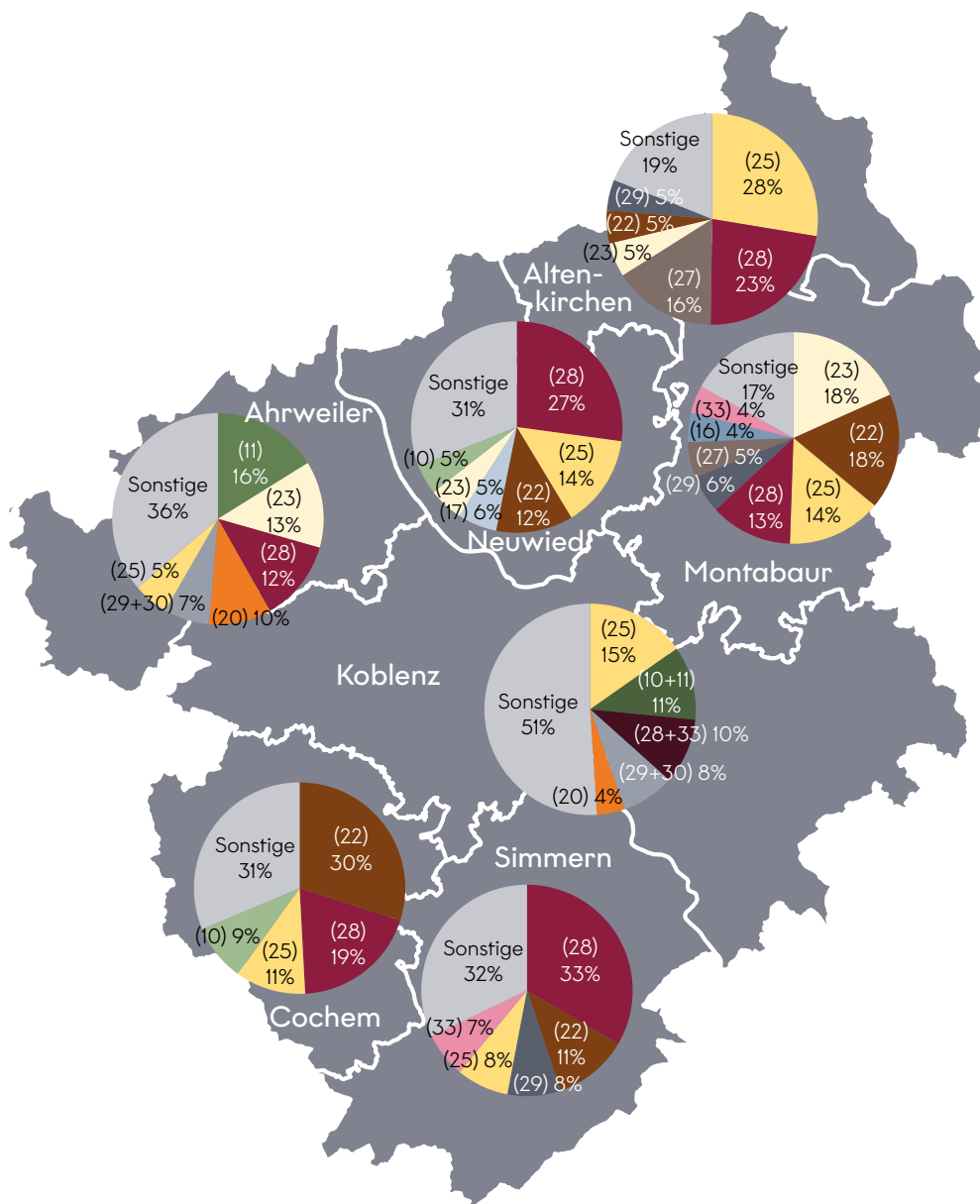
¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31. Dezember 2021. – ² Da für 2021 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2020 ausgewiesen.

Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

Die Region Mittelrhein-Westerwald ist die flächenmäßig größte und einwohnerstärkste Planungsregion in Rheinland-Pfalz. Die Region weist zwar insgesamt nur eine leicht überdurchschnittliche Industriedichte auf, aber vor allem im Westerwald ist die Bedeutung der Industrie für die regionale Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt groß. In den Arbeitsmarktregionen Altenkirchen, Montabaur und Neuwied liegt die Industriedichte deutlich über dem Landeswert: Die Region Altenkirchen belegt mit 154 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren Platz 4 unter den 20 rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen. Die Regionen Neuwied und Montabaur liegen auf Rang 6 und 7. Die ebenfalls zur Planungsregion Mittelrhein-Westerwald gehörende linksrheinische Arbeitsmarktregion Simmern nimmt bei der Industriedichte Rang 5 ein. Andererseits ist auch die Region Cochem Teil der Planungsregion, die unter allen Arbeitsmarktregionen die geringste Industriedichte hat und deren Wirtschaftsstruktur durch Dienstleistungsbereiche wie die öffentliche Verwaltung und das Gastgewerbe geprägt ist.

In der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist die Industrie stärker diversifiziert als in der Rheinpfalz. Nur vereinzelt erreichen Industriebranchen in einer Arbeitsmarktregion einen Anteil von 30 Prozent oder mehr an den Industriebeschäftigten. In der Mehrzahl der Regionen ist der Maschinenbau unter den bedeutendsten Industriebranchen. Am höchsten ist sein Beschäftigtenanteil in der Arbeitsmarktregion Simmern; dort arbeitet jeder dritte Industriebeschäftigte im Maschinenbau. In den rechtsrheinischen Arbeitsmarktregionen und in der Region Koblenz hat auch die Metallindustrie eine große Bedeutung. In der Region Altenkirchen sind 28 Prozent der Industriebeschäftigten in der Herstellung von Metallerezeugnissen tätig. Die Arbeitsmarktregion Montabaur ist ein überregional bedeutendes Zentrum der Keramikproduktion. In der Glas- und Keramikindustrie arbeiten 18 Prozent der Industriebeschäftigten in der Region. Die Branchenstruktur dürfte ein Grund dafür sein, dass in der Planungsregion sowohl die Umsatzproduktivität als auch das Bruttoentgelt je Beschäftigten niedriger ist als in den übrigen vier Regionen.

K 6 Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2021 nach ausgewählten Branchen

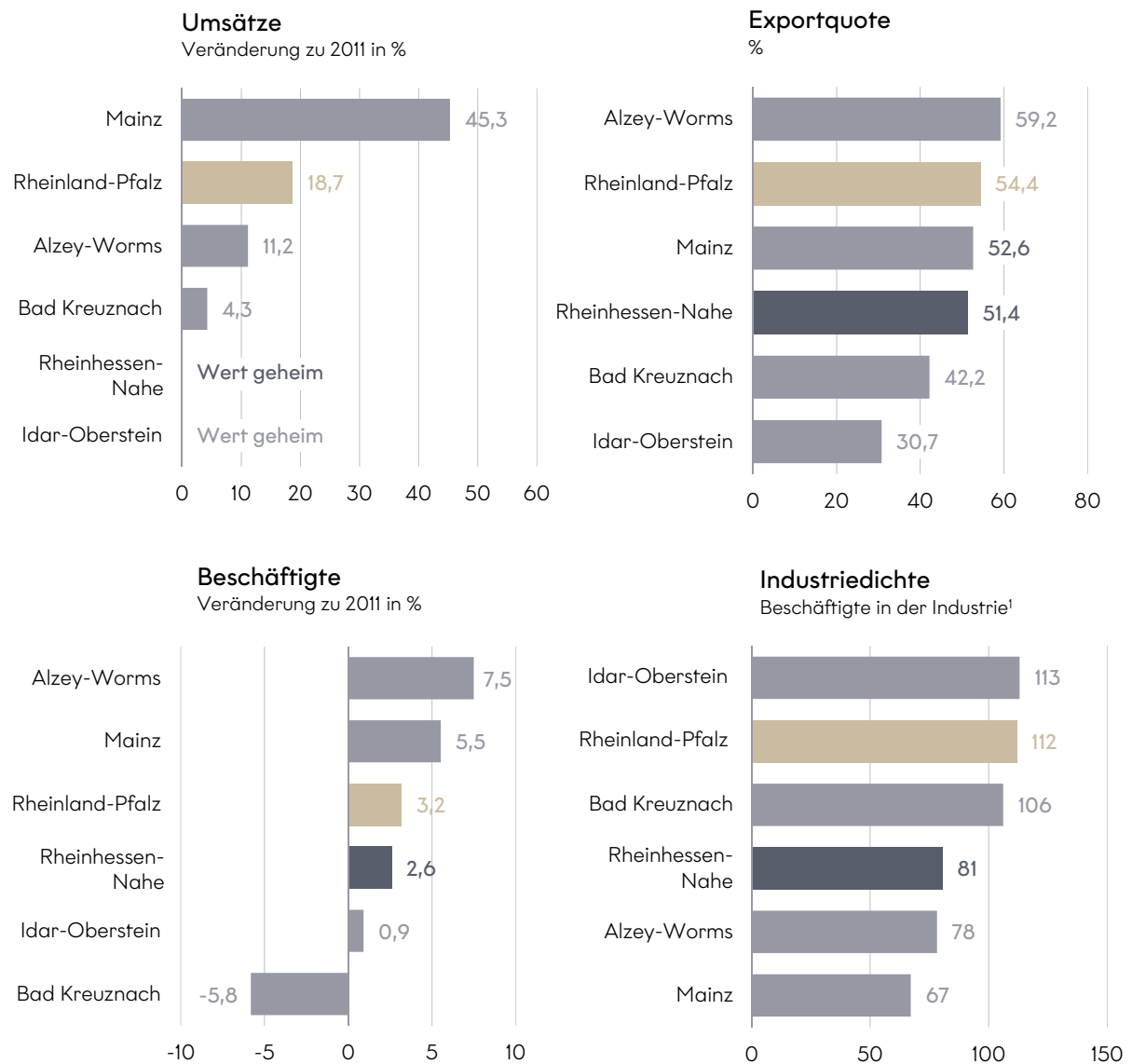


- 10+11 Nahrungs- und Futtermittel, Getränke
- 10 Nahrungs- und Futtermittel
- 11 Getränke
- 16 Holz-, Flecht- und Korbwaren
- 17 Papier und Pappe
- 20 Chemie
- 22 Gummi und Kunststoff
- 23 Glas und Keramik
- 25 Herstellung von Metallerezeugnissen
- 27 Elektrische Ausrüstungen
- 28+33 Maschinenbau; Reparatur und Installation
- 28 Maschinenbau
- 29+30 Fahrzeugbau
- 29 Kraftwagen und -teile
- 33 Reparatur und Installation von Maschinen etc.
- Sonstige

Planungsregion Rheinhessen-Nahe

- In drei der vier Arbeitsmarktregionen ist die Industriedichte unterdurchschnittlich.
- Die Arbeitsmarktregion Mainz liegt beim Bruttoentgelt je Beschäftigten im Land an zweiter Stelle.
- Für die Betriebe der Region Alzey-Worms hat das Auslandsgeschäft eine große Bedeutung.

G 58 Überblick über die Industrie in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe nach Arbeitsmarktregionen



¹ Je 1 000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

T 16 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2021

Merkmal	Einheit	Rheinhessen-Nahe					Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Alzey-Worms	Bad Kreuznach	Idar-Oberstein	Mainz	
Betriebe	Anzahl	331	79	83	67	102	2 203
Beschäftigte	Anzahl	46 128	10 805	10 498	5 627	19 198	292 372
je Betrieb	Anzahl	139	137	126	84	188	133
Industriedichte ¹	Anzahl	81	78	106	113	67	112
Umsatz	Mill. EUR	15 296	3 755	2 406	859	8 276	105 135
je Beschäftigten	EUR	331 602	347 485	229 221	152 635	431 103	359 592
Exportquote	%	51,4	59,2	42,2	30,7	52,6	54,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	52 637	49 246	44 708	34 913	64 076	51 579
Entgeltquote	%	15,9	14,2	19,5	22,9	14,9	14,3
Investitionsquote ²	%	.	5,8	3,4	.	4,8	3,3
Umsatzanteil am Land	%	14,5	3,6	2,3	0,8	8	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	15,8	3,7	3,6	1,9	7	100

¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31. Dezember 2021. – ² Da für 2021 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2020 ausgewiesen. Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

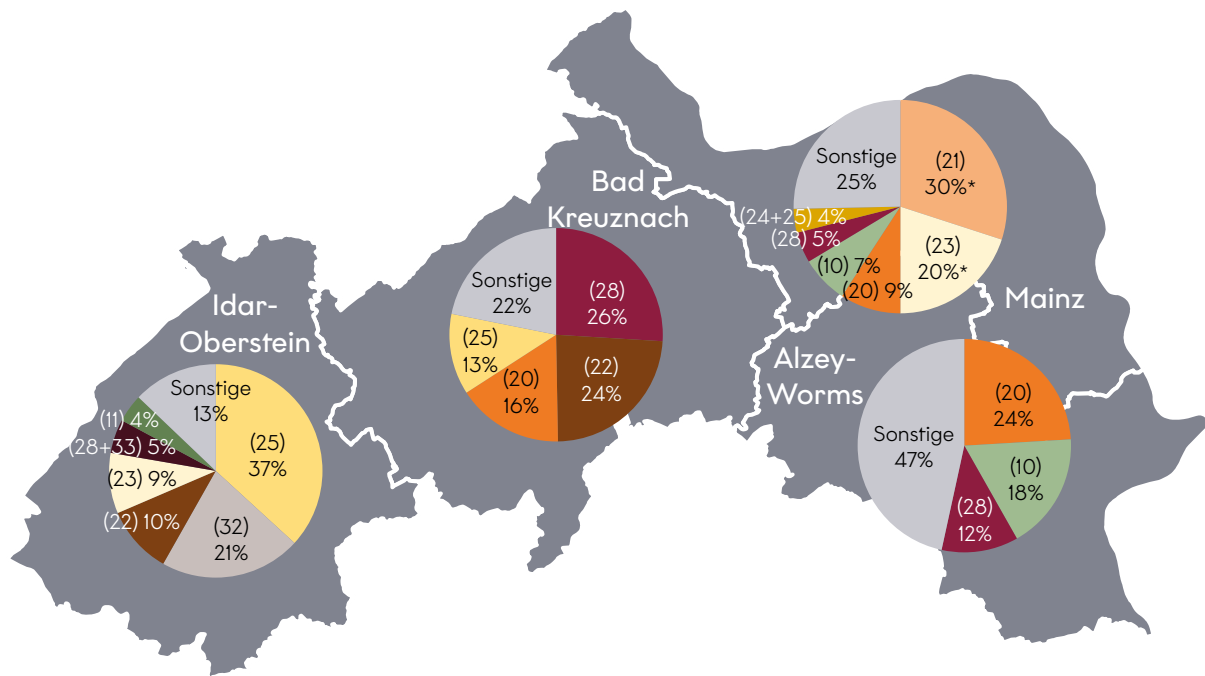
Für den Arbeitsmarkt in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe hat die Industrie eine vergleichsweise geringe Bedeutung. In drei der vier Arbeitsmarktregionen liegt die Industriedichte unter dem Landesdurchschnitt. Die Region Mainz weist unter allen rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen mit 67 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner die zweitniedrigste Industriedichte auf. In der Landeshauptstadt haben – wie in anderen Großstädten – die Dienstleistungen eine größere Bedeutung.

Für die Industrie in der Arbeitsmarktregion Mainz haben die Pharmabranche sowie die Glas- und Keramikindustrie einen hohen Stellenwert. Aus Datenschutzgründen dürfen die genauen Beschäftigtenzahlen nicht ausgewiesen werden; grob gerundet liegen die Anteile an allen Industriebeschäftigten bei 30 bzw. 20 Prozent. Unter anderem begünstigt durch die große Bedeutung der Pharmaindustrie mit ihrem hohen Verdienstniveau ist das Bruttoentgelt je Beschäftigten mit 64100 Euro in der Arbeitsmarktregion Mainz überdurchschnittlich. Mainz liegt beim Entgeltniveau unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen an zweiter Stelle.

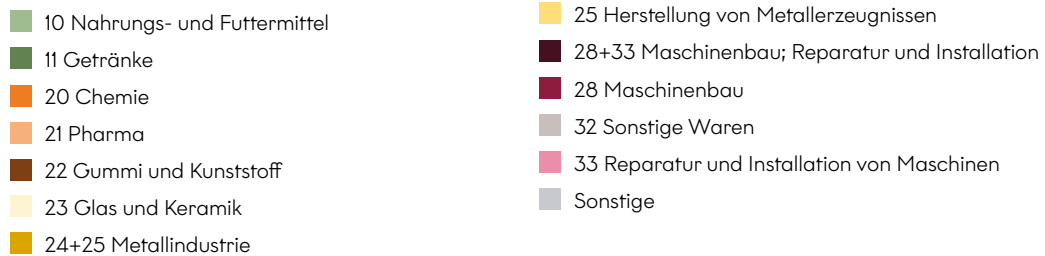
Auch in der Arbeitsmarktregion Alzey-Worms ist das Entgeltniveau relativ hoch; unter allen Arbeitsmarktregionen belegt sie Rang 5. Bemerkenswert ist zudem die überdurchschnittliche Bedeutung des Exports; 2021 wurden in der Region 59 Prozent der Industrieumsätze im Ausland erzielt. Die Chemieindustrie ist in der Arbeitsmarktregion stark vertreten; in dieser Branche arbeitet etwa jeder vierte Industriebeschäftigte. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie und der Maschinenbau sind weitere wichtige Arbeitgeber in der Region Alzey-Worms.

Die Arbeitsmarktregion Idar-Oberstein weist eine überdurchschnittliche Industriedichte auf. Dort ist die Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Beschäftigtenanteil von 37 Prozent die bedeutendste Industriebranche. Eine Besonderheit der Region ist der hohe Anteil der „Herstellung sonstiger Waren“, in der jede bzw. jeder fünfte Industriebeschäftigte tätig sind. Dahinter verbirgt sich unter anderem die Edelsteinschleiferei und Schmuckproduktion, für die Idar-Oberstein weltweit bekannt ist.

K 7 Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2021 nach ausgewählten Branchen



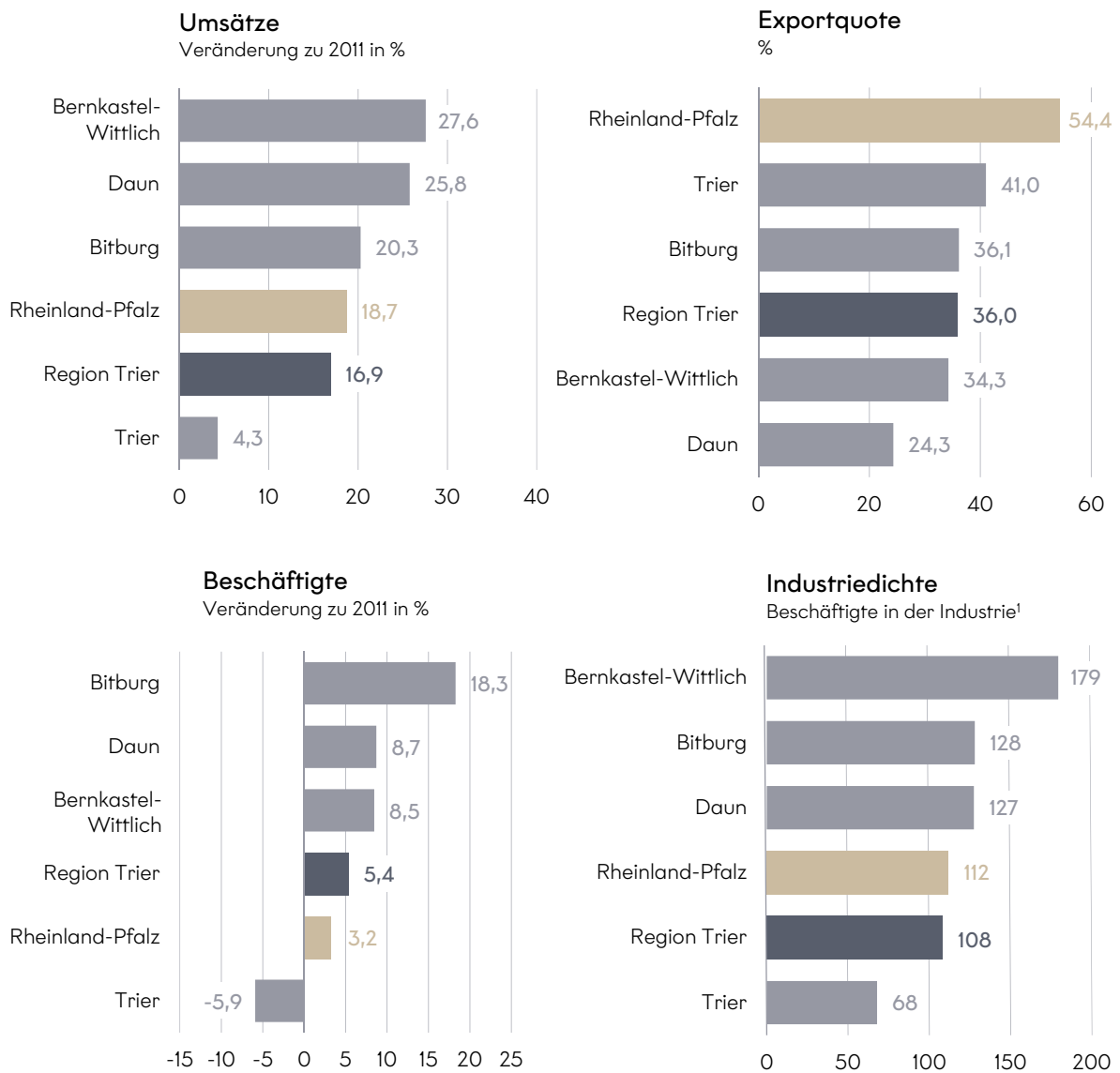
* Der Wert unterliegt der Geheimhaltung und wurde daher gerundet



Planungsregion Trier

- Die Industrie der Planungsregion Trier produziert überwiegend für den heimischen Markt.
- Die Arbeitsmarktregion Bernkastel-Wittlich hat die zweithöchste Industriedichte hinter Germersheim.
- Beim Entgeltniveau liegt die Arbeitsmarktregion Bitburg auf Rang 4.

G 59 Überblick über die Industrie in der Planungsregion Trier nach Arbeitsmarktregionen



¹ Je 1 000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

T 17 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Trier 2021

Merkmal	Einheit	Trier					Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Bernkastel-Wittlich	Bitburg	Daun	Trier	
Betriebe	Anzahl	320	92	59	54	115	2 203
Beschäftigte	Anzahl	37 610	12 693	8 315	4 823	11 779	292 372
je Betrieb	Anzahl	118	138	141	89	102	133
Industriedichte ¹	Anzahl	108	179	128	127	68	112
Umsatz	Mill. EUR	10 824	3 494	2 558	1 125	3 648	105 135
je Beschäftigten	EUR	287 807	275 270	307 648	233 162	309 686	359 592
Exportquote	%	36,0	34,3	36,1	24,3	41,0	54,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	46 075	41 555	49 851	44 468	48 939	51 579
Entgeltquote	%	16,0	15,1	16,2	19,1	15,8	14,3
Investitionsquote ²	%	4,5	3,8	6,0	5,7	3,8	3,3
Umsatzanteil am Land	%	10,3	3,3	2,4	1,1	3	100
Beschäftigtenanteil am Land	%	12,9	4,3	2,8	1,6	4	100

¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31. Dezember 2021. – ² Da für 2021 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2020 ausgewiesen.

Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

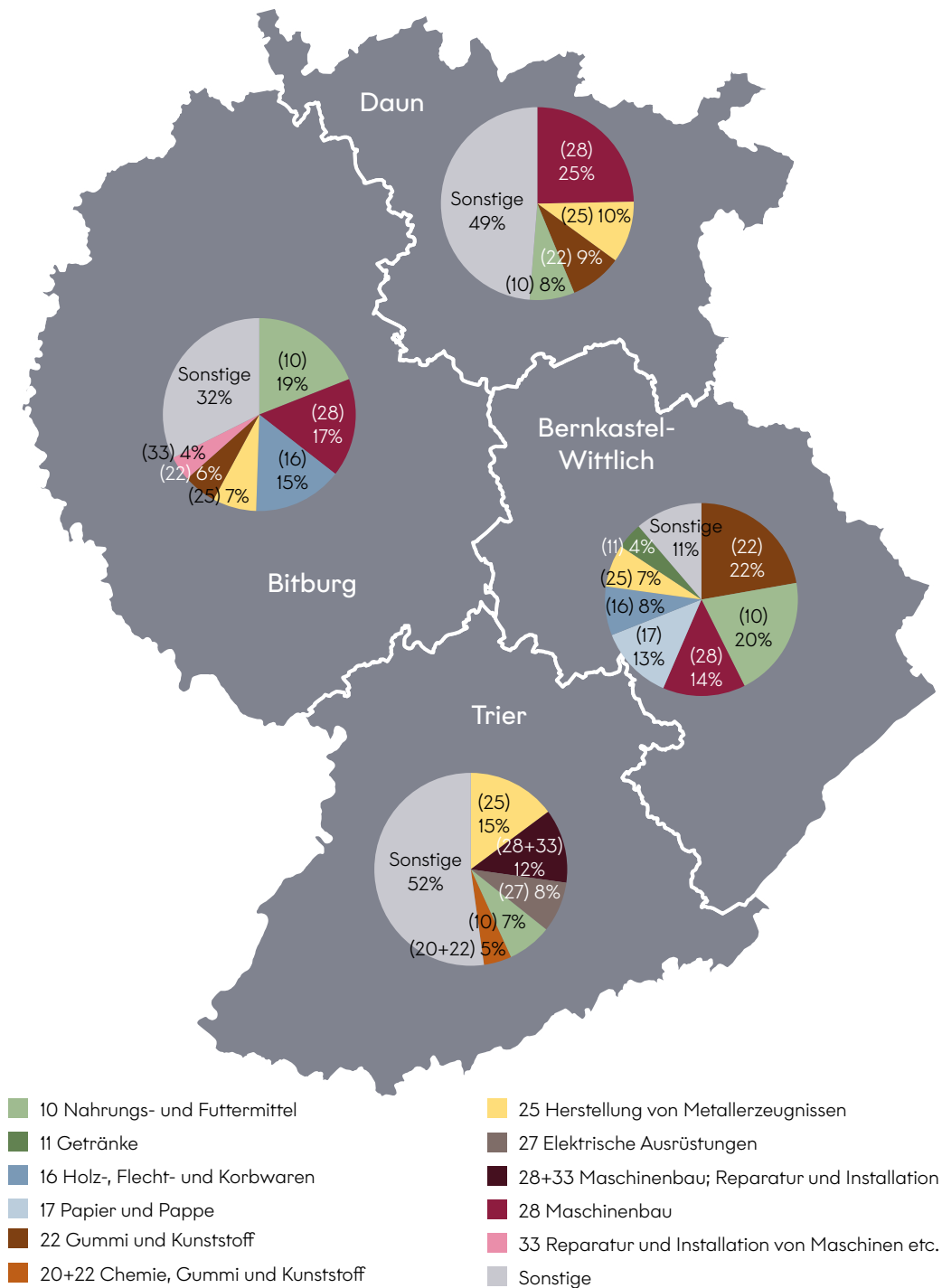
Die Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft unterscheidet sich in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier stark voneinander. In der Region Bernkastel-Wittlich ist die Industriedichte weit überdurchschnittlich; auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren kommen 179 Industriebeschäftigte. Damit liegt Bernkastel-Wittlich unter den 20 rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen auf Rang 2. In der Arbeitsmarktregion Trier ist die Industriedichte hingegen mit 68 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter weit unterdurchschnittlich. Dies ist vor allem auf die Stadt Trier zurückzuführen, in der die Dienstleistungsbereiche eine große Bedeutung haben.

Die Industriebetriebe der Planungsregion Trier produzieren überwiegend für den heimischen Markt. In allen vier Arbeitsmarktregionen liegt die Exportquote deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Besonders gering ist der Stellenwert des Auslandsgeschäfts in der Arbeitsmarktregion Daun; dort belief sich die Exportquote 2021 nur auf 24 Prozent. Am höchsten war der Ausfuhranteil in der Region Trier (41 Prozent).

Hinsichtlich des Bruttoentgelts je Beschäftigten gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den vier Arbeitsmarktregionen. Die Region Bitburg lag 2021 mit 49 900 Euro auf Rang 4 unter allen rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen. Die Region Bernkastel-Wittlich rangiert hingegen mit nur 41 600 Euro auf Rang 17. Diese Unterschiede hängen mit den Branchenstrukturen in den Arbeitsmarktregionen zusammen. In der Region Bernkastel-Wittlich haben die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie – beides Branchen mit einem niedrigen Entgeltniveau – die größten Beschäftigtenanteile.

Auch in der Region Bitburg hat die Nahrungs- und Futtermittelindustrie eine relativ große Bedeutung für den Arbeitsmarkt. Das gleiche gilt für den Maschinenbau, der auch in der Region Daun mit einem Viertel der Industriearbeitsplätze stark vertreten ist. Die Region Trier ist der einzige größere Standort der Tabakverarbeitung in Rheinland-Pfalz, die Beschäftigtenzahl der Branche darf aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen werden.

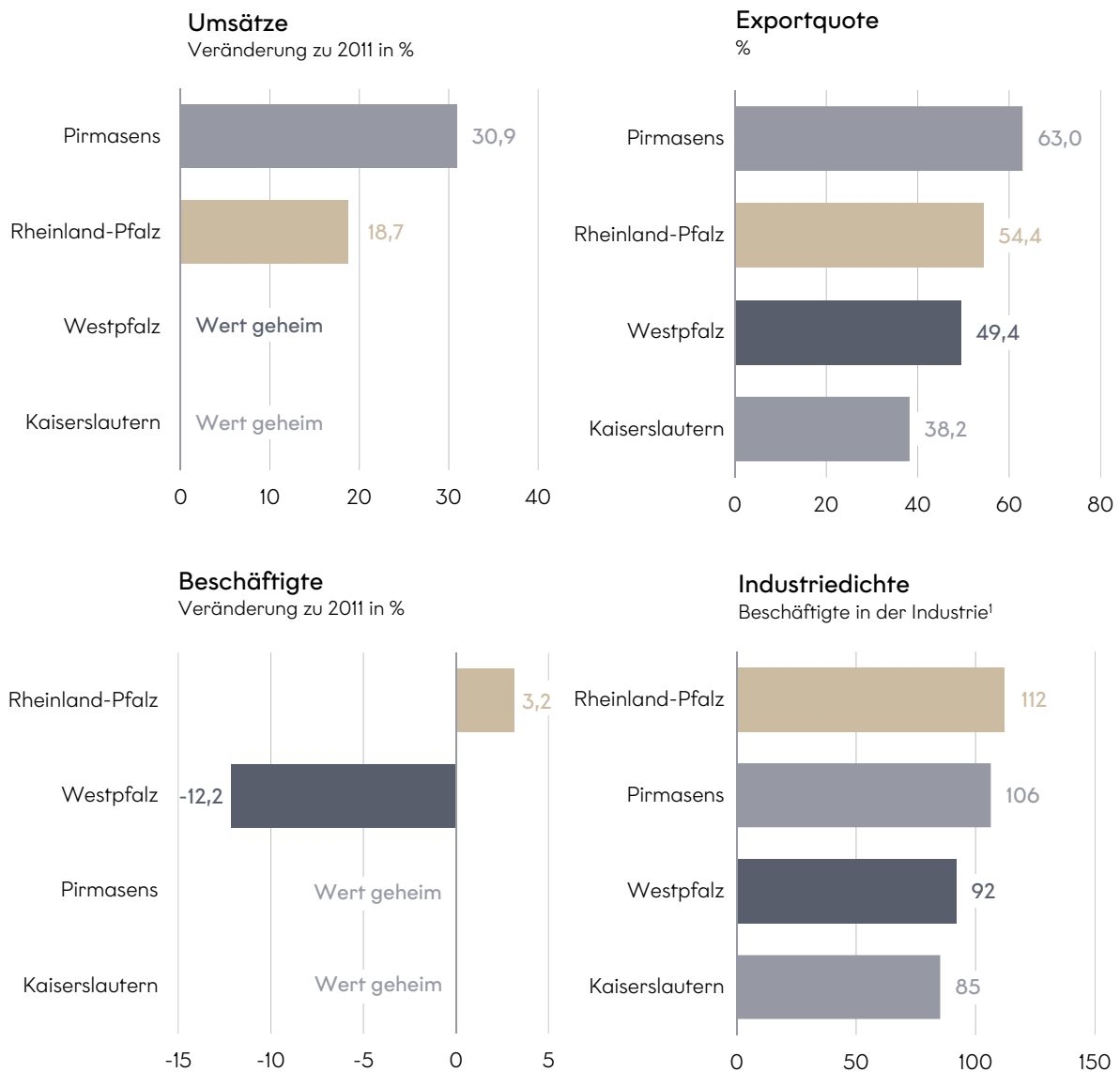
K 8 Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2021 nach ausgewählten Branchen



Planungsregion Westpfalz

- Bei der Industriedichte rangieren die Arbeitsmarktregionen Kaiserslautern und Pirmasens im Mittelfeld.
- Knapp die Hälfte der Industrieumsätze in der Planungsregion entfällt auf den Export.
- Die Region Pirmasens belegt bei der Umsatzproduktivität Rang 5 unter den Arbeitsmarktregionen.

G 60 Überblick über die Industrie in der Planungsregion Westpfalz nach Arbeitsmarktregionen



¹ Je 1 000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Jahresbericht für Betriebe

T 18 Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Westpfalz 2021

Merkmal	Einheit	Westpfalz			Rheinland-Pfalz
		Insgesamt	Kaiserslautern	Pirmasens	
Betriebe	Anzahl	247	155	92	2 203
Beschäftigte	Anzahl	30 035	18 952	11 083	292 372
je Betrieb	Anzahl	122	122	120	133
Industriedichte ¹	Anzahl	92	85	106	112
Umsatz	Mill. EUR	8 161	4 467	3 695	105 135
je Beschäftigten	EUR	271 733	235 687	333 371	359 592
Exportquote	%	49,4	38,2	63,0	54,4
Bruttoentgelt je Beschäftigten	EUR	47 028	46 836	47 358	51 579
Entgeltquote	%	17,3	19,9	14,2	14,3
Investitionsquote ²	%	3,3	4,1	2,3	3,3
Umsatzanteil am Land	%	7,8	4,2	3,5	100,0
Beschäftigtenanteil am Land	%	10,3	6,5	3,8	100,0

¹ Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf den 31. Dezember 2021. – ² Da für 2021 zum Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, sind die Werte für 2020 ausgewiesen. Quellen: Jahresbericht für Betriebe, Investitionserhebung

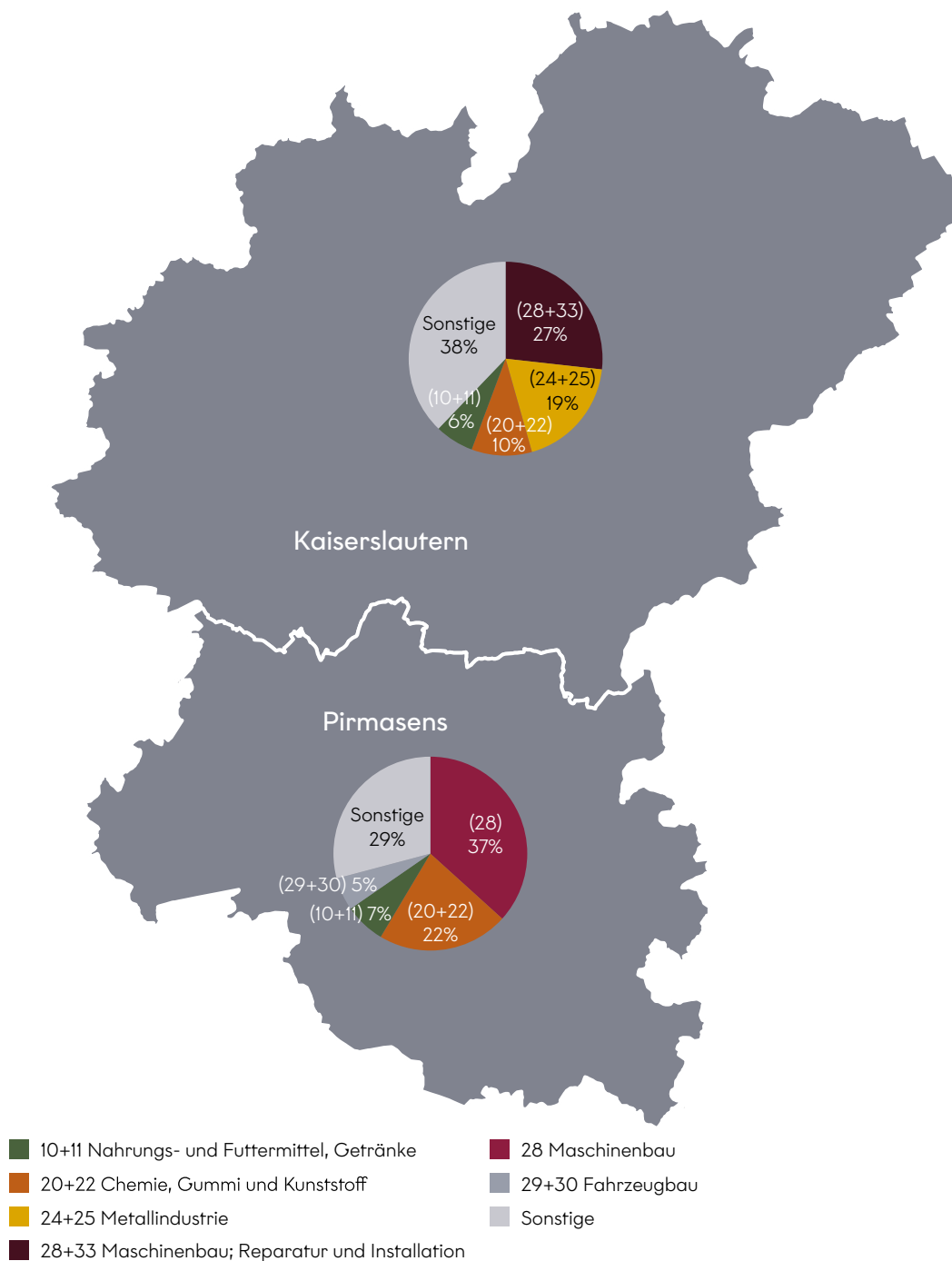
Die Westpfalz ist gemessen an der Bevölkerungszahl die kleinste Planungsregion in Rheinland-Pfalz. Hinsichtlich der Industriedichte rangieren die beiden Regionen Kaiserslautern und Pirmasens unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen im Mittelfeld.

Der Umsatz je Beschäftigten liegt zwar in beiden Arbeitsmarktregionen unter dem Landesdurchschnitt, dieser ist allerdings stark durch die außergewöhnlich hohe Produktivität in den Regionen Ludwigshafen und Germersheim geprägt. Die Region Pirmasens belegt mit einer Umsatzproduktivität von 333 400 Euro Rang 5 unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen; Kaiserslautern liegt mit 235 700 Euro auf Platz 13.

Knapp die Hälfte der Industrieumsätze wird in der Planungsregion Westpfalz im Auslandsgeschäft erwirtschaftet. Damit liegt die Exportquote unter dem Landesdurchschnitt. Zwischen den beiden Arbeitsmarktregionen der Westpfalz gibt es allerdings große Unterschiede in der Exportorientierung: Während die Exportquote in der Region Kaiserslautern mit 38 Prozent niedrig ist, hat die Region Pirmasens mit 63 Prozent unter den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktregionen die dritthöchste Quote. Ein wesentlicher Grund dafür ist die starke Exportorientierung der in der Region ansässigen Maschinenbaubetriebe.

Der Maschinenbau hat in beiden Arbeitsmarktregionen einen hohen Beschäftigungsanteil. In der Region Pirmasens arbeitet mehr als jeder dritte Industriebeschäftigte in dieser Branche. Weitere 22 Prozent sind in der Chemie-, Gummi- und Kunststoffwarenindustrie tätig. In der Region Kaiserslautern ist außerdem die Metallindustrie stark vertreten; fast jede bzw. jeder fünfte Industriebeschäftigte der Region arbeitet in diesem Bereich. Auch die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ist ein wichtiger Arbeitgeber, die Beschäftigtenzahl darf jedoch aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

K 9 Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2021 nach ausgewählten Branchen





06. Industriekonjunktur 2022

Industriekonjunktur 2022

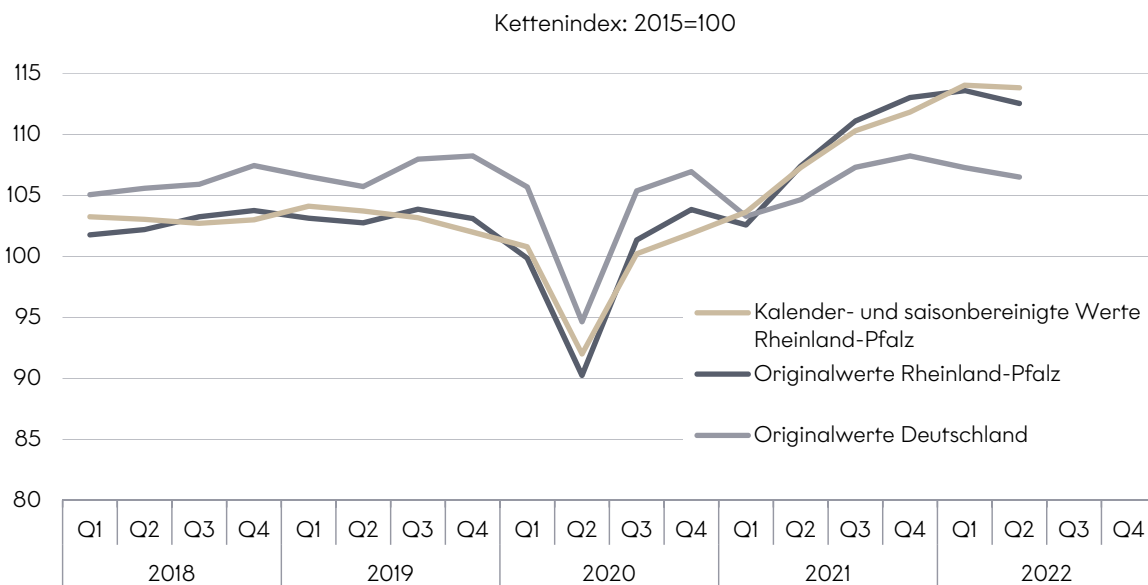
Konjunkturindikatoren geben Auskunft über die Lage der Wirtschaft und ermöglichen eine Einschätzung ihrer zukünftigen Entwicklung. Die vierteljährliche Wachstumsrate des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts beschreibt die Lage und Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Die unterjährigen Änderungsraten der bereinigten sektoralen Bruttowertschöpfungen zeigen, welche Beiträge die einzelnen Wirtschaftsbereiche leisten. Die bereinigten Produktions- und Umsatzindizes der Industrie erlauben einen differenzierten Blick auf die Konjunktur in Teilbereichen bzw. Branchen des Verarbeitenden Gewerbes.

Aus dem bereinigten Auftragseingangsindex lassen sich Anhaltspunkte für die Entwicklung in den kommenden Monaten gewinnen.

Schwierige Rahmenbedingungen belasten die Industriekonjunktur

Standen das Jahr 2021 und das erste Quartal 2022 noch im Zeichen der Erholung von dem massiven Einbruch am Beginn der Corona-Pandemie, trübte sich die konjunkturelle Lage im zweiten Quartal 2022 ein. Nach vorläufigen, indikatorgestützten Berechnungen des Statistischen Landesamtes schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Rhein-

G 61 Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) 2018–2022 nach Quartalen



T 19 Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes¹: Produktionsindex (preisbereinigt)² nach Quartalen

Wirtschaftszweig/Güterhauptgruppen	Q3 2021		Q4 2021		Q1 2022		Q2 2022	
	Veränderung zum Vorquartal in %							
Verarbeitendes Gewerbe	2,7	↑	-0,2	↓	-0,8	↓	-2,6	↓
davon								
Vorleistungsgüterproduzenten	2,4	↑	-2,0	↓	-2,7	↓	-4,3	↓
Investitionsgüterproduzenten	-3,2	↓	3,9	↑	-2,3	↓	7,9	↑
Konsumgüterproduzenten	11,0	↑	-0,1	↓	5,8	↑	-10,2	↓
darunter								
Chemische Industrie	3,8	↑	-2,4	↓	-4,5	↓	-5,4	↓
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-10,9	↓	14,0	↑	-3,7	↓	23,0	↑
Maschinenbau	-0,9	↓	-0,6	↓	-0,9	↓	3,7	↑

¹ Einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. – 2 Kalender- und Saisonbereinigung der Originalwerte nach dem Berliner Verfahren.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen –2 und 0% (↓), mehr als –2% (↘) oder 0 (→).

Quelle: Monatsbericht für Betriebe

land-Pfalz im zweiten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent.¹ Im ersten Quartal hatte das **Bruttoinlandsprodukt** gegenüber dem Vorquartal noch um zwei Prozent zugelegt. In der deutschen Wirtschaft verlief die Konjunkturentwicklung etwas schwächer. Im ersten Quartal wuchs die deutsche Volkswirtschaft um 1,7 Prozent; im zweiten Quartal schrumpfte sie um 0,4 Prozent.

Vor allem die schwache Baukonjunktur macht der Wirtschaft zu schaffen. Im rheinland-pfälzischen Baugewerbe sank die Bruttowertschöpfung im ersten Quartal 2022 um 3,5 Prozent und im zweiten Quartal um 4,6 Prozent. Ein wesentlicher Grund für diesen Rückgang dürften die stark gestiegenen Preise für Bauleistungen sein. Zu dieser

Preisentwicklung dürfte die anhaltend starke Nachfrage im Bauboom der vergangenen Jahre beigetragen haben, der ein knappes Angebot an Handwerkerdienstleistungen gegenüberstand. Zum anderen machten sich die starken Preissteigerungen bei Rohstoffen bemerkbar.

Der Wertschöpfungsrückgang im Baugewerbe wurde im ersten Quartal 2022 noch durch Zugewinne in anderen Wirtschaftsbereichen überkompensiert. Das Verarbeitende Gewerbe wuchs kräftig um 3,7 Prozent, und die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche legte um 1,7 Prozent zu. Im zweiten Quartal verloren auch diese Bereiche stark an Dynamik. Während die Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen um 0,2 Prozent sank, verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe noch ein leichtes Plus von 0,2 Prozent.

Die rheinland-pfälzische Industrie produziert vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter. Mehr als die Hälfte ihrer Umsätze erwirtschaftet sie im Ausland. Deshalb ist sie in

¹ Zur Beurteilung der konjunkturellen Entwicklung müssen preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte verwendet werden, da die Wertschöpfung in einigen Branchen saisonal schwankt und außerdem monatliche Unterschiede in der Zahl der Arbeitstage sowie Preisveränderungen die Entwicklung beeinflussen. Für das dritte Quartal 2022 lagen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch keine Ergebnisse vor. Datenstand: September 2022.

T 20 Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Auftragseingang (Volumenindex)¹ nach Quartalen

Wirtschaftszweig/Güterhauptgruppen	Q3 2021	Q4 2021	Q1 2022	Q2 2022
	Veränderung zum Vorquartal in %			
Verarbeitendes Gewerbe	-2,0 ↓	3,9 ↑	-3,8 ↓	-6,9 ↓
Inland	-5,5 ↓	6,6 ↑	6,4 ↑	-11,5 ↓
Ausland	0,1 ↗	2,3 ↑	-10,2 ↓	-3,5 ↓
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten	-0,5 ↓	-1,0 ↓	-4,9 ↓	-1,2 ↓
Inland	-0,5 ↓	-1,3 ↓	-2,6 ↓	0,3 ↗
Ausland	-0,5 ↓	-0,8 ↓	-6,6 ↓	-2,4 ↓
Investitionsgüterproduzenten	-0,1 ↓	6,4 ↑	-9,9 ↓	-12,3 ↓
Inland	0,8 ↗	11,2 ↑	-5,8 ↓	-22,9 ↓
Ausland	-0,6 ↓	3,6 ↑	-12,5 ↓	-4,9 ↓
Konsumgüterproduzenten	-12,1 ↓	11,3 ↑	19,4 ↑	-6,4 ↓
Inland	-39,4 ↓	25,3 ↑	96,2 ↑	-11,2 ↓
Ausland	4,1 ↑	6,4 ↑	-12,1 ↓	-2,1 ↓
darunter				
Chemische Industrie	-1,1 ↓	-3,4 ↓	-6,6 ↓	0,6 ↗
Inland	-3,9 ↓	-1,4 ↓	-1,7 ↓	7,6 ↑
Ausland	0,3 ↗	-4,3 ↓	-9,1 ↓	-3,3 ↓
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-2,9 ↓	24,8 ↑	-20,6 ↓	-15,3 ↓
Inland	-0,4 ↓	54,1 ↑	-25,1 ↓	-35,0 ↓
Ausland	-4,3 ↓	8,9 ↑	-17,3 ↓	-1,7 ↓
Maschinenbau	1,3 ↗	-5,2 ↓	-5,8 ↓	-6,9 ↓
Inland	-3,9 ↓	-10,4 ↓	2,7 ↑	-5,7 ↓
Ausland	3,8 ↑	-2,9 ↓	-9,3 ↓	-7,4 ↓

¹ Kalender- und Saisonbereinigung der Originalwerte nach dem Berliner Verfahren.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen -2 und 0% (↓), mehr als -2% (↘) oder 0 (→).

Quelle: Monatsbericht für Betriebe

besonderem Maße von der Funktionsfähigkeit des internationalen Handels und von der Entwicklung der Weltkonjunktur abhängig. Der Welthandel wird derzeit noch immer beeinträchtigt durch die Störungen der internationalen Lieferketten, die während der Corona-Pandemie auftraten. Durch den Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine im Februar 2022 wurde der Außenhandel zusätzlich in Mitleidenschaft gezogen, da durch die von der EU verhängten Sanktionen die Exporte nach Russland sanken und umgekehrt die Reduktion der Energieliefer-

ungen von russischer Seite die Wirtschaft unter Druck setzt.

Schon 2021 waren auf den verschiedenen Produktionsstufen starke Preissteigerungen zu beobachten, die sich 2022 noch weiter verschärften. Zum Beispiel stiegen die Einfuhrpreise in Deutschland 2021 im Jahresdurchschnitt um 14 Prozent – so stark wie seit 1981 nicht mehr. Hierfür war neben der hohen Nachfrage nach Rohstoffen und Energie eine deutliche Erhöhung der Frachtraten verantwortlich. Der Erzeugerpreisindex für gewerbliche Produkte, der

die Preisentwicklung bei Energie, Rohstoffen und anderen Vorprodukten widerspiegelt, die in der Industrieproduktion benötigt werden, lag 2021 ebenfalls deutlich über dem Vorjahresniveau (+11 Prozent). Eine stärkere Steigerung gab es zuletzt 1974. Im Verlauf des Jahres 2022 hat sich der Preisdruck unter anderem infolge des Angriffs auf die Ukraine weiter verstärkt. Im Juli waren die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 37 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Der Index der Einfuhrpreise stieg binnen Jahresfrist um 29 Prozent. Diese außergewöhnlich starken Preiserhöhungen führten bei den Unternehmen zu Kostensteigerungen, die diese wiederum zumindest teilweise an ihre Kundinnen und Kunden weitergaben. Infolgedessen zogen auch die Verbraucherpreise deutlich an. Die Inflationsrate belief sich im August 2022 in Rheinland-Pfalz auf +8 Prozent und lag damit weit über dem Zwei-Prozent-Ziel der Europäischen Zentralbank für den Euroraum.

Diese schwierigen Rahmenbedingungen gehen auch an der rheinland-pfälzischen Industrie nicht vorbei. Die **preis-, kalender- und saisonbereinigte Industrieproduktion** ist seit dem vierten Quartal 2021 rückläufig. Nach leichten Rückgängen um 0,2 Prozent im vierten Quartal 2021 und um 0,8 Prozent im ersten Quartal 2022 schrumpfte die Ausbringung im zweiten Quartal um 2,6 Prozent. Die Entwicklung der Auftrags-eingänge lässt kurzfristig keine Besserung der konjunkturellen Lage erwarten. Die Nachfrage nach Industrieprodukten war in den ersten beiden Quartalen 2022 rückläufig. Im ersten Quartal 2022 sank der Auftragseingangsindex preis-, kalender- und saisonbereinigt um 3,8 Prozent und im zweiten Quartal um 6,9 Prozent. Während im ersten Quartal nur die Bestellungen aus dem Ausland zurückgingen, schrumpfte im

zweiten Quartal auch das Ordervolumen aus dem Inland.

Andererseits verfügen viele Branchen noch über einen hohen **Bestand an Aufträgen**, die in den kommenden Monaten abgearbeitet werden können. Während der Corona-Pandemie erhöhte sich die Reichweite der vorhandenen Aufträge zum Teil deutlich. Die Reichweite gibt an, wie viele Monate der Betrieb bei gleichbleibendem Umsatz ohne neue Auftragseingänge und ohne Stornierungen theoretisch produzieren könnte oder müsste, um die vorhandene Nachfrage abzarbeiten. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie würden die im Juni 2022 vorhandenen Aufträge reichen, um die Produktion zwölf Monate lang aufrecht zu erhalten. Ein Jahr zuvor lag die Reichweite bei 8,7 Monaten; am Beginn der Pandemie, im März 2020, war sie mit 3,6 Monaten noch wesentlich geringer. Neben dem schnellen Anziehen der Nachfrage nach dem abrupten Einbruch am Beginn der Pandemie dürfte hierfür der Mangel an Vorprodukten, wie z. B. Halbleitern, verantwortlich sein, der die Kfz-Industrie besonders hart traf.

Vorleistungsgüterindustrie drosselt die Produktion

Die **Vorleistungsgüterindustrie** drosselte ihre Produktion im ersten Quartal 2022 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,7 Prozent. Im zweiten Quartal schrumpfte die Ausbringung gegenüber dem Vorquartal um 4,3 Prozent. Die Auftragseingänge waren ebenfalls in beiden Quartalen rückläufig. Dabei fielen die Einbußen im Auslandsgeschäft mit -6,6 Prozent im ersten und -2,4 Prozent im zweiten Quartal stärker aus als das Minus im Inlandsgeschäft. Die Be-

stellungen aus dem Inland sanken im ersten Quartal um 2,6 Prozent; im zweiten Quartal ergab sich ein leichtes Plus von 0,3 Prozent.

In der **Investitionsgüterindustrie** verlief die Entwicklung der Produktionszahlen in den beiden Quartalen gegenläufig. Einem Minus von 2,3 Prozent im ersten Quartal stand ein Plus von 7,9 Prozent im zweiten Quartal gegenüber. Bei den Auftragseingängen waren hingegen in beiden Quartalen starke Einbußen zu verzeichnen. Im ersten Quartal sanken die Bestellungen um 9,9 Prozent und im zweiten Quartal um zwölf Prozent. Während im ersten Quartal das Auslandsgeschäft mit -13 Prozent stärker betroffen war als das Inlandsgeschäft (-5,8 Prozent), schrumpfte im zweiten Quartal das Ordervolumen aus dem Inland besonders stark (-23 Prozent; Ausland: -4,9 Prozent). Ein möglicher Grund für den Rückgang der Nachfrage nach Investitionsgütern ist die durch den Ukraine-Krieg hervorgerufene Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung, die zur Verschiebung von Investitionen beigetragen haben könnte.

Die Entwicklung in der **Konsumgüterindustrie** unterliegt zurzeit starken Schwankungen, was unter anderem mit Großaufträgen zusammenhängt, die unregelmäßig eingeht. Im ersten Quartal nahm die Produktion preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 5,8 Prozent zu; im zweiten Quartal sank sie um zehn Prozent. Die Auftragseingänge stiegen im ersten Quartal um 19 Prozent und schrumpften im zweiten Quartal um 6,4 Prozent. Die bereinigten Auftragseingänge aus dem Inland waren im ersten Quartal mit +96 Prozent fast doppelt so hoch wie im Vorquartal. Im zweiten Quartal gingen sie um elf Prozent zurück und lagen damit immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Aus dem Ausland gingen

im ersten Vierteljahr zwölf Prozent und im zweiten Vierteljahr 2,1 Prozent weniger Bestellungen ein als im jeweiligen Vorquartal.

In der **Chemieindustrie** war die Ausbringung in den ersten beiden Quartalen 2022 rückläufig. Preis-, kalender- und saisonbereinigt sank der Output im ersten Quartal um 4,5 Prozent und im zweiten um 5,4 Prozent. Die Auftragseingänge nahmen im ersten Quartal ebenfalls ab (-6,6 Prozent), erholten sich im zweiten Quartal aber leicht (+0,6 Prozent). Der Anstieg im zweiten Quartal geht auf eine verstärkte Nachfrage aus dem Inland zurück; zum Rückgang im ersten Quartal hatten In- und Auslandsgeschäft beigetragen.

Die Produktion der **Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen** unterlag starken Schwankungen. Der Output verringerte sich zwar im ersten Quartal 2022 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 3,7 Prozent, legte aber im zweiten Quartal kräftig um 23 Prozent zu. Die Auftragseingänge schrumpften jedoch massiv. Sie gingen im ersten Quartal um 21 Prozent und im zweiten Quartal um 15 Prozent zurück. Waren im ersten Quartal In- und Auslandsgeschäft betroffen, so ist der Rückgang im zweiten Quartal weitgehend auf ein Ausbleiben von Aufträgen aus dem Inland zurückzuführen. Neben der Investitionszurückhaltung der Wirtschaft könnte sich hier auch eine Aufschiebung privater Autokäufe wegen der hohen Inflation bemerkbar machen.

Der **Maschinenbau** konnte seine Produktion nach einem leichten Rückgang im ersten Quartal (-0,9 Prozent) im zweiten Quartal wieder steigern (+3,7 Prozent). Die Auftragseingänge bieten allerdings wenig Anlass für Optimismus; sie sanken im ersten Vierteljahr um 5,8 und im zweiten noch einmal um 6,9 Prozent. Aus dem Ausland gingen in bei-

den Quartalen weniger Bestellungen ein als im jeweiligen Vorquartal. Die Nachfrage aus dem Inland erhöhte sich im ersten Quartal, war aber im zweiten ebenfalls rückläufig.

Auftragseingänge liegen über dem Vor-Corona-Niveau

Bei der Interpretation der Entwicklung der Auftragseingänge und der Produktion in der rheinland-pfälzischen Industrie ist allerdings zu berücksichtigen, dass die letzten Quartale durch den Aufholprozess nach dem starken Einbruch am Beginn der Corona-Pandemie geprägt sind. Ein Vergleich mit dem vierten Quartal 2019 – dem letzten Quartal vor dem Ausbruch der Pandemie –

zeigt, dass die Auftragseingänge im zweiten Quartal 2022 immer noch um 19 Prozent höher waren als kurz vor der Pandemie. In allen drei Hauptgruppen lagen die Bestellungen über dem Vor-Corona-Niveau. Unter den drei größten Branchen verzeichnete nur die Chemieindustrie leichte Einbußen (-0,9 Prozent). Die Industrieproduktion war im zweiten Quartal 2022 etwas geringer als im vierten Quartal 2019 (-1,5 Prozent). Der Grund dafür ist ein Rückgang in der Vorleistungsgüterindustrie (-4,8 Prozent), der mit der schwachen Entwicklung der Chemieindustrie zusammenhängt (-5,5 Prozent). Die Investitionsgüterindustrie und die Konsumgüterindustrie konnten ihre Ausbringung hingegen steigern (+3,9 bzw. +0,5 Prozent).

Glossar

Arbeitnehmerentgelt

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zählen zum Arbeitnehmerentgelt sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Es setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Lohnsteuer) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Dargestellt wird das von inländischen Arbeitgebern geleistete Arbeitnehmerentgelt (Inlandskonzept).

Arbeitsmarktregion

Die Arbeitsmarktregionen werden vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung definiert und sollen die Berufspendlerverflechtungen zwischen den Zentren regionaler Arbeitsmärkte und ihren jeweiligen Einzugsbereichen abbilden. Eine Arbeitsmarktregion kann aus einem oder mehreren Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bestehen. In Rheinland-Pfalz gibt es 20 Arbeitsmarktregionen.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Auftragseingänge

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge. Dabei handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Die Auftragseingänge werden unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2015 (d. h. 2015 = 100) ausgedrückt.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zählen zu den Beschäftigten alle tätigen Personen, die in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen sowie Mitinhaber/-innen sowie unbe-

zahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Betrieb

Niederlassung an einem bestimmten Ort. Zum Betrieb zählen zusätzlich örtlich und organisatorisch angegliederte Betriebsteile. Es muss dort mindestens eine Beschäftigte bzw. ein Beschäftigter im Auftrag des Unternehmens arbeiten.

Bruttoanlageinvestitionen

Aktivierbare Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich selbst erstellter und noch im Bau befindlicher Anlagen, jedoch ohne Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren, Konzessionen, Patenten, Lizenzen, von ganzen Unternehmen und Betrieben, und ohne die Investitionen in ausländische Zweigniederlassungen. Anzahlungen sind nur einzubeziehen, soweit sie abgerechneten Teilen von im Bau befindlichen Anlagen entsprechen und aktiviert sind.

Bruttoentgelte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ entsprechen die Entgelte der Bruttolohn- und -gehaltssumme. Dies ist die Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung, jedoch einschließlich Lohn- und Gehaltszuschläge (auch Gratifikationen, Erfindergelder sowie Provisionen, Tantiemen usw.) sowie Vergütungen für gewerblich und kaufmännisch Auszubildende. Nicht erfasst werden allgemeine soziale Aufwendungen sowie Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen

zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttoproduktionswert

Der Bruttoproduktionswert umfasst den Wert der hergestellten Güter und erbrachten Dienstleistungen zu Marktpreisen, einschließlich Vorleistungen. Selbst erstellte Anlagen gehen zu Herstellungskosten in den Bruttoproduktionswert ein.

Bruttowertschöpfung

Umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Die Bruttowertschöpfung ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Sie ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Direktinvestitionen

Vermögensanlagen in ausländische Unternehmen mit dem Ziel, maßgeblichen Einfluss auf deren Geschäftstätigkeit zu nehmen.

Energieintensive Industriebranchen

Als energieintensive Industriebranchen werden in diesem Bericht der Abschnitt B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und diejenigen Abteilungen des Abschnitts C „Verarbeiten des Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, bezeichnet, die laut den bundesweiten Ergebnissen der Kostenstrukturerhebung 2020 einen überdurchschnittlichen Energiekostenanteil am Bruttoproduktionswert aufweisen.

Es handelt sich dabei um folgende Abteilungen:

- 10 Nahrungs- und Futtermittelindustrie
- 11 Getränkeindustrie
- 13 Textilindustrie
- 16 Holz- und Korbwarenindustrie (ohne Möbel)
- 17 Papier- und Pappeindustrie
- 18 Herstellung von Druckerzeugnissen
- 20 Chemieindustrie
- 22 Gummi- und Kunststoffwarenindustrie

23 Glas- und Keramikindustrie

24 Metallerzeugung und -bearbeitung

25 Herstellung von Metallerzeugnissen

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen, Angestellte, marginal Beschäftigte sowie Beamtinnen und Beamte) unterschieden.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehörten im Berichtsjahr 27 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 19 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Umfasst alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h. Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Forschung und Entwicklung

Nach dem Frascati-Handbuch der OECD ist Forschung und Entwicklung „systematische, schöpferische Arbeit zur Erweiterung des Kenntnisstandes, einschließlich der Erkenntnisse über den Menschen, die Kultur und die Gesellschaft sowie deren Verwendung mit dem Ziel, neue Anwendungsmöglichkeiten zu finden“. Das Hauptkriterium für die Abgrenzung von Forschung und Entwicklung gegenüber verwandten Tätigkeiten ist das Vorhandensein eines nennenswerten Elements von Weiterentwicklung.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Geringfügig Beschäftigte

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Eigenart (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens drei Monate oder 70 Arbeitstage begrenzt ist (im Zeitraum vom 1. März 2020 bis 31. Oktober 2020: fünf Monate oder 115 Arbeitstage; im Zeitraum vom 1. März 2021 bis 31. Oktober 2021: vier Monate oder 102 Arbeitstage)).

Import

Umfasst die Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die Einfuhrzahlen für Rheinland-Pfalz und die westdeutschen Flächenländer umfassen auch Einfuhren auf Zolllager

(Generalhandel), die in den Ergebnissen für Deutschland nicht enthalten sind.

Industrie

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umfasst die Industrie nur das Verarbeitende Gewerbe, den Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. Im Monatsbericht und im Jahresbericht für Betriebe sowie in der Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden werden unter dem Begriff „Industrie“ die Wirtschaftsabschnitte C „Verarbeitendes Gewerbe“ und B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Industriedichte

Als Industriedichte einer Region wird in diesem Bericht die Zahl der in der Industrie Beschäftigten je 1000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren bezeichnet.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Investitionsquote

Die Investitionsquote wird auf unterschiedliche Weise definiert. Erstens wird die Quote als Anteil der Investitionsausgaben an der Bruttowertschöpfung berechnet. Zweitens werden die Investitionen auf den Umsatz bezogen, da auf Branchenebene keine Informationen zur Bruttowertschöpfung vorliegen.

Kapitalstock

Der Kapitalstock ist neben der Arbeit (Erwerbstätige) der zweite wesentliche Produktionsfaktor in der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Der Kapitalstock (oder das Bruttoanlagevermögen) umfasst alle produzierten Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten nach dem Personenkonzept bezeichnen die Relation der Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in) zur Arbeitsproduktivität (preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen). Alternativ können die Lohnstückkosten auch nach dem Stundenkonzept berechnet werden. Als Bezugsgröße werden in diesem Fall die geleisteten Arbeitsstunden der Arbeitnehmer/-innen bzw. Erwerbstätigen verwendet.

Lokalisationsgrad

Der Lokalisationsgrad gibt den Umsatz- bzw. Beschäftigtenanteil einer Branche an dem Umsatz bzw. den Beschäftigten der gesamten rheinland-pfälzischen Industrie im Verhältnis zum entsprechenden Wert für Deutschland an.

Planungsregion (Landesplanerische Region, Raumordnungsregion)

Die Planungsregionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder. Eine Planungsregion setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es die Planungsregionen Mittelrhein-Westertal, Trier, Rheinhessen-Nahe und Westpfalz sowie den rheinland-pfälzischen Teil des länderübergreifenden Verbands Region Rhein-Neckar (mit Baden-Württemberg und Hessen), die frühere Planungsregion Rheinpfalz.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2015 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, C „Verarbeitendes Gewerbe“, D „Energieversorgung“, E „Wasserversorgung; Entsorgung u.Ä.“ sowie F „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In der Beschäftigungsstatistik werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstplichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten.

Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Beamte/-innen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen, Wehr- und Zivildienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Umsatz

Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsbeträge (ohne Umsatzsteuer) einschließlich etwa darin enthaltener Verbrauchsteuern sowie inklusive der Kosten für Fracht, Transportversicherung, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert in Rechnung gestellt werden. Der Begriff Erlöse wird hier synonym verwendet.

Umsatzproduktivität

Quotient aus erzielten Umsätzen und Arbeitseinsatz. In diesem Bericht ist die Umsatzproduktivität definiert als der Umsatz je tätige Person.

Unternehmen

Hier definiert als kleinste rechtlich selbstständige Einheit, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestands bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Das Unternehmen umfasst alle zugehörigen Betriebe; auch freiberuflich Tätige werden als eigenständige Unternehmen registriert. Damit ist die Definition enger gefasst als nach der Einheitenverordnung der EU, die ein

Unternehmen definiert als die kleinste Kombination rechtlicher Einheiten, die eine organisatorische Einheit zur Erzeugung von Waren und Dienstleistungen bildet und insbesondere bei der Verwendung der ihr zufließenden laufenden Mittel eine gewisse Entscheidungsfreiheit hat.

Verarbeitendes Gewerbe

Umfasst alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe entspricht Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u. a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Erläuterungen zu den Daten

Außenhandelsstatistik

Gegenstand der Außenhandelsstatistik ist der grenzüberschreitende Warenverkehr Deutschlands mit dem Ausland, d. h. alle körperlich ein- und ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom werden erfasst und nachgewiesen. Dienstleistungen aller Art sind grundsätzlich nicht Gegenstand der Außenhandelsstatistik. Eine Ausnahme bilden Veredelungsgeschäfte im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Warenbewegungen.

Warenverkehre innerhalb der Europäischen Union werden von den Handel treibenden Unternehmen an das Statistische Bundesamt gemeldet. Unternehmen, deren innergemeinschaftliche Warenverkehre je Verkehrsrichtung (Eingang bzw. Versendung) im Vorjahr bzw. im laufenden Jahr den Wert von 500 000 Euro bei der Versendung und 800 000 Euro bei den Eingängen nicht übersteigen, sind von der Auskunftspflicht befreit. Der Umfang des innergemeinschaftlichen Handels deutscher Unternehmen unterhalb der Anmeldeschwelle wird hinzugeschätzt. Beim Handel mit Handelspartnern außerhalb der Europäischen Union werden die bei den Zollstellen anfallenden Zollmeldungen ausgewertet.

Neben der Industrie sind auch Unternehmen anderer Wirtschaftszweige sowie Privatpersonen im Außenhandel aktiv. Da keine Unterscheidung nach der Wirtschaftszweigzugehörigkeit der Akteure möglich ist, kann der Beitrag der Industrie zum Außenhandel nicht ermittelt werden.

Die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik werden in Kapitel 4 verwendet.

Bevölkerungsfortschreibung

Bei der Berechnung von Kennzahlen wird häufig ein Bezug zur Einwohnerzahl hergestellt. So setzt z. B. die Industriedichte die Zahl der in der Industrie Beschäftigten zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in Beziehung. Die Einwohnerzahlen stammen aus der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Die Kennzahlen im Industriekompass basieren auf dem Bevölkerungsstand am 31. Dezember 2021.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung werden in den Kapiteln 2 und 5 verwendet.

Beschäftigungsstatistik

Die Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Berufsabschluss, Alter und Wirtschaftszweigen stammen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Dargestellt werden jeweils Angaben zur Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni eines Jahres.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik werden in Kapitel 2 verwendet.

Bestandserhebung über Direktinvestitionen

Die Statistik der Bestandserhebung über Direktinvestitionen wird jährlich zum Stichtag 31. Dezember von der Deutschen Bundesbank erstellt. Sie umfasst sowohl die deutschen Direktinvestitionsbestände im Ausland als auch die Bestände ausländischer Kapitalgeber in Deutschland. Die Direktinvestitionsbestände werden auch auf Ebene der Bundesländer und untergliedert nach Zielland bzw. Kapitalgeberland sowie nach Wirtschaftszweigen dargestellt.

Der Begriff „Industrie“ umfasst hier den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung über Direktinvestitionen werden in Kapitel 2 verwendet. Neben standardmäßig veröffentlichten Daten werden auch die Ergebnisse einer Sonderauswertung der Deutschen Bundesbank genutzt.

Erwerbstätigenrechnung

Die Angaben zu Erwerbstätigen stammen aus der „Erwerbstätigenrechnung der Länder“. Die Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Februar 2022.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus der Erwerbstätigenrechnung eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung werden in den Kapiteln 1 und 5 verwendet.

FuE-Statistik

Die Angaben zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung nach Sektoren stammen vom Statistischen Bundesamt, das diese Daten jährlich aus verschiedenen Quellen zusammenstellt:

- Statistik über Ausgaben, Einnahmen und Personal der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung
- Berechnungen zu den FuE-Ausgaben der Hochschulen auf der Grundlage der Hochschulfinanzstatistik
- FuE-Statistik des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, die alle zwei Jahre im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wird

Darüber hinaus wurde für die Angaben zu Ausgaben und Personal für Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe die Veröffentlichung des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zur FuE-Statistik genutzt. In der FuE-Erhebung werden Forschung und Entwicklung für Dienstleistungsinnovationen gleichermaßen erfasst wie die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, die im Produktionsprozess physischer Güter stattfinden. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen Daten bis zum Berichtsjahr 2019 vor.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus der FuE-Statistik eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der FuE-Statistik werden in Kapitel 2 verwendet.

Investitionserhebung

Die Daten zu den Investitionen der Betriebe stammen aus der „Investitionserhebung für Unternehmen und Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Die Erhebung erstreckt sich auf alle Unternehmen und deren Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr tätigen Personen.

Einbezogen werden außerdem Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen in diesen Wirtschaftsbereichen, die zu Unternehmen anderer Wirtschaftszweige gehören. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen Daten bis zum Berichtsjahr 2020 vor.

Unter dem Begriff „Industrie“ werden bei der Darstellung der Ergebnisse der Investitionserhebung aus Gründen der statistischen Geheimhaltung die Wirtschaftsabschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 zusammengefasst. Die statistische Geheimhaltung dient dem Schutz der Daten der an der Erhebung teilnehmenden Unternehmen bzw. Betriebe. Sie greift immer dann, wenn sich ein Ergebnis aus den Angaben von weniger als drei Unternehmen oder Betrieben zusammensetzt. Außerdem werden Ergebnisse dann geheim gehalten, wenn ein Unternehmen bzw. Betrieb aufgrund seiner Größe das Ergebnis prägt.

Die Ergebnisse der Investitionserhebung werden in den Kapiteln 2, 3 und 5 verwendet.

Jahresbericht für Betriebe

Die Daten zu den Umsätzen insgesamt, zu den Inlands- und Auslandsumsätzen, den tätigen Personen und den Bruttoentgelten, die von den Betrieben gezahlt werden, stammen aus dem „Jahresbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Erfasst werden sämtliche im Inland ansässige Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, in denen Ende September des Vorjahres weniger als 50 Personen tätig waren, sowie produzierende Betriebe von Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes, wenn diese Betriebe Ende September des Vorjahres 20 bis 49 tätige Personen hatten.

Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten melden ihre Daten monatlich im Rahmen des „Monatsberichts für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung

von Steinen und Erden“; die Ergebnisse werden mit denen des Jahresberichts zusammengefasst veröffentlicht.

Unter dem Begriff „Industrie“ werden bei der Darstellung der Ergebnisse des Jahresberichts für Betriebe aus Gründen der statistischen Geheimhaltung die Wirtschaftsabschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 2008 zusammengefasst. Die statistische Geheimhaltung dient dem Schutz der Daten der an der Erhebung teilnehmenden Betriebe. Sie greift immer dann, wenn sich ein Ergebnis aus den Angaben von weniger als drei Betrieben zusammensetzt. Außerdem werden Ergebnisse dann geheim gehalten, wenn ein Betrieb aufgrund seiner Größe das Ergebnis prägt.

Die Ergebnisse des Jahresberichts für Betriebe werden in den Kapiteln 2, 3, 4 und 5 verwendet.

Kostenstrukturerhebung

Die Daten zur Kostenstruktur stammen aus der „Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Die Daten werden bei einer Stichprobe von bundesweit 18 000 Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten aus den Wirtschaftsbereichen B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ erhoben. Es handelt sich um eine zentral durchgeführte Bundesstatistik; für einzelne Bundesländer gibt es keine Ergebnisse. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen Daten bis zum Berichtsjahr 2020 vor.

Als Industrie werden bei der Beschreibung der Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung die Abschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 bezeichnet.

Die Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung werden in Kapitel 2 verwendet.

Monatsbericht für Betriebe

Im Monatsbericht für Betriebe werden die Zahl der tätigen Personen und der Auftragsbestand zum Monatsende sowie der Umsatz und die Auftragseingänge im Berichtsmontat erhoben.

Erfasst werden sämtliche Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr tätigen Personen.

Die im Monatsbericht für Betriebe erhobenen Auftragseingänge sind die Grundlage für die Berechnung des Auftragseingangsindex, der in Kapitel 6 dargestellt wird. Außerdem werden die Jahresergebnisse aus dem Monatsbericht für Betriebe mit dem Jahresbericht für Betriebe zusammengefasst veröffentlicht; diese Ergebnisse sind in den Kapiteln 2, 3, 4 und 5 enthalten.

Produktionserhebung (monatlich)

Zur monatlichen Produktionserhebung berichten alle im Inland ansässigen produzierenden Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und der Gewinnung von Steinen und Erden, bei denen 50 oder mehr Personen tätig sind. Die Erhebung bildet die Grundlage für die Berechnung des monatlichen Produktionsindex, der ein wichtiger Indikator für die konjunkturelle Entwicklung der Industrie ist. Die Produktionserhebung erfasst den Wert der Produktion industrieller Erzeugnisse. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2015 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Der Produktionsindex wird in Kapitel 6 dargestellt.

Unternehmensregister (URS)

Das statistische Unternehmensregister ist eine regelmäßig aktualisierte Datenbank, die unter anderem Angaben zu steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder Beschäftigten für Unternehmen und Betriebe aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen enthält. Quellen zur Pflege des Unternehmensregisters sind zum einen Dateien aus Verwaltungsbereichen, wie der Bundesagentur für Arbeit oder den Finanzbehörden, und zum anderen Angaben aus einzelnen Bereichsstatistiken. Im Unternehmensregister sind Unternehmen enthalten, die einen Jahresumsatz von mehr als 22 000 Euro realisieren und/oder in mindestens einem der

zwölf Berichtsmonate mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder im Durchschnitt mindestens eine(n) geringfügig entlohnt Beschäftigte(n) je Monat haben. Kleinunternehmen, die keines dieser Kriterien erfüllen, bleiben unberücksichtigt. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lagen im Unternehmensregister Angaben bis zum Berichtsjahr 2020 vor.

Der Begriff „Industrie“ umfasst hier den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Angaben zur Zahl der Unternehmen, ihrer Umsätze und ihrer Beschäftigten aus dem Unternehmensregister werden in Kapitel 2 verwendet, um die Unternehmensgrößenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes darzustellen. Die Zahlen beziehen sich auf Industrieunternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz. Sie beinhalten auch die Umsätze, die die Unternehmen in Niederlassungen außerhalb von Rheinland-Pfalz erwirtschaften, sowie Beschäftigte, die für die rheinland-pfälzischen Unternehmen an Standorten außerhalb des Bundeslandes arbeiten. Nicht enthalten sind hingegen Umsätze und Beschäftigte von Industriebetrieben, die zwar in Rheinland-Pfalz ansässig sind, aber

zu Unternehmen gehören, die ihren Sitz außerhalb des Bundeslandes haben. Insofern ist die Perspektive hier eine andere als beim Monats- und Jahresbericht für Betriebe und bei der Investitionserhebung, die die Ergebnisse der in Rheinland-Pfalz ansässigen Betriebe darstellen, unabhängig davon, wo das zugehörige Unternehmen seinen Sitz hat.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Daten zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stammen aus den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder“ (Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung, Arbeitnehmerentgelt, Bruttoanlageinvestitionen). Die Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Februar 2022.

Die Industrie wird bei der Darstellung der Ergebnisse aus den Gesamtrechnungen eng abgegrenzt und umfasst lediglich den Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden in den Kapiteln 1, 2, 5 und 6 verwendet.

Verzeichnisse

Grafikverzeichnis

G 1	Bruttowertschöpfung 2011 und 2021 nach Wirtschaftsbereichen	13
G 2	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011–2021	14
G 3	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011–2021 (Kettenindex)	15
G 4	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Industrie 2011–2021	15
G 5	Erwerbstätige in der Industrie 2011–2021	16
G 6	Wertschöpfungsproduktivität in der Industrie zu Marktpreisen 2021 nach Bundesländern	17
G 7	Lohnstückkosten (Personenkonzept) in der Industrie 2011–2021	18
G 8	Unternehmen, abhängig Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	31
G 9	Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe 2020 nach Unternehmensgrößen- klassen und ausgewählten Branchen	32
G 10	Beschäftigte in der Industrie 2011–2021	34
G 11	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im Verarbeitenden Gewerbe am 30. Juni 2021 nach Berufsabschluss und Bundesländern	37
G 12	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2021 nach Berufsabschluss und ausgewählten Branchen	38
G 13	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ab 50 Jahren im Verarbeitenden Gewerbe 2021 nach Bundesländern	39
G 14	Umsätze in der Industrie 2011–2021	40
G 15	Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2021 nach industriellen Hauptgruppen	42
G 16	Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2011–2021 nach industriellen Hauptgruppen	43
G 17	Beschäftigte und Umsätze in der Industrie 2021 nach ausgewählten Branchen	46
G 18	Umsatz je Beschäftigten in der Industrie 2021 nach ausgewählten Branchen	47
G 19	Branchenportfolio der Industrie 2021	48
G 20	Energiekosten in den zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen 2020	50
G 21	Umsätze in energieintensiven Industriebranchen 2021	51
G 22	Beschäftigte in energieintensiven Industriebranchen 2021	51
G 23	Investitionen in der Industrie 2011–2020	59
G 24	Investitionen je Beschäftigten in der Industrie 2011–2020	59
G 25	Investitionen in der Industrie 2011–2020 nach Hauptgruppen	61

G 26	Investitionsquote in der Industrie 2020 nach ausgewählten Branchen	62
G 27	Direktinvestitionen aus der Industrie 2020 nach Anlageländern	64
G 28	Ausgaben für Forschung und Entwicklung 2019 nach Bundesländern und Sektoren	67
G 29	Ausgaben und Personal (Vollzeitäquivalente) für Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2019 nach Bundesländern	68
G 30	Überblick Chemieindustrie	70
G 31	Überblick Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	72
G 32	Überblick Maschinenbau	78
G 33	Überblick Pharmaindustrie	80
G 34	Überblick Gummi- und Kunststoffwarenindustrie	82
G 35	Überblick Herstellung von Metallernzeugnissen	84
G 36	Überblick Nahrungs- und Futtermittelindustrie	86
G 37	Überblick Papier- und Pappeindustrie	88
G 38	Überblick Glas- und Keramikindustrie	90
G 39	Überblick Metallerzeugung und -bearbeitung	92
G 40	Überblick Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	94
G 41	Auslandsumsätze in der Industrie 2011–2021	98
G 42	Exportquote in der Industrie 2021 nach Bundesländern	99
G 43	Exportquote in der Industrie 2021 nach ausgewählten Branchen	100
G 44	Ausfuhren 2011–2021	102
G 45	Ausfuhren 2021 nach Güterhauptgruppen	103
G 46	Ausfuhren 2021 nach ausgewählten Gütergruppen	104
G 47	Ausfuhren 2021 nach Kontinenten	105
G 48	Ausfuhren 2011–2021 nach ausgewählten Kontinenten	106
G 49	Ausfuhren 2021 nach ausgewählten Ländern	107
G 50	Einfuhren 2011–2021	109
G 51	Einfuhren 2021 nach Güterhauptgruppen	110
G 52	Außenhandel mit der Volksrepublik China 2011–2021	111
G 53	Ausfuhren in die Volksrepublik China 2021 nach ausgewählten Gütergruppen	112
G 54	Ausfuhren in die Russische Föderation 2021 nach Gütergruppen	114
G 55	Außenhandel mit der Russischen Föderation 2011–2021	115
G 56	Überblick über die Industrie in der Region Rheinpfalz nach Arbeitsmarktregionen	131

G 57	Überblick über die Industrie in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald nach Arbeitsmarktregionen	134
G 58	Überblick über die Industrie in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe nach Arbeitsmarktregionen	137
G 59	Überblick über die Industrie in der Planungsregion Trier nach Arbeitsmarktregionen	140
G 60	Überblick über die Industrie in der Planungsregion Westpfalz nach Arbeitsmarktregionen	143
G 61	Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) 2018–2022 nach Quartalen	148

Kartenverzeichnis

K 1	Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an der gesamten Bruttowertschöpfung im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2020	127
K 2	Anteil der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe an der gesamten Bruttowertschöpfung in den Arbeitsmarktregionen 2020	128
K 3	Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe in den Arbeitsmarktregionen an allen Erwerbstätigen im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe 2020	129
K 4	Anteil der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe an allen Erwerbstätigen in den Arbeitsmarktregionen 2020	130
K 5	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Region Rheinpfalz 2021 nach ausgewählten Branchen	133
K 6	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2021 nach ausgewählten Branchen	136
K 7	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2021 nach ausgewählten Branchen	139
K 8	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Trier 2021 nach ausgewählten Branchen	142
K 9	Beschäftigte in der Industrie in den Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Westpfalz 2021 nach ausgewählten Branchen	145

Tabellenverzeichnis

T 1	Kennzahlen der Industrie 2011–2021	35
T 2	Kennzahlen der Chemieindustrie 2011–2021	71
T 3	Kennzahlen der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie 2011–2021	73

T 4	Kennzahlen des Maschinenbaus 2011–2021	79
T 5	Kennzahlen der Pharmaindustrie 2011–2021	81
T 6	Kennzahlen der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 2011–2021	83
T 7	Kennzahlen der Herstellung von Metallerzeugnissen 2011–2021	85
T 8	Kennzahlen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie 2011–2021	87
T 9	Kennzahlen der Papier- und Pappeindustrie 2011–2021	89
T 10	Kennzahlen der Glas- und Keramikindustrie 2011–2021	91
T 11	Kennzahlen der Metallerzeugung und -bearbeitung 2011–2021	93
T 12	Kennzahlen der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen 2011–2021	95
T 13	Fläche und Bevölkerung 2021 sowie Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Industrie 2020 nach Planungsregionen	123
T 14	Kennzahlen der Industrie in der Region Rheinpfalz 2021	132
T 15	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald 2021	135
T 16	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe 2021	138
T 17	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Trier 2021	141
T 18	Kennzahlen der Industrie in der Planungsregion Westpfalz 2021	144
T 19	Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Produktionsindex (preisbereinigt) nach Quartalen	149
T 20	Konjunkturdaten des Verarbeitenden Gewerbes: Auftragseingang (Volumenindex) nach Quartalen	150

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

Redaktion:

Ministerium für Wirtschaft und Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau
Rheinland-Pfalz
Referat 8301 „Wirtschaftspolitik, Europapolitik“
Stiftsstraße 9
55116 Mainz

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Abteilung 2 „Analysen, Gesamtrechnungen,
Öffentlichkeitsarbeit“
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Inhalt:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau:

Abteilung 3:
Konzeption und Gold-Design
Industriepolitische Themen im Fokus:
Außenwirtschaft / Standortmarketing
Gastbeitrag LVU und DGB: Gemeinsam
durch die Krise – Plädoyer der Sozialpartner

Abteilung 4:
Industriepolitische Themen im Fokus:
Wasserstoffstrategie für Nutzfahrzeuge
Die industrielle Gesundheitswirtschaft

Stand der Industriepolitischen Themen und
des Gastbeitrags: Sommer 2022

Statistisches Landesamt:
Kapitel 1 bis 6

Stand der Daten: 10. September 2022

Bildnachweis:

Grafik Titel	boy | Strategie und Kommunikation GmbH
Foto Titel	blackred – Getty Images
Seite 3	Jan Hosan
Seite 11	JoergSteber – stock.adobe.com
Seite 29	Blue Planet Studio – stock.adobe.com
Seite 57	links: LVU Rheinland-Pfalz rechts: Alexander Sell
Seite 69	Mike Mareen – stock.adobe.com
Seite 97	Mongkolchon – stock.adobe.com
Seite 121	JustLife – stock.adobe.com
Seite 147	Parilov – stock.adobe.com

Erschienen im Januar 2023

© Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau
Rheinland-Pfalz
Mainz 2023

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

www.industriekompass.rlp.de

www.statistik.rlp.de





industriekompass.rlp.de

Für Smartphone-Benutzer:

Sie erhalten weitere Informationen zum Thema Industrie, wenn Sie den Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen.